

SCHLESISCHES MUSEUM
DER BILDENDEN KÜNSTE ZU BresLAU

BESCHREIBENDES VERZEICHNISS

DER

GEMÄLDE

IV. AUFLAGE



PREIS 1 MARK.

BRESLAU
WILH. GOTTL. KORN
1902

4431/93

\$ 75426

with no
S...

02



SCHLESISCHES MUSEUM
DER BILDENDEN KÜNSTE ZU BRESLAU

BESCHREIBENDES VERZEICHNISS

DER

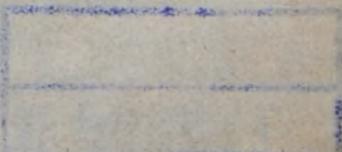
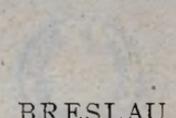
GEMÄLDE

IV. AUFLAGE



178

BRESLAU
WILH. GOTTL. KORN
1902



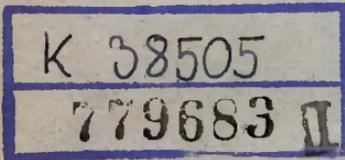
SL104



Die vorliegende, durch den Direktorial-Assistenten Prof. Dr. Semrau bearbeitete, vierte Auflage wurde im April 1902 zum Druck gegeben.



W-93/443
29.2. 15.000



VORBEMERKUNG

Die Gemäldesammlung des Schlesischen Museums der bildenden Künste ist gleich den meisten nicht-fürstlichen Sammlungen aus der Verschmelzung verschiedener, an Umfang und Werth ungleicher Bestandtheile hervorgegangen.

Den Grundstock des Besizes, zugleich auch den ersten Anfang einer öffentlichen Kunstsammlung Breslau's bildet die Galerie des Rathspräses Albrecht von Sebisch (1685 — 1748), der, ein eifriger Kunstfreund, durch zahlreiche Käufe und Bestellungen bei den Künstlern seiner Zeit, hauptsächlich während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Wien, eine stattliche und auch des Werthes nicht ermangelnde Zahl von Bildern zusammenbrachte. Sein Erbe, Ernst Wilhelm von Hubrig, dem sowohl diese Galerie als die ansehnliche Kupferstichsammlung seines Verwandten zufiel, überliess 1767 beide Kunstsammlungen der Stadt Breslau zu unveräusserlichem Eigenthum und öffentlicher

Benutzung. Gemälde sowohl als Kupferstiche, die ersteren durch einzelne Geschenke und Hinzufügung verschiedener Gemälde aus anderweitigem städtischen Besitze vermehrt, fanden — fast ein Jahrhundert hindurch — in den oberen Zimmern des Gymnasiums zu St. Maria - Magdalena ihre Aufbewahrung.

Eine weitere Vermehrung des Kunstbesitzes der schlesischen Hauptstadt im allgemeinen brachte die 1810 erfolgte Säkularisation der schlesischen Klöster. Ihre künstlerische Ausbeute, zum grösseren Theil naturgemäss aus kirchlichen Bildern, darunter zahlreichen Arbeiten Willmann's, bestehend, ward von der sachverständigen Hand des hochverdienten Professor Büsching gesammelt und in dem „Kunst- und Antiken - Kabinet der Königlichen Universität, vereinigt. Der Ankauf der Gemäldesammlung des 1829 verstorbenen Directors der Königlichen Kunst- und Bauschule, Hofrath Bach, von Seiten des Staates sowie die auf Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. erfolgte Ueberlassung von 45 Gemälden, sog. „Doubletten“ aus dem Besitze der kgl. Museen an die Verwahrerin auch des Bach'schen Bilderschatzes, die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, hob den staatlichen Besitzstand, wenn auch nicht numerisch, doch inhaltlich auf eine dem Werthe der städtischen Sammlung ungefähr entsprechende Höhe.

Der Zeitpunkt für eine räumliche Vereinigung der an drei Orten — im Magdalenen - Gymnasium, im Locale der Schlesischen Gesellschaft und im

Sandstifte — bewahrten Sammlungen schien damit gekommen. Dem schlesischen Kunstvereine gebührt das Verdienst, diese Vereinigung erfolgreich angeregt, der Selbstverwaltung der Provinz Schlesien aber der Ruhm, durch die uneigennützig Hergabe der dazu benötigten Räumlichkeiten im eigenen Hause (1853) die Centralisation der heimathlichen Kunstbestrebungen, auf einem wichtigen Gebiete wenigstens, wirksam gefördert zu haben.

Während ansehnliche Zuwendungen aus städtischem Besitz die Anzahl der bis dahin allein gesammelten alten Bilder mehren halfen, sorgte die schlesische Gesellschaft, systematisch aber erst der Schlesische Kunstverein für eine, anfangs freilich noch nach den vorhandenen Mitteln zu bemessende Vertretung der modernen Kunst.

Die Pflege dieser Bestrebungen ist das Erbtheil, welches mit der Begründung des Museums der bildenden Künste und der damit erfolgten Vereinigung aller öffentlichen Kunstsammlungen Breslau's aus den Händen des um die heimische Kunst ausserordentlich verdienten Vereines übernommen worden ist. Ohne prinzipiell die Erwerbung guter älterer Kunstwerke auszuschliessen, erblickt die Verwaltung des Museums ihre hauptsächliche Aufgabe in der Vermehrung eines Bilderschatzes, welcher die mannichfaltigen künstlerischen Gedanken des 19. Jahrhunderts möglichst vielseitig zu beleuchten geeignet ist. In diesem Bestreben sieht sie sich über die von der Provinzialvertretung gewährte Dotirung hinaus auf den Beistand kunst-

sinniger Mitbürger angewiesen, der sich denn auch in Schenkungen und Vermächtnissen thatkräftig bewährt hat — es sei hier nur an das Vermächtniss Dr. August Fischer's erinnert, das einen reichen und werthvollen Zuwachs an Arbeiten holländischer und vlämischer Meister des 17. Jahrhunderts brachte, ferner an die Stiftung des Stadtrichters a. D. Julius Friedländer, an die Schenkungen des Fräuleins Marie von Kramsta, des Dr. F. Promnitz u. a. m., die den Bestand der modernen Abtheilung in erfreulicher Weise gehoben haben.

Aeltere Gemälde

American Society

ABKÜRZUNGEN

St.-E. = Staatseigenthum.

—— (B.) = Bach'sche Sammlung.

—— (U.) = aus dem Kunst- u. Antikencabinet der Kgl. Universität.

—— (1837): 1837 von Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm III.
überwiesen.

—— (1884): im Jahre 1884 aus dem Depot der kgl. Gemälde-
galerie überwiesen.

St. Br. = Stadt Breslau.

—— (v. S.-H.) = von Sebisch-Hubrig'sches Vermächtniss.

—— (R.) = von Rehdiger'sche Sammlung.

K.-V. = Schlesischer Kunstverein.

Schl. G. f. v. K. = Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Verm. Fischer = Vermächtniss von Dr. August Fischer.

Verm. Friedländer = Vermächtniss von Stadtrichter a. D. Julius
Friedländer.

Die Jahreszahl hinter den Maassen der Gemälde bedeutet
das Jahr der Aufnahme in das Museum.

AGRICOLA. Christoph Ludwig Agricola. Deutsche Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Regensburg, den 5. November 1667, † daselbst 1719. Unter dem Eindrucke der Werke Poussins und Claude Lorrains thätig. Als Lehrer Christian Hilfgott Brand's war er von Einfluss auf die Wiener Landschafterschule der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

292. Bergige Landschaft mit Landleuten. Im Vordergrund eine breitwipflige Eiche auf dammartiger Erderhebung, davor Landleute mit Frauen und Kindern, die vor einer am Boden hinkriechenden Natter erschreckt aufgefahren sind und dieselbe mit Stangen und Steinwürfen zu tödten suchen. Rechts auf dem Damme weidende Thiere. Links im Ausblick Bäume, dahinter bewaldete Berge.

Leinwand, h. 0,64, br. 0,48. St. Br. (v. S.-H.)

Eine alte, mehrfach veränderte Kopie des Bildes befindet sich im Vorrathe der Galerie.

ALLORI. Alessandro Allori gen. Bronzino. Florentinische Schule.

Geb. zu Florenz den 3. Mai 1535, † daselbst den 22. September 1607. Schüler seines Oheims Angelo Bronzino. Thätig zu Rom und Florenz als Fresko- und namentlich als Bildnissmaler.

123. Weibliches Bildniss. Von vorn gesehen, jedoch etwas nach links gewendet, in dunklem Kleide mit Puffärmeln und spitzenbesetztem Brusttheil, ein

perlengeschmücktes Netz auf dem Kopfe. Die Linke ruht vorn auf der Brust. Dunkler Grund.

Brustbild in Lebensgrösse. — Pappelholz, h. 0,55, br. 0,46. — St.-E. (1884.)

ANRAADT. Pieter van Anraadt. Holländische Schule.

Bildnissmaler, geb. in Deventer, † daselbst 1681, wahrscheinlich Schüler des Terborch. Von 1672 bis 1675 in Amsterdam ansässig. Thätig nach den Daten auf seinen Bildern seit 1664.

126. Männliches Bildniss. Auf einem Lehnstuhle sitzend nach links gewendet, doch dem Beschauer den Kopf zukehrend; in rothem Rocke mit vorschauenden Hemdärmeln und weissem Halstuch, das von weissem Lockenhaar umwallte Haupt entblösst. Die Linke ruht auf der Sessellehne, die Rechte auf einem mit bunter Decke belegten Tische, auf welchem sich ein Schreibzeug und Bücher befinden. Hintergrund ein grünlicher Vorhang.

Bez. rechts unten am Sessel; Peter van Anraadt.
Leinwand, h. 0,89, br. 0,75. — St.-E. (1884.)

BACCHIACCA s. Ubertini.

BALDUNG. Hans Baldung gen. Grien. Deutsche Schule.

Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, geb. zu Weyersheim bei Strassburg, † zu Strassburg 1545. Unter dem Einflusse der elsässischen Malerschule gebildet, folgte er später der Richtung Dürer's und näherte sich in einigen Werken der Weise Matthias Grünewald's. Thätig zu Strassburg seit 1509, 1511—1516 auch zu Freiburg i. B.

122. (?) Christus am Kreuz. Am Fusse desselben links Maria mit gefalteten Händen, rechts Johannes, die Arme über die Brust kreuzend. Hintergrund eine Berglandschaft in lebhaftem Abendroth.

Bez. rechts unten mit dem (später daraufgesetzten?) Monogramm HBG 152 (die letzte Zahl unleserlich.)
Vergl. Kat. der Berliner Gem.-Gal. 1883 p. 20.
Fichtenholz, h. 1,14, br. 0,47. — St.-E. (1884.)

BARBIERI. Kopie nach G. F. Barbieri s. Guercino.

BASSANO. Schule der Bassano s. Ponte.

BEGA. Cornelius (Pietersz) Bega. Holländische Schule.

Maler und Radirer, getauft zu Haarlem den 15. November 1620, † daselbst den 27. August 1664. Schüler des Adriaan van Ostade; nach einer Studienreise durch Deutschland und wahrscheinlich auch durch Italien, 1654 in die Lukasgilde seiner Vaterstadt eingetragen. Thätig zu Haarlem.

136. Bäuerliche Liebkosung. In einer Bauernstube, die links durch ein Fenster erhellt wird, sitzt hinter einer zum Tisch umgewandelten Tonne ein Mädchen mit einem Glas in der Rechten und blickt lüsternen Auges zu einem plumpen Burschen auf, der in derber Zärtlichkeit die Arme um ihren Leib schlingt. Eine Flasche, eine Thonpfeife und ein Papier mit Tabak auf der Tonne. An der Rückwand des Zimmers ist ein Zettel befestigt.

Bez. rechts unten: C. Bega.

Die bei Bartsch, Peintre-Graveur (Bd. V., p. 235) unter Nr. 25 aufgeführte Radirung des Meisters hat in der Darstellung Aehnlichkeit mit unserem Bilde.

Eichenholz, h. 23, br. 0,19. — Verm. Fischer.

BEMMEL. Willem van Bommel. Holländische Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Utrecht den 10. Juni 1630, † zu Wöhrd bei Nürnberg den 20. Dezember 1708. Schüler des Herrmann Saftleven. 1662 liess er sich in Nürnberg nieder, wo er der Stammvater einer zahlreichen Künstlerfamilie wurde. Joh. Heinr. Roos, sein Sohn Johann Georg u. A. staffirten seine Landschaften.

71. Gebirgige Flusslandschaft. Am diesseitigen, von Baumgruppen durchzogenen und nach dem Vordergrund allmählig aufsteigenden Ufer erheben sich links Gebäude mit einem Thurm; vorn auf dem Weg eine berittene Türkenschaa, ein Reiter und ein Maulthiertreiber rechts auf der Fortsetzung der Strasse. Jenseits des Flusses eine kleine Ort-

schaft, darüber steil aufsteigende Berge mit Gebäuden.

Bez. unten in der Mitte: *WBemmel. Sect*
1700

Gegenstück zu Nr. 72.

Kupfer, h. 0,34, br. 0,46. — St. Br. (v. S.-H.)

72. Südliche Berglandschaft. An einer Felspartie vorüber, an die sich einzelne Baulichkeiten anlehnen, führt die Strasse nach rechts in eine weite, von Hügeln, Wald und Gebäuden belebte Gegend, welche im Hintergrunde von blauen Bergen begrenzt wird. Links vor der Gebäudegruppe, in welche antike Architekturreste eingemauert sind, türkische Reiter, Fussgänger und Maulthiertreiber. Rechts im Vordergrunde steiniger Boden, über den ein kleiner Bach sprudelt.

Bez. vorn in der Mitte auf einem Steine: 1700, ganz rechts in der Ecke auf einem Felsen am Wasser: W. Bemmel f. (W. und B. zusammengezogen.)
Kupfer, h. 0,34, br. 0,46. — St. Br. (v. S.-H.)

BERCHEM. Nachahmer des Nicolaas (Pietersz) Berchem (1620—1683). Holländische Schule.

299. Heimkehrende Heerde. Eine Rinder-, Lämmer- und Ziegenheerde wird von einem auf einem Maulthier reitenden und die Flöte blasenden Hirten und einem mit langem Stock bewehrten Manne durch einen schmalen Bach getrieben. Rechts eine grössere Felspartie; im Hintergrunde Berglandschaft bei Abendbeleuchtung.

Eichenholz, h. 0,28, br. 0,39. — St. Br. (v. S.-H.)

325. Die ruhende Heerde. Auf einem Stein inmitten eines kleinen Baches sitzt rechts ein Hirt mit seinem Hunde, nach links gewendet und den Beschauer anblickend; vor ihm im Wasser eine braune Kuh. Auf einer Wiese links ist eine zahlreiche Heerde von Kühen, Schafen und Ziegen gelagert; zwei Pferde stehen, friedlich an einander gelehnt, daneben. Links Bäume, dahinter ein Bergzug; rechts Ausblick

auf einen von fernen Bergen begrenzten See mit einer Stadt. Abendbeleuchtung.

Rothbuchenholz, h. 0,29, br. 0,41. — St. Br. (v. S.-H)
Der auf dem Maulthier reitende Hirt ist einem Visscher'schen Stiche nach Berchem entlehnt.

- 273.** Ruhende Lämmer. Auf freiem Felde haben sich in der Nähe eines Getreidefeldes drei Lämmer, nach rechts gewendet, zur Ruhe niedergelassen.

Eichenholz, h. 0,06, br. 0,10. — St. Br. (v. S.-H.)

- 274.** Ruhende Lämmerheerde. In der Nähe verfallener Baulichkeiten haben sich an einem Baumstamme drei ältere und ein jüngeres Lamm gelagert.

Eichenholz, h. 0,10, br. 0,14. — St. Br. (v. S.-H.)

- 275.** Rastendes Heerdenvieh. Rechts im Vordergrunde lagern in der Nähe antiker Baulichkeiten eine Kuh und ein Schaf auf grasigem Boden; weiter links ein Schaf aufrecht stehend. Links in der Nähe blaue Berge.

Gegenstück zu Nr. 281.

Eichenholz, h. 0,14, br. 0,14. — St. Br. (v. S.-H.)

- 280.** Ruhende Lämmer. Gleiche Darstellung wie auf Nr. 273, nur dass die Lämmer nach links gewendet sind. In der Ferne links Berge.

Gegenstück zu Nr. 273.

Eichenholz, h. 0,06, br. 0,10 — St. Br. (v. S.-H.)

- 281.** Rastendes Heerdenvieh. Links im Vordergrunde lagern nahe bei antiken Ruinen, unter denen ein rundes Postament mit Medaillon besonders bemerkbar, eine Kuh und ein Schaf auf grasigem Boden; eine Ziege steht, vom Rücken gesehen, aufrecht daneben. Rechts in der Ferne blaue Berge.

Eichenholz, h. 0,10, br. 0,14. — St. Br. (v. S.-H.)

- 282.** Ruhende Schafe und Ziegen. Auf einer Wiese ruhen in der Nähe antiker Ruinen zwei Schafe und eine weisse Ziege; ein drittes Lamm aufrecht daneben.

Gegenstück zu Nr. 274.

Eichenholz, h. 0,10, br. 0,14. — Str. Br. (v. S.-H.)

Die vorstehenden sechs Bilder gehen in gleicher Weise wie die vorher angeführten wahrscheinlich auf Berchem'sche Vorbilder zurück. Die malerische Faktur der Bildchen ist der der oben angeführten Nrn. 23, 255 und 276 so nahe verwandt, dass ihre Herkunft von derselben Hand als wahrscheinlich gelten darf.

BERNAERTS s. Nicasius.

BLES. Hendrick (Herri) Bles, in Italien gen. Civetta, nach dem Käuzchen, dem Zeichen seiner meisten Bilder. Niederländische Schule.

Geb. zu Bouvignes im Hennegau um 1480, † wahrscheinlich zu Lüttich nach 1521. Nachfolger des Joachim Patinir; ausser in seiner Heimat wahrscheinlich auch in Italien, besonders in Venedig thätig.

206. Ruhe auf der Flucht nach Egypten. Auf einem figurengeschmückten gotischen Throne sitzt Maria rothaarig, in langem Mantel, von vorn gesehen, und neigt das Haupt zu dem unbekleideten Kind auf ihrem Schoosse, welches die Blätter eines rechts auf einem Kissen liegenden Buches umzuwenden sucht; vor ihr spriessen Lilien aus dem Boden. Links im Mittelgrunde schreiet Joseph, ein Schwert an der Seite, auf die Gruppe zu; hinter ihm der Esel, vor einem Baume weidend. Rechts nahen zwei Engel, der eine nach links weisend, der andere ein Weihrauchgefäss in der Hand tragend. Dahinter bergige Landschaft mit Häusern und Burgen, rechts in der Ferne eine Hafenstadt.

Früher Joachim Patinir genannt. Vergl. Verz. der im Vorrath der Berliner Galerie befindl. Gemälde. S. 142. Eichenholz, h. 0,76, br. 0,59. St.-E. (1837.)

BLOEMAERT. Abraham Bloemaert. Holländische Schule.

Geboren im Dezember 1564 in Gorkum, † den 27. Januar 1651 zu Utrecht. Schüler des Gerrit Splinter und Jos de Beer in Utrecht und des Hieronymus Franken d. ä. zu Paris. Thätig zu Amsterdam und — seit 1595 dauernd — zu Utrecht, wo er eine grosse, wie Bl. selbst noch unter italienischem Einfluss stehende Schule begründete.

656. Mythologische Darstellung. Im Vordergrund einer Gebirgslandschaft, welcher einen Ausblick über grüne Berghalden auf blaue Höhenzüge im Hintergrund eröffnet, ruht eine Gesellschaft von Flussgöttern, Nymphen und anderen Naturgottheiten. Inmitten derselben ein dem Beschauer mit dem Rücken zugekehrter kräftiger Mann, welcher sich mit ausgestreckter Rechten dem Hintergrunde zuwendet, an ihn sich schmiegend eine blumenbekränzte Nympe; links neben diesen ein jugendlicher Flussgott, an seiner Urne gelagert, auf dessen Schulter sich eine Nympe lehnt. Links am Berg etwas höher hinauf ein Greis zwischen zwei Urnen gelagert. Im Mittelgrund auf einer eBrgwiese die Verwandlung der Daphne in einen Lorbeerbaum, weiter oben Apollon, der den Drachen Typhon erlegt hat.

Bez. an einem Felsstück im Vordergrunde links:

J. Blomaert.
Je. St. 1592

Die Schreibart des Namens lässt die Bezeichnung einigermaßen verdächtig erscheinen. — Nach einer gütigst mitgetheilten Vermutung Dr. Hofstede de Groots vielleicht ein Werk des Cornelis Cornelisz van Haarlem (1562—1638). Die Darstellung steht in sichtlichem Zusammenhange mit der Kupferstichfolge der Goltziuschule zu Ovids Metamorphosen (Bartsch P. — Gr. III, p. 104, No. 31—82), die auf dem Titelblatt 1589 datirt ist. Man vergleiche insbesondere Bl. 13 und 14 der Folge mit Darstellungen des Pythonkampfes und der Verwandlung der Daphne, sowie Bl. 15 (B. 45) mit den Distichen von F. Estius (im Anschluss an Met. I 568 ff):

Aemonio manans Pindo Peneus amena
Rupe sedens Nymphas fluminaeque alta citat,
Te velox Amphryse, et te Sperchye fluent
Undantem rapidis Apidanumque senem.

Leinwand, h. 1,26, br. 1,79. — Geschenk des Stadtgerichtsraths Kern.

BOISSIEU. Jean Jaques de Boissieu. Französische Schule.

Landschafts- und Genremaler und hauptsächlich Radierer, geb. zu Lyon den 20. April 1736, † daselbst den 1. März 1810. Schüler des Jean-Charles Frontier zu Lyon, durch das Studium der älteren Niederländer gebildet. Längere Zeit in Paris (seit 1760) und Italien (1765), später in Lyon thätig, wo er sich vorzugsweise der Kupferstechkunst widmete.

129. Bergige Flusslandschaft. Links ein Gehöft auf einem Felsabhange, von welchem ein von mehreren Personen begangener Weg nach vorn zum Flusse hinabführt; an demselben eine Baumgruppe. Vorn rechts ein Nachen mit drei Figuren, zu denen zwei am Ufer stehende Frauen zu reden scheinen. Jenseits des Flusses eine ferne Stadt an Bergen hingelagert. Sonnige Morgenbeleuchtung.

Das Bildchen stellt die Gegend bei dem Städtchen Acquapendente in der Nähe von Orvieto vor, welche 1773 auch vom Künstler radirt wurde. (S. Catalogue raisonné de l'oeuvre de Boissieu, Paris 1878, Nr. 70).

Nussbaumholz, h. 0,23, br. 0,31. — St.-E. (1884).

133. Bergiges Flussthal. Rechts mehrere Gebäude auf hohen Felsen, unterhalb deren ein Weg neben dem Flusse sich hinzieht; auf demselben ein Reiter, seine Pferde tränkend. Links jenseits des Flusses die Ruine eines Aquäduktes. Hintergrund Berge. Warmes Abendlicht.

Bez. links unten mit dem aus D und B verschlungenen Monogramm des Künstlers und der Jahreszahl 1773. Abb. s. Kat. der Berliner Gem.-Gal. 1883, p. 47.

Gegenstück zu Nr. 129.

Nussbaumholz, h. 0,23, br. 0,31. — St.-E. (1884.)

BOLOGNA. Schule von Bologna. 17. Jahrhundert.

121. Bildniss eines Knaben. Von vorn gesehen, mit leiser Wendung nach links, das blondhaarige Haupt unbedeckt; in schwarzem Wammse mit übergeschlagenem weissem Kragen. Dunkler Grund.

Lebensgr. Kopf.

Leinwand, h. 0,20, br. 0,40. — St.-E. (1884.)

BOMBELLI. Sebastiano Bombelli. Venezianische und bolognesische Schule.

Geb. zu Udine 1635, † zu Venedig nach 1716. In Venedig durch Copiren nach Veronese und Tintoretto gebildet, später Schüler des Guercino zu Bologna. Seit 1663 wiederum in Venedig, weiterhin auf Reisen als Porträtmaler für viele fürstliche Höfe thätig. Seine Arbeiten sind ziemlich selten.

651. Bildniss des Grossen Kurfürsten. (1620—1688). Von vorn gesehen, das von einer Allongeperrücke bedeckte Haupt ein wenig nach rechts gewendet; in stahlblauer, goldverzierter Rüstung mit Spitzenjabot, eine Medaille an bläulichem Band über der Brust. Die Rechte, den Commandostab fassend, liegt auf einer Erhöhung, die von der Feldbinde verdeckt wird; die Linke ist in die Hüfte gestützt. Im Grunde rechts und links Reiterkampf, dahinter Berge.

Kniestück in Lebensgr. — Leinwand, h. 1,48, br. 1,20 — K.-V.

BOTH. Nachahmer des Jan Both (1610—1652). Holländische Schule.

69. Landschaft bei Sonnenuntergang. An einem baumbewachsenen Felsen links führt eine Strasse vorbei, auf der ein mit Rindern bespannter Wagen hält. Ein Mann der einen Schimmel vor sich her treibt, schreitet von der Wiese rechts auf den Wagen zu. Weiterhin Ausblick auf eine von der untergehenden Sonne goldig beleuchtete Landschaft mit Bergzügen im Mittel- und Hintergrunde.

Papier auf Leinwand gezogen, h. 0,32, br. 0,45. — St.-E. (B.)

BOURGUIGNON. Jacques Courtois, gen. Bourguignon, s. Courtois.

BRAKENBURGH. Richard Brakenburgh. Holländische Schule.

Genremaler und Radirer, getauft zu Haarlem den 22. Mai 1650, † daselbst den 28. Dezember 1702. Schüler des Adrian van Ostade und des Hendrik Mommers, daneben stark von Jan Steen beeinflusst. Thätig zu Haarlem.

- 366.** Das Bohnenfest. In einem ländlichen Zimmer hat sich eine lebhaft vergnügte Gesellschaft trinkend und plaudernd um einen Tisch gruppirt. Von links her naht, begleitet von einem komisch-phantastisch aufgeputzten Manne, der Bohnenkönig, der durch Gesang und Geberden die Heiterkeit einer hinter ihm sitzenden Frau und eines über sie vorgebeugten Mannes, sowie den lauten Jubel mehrerer Personen rechts erregt. Ein vorn sitzendes Mädchen, das von einem ausgelassen sein Glas schwingenden Manne um den Leib gefasst wird, hält sich vor dem Getöse die Ohren zu. Rechts ein Mann, der sich mit den Anzeichen heftigen Uebelbefindens über ein Fass beugt, davor auf dem Boden verschiedene Gegenstände; links neben dem Bohnenkönig ein Junge in ländlicher Ungenirtheit.

Bez. unten in der Mitte: R. Brakenburgh.

Die Figur des Bohnenkönigs ist von derselben Gestalt auf Jan Steen's Bilde des Bohnenfestes in der Galerie zu Kassel offenbar beeinflusst.

Eichenholz, h. 0,34, br. 0,45 — Verm. Fischer.

BRAND. Christian Hilfgott Brand. Deutsche Schule.

Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. O. 1695, † zu Wien 1756. Schüler des Chr. L. Agricola zu Regensburg, später (1720) nach Wien übersiedelt, wo er als fruchtbarer Landschaftler, sowie als Direktor der k. k. Akademie bis an sein Lebensende thätig war. Seine Bilder wurden meist von ihm selbst, zuweilen aber auch von August Querfurt staffirt.

- 35.** Wildbach. An einem zerrissenen Felsenhang vorüber, der sich rechts erhebt, stürzt ein kleiner Gebirgsbach in mehreren Absätzen nach dem Vordergrunde herab; auf einer Erderhebung in der Mitte des Bildes sind zwei Männer beschäftigt. Links Ausblick in eine weite Landschaft mit hohen Bergen. Sonnenuntergangsstimmung.

Früher als C. L. Agricola bezeichnet.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,49. — St. Br. (v. S.-H.)

- 37.** Waldesrand. Links dichter Laubwald, an dem vorbei ein Weg, rechts von einem kleinen Gebirgs-

wasser begrenzt, nach vorn führt. Darüber hinaus hügeliges Gelände, in der Ferne höhere Berge. Auf dem Weg eine Frau mit einem Knaben.

Eichenholz, h. 0,27, br. 0,40. — St. Br. (v. S.-H.)

39. Waldteich. Dämmeriger Laubwald, links ein Teich, rechts vorn höhere Bäume; von dem vordersten derselben, den ein Blitzstrahl getroffen hat, schlagen zwei Männer die verdorrten Aeste ab. Im Mittelgrunde, jenseits des Teiches, eine Waldlichtung, durch die man die blauen Berge des Hintergrundes erblickt.

Gegenstück zu Nr. 37.

Eichenholz, h. 0,37, br. 0,40. — St. Br. (v. S.-H.)

80. Waldige Berglandschaft. Von erhöhtem Standpunkt aus überschaut man ein weites Gelände, das im Vorder- und Mittelgrunde von niedrigeren, im Hintergrunde von höheren Bergketten durchzogen wird. In der Mitte des Vordergrundes ein still dahinfließendes Wasser, an dessen Ufern wandernde und ruhende Figuren. Ganz vorn rechts ein rastender Mann mit einem Knaben und einem Hunde.

Leinwand, h. 0,66, br. 0,85. — St. Br. (v. S.-H.)

294. Klassische Landschaft bei Sonnenaufgang. Am Ufer eines kleinen Sees im Mittelgrund ein Gebäude mit starken Thürmen, weiter links ähnliche Baulichkeiten, zum Theil unter Bäumen versteckt; darüber hohe, steil ansteigende Berge. Im Vordergrund links antike Säulenreste, rechts ein Baum, in dessen Schatten ein Mann und eine Frau rasten; ein zweiter Mann steht daneben.

Bez. links an einer Säulenbasis:

Brand fec.
N. 1730

Kupfer, h. 0,37, br. 0,47. — St. Br. (v. S.-H.)

306. Bergiges Flussthal. Auf dem erhöhten Ufer eines Flüsschens läuft im Vordergrund ein Weg hin, an dem ein sitzender Wanderer mit einem vorübergehenden Eselteiber spricht, Weiterhin am selben Ufer in der Niederung eine Kirche und

Häuser, jenseits ein burgartiges Gebäude; im Hintergrunde aufsteigende Berge. Abendbeleuchtung.

Leinwand, h. 0,29, br. 0,41. — St. Br. (v. S.-H.)

BRAND. Johann Christian Brand. Deutsche Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Wien den 15. November 1723, † daselbst den 12. Juni 1795. Schüler seines Vaters Christian Hilfgott B., dem er auch in seiner Lehrthätigkeit an der k. k. Akademie folgte. Thätig zu Wien.

- 321.** Hügellandschaft mit Reitern. Vorbei an einer kleinen, mit Bäumen bestandenen Erderhebung links in der Ecke führt ein Weg, auf dem eine kleine Calvalcade Halt gemacht hat; in der Nähe brennt ein Feuer, an dem ein Mann und eine Frau sitzen und zu dem ein zweiter Mann Reisisg herzutragt. Auf dem Wiesengelände rechts dahinter Hirten mit ihrer Schafheerde.

Eichenholz, h. 0,14, br. 0,21. — St. Br. (v. S.-H.)

BREDAEL. Jan Pieter van Bredael. Vlämische Schule.

Geb. zu Antwerpen um 1654, 1679/80 als Meister in die Lukasgilde daselbst eingetragen, † zu Wien, etwa 1733, Sohn des Landschafts- und Genremalers Pieter van Bredael. Er kopirte und imitirte die Werke des Jan Brueghel und Philips Wouwerman.

- 92.** Sauhatz. Eine vornehme Reitergesellschaft, darunter einige Damen, ist in Verfolgung eines Rudels von Wildschweinen an einem kleinen Bache angelangt, den ein jugendlicher Kavalier, von einer Partnerin gefolgt, eben zu durchsetzen sich anschickt. Ganz vorn ein Rüdenknecht, der eine Sau abfängt und zwei andere, von denen der eine ein Mohr, die einen Theil der Meute in's Wasser lassen. Knechte mit frischen Hunden und Fanfaren blasende Jäger eilen gleichfalls dem aufregenden Schauspiele zu. Rechts im Vordergrund am jenseitigen Ufer des Baches wird eine Sau von der wüthenden Meute gedeckt, eine andere liegt schon verwundet daneben. Im Mittelgrunde derselben Seite sucht auf flacher Wiese ein anderer Theil der Gesellschaft zwei

fliehende Sauen einzuschliessen. Dahinter ein von blauen Bergen umschlossener See mit einer grösseren Stadt im Hintergrunde. Links immer höher ansteigende Berge mit Gebäuden und eine zweite Stadt.

Bez. auf der Rückseite
P. J. van Bredal. f. 1727.

Kupfer, h. o,43, br. o,54.
— St. Br. (v. S.-H.)

94. Hirschjagd. Rechts im Vordergrunde sprengt ein rothgekleideter Reiter an der Spitze einer vornehmen Gesellschaft mit eingelegtem Jagdspieß auf einen Hirsch los, der einem kleinen Bache zur Linken entronnen von der Meute nach der Mitte des Bildes zu gehetzt wird. Ein blasender Jäger durchsetzt den Bach, während ein Knecht von einem Hügel im Mittelgrunde mit Hunden auf das Jagdopfer loseilt. Vorn in der Mitte Jagdbeute und Jagdgeräthe, in der Ecke rechts ein Mohr, eine Koppel Jagdhunde zurückhaltend, und ein Jäger zu Fuss. Reiches Leben entfaltet sich auf dem welligen Terrain des Mittelgrundes, wo links Reiter ihre Falken steigen lassen, weiter rechts eine Gesellschaft vor einem hölzernen Jagdschlosse speist und zahlreiche Jagdtheilnehmer zu

P. J. van Bredal f.

1727

Pferde und zu Fuss, sowie zwei sechsspännige Carrossen halten. Rechts kommt ein mit sechs Schimmeln bespannter Jagdwagen im Galopp angefahren. In der Ferne blaue Berge.

Bez. auf der Rückseite wie vorstehend.

Gegenstück zu No. 92.

Kupfer, h. 0,43, br. 0,54. — St. Br. (v. S.-H.)

BREDAEL. Pieter van Bredael. Vlämische Schule.

Geb. zu Antwerpen im Juli 1629, † daselbst 1719. Schüler von David Ryckaerts III (1640), auf Reisen in Italien und Spanien, seit 1651 thätig zu Antwerpen.

- 613.** Campagnalandschaft mit heimkehrender Heerde. Durch einen kleinen Hohlweg zieht im Vordergrund eine zahlreiche Heerde, welcher ein alter Mann mit einem jungen Mädchen, das ein Gebund auf dem Kopfe trägt, ein weisser bunt aufgeschirrter und mit Körben und Tüchern belasteter Maulesel, sowie ein reitender Hirt folgen, der einzelne Nachzügler der Heerde mit einer Stange zu grösserer Eile antreibt. Links eine Gruppe geborstener Baumstämme, im Mittelgrunde welliges, von Gebüsch und Bäumen durchsetztes Land, das sich gegen rechts zu einem Flüsschen hinzieht, an dessen jenseitigem Ufer man eine Stadt von halb mittelalterlichem, halb antikem Charakter und ein hohes, festungsähnliches Viereck ohne Fenster erblickt. An diesem vorbei ziehen Landleute mit Thieren dem Städtchen zu. In der Ferne begleiten blaue Bergzüge das jenseitige Ufer. Abendliche Stimmung.

Als Meister dieses Bildes könnte vielleicht auch Alexander van Bredael (1663—1720) in Frage kommen, der, ein Schüler seines Vaters Pieter, ebenfalls Landschaftsmaler war, längere Zeit in Prag arbeitete und (nach Nagler 1733) zu Wien starb. Diese Annahme gewinnt auch dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass Alexander van B. öfters die Landschaften des Anton Faistenberger staffirt haben soll und in der That die Figuren auf den Bildern dieses Meisters in unserer Galerie grosse Aehnlichkeit mit denen des eben beschriebenen Gemäldes aufweisen.

Leinwand, h. 0,82, br. 1,17. — St. Br. (v. S.-H.)

BREKELENKAM. Quirijn Gerritsz Brekelenkam. Holländische Schule.

Genremaler, geb. zu Swammerdam bei Leiden um 1620, 1648 als Meister in die Lukasgilde zu Leiden aufgenommen, † daselbst 1668. Angeblich Schüler seines Zeitgenossen Gerard Dou.

- 209.** Stilleben (Auslage eines Fischhändlers). Verschiedene Fische, ein Korb mit Austern, ein Holzständer und ein Messingkübel bilden auf einem hölzernen Tisch eine Gruppe, hinter welcher eine reliefirte Messingschüssel an die Wand gelehnt ist. Rechts in der Ecke hängt ein grünliches Tuch vom Tische herab, ein Austernbrecher und eine halbe geschälte Citrone liegen auf dem Korbe. Dunkler Grund.

Bez. am Rande der Tischplatte:

Q. Brekelenkam 1660.

Eichenholz, h. 0,38, br. 0,31. — St.-E. (1878) S. Kat. der Samml. Suermondt, Berlin 1875, Nr. 81.

BRONZINO. Alessandro Allori, gen. Bronzino s. Allori.**BRUEGHEL.** Jan Brueghel, gen. Fluweelen oder Sammetbrueghel. Vlämische Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Brüssel in der ersten Hälfte d. J. 1568, † zu Antwerpen den 13. Januar 1625, Sohn Peeter Brueghel's d. ä., Schüler des Peeter Goetkint zu Antwerpen († 1583). Nach längerem Aufenthalte in Italien siedelte er sich 1596 in Antwerpen an, wo er bis an sein Ende thätig blieb.

- 279.** Holländische Dorfstrasse. Im Vordergrunde links eine Schmiede, zu der ein Bauer sein Pferd führt, dabei eine mächtige Eiche; rechts vor mehreren Dorfgebäuden ein Böttcher, der einen Reifen um ein Fass schlägt. Ein Wagen, auf dem eine Frau mit Sachen sitzt, und ein Karren, auf dessen Zugpferde ein Mann reitet, kommen dem Beschauer entgegen; zwei andere Wagen fahren nach der ent-

gegengesetzten Richtung. Vor den Thüren der nach dem Hintergrunde sich fortsetzenden Dorfhäuser viele Leute.

Kupfer, h. o,18, br. o,24. — Geschenk eines ungenannten Gönners 1880.

Th. v. Frimmel (Kleine Galleriestudien N. F. Heft V p. 37) vermuthet in dem Bilde vielleicht mit Recht ein Werk des Peeter Gysels (Gysens) 1621—1690/91.

BRUEGHEL. Peeter Brueghel d. J., gen. Höllenbrueghel. Vlämische Schule.

Geb. zu Brüssel Ende 1564 als Sohn Peeter Brueghel's d. ä., † zu Antwerpen 1637/38. Schüler des Gillis van Coninxloo zu Antwerpen, wo er 1585 als Meister in die Lukasgilde eingetragen wurde und bis an sein Ende thätig war.

38. Anbetung der heiligen drei Könige. Auf dem Hauptplatz eines winterlich verschneiten Dorfes ist der Zug der heiligen drei Könige mit starkem Gefolge angelangt. Die Könige selbst bringen dem in einer zerfallenen Hütte zur Linken auf dem Schoosse der Mutter ruhenden Jesuskinde ihre Huldigungen dar, während ihre Leute die reich beladenen Maulthiere wegführen und die wärmenden Quartiere aufsuchen. Im Hintergrund an einer durch einen quergestellten Wagen gesperrten Strasse geharnischte Männer, ebenso rechts im Mittelgrund andere, die sich in ein halbzerfallenes Gebäude begeben. Die Bauern tragen indess Futter hinzu, wärmen sich in Mauerecken oder unter einem schirmenden Zeltdach am Feuer, holen Wasser aus einem in das Eis des Flusses geschlagenen Loche oder fällen Bäume. Ein Kind fährt, sich selbst an Stecken bewegend, in einem kleinen Schlitten auf dem Eise.

Bez. links unten: P. PREVGHEL 29 (= 1629?)

Wahrscheinlich eine Kopie Peeter Brueghels d. J. nach einem Gemälde seines Vaters (des „Bauernbrueghel“).

Eichenholz, h. o,37, br. o,56. — St.-E. (B.)

BRUNELLI. Giovanni Brunelli. Bolognesische Schule?

Zani führt in seiner Enciclopedia metodica (V. p. 81 f.) mehrere Maler dieses Namens auf, von

denen der eine den von dem alten Katalog unserem Künstler zugeschriebenen Vornamen Giovanni führt, aber aus Verona stammt (1650—1718), während der aus Bologna gebürtige Gabriele B. nicht Maler, sondern Bildhauer war. Dessen Gattin, die sich als Malerin auszeichnete und von 1635—1681 lebte, führte den Vornamen Giovanna. In der „Felsina pittrice“ ist kein Maler des Namens Brunelli aufgeführt.

Dass der Maler der nachstehend verzeichneten Bilder, ein Italiener ist, könnte aus der Form der Weinflasche auf No. 232, wie aus den meistentheils dargestellten südlichen Früchten hervorgehen.

232. Stilleben. Im Vordergrund ein lebender Hahn und zwei todte Fasanen, dahinter eine kleine Felsplatte, auf der eine umgekehrte Kupferkanne mit dem Kopfe eines Rehbockes liegt; neben diesem eine bauchige Weinflasche und frische Feigen. Links Berge.

Gegenstück zu Nr. 233.

Birkenholz, h. 0,18, br. 0,26. — St. Br. (v. S.-H.)

233. Stilleben. Ein Wildschweinskopf in einer Kupferschüssel, eine lebende Ente und mehrere Pilze bilden eine Gruppe, der sich links weiter nach hinten zwei todte Hühner und ein Pflanzengebund anschliessen. Dahinter Gebüsch und Berge.

Birkenholz, h. 0,18, br. 0,26. — St. Br. (v. S.-H.)

BRUYN. Bartholomaeus Bruyn. Deutsche Schule.

Geb. um 1493, † in Köln 1555. Unter dem Einflusse des Meisters vom Tode Mariä und des Jan Joest von Kalkar gebildet, später den italienischen Manieristen sich anschliessend. Thätig zu Köln.

207. Christus am Kreuze. In der Mitte das Kreuz mit dem sterbenden Heilande, links Maria, welche, von Johannes gehalten, die Hände über die Brust kreuzt, dabei zwei heilige Frauen. Rechts vor dem Kreuze kniet Magdalena in reichem Gewande, den

Blick halb nach Christus zurückwendend. Dahinter der gläubige Hauptmann mit seinen Kriegsknechten, von welchen der vorderste auf den Heiland weist. Im Mittelgrund in einer felsigen Einsenkung Jerusalem, dahinter Berge.

Eichenholz, h. 0,62, br. 0,60. — St.-E. (1837).

BUONCONSIGLI. Giovanni Buonconsigli, gen. il Marescalco da Vicenza. Schule von Vicenza.

Geb. zu Vicenza, † (wahrscheinlich) zu Venedig zwischen 1530 und 1539. Als Gehilfe bei Giovanni Speranza in Vicenza, später nach Antonello da Messina gebildet. Thätig in seiner Vaterstadt und in Venedig.

652. Maria mit dem Kinde, St. Johannes d. T. und St. Stephan. Auf einem mehrstufigen Throne, hinter dem ein rother Vorhang herabhängt, sitzt Maria, das nackte Kind vor sich auf dem Schoosse. Sie wendet sich mit geneigtem Haupte und segnender Handbewegung zu dem rechts stehenden hl. Stephan, der, durch einen Stein am Kopf verwundet, in der Rechten ein Gefäss mit seinem Blut, in der Linken ein Buch hält. Links auf einer Steinplatte St. Johannes d. T., den Kreuzesstab in der Linken, über die eine Schriftrolle mit dem „Ecce agnus Dei“ herabfällt; er legt die Rechte auf die Brust und blickt demüthig zu dem Christuskinde auf, das ihm beide Händchen entgegenstreckt. Im Hintergrunde links Säulenarchitektur, rechts Landschaft mit Gebäuden und blauen Bergen.

Bez. auf einem an den Thronstufen befestigten Zettel: IOANNES BÖNIJ. CÖSILIJ. Dito. MARESCALCHO. AP (zum Theil restaurirt.)

Die Echtheit dieses an einen schwächeren Nachahmer der Bellini erinnernden Bildes erscheint trotz der Inschrift nicht völlig fraglos. Auffällig ist insbesondere die Verschiedenheit der Proportionen in der Figur des hl. Stephan gegenüber den auch künstlerisch bei weitem schwächeren Gestalten Maria's und Johannes d. T.

Pappelholz, h. 1,36, br. 1,70. — St.-E. (1837.)

BUONSIGNORI. Francesco, auch Bonsignori, Monsignori gen. Schule von Verona.

Geb. zu Verona 1455, † zu Caldiero den 2. Juli 1519. In Verona unter dem Einflusse der dortigen Lokalschule ausgebildet, später durch das Studium des Mantegna in Mantua, zuletzt des Lorenzo Costa gefördert. Thätig zu Verona und Mantua.

166. Maria mit dem Kinde. Maria sitzt auf einer Steinbank in einem Zimmer und hält auf ihrem linken Knie das nackte Kind, welches das rechte Aermchen erhebend, in ein Gebetbuch schaut, das die Mutter ihm entgegenhält. Ihr Kopf ist leise nach links geneigt, die Augen nur halb geöffnet. Links durch ein Fenster Ausblick ins Freie mit einer Burg und einem auf einsamem Pfade dahintrabenden Reiter.

Bez. auf einem Zettel rechts unten an der steinernen Bank:

Regina. celi. letare. Alleluja.

F. M. P. (Franciscus Monsignorius pinxit).

Die Bez. scheint von der sonst bei dem Meister gebräuchlichen abzuweichen. Allerdings nennt ihn Vasari auch Monsignori; in den Signaturen der erhaltenen Bilder in Verona und London aber bedient er sich ausschliesslich der mit B beginnenden Form seines Namens.

Figuren in halber Lebensgrösse. — Pappelholz, h. 0,64, br. 0,47. — St.-E. (1837.)

BURGAU. P. von Burgau auch Purgau gen. Wiener Schule.

Wahrscheinlich der eine von zwei Brüdern, die um das Jahr 1740 in Wien und Linz, der eine als Maler von Federwild, der andere von Hühnern und Insekten thätig waren. Ein Frantz Purgau wurde 1745 als Maler in die Matrikel der Wiener Akademie eingetragen (s. Lützwow, Geschichte der k. k. Akademie S. 141) und von diesem finden sich Darstellungen von Vögeln und Insekten im Stifte Strahow bei Prag. Ueber unseren Maler scheint dagegen jede nähere Kunde zu fehlen.

301. Todtes Federwild. An eine Erderhöhung links gelehnt liegt im Vordergrunde einer düsteren Land-

schaft ein todtes Rebhuhn, ihm zur Seite ein Specht und ein Finkenweibchen.

Leinwand, h. 0,35, br. 0,44. — St. Br. (v. S.-H.)

355. Todtes Federwild. An einer Erderhöhung links lehnt sich eine Gruppe von sieben Vögeln, darunter ein Kukuluk und eine Kohlmeise. Rechts Blick auf ferne Berge.

Bez.

*P. v. Purgau
f.*

Leinwand, h. 0,35, br. 0,44. — St. Br. (v. S.-H.)

CAGNACCI. Guido Canlassi, gen. Cagnacci s. Canlassi.

CAMPHUISEN. Govert Camphuisen. Holländische Schule,

Geb. zu Gorcum 1623/24, begraben den 4. Juli 1672 zu Amsterdam. Neffe des Dirk Raphaelsz C., beeinflusst von Paul Potter und Aalbert Cuijp. Seine Werke sind selten. Thätig zu Amsterdam, wo er 1650 als Bürger aufgenommen wurde.

260. Inneres eines niederländischen Bauernhauses. In der Mitte des nur spärlich erhellten Raumes sitzt eine ältliche Frau bei einem von der Decke herabhängenden Kessel, unter dem ein Feuer brennt, und hält eine Katze auf dem Schoosse. In ihrer Nähe eine Tonne, auf der ein Krug steht, Kessel, Krüge und andere Wirthschaftsgeräte, links ein grosses Butterfass; dahinter blicken mehrere Kühe aus einem Verschlage hervor, ebenso rechts, wo in der Nähe eines kleinen Fensters ein Mann hinter einem Bett sich zu schaffen macht. Im Hintergrunde blickt man durch eine offene Thür in einen mit Geräthen angefüllten Nebenraum.

Bez. links auf einem Balken des Verschlages:

G. Camphuisen f.

Schwächeres Bild des Meisters, die Figur stark verputzt.

Eichenholz, h. 0,47, br. 0,63. — St.-E. (B.)

CANLASSI. Guido Canlassi, gen. Cagnacci. Bolognesische Schule.

Geb. zu Castel Sant Arcangelo bei Rimini 1601, † zu Wien 1681. Ausgebildet in der Schule des Guido Reni zu Bologna, in dessen letzter Manier er weiter arbeitete. In Deutschland für Kaiser Leopold I., später in Venedig thätig.

111. Nackte weibliche Gestalt. In eiligem Laufe nach rechts hinfliehend, das rechte Bein, mit dem sie eben eine Vase umgestossen, im Schwunge zurückgeworfen. Kopf und Oberkörper sind halb zurückgewendet, die Rechte wie zur Abwehr ausgestreckt; mit der Linken fasst sie einen dünnen um ihre Hüften gelegten Schleier. Vorn rechts eine zweite Blumenvase. Hintergrund Architektur.

Vermuthlich der (kopirte?) Theil einer grösseren Komposition, da das Bild an sich weder eine deutlich erkennbare Handlung darstellt, noch die Figur selbst, mangels weiterer Kennzeichen, eine mythologische oder allegorische Deutung zulässt.

Lebensgr. Fig. Leinwand, h. 1,71, br. 1,34. — St.-E. (B.)

CARRACCI. Schule der Carracci. Bolognesische Schule Um 1600.

200. (?) Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Die heilige Familie hat sich unter einer Eiche zur Ruhe niedergelassen; vorn sitzt Maria auf einem Bündel und hält vor sich auf dem Schoosse das nur mit einem Linnen bedeckte Kind, welches das linke Händchen dem weiter zurück sitzenden Joseph entgegenstreckt. Dieser, einen Stock in der Linken haltend, reicht ihm freundlich die Rechte. Rechts im Gebüsch ein Maulthier. Links Bäume und ferne Berge.

Rundbild auf Pappelholz, Durchmesser 0,39. — St.-E. (B)

CARREE. Michael Carree Holländische Schule.

Landschafts- und Thiermaler, geb. zu Amsterdam um 1666, † zu Alkmaar den 7. Oktober 1747.

Schüler seines Bruders Hendrik († 1721) und des Nicolaas Berchem, sowie Nachahmer der beiden Roos; längere Zeit in London, dann als Hofmaler Friedrich's I. von Preussen in Berlin thätig, bis er 1713 nach Amsterdam zurückkehrte; seit 1725 in Alkmaar ansässig.

- 329.** Viehverkäufer auf der Rast. Mehrere Viehhändler rasten mit ihrer zum grösseren Theil aus Rindern bestehenden Heerde auf einem mit Bäumen bepflanzten Dorfplatze, den mehrere stallähnliche Gebäude im Mittelgrunde begrenzen. In der Mitte mehrere Personen an einem Ziehbrunnen, rechts andere, welche ihre Thiere nach dem Stalle führen; davor zwei Hunde. Im Vordergrunde Ziegen.

Fälschlich bez. auf einem Karren in der linken unteren Ecke des Bildes; A. v. V. f. (— Adrian van de Velde fecit.)

Leinwand, h. 0,46, br. 0,57. — Verm. Fischer.

- COELLO.** Alonso Schez Coello. Spanische Schule.

Geb. zu Benifayró bei Valencia im Anfang des 16. Jahrhunderts (1515?), † zu Madrid 1590. Zuerst in Italien, dann bei Antonis Mor in Madrid ausgebildet. Thätig in Lissabon und Madrid.

- 220.** Bildniss des Don Juan d'Austria, des Siegers von Lepanto (1547—1578). (?) Aufrecht stehend von vorn gesehen, nur der Oberkörper ein wenig nach rechts gewendet. In reichem Gewande mit kurzem spanischem Mantel, auf der Brust die Kette des goldenen Vliesses, das Haupt mit einem schwarzen Hute bedeckt. Die Linke ruht auf dem Degengriff, in der Rechten die Handschuhe. Grund Architectur.

Die Porträtähnlichkeit mit beglaubigten Bildnissen Don Juan's ist sehr gering.

Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,94, br. 1,09. — St.-E. (1880.)

- COURTOIS.** Jacques Courtois, gen. le Bourguignon. Französische und römische Schule.

Maler und Radirer, geb. zu St. Hippolyte in der Franche-Comté den 12. Februar 1621, † zu Rom

den 14. November 1676. Schüler seines Vaters Jean, dann in Italien unter dem Einflusse des Pieter de Laar (Bamboccio), des Salv. Rosa und des Schlachtenmalers Cerquozzi ausgebildet.

74. Reiterkampf aus den Türkenkriegen. An einem festungsähnlichen Gemäuer zur Linken ist eine eisengepanzerte Reiterschaar der Christen mit türkischen Kriegern ins Handgemenge gerathen. In der Mitte des Vordergrundes ein mit seinem Pferde gestürzter türkischer Führer, gegen den ein Reiter im Federhut seine Pistole abfeuert. Rechts zieht sich das Kampfgewühl in eine Ebene hinab, die im Hintergrunde von blauen Bergen abgeschlossen wird. Ueberall herrscht wildbewegter Kampf, in dem die Christlichen meist von der Feuerwaffe Gebrauch machen.

Vielleicht nur Schulbild.

Leinwand, h. 0,42, br. 0,64. — St.-E. (B.)

CRANACH. Lucas Cranach d. ä. Deutsche Schule.

Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, geb. zu Cronach in Franken (den 4. ?) Oktober 1472, † zu Weimar den 16. Oktober 1553. Gebildet in der fränkischen Schule seiner Heimath. Seit 1504 als Hofmaler der Kurfürsten von Sachsen in Wittenberg ansässig, wo er das Haupt einer Malerschule wurde. Seinem Herrn, Kurfürsten Johann Friedrich, folgte er 1550 in die Gefangenschaft nach Augsburg und 1552 nach Weimar.

162. Bildniss der Herzogin Barbara, Gemahlin des Herzogs Georg des Bärtigen von Sachsen. Drei Viertel nach links gewendet, das Haupt ein wenig geneigt, die Hände über dem Schooss gekreuzt. In schwarzem Kleide mit weissem Pelzbesatz ein Medaillon um den Hals und eine hohe weisse Haube auf dem Kopfe. Blauer Grund.

Rechts über der Schulter der Dargestellten die Schlange mit liegenden Flügeln.

Halbfigur in halber Lebensgrösse. — Rothbuchenholz, h. 0,34, br. 0,23. — St.-E. (1880.)

CRANACH. Nachfolger des Lucas Cranach d. ä.

161. Doppelbildniss Luther's und Melanchthon's. Zur Linken Luther im schwarzen Chorrock, ein geöffnetes Buch in beiden Händen, zur Rechten Melanchthon in schwarzer pelzbesetzter Schaub, gleichfalls ein Buch haltend: beide baarhäutig in Halbfigur hinter einer Brüstung einander zugewendet. Hinter ihnen ein grüner Vorhang vor einer Mauer mit Fensteröffnung, durch die man eine Stadt an einem von Bergen umgebenen See erblickt.

Auf der Brüstung vorn die Disticha:

Unter Luther:

NATVS ES ISLEBII DIVINE PROPHETA LVTHERE,
RELLIGIO FVLGET TE DVCE PAPA IACET.

Unter Melanchthon:

IAPETI DE GENTE PRIOR MAIORVE LVTHERO
NEMO FVIT, TV PAR DOCTE MELANTHONERAS.

Halbfiguren in halber Lebensgrösse. — Pappelholz
h. 0,37, br. 0,57. — St.-Br. (M.)

Für die Porträts sind (im Gegensinne) die Holzschnitte Cranach's d. J. (Lippmann Nr. 55,56) benutzt. Das auf Luther bezügliche Distichon ist mit dem Anfang der 20 Disticha auf dem von Schuchardt II 256 Nr. 189 a beschriebenen Holzschnittporträt des Reformators gleichlautend.

160. Bildniss Luthers. Gradeaus gewendet nach links blickend, in schwarzem Talar und Baret. Blauer Grund, darin über dem Kopf des Reformators die Buchstaben D. M. L. weiss aufgemalt, rechts neben dem Gesicht die Jahreszahl 1529 in schwarzer Farbe.

Brustbild in halber Lebensgrösse.

Lindenholz, h. 0,38, br. 0,22. — St.-E. (U.)

Handwerksmässige Kopie nach einer Zeichnung von 1528 im Museum zu Weimar. Vgl. E. Flechsig, Cranachstudien S. 260 f.

152. Lucretia. Halb nach links gewendet ist sie im Begriff, sich den Dolch in den bis in die Hüftenggend völlig entblössten Leib zu stossen. Ein faltenreiches, goldbordirtes Hemd mit Bauschärmeln bedeckt den übrigen Körper, darüber ein rother Pelzmantel, den sie mit der Linken aufnimmt. Auf

dem Haupte ein rothes Barett, am Halse reicher Schmuck. Dunkler Grund.

Kniestück, ein Drittel Lebensgrösse. — Rothbuchenholz, h. 0,51, br. 0,26. — K.-V.

Veränderte Nachahmung einer bekannten Darstellung Cranach's.

CRAYER. Gaspard de Craeyer (Craeyer.) Vlämische Schule.

Geb. zu Antwerpen 18. November 1584, † zu Gent 27. Januar 1669. Zuerst Schüler des Rafael van Coxie zu Brüssel, schloss er sich später an Rubens an. Thätig zu Brüssel, von 1664 an zu Gent, angeblich einige Zeit auch in Spanien.

223. (?) Der Prophet Elias am Bache Krith (I. Buch der Könige 17,2). Elias sitzt, nach links gewendet und von einem rothen Mantel nur halb bedeckt, im Schatten einer Baumgruppe und streckt die Rechte nach der Speise aus, die ihm der über seinem Kopfe flatternde Rabe herzubringt. Mit der Linken stützt er ein Buch auf den Erdboden, daneben ein Brot und andere Bücher. Links am Waldesrande der Bach Krith.

Lebensgr. Fig. — Leinwand, h. 2,33, br. 1,46. — St.-E. (U.) Aus Kloster Trebnitz.

CREDI. Werkstatt des Lorenzo di Credi (1459 — 1537). Florentinische Schule.

117. Anbetung der Könige. Auf einem mehrstufigen Throne mit architektonischem Rückenaufsatz sitzt Maria, ein wenig nach links gewendet, und hält das unbekleidete Kind vor sich auf dem Schoosse. Dasselbe neigt sich freundlich mit segnender Gesterde zu dem ältesten der Könige, der links an den Stufen des Thrones kniet und demüthig zu Mutter und Kind aufblickend die Hände faltet; seine Krone und ein goldener Becher stehen neben ihm auf der Erde. Rechts und links vom Throne, über dem eine von einer Guirlande getragene Krone schwebt, die beiden anderen Könige, jeder einen Pokal in der Hand. Hintergrund Landschaft.

Von einem formenglatten, aber etwas schwächlichen Nachfolger Lorenzo's.

Tempera auf Pappelholz, oben abgerundet, h. 0,71, br. 0,47. — St.-E. (1884.)

CUIJP. Aalbert Cuijp. Holländische Schule.

Maler und Radirer, geb. zu Dordrecht Ende Oktober 1620, begraben daselbst den 7. November 1691. Schüler seines Vaters, des Bildnismalers Jacob Gerritsz Cuijp. Hauptsächlich zu Dordrecht thätig.

- 334.** Sonnige Flusslandschaft. Vorn auf einem Wege, der sich aus buschigem Flussgelände zu einer kleinen Uferanhöhe heraufzieht, führt ein Mann in rothem Rocke zwei hockbepackte Maulthiere, auf deren vorderem eine vom Rücken gesehene Frau sitzt, weiter unten ein zweiter Mann, ein Fässer schleppendes Maulthier antreibend. Jenseits des Flusses sanft ansteigende Ufer mit Gebäuden; im Hintergrund ein rosig gefärbter Bergzug mit einer Burg ruine. Morgenbeleuchtung.

Bez. links unten: A. Cuijp.

Gestochen von G. Osterwald in der Lebrun-Gallery.

Eichenholz, h. 0,46, br. 0,73. — Verm. Fischer. (Samml. Mestern).

- 145.** Die Reiterschule. Auf einem freien Standplatze, der im Mittelgrunde rechts von einem Schlosse links von zahlreichen Gebäuden hinter einer niedrigen Mauer begrenzt wird, hält eine Gesellschaft von drei Reitern bei einem Pfahl, während ein vierter im rothen Rocke seinen Falben Galopp ansprengen lässt. Eine Kinderschaar und mehrere Männer sehen aufmerksam dem Treiben zu. Links mehr nach hinten ein Reiter, dem ein Mann die Bügel schnallt, daneben ein galoppirender Gefährte. Wolkenbedeckter Himmel.

Bez. links unten in der Ecke: A. Cuijp.

Eichenholz, h. 0,43, br. 0,61. — Verm. Fischer. (Samml. Mestern.)

- 338.** Reiterzug. Vier vornehme Herren zu Pferde und ein Knabe auf einem Pony ziehen rechts im Vorder-

grund an einer hohen Baumgruppe vorüber, welche sich am Ufer eines links im Mittelgrunde sichtbaren Flüsschens erhebt. Links vier Männer, auf Stangen eine Last tragend, dahinter viele kleine Figuren; am jenseitigen Ufer eine Kirche und ein Dorf unter Bäumen. Bewölkter Himmel.

Eichenholz, h. 0,35, br. 0,47. — Verm. Fischer.

DEUTSCHE SCHULE des XV. Jahrhunderts.

663. 664. Seitentheile eines Flügelaltars. Linker Flügel, Innenseite: Johannes der Täufer stehend nach rechts gewandt, gradeaus blickend, in einem faltenreichen rothen Mantel über dem Fellkleide, mit der Rechten auf das Lamm hinweisend, welches auf dem in seiner Linken gehaltenen Buche ruht. Der Wiesenfleck, auf dem er steht, wird von einem gekrümmten Pfad durchzogen. Auf einem über seinem Haupt in den Goldgrund eingepressten Schriftbände die Worte: *Ecce agnus dei qui tollis* (sc. peccata mundi).

Rechter Flügel, Innenseite: Der heilige Georg, in goldener Rüstung, über welcher er einen rothen Mantel trägt, nach links gewandt, auf dem Leibe des Drachen stehend, bohrt diesem die Lanze in den Rachen. Auf dem Schriftbände: *S. jorgius ora pronobis*.

Linker Flügel, Aussenseite: Ein heiliger Pilger mit dem Modell einer zweithürmigen gothischen Kirche in der Hand, stehend, nach rechts gewandt.

Rechter Flügel, Aussenseite: Ein heiliger Mönch halb nach links gewandt, stehend, mit einem Buch in der Linken und einer über den linken Arm gelegten Kette, woran ein Schloss befestigt ist.

Fichtenholz, h. 1,62, br. 0,49. — Die Innenseiten Oelmalerei auf Goldgrund. Die Aussenseiten schwarze Umrisszeichnung auf braun gebeiztem, bis zur Schulterhöhe der Figuren gemustertem Grunde, mit weiss gehöhten Lichtern. Im Schrein des Altars standen Schnitzfiguren der hl. Hedwig und zweier Heiligen, an der Predella war die Verkündigung zwischen Katharina und Barbara gemalt. Vgl. Abhandl. d. Schles. Gesellsch. 1862 p. 50, Nr. 102.

St. Br. Aus der Elisabethkirche.



DEUTSCHER MEISTER von 1516.

56. Beweinung Christi. Rohe Kopie nach dem Holzschnitt Lucas Cranachs d. ä. (B. 18) aus dessen Passionsfolge unter Weglassung der Wappenschilde und Hinzufügung (links) der Figur eines Donators in geistlichem Gewande, mit einem Schlüsselbunde am Arm, sowie der Jahreszahl 1516.

Pappelholz, h. 0,80, br. 0,59. — St.-E. (U.)

Aus dem St. Jacobs (Vincenz)-Kloster zu Breslau.

DEUTSCHER MEISTER von 1527.

594. Bildniss eines Breslauer Patriziers. Nach links gewendet und ebendorthin blickend, mit dünnem schwarzem Bart und grauem Haar. Schaube und Baret von schwarzem Sammet mit braunem Pelzbesatz. Im Brustausschnitt wird das mit einem gold- und schwarzgestickten Saum gezierte Hemd sichtbar. Die Hände sind verschränkt, am Zeigefinger der Linken zwei Ringe, deren einer eine Hausmarke und die Buchstaben N. K. trägt. Auf dem grünen Hintergrund oben links die Inschrift; Do ich war 46 jar alt Do het ich dij gestalth. 1527. und rechts in anderer Schrift: Ist gestorben am 5. Dage Augus. im jar 1541.

Brustbild in halber Lebensgrösse.

Lindenholz, h. 0,49, br. 0,37. — St. Br.

Es unterliegt keinem Zweifel, das eine ganze Anzahl der an dieser Stelle als deutsch aufgeführten Bildnisse schlesischer und Breslauer Persönlichkeiten auch ihren künstlerischen Ursprung in Schlesien, zum Theil wohl gar in Breslau selbst, fanden.

DEUTSCHER MEISTER von 1531.

213. Bildniss des schlesischen Dichters Georg von Logau. Nach rechts gewendet, mit vollem braunem Bart, in schwarzem Rock, aus dem ein weisser Kragen hervorschaut, das Haupt mit einer schwarzen Kappe bedeckt, um die sich ein Lorbeerkrantz schlingt. Die Hände sind auf einer Brüstung

übereinander gelegt; in der Linken hält er ein Spruchband mit dem Distichon:

TALIS ERAT, CUM LUSTRA OCTO ET SEX
VOLVERET ANNOS:
RITE DEI MYSTES, AONIDUMQUE LOGUS.

Darunter in neuerer Schrift: GEORGE VON LOGAW. An der rechten Hand trägt er einen Ring mit der Inschrift: Monita, an der linken einen Siegelring mit seinem Wappen und den Initialen G. L. S. (Georgius Logus Silesiacus). Hintergrund Berglandschaft mit Burgebäuden.

Georg von Logau und Staupitz, Protonotarius, Comes palatinus, Kgl. Rath, Kanonikus von St. Johann und Probst zum hl. Kreuze in Breslau, ein bedeutender Gelehrter und einer der gefeiertsten lateinischen Dichter seiner Zeit, starb im Alter von 68 Jahren am 11. April 1553 und wurde in der Kreuzkirche hieselbst begraben.

Brustbild, fast Lebensgrösse, Leinwand, h. 0,74, br. 0,58. — St. Br. (M.)

DEUTSCHER MEISTER von 1548.

114. Bildniss des Breslauer Patriziers Peter Haunold. Halb nach rechts gewendet und gespannt nach eben dieser Seite blickend, mit lockigem Haar und hellerem spärlichem Bart. In schwarzem Rocke mit weissem Kragen, die Hände über dem Leibe zusammengelegt; das Haupt unbedeckt. Grüner Grund.

Links in der oberen Ecke: PETRVS HAVNOLT.
Æ: 26. ANNO. 48.

Peter Haunold, Bürger von Breslau, geb. 1522 ans einem patrizischen Geschlechte, das der Stadt viele Rathsherren und Schöffen schenkte, starb den 16. Mai 1585. Sein Epitaph in der Elisabethkirche.

Brustbild ein Drittel der Lebensgr. Lindenholz, h. 0,27, br. 0,18. — St. Br. (R.)

DEUTSCHER MEISTER von 1549.

212. Bildniss eines jungen Mannes. Stehend nach rechts gewendet, mit kurzem, röthlich blondem Schnurr- und Vollbart. Ueber einem schwarzen

Sammetwammse mit Spitzenkragen trägt er einen schwarzen pelzbesetzten Mantel mit schwarz und weiss gestreiften Puffärmeln, auf dem Haupt ein schwarzes Barett mit einem Medaillon und goldenen Verzierungen. Die Linke fasst den Schwertgriff, die Rechte die Lederhandschuhe. Hinter einer Brüstung links ein ländliches Gehöft, vor dem zwei Männer in einem dreispännigen Wagen vorbeifahren, rechts ein bebuchter Rasenhügel, auf dem zwei Reiter einen Hasen verfolgen.

Bez. links an der Brüstung:

ANNO M. D.
 XLIX.
 ÆTATIS SVE
 XXIII.

Früher als Bildniss des Herzogs Moritz von Sachsen ausgegeben, eine Benennung, die weder in der Aehnlichkeit der Züge, noch in der Altersangabe des Dargestellten (geb. 1525, M. v. S. dagegen 1521) einen Halt findet.

Lebensgr. Halbfigur. Lindenholz, h. 0,91, br. 0,71. — St. Br. (M.)

DEUTSCHER MEISTER von 1557.

211. Bildniss des Breslauer Rathssyndikus Vipertus Schwab. Nach rechts gewendet, mit kurzem, am Kinn ausgeschorenen Bart, in schwarzem Barett und gleichfarbigem Rocke, über dem eine braungemusterte und pelzbesetzte Schube liegt. Eine goldene Kette fällt über die Brust, in den Händen hält er die Handschuhe. Dunkler Grund.

Links oben Schwab's Wappen, darüber die Inschrift
 IM TAVSENT FVNFHUNDERT SIEBEN VND
 FVNFCZIGK JAR
 WARD ALT DOCTOR VIPERTUS FVNF VND
 SEHCZIGK JAR.

Vipertus Schwab, geb. 1492, wurde 1526 Rathssyndikus der Stadt Breslau (leistet am 15. Dezember d. J. den Eid. s. Bresl. Stadtbuch, hrsgeg. v. Markgraf, p. 45). † 1560.

Halbfigur, etwas unter Lebensgrösse. Pappelholz, h. 0,69, br. 0,52. — St. Br. (M.)

DEUTSCHE SCHULE vom I. Viertel des XVI. Jahrhunderts.

159. **Beweinung Christi.** Im Vordergrund der Leichnam Christi, auf einem Linnen ausgestreckt und umgeben von den heiligen Personen, welche sämmtlich in der Leibesgestalt der Familienglieder des Stifters erscheinen. Maria ringt zu Häupten des Heilandes die Hände, eine zweite Frau hält seinen Oberkörper aufrecht, die dritte, wahrscheinlich Magdalena, fasst seinen linken Arm und eine vierte blickt theilnahmsvoll auf den todten Leib hernieder. Rechts dahinter ein jüngeres Mädchen, im Begriff, ihre Thränen zu trocken. Während diese fünf Frauen und der über dem Haupte sichtbar werdende Johannes sämmtlich knieen, stehen hinter ihnen ein bartloser Greis in langer Pelzschaupe, wahrscheinlich der Donator als Joseph von Arimathia, ein Jüngling mit der Dornenkrone in den Händen und ein die Hände faltendes Mädchen aufrecht. Hintergrund rechts ein Hügel.

Unten links das Wappen der Familie von Günterrode, rechts anscheinend das der Familie von Aelmbeck.

Ursprünglich ein Epitaph mit (bemalten?) Flügeln. Die malerische Behandlung wie die Wappen der meissnischen Familien Günterrode und Aelmbeck weisen auf die mitteldeutsche Herkunft des Bildes hin.

Die Figuren etwas unter Lebensgr. — Pappelholz, h. 1,54, br. 1,30. — St.-E. (U.) aus der Fürstenkapelle zu Leubus.

DEUTSCHE SCHULE der I. Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

848. **Die Schlacht bei Orsza 1514.** Den Schauplatz des Kampfes bilden die Ufer des Dniepr, welcher auf dem Gemälde zuerst ganz im Vordergrund, entlang dem unteren Rande, von links nach rechts fließend zu sehen ist und dann nahe dem Rande ein scharfes Knie nach oben macht. Hier ist der Uebergang der Lithauer und Polen über den Fluss dargestellt. Rechts oben wird ein Theil der auf dem andern Ufer zurückgelassenen Wagenburg der verbündeten Heere sichtbar. Darunter bei einer Biegung des Ufers hält der Kronfeldherr von

Litthauen, Stanislaus Ostrogski, kenntlich an dem neben ihm getragenen mit seinem Wappen verzierten Fähnlein. In seiner Nähe eine Schaar von Reitern im polnischen Nationalkostüm, Kaftan und breitdeckeligem Cylinderhut. Einige von ihnen durchschwimmen auf ihren Pferden den Fluss, ebenso ein Theil der Panzerreiter, welche weiter vorn halten. Das Knie des Flusses ist mit einer Holzbrücke überspannt, auf welcher unter Bedeckung einer Abtheilung gewappneten Fussvolks ein Geschützstück hinüberschafft wird. Die Thorburg rechts unten deutet Orsza an, in dessen Nähe die Schlacht stattfand.

Jenseits des Flusses sieht man verschiedene zeitlich getrennte Momente des Kampfes dargestellt. Zunächst dicht am Ufer ist der Sammelplatz der polnischen und lithauischen Herren; einige sitzen wie zum Kriegsath zusammen. Links davon in der Mitte des Bildes rückt die geschlossene Masse der polnischen Panzerreiter gegen die von links heranziehenden Schaaren der Russen vor. Das Vordertreffen der Polen bilden mehrere Geschütze, zwischen welchen gewappnete Fussgänger vertheilt sind. Diese werden bereits mit den voraussprengenden russischen Bogenschützen handgemein, während das Gros der russischen mit Streitäxten bewehrten Reiter (in Brustpanzern, mit kegelförmigen Blechhauben und Filzkappen von derselben Gestalt) langsam heranrückt.

Dicht oberhalb der polnischen Ritter bei einem Tannengebüsch hält wiederum der Feldherr Ostrogski mit zwei Begleitern und ertheilt seine Befehle; vor ihm sind zwei Geschütze in Thätigkeit.

Oberhalb des Kampfes in geschlossenen Streitmassen ist eine bewegte Reiterschlacht im Gange. Eine Schaar polnischer Herren, in deren Mitte die Fahne mit dem weissen Adler im rothen Felde getragen wird, bedrängt die Russen hart, so dass diese sich zum Theil schon zur Flucht wenden. Ganz oben am Rande sind weitere Momente der Flucht und Verfolgung dargestellt. Hier ist Ostrogski noch

einmal zu sehen, wie er mit seinen beiden Begleitern auf die Feinde lossprengt. Am Ufer des Flusses jagen polnische Reiter einige russische Bogenschützen vor sich her. In den Ecken werden Andeutungen von Nadelholzwald sichtbar. Der ganze obere Rand des Bildes ist abgeschnitten.

Unten ist die Niederlage der Russen bereits entschieden; die Flüchtenden werden von den nachdringenden Polen in den Fluss geworfen.

Fichtenholz, h. 1,62, br. 2,63.

Ueber die der Darstellung zu Grunde liegenden geschichtlichen Verhältnisse vgl. den Aufsatz von J. Caro in Schlesiens Vorzeit Bd. III S. 345 ff.

DEUTSCHE SCHULE um 1550.

330. Weibliches Bildniss. Von vorn gesehen und gradeausblickend, in dunkelblauem ausgeschnittenem Mieder mit grünlichen Ueber- und rothen Sammet-Unterärmeln, ein gelbliches Tuch auf dem Kopfe. In den auf dem Leibe zusammengefassten Händen hält sie einen Rosenkranz. Blaugrüner Grund.

Früher als Hans Holbein angegeben, dann bald dem Bartholomaeus Bruyn bald dem Lucidel von Neufchâtel oder dem Hans Asper zugeschrieben. Vielleicht ist niederländischer Ursprung anzunehmen.

Brustbild unter Lebensgrösse. Eichenholz h. 0,53, br. 0,41. — Verm. Fischer.

DEUTSCHE SCHULE des XVI. Jahrhunderts.

654. Bildniss eines Breslauer Patriziers. Nach rechts gewendet, mit röthlich blondem, zweispitzigem Bart und kurz gelocktem Haar, auf dem Haupt ein schwarzes Sammetbarett. Ueber dem schwarzen Wamms eine ebensolche Schaube mit breitem Pelzbesatz; weisse gefälte Krause um Hals und Handgelenke. Die Rechte hält die Handschuhe, die an den Rand der Schaube gelegte Linke ist mit zwei Ringen geschmückt, auf deren einem die Buchstaben B. H. Im hellgrünen Grund rechts oben ein Wappen.

Halbfigur etwas unter Lebensgrösse. Lindenholz h. 0,68, br. 0,47. — St. B.

DEUTSCHE SCHULE der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

54. Bildniss des Kaisers Maximilian II. (geb. 1527, reg. 1564—1576). Nach rechts gewendet, doch den Beschauer anblickend. In schwarzem Sammetwamms, über das eine goldene Kette fällt, um den Hals ein gefältelter Kragen. Darüber ein Pelzmantel, ein Barret mit weisser Feder auf dem Kopfe. Dunkler Grund.

Lebensgr. Brustbild. Eichenholz, h. 0,45, br. 0,32. — St. Br. (R.)

57. Bildniss der Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Oranien, wahrscheinlich Anna von Sachsen. Fast von vorn gesehen, mit leiser Wendung nach links; in schwarzgemusterter und mit Stickereien besetzter Jacke, unter der das weisse Atlaskleid mit seinen perlengestickten Puffärmeln hervorschaut. Ein Collier mit Medaillon um den Hals, in den Haaren reicher Schmuck. Dunkler Grund.

Rechts oben: LA. PRINCESE
D' ORENGE

Lebensgr. Brustbild. Eichenholz, h. 0,46, br. 0,34. — St. Br. (R.)

148. Bildniss der Königin Elisabeth (Isabella) von Spanien, Tochter Heinrich's II. von Frankreich und der Katharina von Medici (1546—1568). Nach rechts gewendet, doch den Beschauer anblickend. In schwarzem Kleide mit reichen Verzierungen, prächtiger Schmuck in dem braunen Haare. Dunkler Grund.

Links oben: LA ROYINE, D ESPAI
.FILLE D ROY D FRAN

rechts: 1572.

Lebensgr. Brustbild. Eichenholz. h. 0,45, br. 0,32. — St. Br. (R.)

149. Bildniss des Grafen von Hoogstraten. Etwas nach rechts gewendet, doch den Beschauer anblickend, mit röthlichem, am Kinn getheilten Vollbart und braunem Haar. In goldverziertem Brustharnisch, über dem die Kette des goldenen Vliesses

liegt. Um den Hals ein weisser Kragen. Das Haupt ist unbedeckt. Dunkler Grund.

Links oben: LE CONTE.

D' HOOCHSTRATEN

Der Graf von Hoogstraten, ein naher Freund Egmont's und Führer der Geusen in den niederländischen Freiheitskämpfen, fiel bei einem Gefecht den 20. Oktober 1568.

Lebensgr. Brustbild. Eichenholz, h. 0,47, br. 0,34. — St. Br. (R.)

150. Bildniss des Johann Calvin (1509—1564). Fast im Profil nach rechts gewendet, mit spärlichem Schnurrbart und langem spitzem Kinnbart. In schwarzem Talar, aus dem ein weisser Kragen hervorschaut, und pelzbesetztem Mantel. Auf dem Haupte eine schwarze Kappe. Dunkler Grund.

Links oben: .IOANNES.

.CALVIN.

Lebensgr. Brustbild. Eichenholz, h. 0,46, br. 0,32. — St. Br. (R.)

Die fünf vorstehend aufgeführten Bilder gehören zu der aus mehr als 60 Stücken bestehenden Reihe von Kopien der Bildnisse berühmter Zeitgenossen, welche der bekannte Breslauer Patrizier und Kunstfreund Thomas von Rehdiger (1540—1576) auf seinen zahlreichen und ausgedehnten Reisen in Frankreich, den Niederlanden u. s. w. durch einen wahrscheinlich in seiner Begleitung befindlichen, unbekanntem, aber leidlich tüchtigen Maler anfertigen liess. Die Sitte, Porträtgalerien, einheimischer und ausländischer Berühmtheiten anzulegen, war damals eine weit verbreitete; namentlich wurden in Repräsentations- sowie in Bibliotheksräumen die Wände oberhalb der Holzvertäfelungen gern mit fortlaufenden Reihen solcher völlig gleich grosser Bildnisse geschmückt, wie denn in vielen Schlössern des französischen Adels ähnliche Porträtgalerien sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Thomas von Rehdiger, dem dieser Brauch gefallen mochte, liess, wie es scheint, aus mehreren solcher Galerien sich eine Kopiensammlung herstellen. Es wird dies durch die Zusammensetzung seines Bilderschatzes erwiesen, der zum kleineren Theil auf deutsche (z. B. unsere No. 54), zum grösseren Theil auf französische (s. No. 57, die, wie eine ganze Anzahl anderer Bildnisse, der Schule der Clouet's angehören dürfte) und wohl auch auf niederländische Vorbilder (s. No. 149, etwa in der Art des Pourbus) unverkennbar zurückgeht. Die bis auf verschwindende Abweichungen völlig gleiche

Grösse der Gemälde legt den Gedanken nahe, dass Rehdiger eine ähnliche Aufstellung der Portäts beabsichtigt haben mochte, wie er sie auf seinen Wanderungen im Auslande gesehen. Als ungefähren Zeitpunkt der Entstehung werden wir das Jahr 1572, mit dem das Bildniss der Königin Elisabeth von Spanien bezeichnet ist, ansehen dürfen; was die dargestellten Persönlichkeiten anlangt, so sind namentlich der französische und spanische Hof im dritten Viertel des 16. Jahrhunderts, die Helden des niederländischen Befreiungskampfes, die Kurie, sowie die anderen fürstlichen Häuser zur und nach der Zeit der Reformation berücksichtigt.

96. Bildniss des Don Juan Manriquez de Lara. Ein wenig nach links gewendet, doch den Beschauer gerade anblickend. In voller Rüstung, ein schwarzes Barret auf dem Kopfe. Mit der Rechten stemmt er den Kommandostab in die Seite, die Linke hängt lässig herab. Dunkler Grund.

Links oben die Worte

DON. IVAN. MARIQVE.
DE. LARA.

Don Juan Manriquez de Lara, Obersthofmeister der Königin Elisabeth von Spanien, nahm 1566 an der Sitzung des spanischen Stadtrathes zu Segovia in niederländischen Angelegenheiten Theil.

Lebensgr. Halbfigur. Leinwand, h. 1,04, br. 0,83. — St. Br. (M.)

217. Bildniss des Herzogs Annas von Montmorency. Nach links gewendet und geradeaus blickend, in reichverziertem Harnisch, ein schwarzes Sammetbarret mit Agraffe auf dem lockigen grauen Haare; ein grauer Bart umspielt Lippen und Kinn. Die Linke ist auf den Helm gestützt, der auf einem Tisch mit grüner Decke vor ihm liegt; die Rechte ruht lässig auf dem Tische. Dunkler Grund.

Links oben die Inschrift:

DUC.
ANNE. DE. MONTMORENCY.
PAIR. ET. CONNESTABLE.
DE. FRANCE.

Herzog Annas von Montmorency (1493—1567), berühmter französischer Feldherr in den Kriegen Franz I. gegen Kaiser Karl, später in den Hugenottenkämpfen einer der Führer der katholischen Partei.

Wahrscheinlich deutsche Kopie, nach einem französischen, vielleicht auch niederländischen Original.

Leinwand, h. 0,85, br. 0,65. — St. Br. (M.-M.)

DEUTSCHER MEISTER von 1634.

40. Bildniss des Melchior Ostius, Lehrers am Gymnasium St. Maria-Magdalena. Halb nach rechts gewendet, doch den Beschauer anblickend, mit weissem Haar und weissem Vollbart. Schwarzes Kleid mit breitem weissem Kragen. Dunkler Grund.

Darunter die Inschrift: Mel. Ostius Pl. Caes. Gymnasij Vratisl; Collega. Nat. Ao: 1569. Mense. 7 bri Depictvs Ao. 1634. Links oben sein Wappen.

Fast lebensgr. Brustbild. Eichenholz, h. 0,39, br. 0,25. — St. Br. (R.)

DEUTSCHER MEISTER um 1670.

304. Bildniss des Georg von Schöbel. Von vorn gesehen, der Kopf ein wenig nach rechts gewendet. In langem schwarzem Gewande und ebensolchem Käppchen; der aufgestreifte rechte Aermel lässt einen weissen Unterärmel sehen; auf der Brust ein grosser weisser Kragen. Mit der rechten Hand stützt er ein kleines Buch auf einen Tisch, an seiner Linken hängt ein Schwert herab. Hintergrund ein rother Vorhang, links Ausblick in eine Landschaft.

Vielleicht ein Werk desselben Malers Georg Schultz (1622—1677), der für den Dargestellten die jetzt im Kunstgewerbemuseum befindlichen 23 Porträts Breslauer Ratsherren um 1667 malte. Vgl. H. Markgraf im Jahrb. des Schles. Museums für Kunstgewerbe u. Altertümer I S. 96 f.

Georg von Schöbel und Rosenfeld, der Spross einer schlesischen Adelsfamilie, geb. 1639, † 1680, Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des „Himmlich Gesinnten“, wurde 1670 Inspector der Breslauer Bibliotheken und 1672 von Kaiser Leopold mit einer goldenen Kette beschenkt.

Kniestück, etwas unter Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,08, br. 0,80. — St. B. (M.)

DEUTSCHE SCHULE gegen die Mitte des XVII. Jahrhunderts.

104. Bildniss des schlesischen Dichters Martin Opitz von Boberfeld (1597—1637). In Dreiviertel-Ansicht nach rechts gewendet, die Augen ruhig auf den Beschauer gerichtet. In schwarzem Wammse und weissem Kragen, mit Schnurr- und Knebelbart und lockigem Haar. Dahinter ein Vorhang auf rothem Grunde.

Auf der gemalten Umrahmung unten das Distichon:

Nobilis Opitij facies est picta Poetä
Dona sed ingeni pingere nemo potest.

Brustbild. Lindenholz, h. o,114, br. o,083. — St. Br. (M.)

231. Bildniss des Breslauer Patriziers Albrecht von Sebisch. Als Büste, doch in natürlicher Kolorirung in einer steinernen Muschel, nach Art der römischen Imperatorenbüsten der Barockzeit dargestellt. Der Kopf drei Viertel nach rechts gewendet, mit kleinem Schnurrbart und schwarzer Allongeperrücke; um die Brust ist ein rother Mantel gelegt.

Unten an der Muscheleinfassung das von Sebisch'sche Wappen.

Albrecht von Sebisch, Hauptmann der rothen Kompagnie und Inspector der städtischen Zeughäuser (1610—1688), brachte die durch das Hubrig'sche Vermächtniss an die Stadt gelangte, jetzt im Museum bewahrte Kupferstichsammlung zusammen.

Das Bildniss wurde früher als das des Samuel v. S., Rathspräsidenten von Breslau und Direktors des Kgl. Namslauischen Burglehns (1579—1671) angesehen.

Lebensgr. Brustbild. Leinwand, h. o,90, br. o,82. — St. Br. (R.)

DEUTSCHE SCHULE vom Ende des XVII. Jahrhunderts.

1. Bildniss des Breslauer Rathspräsidenten Heinrich von Reichel und Schmoltz (1629—1712.) Der Körper nach rechts, der Kopf fast en face nach dem Beschauer gewendet. Bartloses Gesicht, auf dem Haupte eine mächtige Allongeperrücke, die vorn über die rechte Schulter herabfällt. Im rothen Amtsmantel, unter dem ein gesticktes Staatskleid mit Spitzenjabot sichtbar wird. Dunkler Grund.

Lebensgr. Brustbild in Oval. Leinwand, h. o,77, br. o,60. — St. Br. (v. S.-H.)

5. Bildniss der Anna Dorothea von Burghard-Löwenburg, Gemahlin des Vorigen. († 1711.) Ganz von vorn gesehen, das Antlitz ein klein wenig nach rechts gedreht. Im weissen Atlaskleide mit Goldstickerei; von der linken Schulter hängt ein mit der Agraffe befestigter Shawl herab. Dunkler Grund.

Gegenstück zu No. 1.

Lebensgr. Brustbild in Oval. Leinwand, h. 0,77, br. 0,60. — St. Br. (v. S.-H.)

Nach dem Alter der Dargestellten zu schliessen, dürften beide Porträts in den 80er Jahren des 17. Jahrhunderts entstanden sein.

240. Rastendes Kriegsvolk beim Marketender. Eine Reitergruppe in der Tracht des dreissigjährigen Krieges hat vor einem ärmlichen Marketenderzelte Halt gemacht. Rechts drei Berittene, darunter ein Trompeter in rothem Rocke, die von einer Marketenderin bedient werden; vorn in der Mitte ein von einem Manne gehaltener Schimmel, der aus einer Krippe frisst. Daneben trinkt ein sitzender Mann aus einer Flasche, während ein abgessener Reiter seinen Braunen betrachtet. Rechts vorn ein Knabe mit einem Hunde; links im Mittelgrund ein Reiter, den ein zerlumpter Junge anbettelt, dahinter Zelte, ein Dorf und ferne Berge.

Fälschlich bezw. links unten mit dem Monogramm des Pieter Wouwerman (P und W zusammengezogen.)

Eichenholz, h. 0,33, br. 0,38. — St. Br. (v. S.-H.)

DEUTSCHE SCHULE des XVIII. Jahrhunderts.

85. Weibliches Bildniss. Im Alter von etwa fünfzig Jahren; aufrecht stehend ein wenig nach links gewendet, doch den Blick auf den Beschauer gerichtet, die Hände über den Leib zusammengelegt und in der Rechten einen bunten Fächer haltend. Ueber dem schwarzen, unten mit Pelzwerk besetzten Jaquet trägt sie einen weissen Spitzenkragen und Spitzenmanschetten; ein Kreuzchen fällt an einer goldenen Kette vom Halse herab. Links ein Tisch mit rother Decke, auf der ein Gebetbuch liegt. Hinter-

grund Architektur mit einer Säule, links Ausblick auf den Himmel, darüber ein Vorhang.

Auf der Rückseite ist ein scheinbar mit Siegelack befestigter Zettel gemalt, auf dem eine Bezeichnung, die sich vielleicht Jandel fe. 1757 lesen lässt. Anton Jandl (1723—1805) war ein Schüler des in Breslau geborenen Franz Anton Palcko († in Wien 1760) und als Porträt- und Historienmaler in Wien, München und Speier, später in seiner Vaterstadt Grätz thätig.

Halbfigur, ein wenig unter Lebensgr. Leinwand, h. 0,94, br. 0,85. — St.-E. (U.)

36. Studienkopf einer alten Frau. Halb nach links gewendet und nachdenklich vor sich hinblickend. Ein um ihren Kopf geschlungenes weisses Tuch fällt auf das braune Kleid herab, das an der Brust ein wenig geöffnet ist. Dunkler Grund.

Vielleicht Kopie nach einem älteren Gemälde; früher als niederländische Schule bez.

Brustbild in drei Viertel Lebensgrösse. Eichenholz. h. 0,53, br. 0,41. — St.-E. (U.)

100. Fröhliche Gesellschaft im Garten. Eine kleine Gesellschaft von Herren und Damen ist in einem mit Säulen und Vasen geschmückten Garten zu allerhand Kurzweil versammelt. In der Mitte des Bildes bietet ein Herr einer Dame, die eine Mandoline in der Linken hält, ein Glas Wein an; dieselbe Zu-vorkommenheit erweist links vorn ein junges Mädchen einem neben einem Postament sitzenden und vom Rücken gesehenen Manne. Im Hintergrunde ein zärtliches Pärchen; zwischen diesem und dem erwähnten Paare ein Diener, der ein Bowlengefäss herzuträgt; rechts ein Knabe, auf einen Stein gelehnt.

Messing, h. 0,25. br. 0,39. — St. Br. (v. S.-H.)

DEUTSCHE SCHULE um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

47. Berglandschaft in italienischem Charakter. Jenseits eines kleinen Gewässers, zu welchem aus dem Vordergrund ein Weg zwischen hohen Baumgruppen hinabführt, liegt im Mittelgrunde ein Gehöft mit Garten und Rundthurm. Auf dem Wege ein

Reiter, der ein bepacktes Pferd vor sich hertreibt, und eine Frau mit einem Knaben. Andere Figuren am Ufer. Im Hintergrunde hohe Alpenberge. Tagesbeleuchtung.

48. Flusslandschaft in italienischem Charakter. Ein mehrfach gewundenes Flüsschen durchströmt den Mittelgrund des Bildes; seine mässig erhöhten Ufer sind mit Bäumen bestanden, zwischen denen sich links villenartige Gebäude erheben. Im Vordergrunde wandernde und rastende Figuren, unter denen ein abgesessener und sein Pferd entlastender Reiter. Ein Boot stösst in der Mitte des Bildes vom Ufer ab. Hintergrund blaue Berge. Tagesbeleuchtung.

Gegenstück zu Nr. 47 und, wie dieses, etwa in der Art der beiden Faistenberger.

Leinwand, h. 0,38, br. 0,48. — St.-E. (U.)

DIANA. Benedetto Diana. Venezianische Schule.

Schüler des Luigi Vivarini, unter dem Einflusse von Bellini und Carpaccio. Thätig im Anfang des XVI. Jahrhunderts zu Venedig.

657. Maria mit dem Kinde und Heiligen. Maria von vorn gesehen, den Kopf nach links wendend, hält mit der Rechten das auf ihrem Schoosse und ihrer linken Hand stehende unbekleidete Kind, welches mit dem Händchen an den über den Kopf gezogenen blauen Mantel der Mutter fasst. Hinter ihr in Halbfiguren links der braunbärtige Johannes d. T. mit dem Kreuzesstabe, rechts St. Hieronymus als Kardinal mit langem weissem Bart, ein grosses Buch halb geöffnet haltend. Hintergrund Berglandschaft mit Gebäuden.

Kopie oder alte Wiederholung nach dem Bilde in der Akademie zu Venedig. (Katal. Nr. 84.)

Halbfig. unter Lebensgrösse. Pappelholz, h. 0,65, br. 0,85. — St.-E. (1837.)

DOSSI. Battista Dossi. Schule von Ferrara.

Jüngerer Bruder des Giovanni Niccolo di Lutero, gen. Dosso Dossi (1479—1542), † angeblich 1548. Er arbeitete nach einem Aufenthalte in Rom (1519)

am Hofe Alfonso's von Ferrara gemeinschaftlich mit seinem Bruder und zum Theil wohl nach dessen Entwürfen. Von Dosso Dossi, unter dessen Namen seine Werke meist gehen (vgl. A. Venturi, *La Galleria Crespi in Milano* S. 31 f.), unterscheidet er sich durch geringere Kühnheit der Formenbehandlung und des Kolorits, theilt aber mit ihm die Vorliebe für phantastische Komposition und Beleuchtung.

369. Die Enthauptung Johannes des Täufers. Im Hofe des Palastes, vor den Stufen einer Marmorestrade, kniet im Vordergrund mit betend erhobenen Händen nach rechts hin gewendet Johannes im Büssergewande, einen rothen Mantel über die linke Schulter gelegt. Hinter ihm steht der Henker mit hoch geschwungenem Krummschwerte. Der Hauptmann der Leibwache in dunklem Harnisch und ein in seinen Mantel gehüllter bärtiger Greis stehen links, auf den Stufen rechts vor einem Vorhang Salome hoch aufgerichtet mit der goldenen Schüssel in den Händen. Von einem Balkon an dem Palast im Hintergrunde schaut Herodes mit seiner Gemahlin und einem Begleiter dem Vorgang zu; auf den Stufen der Freitreppe, welche von hier rechts in den Hof hinabführt, hockt eine Frau. Ueber die dahinter befindliche Hofmauer hinweg Ausblick auf die Stadt und ferne Hügel unter einem von schweren Wolken bedeckten Himmel.

Bez an der untersten Stufe der Estrade rechts:

M. D. XXXXI. — An dem Stengel einer Pflanze rechts im Vordergrund ist ein Zettel mit unlesbar gewordener Aufschrift befestigt.

Pappelholz, h. 2,23, br. 1,54. — St. E.

Von einer „Enthauptung Johannis“, die der Buchhändler Korn der damaligen kgl. Sammlung etwa im Jahre 1812 schenkte, berichtet B. v. Prittwitz in *Schlesiens Vorzeit* III S. 211, Anm. 4.

DOU. Gerard (Gerrit) Dou. Holländische Schule.

Geb. zu Leiden den 7. April 1613, begraben daselbst den 9. Februar 1676. Schüler des Kupfer-

stechers Bartholomaeus Dolendo, des Glasmalers Pieter Kouwenhoven, endlich (von 1628—1631) Rembrandts. Thätig zu Leiden.

337. Der gelungene Fang. Ein junger Malerlehrling, Palette und Pinsel in der Linken, zeigt einer behäbigen Frau in rother Jacke und weissem Brusttuche, die in der Mitte des Bildes Rüben schabt, eine von ihm in einer Falle gefangene Maus. Grund ein Zimmer, links durch zwei Fenster erhellt; rechts auf dem Boden ein kleiner Futterstall, darauf ein Kupferkrug und ein Kohlkopf, darüber an der Wand ein geschlachteter Hahn und auf einem Brett verschiedene Geräthe. Links vorn ein Kupferkessel und ein Stuhl mit Kissen. Im Hintergrunde brennt in einem Kamin ein Feuer.

Bez. links an der Brüstung des ersten Fensters:
G. Dov. (G und D verschlungen.)

Eichenholz, h. 0,45, br. 0,35. — Verm. Fischer.

DUJARDIN. Karel Dujardin, s. du Jardin.

EVERDINGEN. Allart van Everdingen. Holländische Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Alkmaar 1621, begraben zu Amsterdam den 8. November 1675. Schüler des Roelant Saverij und des Pieter Molijn zu Utrecht. Machte 1640—44 mehrere Reisen nach Skandinavien. Thätig (1645—52) zu Haarlem, später in Amsterdam.

332. Norwegische Gebirgslandschaft. Aus den bewachsenen Felsen des Mittelgrundes bricht in mehreren Windungen ein schäumendes Gebirgswasser hervor, welches das Rad einer kleinen Schleifmühle treibt und zwischen mächtigen Felsblöcken hindurch sich nach dem Vordergrund ergießt. Ein Mann macht sich an der Mühlrinne zu schaffen, während eine Ziegenhirtin in der Nähe eines Holzstosses ihre Heerde weidet; dabei zwei Männer. Hintergrund höhere Berge. Schwer herabhängende dunkle

Regenwolken bedecken den nur links oben ein wenig sichtbaren Himmel.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,65. — Verm. Fischer. (Samml. Mestern.)

EYKEN. Carel Eyken. Vlämische Schule.

Der Künstler ist sonst nicht nachweisbar, hier nur durch die Bezeichnung und das Datum 1692.

614. Heilige Familie. Auf einem steinernen Postament, vor welchem im Vordergrund eine Wiege steht, sitzt der Jesusknabe mit Windeln umhüllt und eine weisse Taube an sein Herz drückend; seine rechts daneben auf einer Steinbank sitzende Mutter hält ihn sorgsam umfasst. Links die h. Elisabeth, welche den vor dem Postament stehenden und zum Jesusknaben aufschauenden kleinen Johannes am Arme fasst. Von hinten beugt sich der h. Joseph vor. Den Hintergrund bildet links eine Säulenarchitektur mit einem grossen Figurenrelief geschmückt; rechts Ausblick auf eine waldige Landschaft.

Bez.: Carel. eyken f 1692.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,57. — St. Br.

FAISTENBERGER. Anton Faistenberger. Deutsche Schule.

Landschaftsmaler, geb. zu Kitzbühel 1678, † zu Wien wahrscheinlich 1722. Schüler des Malers Bouritzsch zu Salzburg und Nachahmer des Gaspard Poussin. Thätig zu Wien, später zu Venedig, wo ihm vielfach Carl Loth (1632—1698) die Staffage in seine Landschaften malte; andere seiner Bilder sind von Hans Graf und Alexander von Bredael staffirt.

22. Italienische Landschaft mit vorbeziehender Heerde. Auf einem Wege, der sich durch welliges, mit Bäumen bestandenes Gelände nach dem Vordergrunde zieht, naht eine zahlreiche Heerde, geführt von einer bunt gekleideten Hirtin auf vollbepacktem Maulthiere. Vorn links ein Mann, der sich die Schuhe bindet, neben ihm ein mit Feldfrüchten und Weinflaschen beladener Esel. Die nachfolgende

Schafheerde wird von einem Burschen mit einem Stecken angetrieben. Rechts in der Ecke eine dichte Baumgruppe, dahinter im Mittelgrund ein kastellartiges Rundgebäude, links ein weiter See mit Fischern, im Hintergrund ein steiler Berggipfel.

Bez. links unten: A. Faistenberger; in der Mitte, wahrscheinlich von fremder Hand: 1745. Darunter noch eine jetzt unleserliche Bezeichnung.

Gegenstück zu Nr. 342.

Leinwand, h. 2,47, br. 2,89. — St.-E. (U.)

79. Italienische Berglandschaft. Von links her ergießt sich ein schäumendes Gebirgswasser aus wilder Felsenkluft nach rechts, wo auf ansteigendem Ufer ein südlicher Baum emporragt. Ein Pfad überschreitet den Bach auf schmaler, geländerloser Knüppelbrücke, die sich zwischen den Felsen verliert; auf ihr zwei Maulthiere mit ihren Treibern. Vorn am Wege ein liegender und ein am Bache angelnder Mann; im Mittelgrunde, wo der Weg wieder zum Vorschein kommt, eine Kuhheerde. Dahinter freundliches Thal mit hohen Gebirgszügen alpinen Charakters; auf einer Bergplatte links mehrere Gebäude. Sonnige Abendbeleuchtung.

Leinwand, h. 0,94, br. 0,74. — St. Br. (v. S.-H.)

84. Italienische Berglandschaft. Aus einer kleinen Schlucht, welche im Mittelgrunde von einer die Gebäude eines grossen Meierhofes verbindenden Bogenbrücke übersetzt wird, stürzt sich ein Gebirgsbach zwischen hohen Felsen hindurch nach dem Vordergrunde, wo ein heimkehrender Angler sich mit einer am Wege ruhenden Frau und ihrem Kinde unterhält. Rechts zwei einzelne Bäume und ein gewaltiger, vorn überhängender Felsblock. Im Hintergrunde höhere Berge. Abendliche Beleuchtung.

Bez. unten in der Mitte:

Anton Faistenberger

Gegenstück zu Nr. 79.

Leinwand, h. 2,49, b. 0,74. — St. Br. (v. S.-H.)

90. Südliche Berglandschaft mit einem Jagdzuge. Hügeliges, im Vordergrund rechts von hohen Bäumen bestandenes Gelände, durch welches in mehreren Windungen von links nach rechts ein Weg sich hinzieht. Vorn links ein Herr und eine Dame zu Pferde; der erstere, dessen Ross sich im Sprunge erhebt, hält einen Falken in der Hand, während seine Gefährtin sich nach ihm umschaute; vor ihnen zwei in einem Wasser ihren Durst löschenden Hunde. Ein Jäger mit Hunden schreitet dem Paare voran, andere zur Jagd gehörige Reiter und Fussgänger auf der Fortsetzung des Weges im Mittelgrund unter Bäumen. Links dahinter sind einzelne Gehöfte, sowie ein grösseres kastellartiges Gebäude an hohen Bergen hingelagert; rechts bilden in bläulichen Duft getauchte Gebirgszüge den Hintergrund.

Bez. gegen rechts unten auf einem Felsen:
Antonj Faistenberg.

Leinwand, h. 2,48, br. 3,69. — St.-E. (U.)

342. Italienische Landschaft bei herannahendem Gewitter. Links im Vordergrund ein über Felsen schäumender Gebirgsbach, dahinter ein hoher Berg, von dem eine Schafheerde herabgetrieben wird. Auf der Landstrasse, die an dem Bache vorbei sich rechts nach dem Vordergrunde zieht, ein Wagen mit Mann und Frau als Insassen, dahinter ein langer Zug von Reitern, Fussgängern und Mauleseln. Im Mittelgrunde nach rechts zu Gebäude, hinter denen ein Berg. Ganz rechts Ausblick in flache Landschaft. Reich belebtes Terrain, sehr düstere Stimmung.

Leinwand, h. 2,47, br. 2,89. — St.-E. (U.)

FECHHELM. J. Fechhelm. Deutsche Schule.

Unter den Landschaftsmalern dieses Namens, die aus dem 18. Jahrhundert bekannt sind, könnten Georg Friedrich oder T. Fechhelm für unser Bild in Betracht kommen, da der Anfangsbuchstabe des Vornamens sich auch allenfalls als F oder T

lesen lässt. T. Fechhelm wurde nach Nagler im Jahre 1748 zu Dresden geboren.

26. Hirten mit Heerde am Waldesrand. Links im Vordergrund ein kleines Wasser, vor welchem drei Männer an einer Erderhöhung lagern; eine Kuh- und Ziegenheerde begiebt sich zur Tränke. Rechts auf ansteigendem Gelände dichter Laubwald, in den zwei Wanderer hineinschreiten. Im Mittelgrunde links ein Gehöft, dahinter Berge.

Bez. unten in der Mitte: *Fechhelm*

Das Gegenstück dazu im Vorrathe der Gallerie.
Leinwand, h. 0,44, br. 0,52. — St.-E. (U.)

F. I. B. Monogrammist F. I. B. Deutsche Schule.

303. Stillleben. Auf felsigem Boden steht rechts an einem kleinen Wasser eine von Käfern und Schmetterlingen belebte Pflanzengruppe, um welche eine Ringelnatter sich herumwindet; in der Nähe ein Maikäfer. Links am Ufer bei einem zweiten Strauche eine Eidechse; aus dem Wasser taucht ein Laubfrosch hervor. Hintergrund Berglandschaft.

Bez. rechts im Terrain:

F. I. B.

Nach Th. v. Frimmel (Kleine Galleriestudien III 5 S. 61) „so gut wie sicher der Gruppe der Burgau angehörig.“

Mahagoniholz, h. 0,20, br. 0,27. — St. Br. (v. S.-H.)

FLEMAEL. Bartholet Flemael oder Flémalle. Vlämische Schule.

Historien- und Bildnissmaler, sowie Architekt, geb. zu Lüttich 1614, † daselbst 18. Juli 1675. Schüler des Gerard Douffet, eines Schülers des Rubens; seit 1638 in Italien, später in Paris unter dem Einflusse des Nicolas Poussin weiter gebildet. Thätig zu Paris, zu Brüssel und hauptsächlich zu Lüttich.

120. Die Grossmuth des Scipio. Der römische Feldherr Scipio Africanus giebt dem vor ihm knieenden Allucius, Häuptling der Celtiberer, mit freundlicher Geberde seine gefangene Braut zurück, die rechts hinter ihm sichtbar ist und verschämt die Arme über der Brust kreuzt. Ein Sklave rafft die vor Scipio als Lösegeld dargebotenen Geschenke zusammen und blickt bei dem gewährenden Worte den Bräutigam erfreut an. Links hinter diesem die Eltern des Mädchens in freudig dankbarer Bewegung. Rings umher in der säulengetragenen Halle zuschauende Krieger und Volk. Links im Durchblick der Bogenhalle, unter der die Scene vor sich geht, brennende Gebäude.

In den Typen stark unter dem Einflusse des Rubens stehend.

Eichenholz, h. 0,71, br. 1,01. — St.-E. (1884).

FLORENTINISCHE SCHULE vom Anfange des 15. Jahrhunderts.

177. St. Petrus. Aufrecht stehend nach rechts gewendet, das Haupt leise geneigt, Schlüssel und Buch in den Händen. Mit grauem Bart und grauem Haupthaar.
Pappelholz, h. 0,25, br. 0,09. — St.-E. (1837).

178. St. Paulus. Nach links schreitend, doch den Kopf dem Beschauer zuwendend. Mit der Linken stützt er sich auf das mächtige Schwert, während die Rechte eine deutende Bewegung macht.

Gegenstück zu Nr. 177 und gleich diesem im alten Kat. als Schule von Siena bez.

Pappelholz, h. 0,25, br. 0,09. — St.-E. (1837.)

FLORENTINISCHE SCHULE des 15. Jahrhunderts.

180. Vermählung der hl. Katharina. Maria, in reichgeschmückter Nische auf einem mehrstufigen Throne sitzend, hält mit der Linken das nur mit einem Hemdchen bekleidete Kind und fasst mit der Rechten den Arm der hl. Katharina, die links zur Seite steht und aus den Händen des Jesuskinds den Verlobungsring entgegennimmt. Rechts St. Magdalena stehend, vor den Stufen des Thrones

knieen die hl. Augustin als Bischof und Bruno im Ordenskleide der Karthäuser. Hintergrund hügelige Landschaft.

Umbrisch, unter florentinischem Einfluss.

Pappelholz, oben abgerundet, h. 0,81, br. 0,47. — St.-E. (1884.)

181. Maria mit dem Kinde und Engeln. Hinter einer mit Guirlanden geschmückten Brüstung steht Maria, geradeaus blickend, und hält mit beiden Händen das vor ihr auf einem Kissen ruhende Kind, welches mit dem rechten Aermchen nach ihrer Brust greift. Vier jugendliche Engel in verschiedenen Stellungen hinter ihr halten Lilienzweige in den Händen. Hinter der Madonna ein röthlicher Vorhang und durch zwei Fensteröffnungen Aussicht in's Freie, rechts in eine bergige Landschaft.

Pappelholz, h. 0,88, br. 0,52. — St.-E. 1837.

182. Anbetung des Kindes. Das unbedeckte Kind ruht in der Mitte des Vordergrundes auf einem Strohbündel, über das ein rothes, goldgerändertes Tuch gebreitet ist, und streckt das linke Händchen, in welchem es einen Stieglitz hält, nach seiner Mutter aus. Diese, in rothem Kleid und blauem Mantel, faltet, das Haupt leise neigend, in Anbetung die Hände. Die beiden Hirten, von denen der hintere den vorn knieenden mit der Hand umfasst, blicken demüthig auf das Kind. Joseph in dunkelblauem Gewand und gelbem Mantel kniet links und fasst mit beiden Händen seinen Stab. Ueber dem Christuskinde der Stern; rechts der Stall mit Ochs und Esel. Auf einer Felspartie links in kleinen Figuren die Verkündigung an die Hirten. Im Hintergrunde Blick auf ein von Hügeln umgebenes grünes Thal.

Aehnliche Rundbilder der Anbetung des Kindes im florentinischen Mischstil aus dem Ende des XV. Jahrhunderts, vielleicht in Anlehnung an ein Vorbild des Domenico Ghirlandajo geschaffen, finden sich im Museum zu Leipzig (Nr. 485) und in der Gallerie Harrach in Wien (Nr. 314).

Rundbild auf Pappelholz, Durchmesser 1,12. — St.-E. (1837.)

184. Christus am Kreuz mit St. Hieronymus und St. Magdalena. In bergiger Landschaft, in deren Mittelgrunde sich eine Kirche auf steilem Felsen, im Hintergrund ein Kastell erhebt, ist das Kreuz aufgerichtet, an dem Christus mit nach links gewendetem Haupte hängt. Links kniet Hieronymus mit gefalteten Händen, den Blick zu Christus erhoben, rechts Magdalena mit offenem Haar ehrfurchtsvoll die Füße des Heilands berührend.

Das Bildchen zeigt den Einfluss des Luca Signorelli.
Pappelholz, oben abgerundet, h. 0,41, br. 0,21. — St.-E. (1837.)

190. Madonna auf dem Throne mit Heiligen. Maria, sitzt ein wenig nach links gewendet, in der Mittelnische auf einem Throne, das Kind vor sich haltend, dass mit beiden Händen den Kopfschleier erfasst hat. Zu beiden Seiten zwei übereinander angeordnete Nischen mit kleinen Heiligengestalten auf Goldgrund: links St. Hieronymus im Büssergewande, einen Stein in der Hand, darunter St. Mauritius in hermelingefüttertem Purpurmantel, Palme und Buch in der Hand, rechts St. Augustinus im Bischofsgewande, darunter St. Sebastian, unbekleidet auf einem Erdhügel stehend. Zu den Füßen der Madonna kniet ein Heiliger in braungrauer Mönchskutte.

Pappelholz, h. 0,46, br. 0,34. — St.-E. (1837.)

Zu No. 180 — 190 vergl. H. Thode im Arch. stor. dell'arte III (1891) p. 255 f.

FLORENTINISCHE SCHULE der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

193. David vor Saul. In einer hohen, nach mehreren Seiten offenen Halle sitzt im Hintergrund unter einem Baldachin der grollende Saul, vor dem der jugendliche David die Harfe spielt. An den Längsseiten des Saales Männer verschiedener Altersstufen, meist in bunten Kostümen, mit einander im Gespräch, darunter vorn links ein Knabe mit einem grossen Hunde. Links ausserhalb der Halle unter einer Bogenöffnung zwei jugendliche Gestalten, nach

einem Schiffe blickend, welches am Meeresstrande verladen wird. An entsprechender Stelle rechts drei Männer im Gespräch; weiterhin ein von hohen Mauern umschlossener Wiesenplan, auf dem bei einem kleinen Rundtempel eine Gruppe von Frauen sichtbar ist. Dahinter Ausblick auf das Meer mit einem Schiffe, ganz rechts ein hoher Berg, auf dessen Gipfel eine Burg.

Der Verdacht modernen Ursprungs, welcher durch den auch in den früheren Auflagen des Katlogs hervorgehobenen äusserst verschwommenen Stilcharakter des Bildes entstehen könnte, wird durch die Untersuchung der Malweise und der Oberflächenbeschaffenheit nicht bestätigt. Dagegen lässt sich nachweisen, dass elf von den Figuren des Bildes mit geringen Aenderungen aus Dürers Marienleben, die Architektur des Hintergrundes aus Andrea del Sartos Fresco in S. Salvi entlehnt sind. Die Tafel ist also ein Pasticcio von der Art, wie sie von den spätflorentinischen Malern gerade auch unter Benutzung der Stiche und Holzschnitte Dürers zuweilen hergestellt wurden. Eine so weitgehende Aneignung fremden Gutes dürfte am ehesten dem Bacchiacca zuzutrauen sein, an den auch die grell bunte Färbung hinzuweisen scheint.

Pappelholz, h. 0,89 br. 1,69. — St.-E. (1837.)

FLORIS. Frans de Vriendt, gen. Frans Floris, s. Vriendt.

FRANZÖSISCHE SCHULE. der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

43. Bidniss des Grossfürsten, späteren Kaisers Paul I. von Russland (1754—1801, Kaiser seit 1796). Im Alter von etwa 16 Jahren; von vorn gesehen und den Beschauer anblickend, in weisser, goldgestickter, mit grünen Aufschlägen versehener Uniform, über die ein die Brust und die Hüften deckender Harnisch gelegt ist; darüber fällt von der rechten Schulter ein Hermelinmantel. Auf der Brust ein Ordensstern an blaugewässertem Bande, auf dem Haupt ein weissgepudertes Toupé. In der Rechten hält er den Komandostab auf ein rothes Kissen gestützt, die Linke ruht auf der Hüfte. Grund ein Zimmer.

Halbfigur in Lebensgrösse. — Leinwand, h. 0,94 br. 0,69. — St. Br. (Verm. J. F. Fuchs 1777.)

FRISCH. Johann Christoph Frisch. Deutsche Schule.

Historienmaler, geb. zu Berlin 1730, † daselbst 1815. Schüler von Christian Bernhard Rode, thätig zu Berlin.

76. Spielende Genien. Ein unter einem Baume sitzender Flügelknabe reicht einem kleinen, gleich ihm unbedeckten Mädchen, das ihn mit der Hand liebkost, eine Trinkschale, während hinter einer umgestürzten Vase ein dritter Putto schelmisch hervorschaut. Vorn am Boden ein mit einem Tuche halbbedecktes Metallgefäß.

Im alten Kataloge als Heinrich Frisch (1644—1693) aufgeführt.

Leinwand, h. 0,45, br. 0,60. — St.-E. (B.)

GADDI? In der Art des Taddeo Gaddi (um 1300 bis nach 1366). Florentinische Schule.

173. St. Margaretha. Von vorn gesehen, in rothem Kleide und grünlichem Mantel, den Drachen an einem Strick führend und in der Linken ein Kreuz haltend.
175. St. Katharina. Das Haupt ein wenig zur Seite geneigt, in orangefarbenem Kleide mit rosa Mantel, in der Rechten eine Palme, in der Linken ein Buch tragend. Neben ihr das Rad.
176. St. Magdalena. Mit langem blondem Haar, in blauem Gewand und rothem Mantel, den sie mit der Rechten fasst, in der Linken die Salbenbüchse.
179. St. Petrus Martyr. Das Haupt, vom Messer gespalten, ein wenig nach rechts geneigt; in weissem Ordenskleid und schwarzem Mantel, in der Rechten eine Palme, in der Linken ein Buch haltend.

Die vier Heiligenfiguren, welche wahrscheinlich früher zu einem Altaraufbau gehörten, mögen erst später zu ihrer jetzigen Form zugeschnitten worden sein.

Halbfig. auf Pappelholz, h. 0,32, br. 0,17. (Oben rechts und links die Ecken abgestumpft.) — St.-E. (1837.)

GARBO. Raffaellino del Garbo. Florentinische Schule.

Geb. zu Florenz 1466, † wohl ebenda 1524. Zuerst Schüler und Gehilfe des Filippino Lippi,

dessen Stilweise er in versüsster Form reproducirt, dann (um 1500) auch von Perugino stark beeinflusst. Thätig in Florenz, Rom und Siena.

188. Maria mit dem Kinde, St. Johannes d. T., St. Katharina und Engeln. Maria, das Kind auf einem Kissen vor sich auf dem Schoosse haltend, sitzt vor einer halbkreisförmigen Marmorbalustrade und blickt liebevoll auf die hl. Katharina herab, die, eine Krone auf dem Haupte, zur Rechten steht und den Blick verehrungsvoll auf das Jesuskind richtet. Links mit gefalteten Händen der kleine Johannes, zu dem das Christuskind sich freundlich herabneigt. Hinter der Balustrade in zwei gleichen Gruppen sechs Engel, welche aus Büchern, die der vorderste von ihnen auf jeder Seite hält, einen Lobgesang anstimmen. Hintergrund Himmel.

Die früher auf dem Gürtelbande des zuerst rechts stehenden Engels sichtbare Bezeichnung:

FILIPPINO LIPPI FECE IN FIRENZE AN V.
erwies sich bei der Restauration des Bildes als spätere Fälschung. Das Bild gehört der Frühzeit des Raffaellino an und steht dem Rundbild der Madonna mit dem Kinde, dem Johannesknaben und zwei Engeln vor einer Landschaft in englischem Privatbesitz (auf der Ausstellung in der New Gallery 1893/94 Nr. 140) besonders nahe.

Halblebensgr. Fig. Rundbild in Tempera auf Pappelholz, Durchm. 0,83. St.-E. (1837).

GAROFALO. Benvenuto Tisi da Garofalo. Ferraresische Schule.

Geb. zu Garofalo um 1481, † zu Ferrara den 6. September 1559. Schüler des Domenico Panetti zu Ferrara, des Boccaccio Boccaccino zu Cremona, des Lorenzo Costa in Bologna. Im Anschluss an Raffael in Rom (1510—1512) und an Dosso Dossi in Ferrara weiter entwickelt. Thätig zu Ferrara.

131. Verkündigung. Maria, in rothem Kleide und blauem Mantel, kniet in ihrem Gemache zur Rechten vor einem freistehenden Betpult und wendet die Blätter eines auf demselben liegenden Buches um; von links schwebt mit ausgebreiteten Flügeln der Engel herbei, den Lilienstengel in der Linken, und

weist, die Botschaft verkündend, mit der Rechten gen Himmel. Ueber dem Haupte Maria's die Taube. Im Grunde rechts ein Himmelbett.

Pappelholz, h. 0,31, br. 0,26. — St.-E. (1884.)

GHIRLANDAJO. Schule des Domenico Ghirlandajo (1449—1494.)

376. Anbetung des Kindes. Maria kniet nach links gewendet, mit betend zusammengelegten Händen sich über das Kind neigend, dass nur mit einem leichten Schleier umhüllt, auf einem Zipfel ihrts weiten blauen Mantel gelagert, sich gegen eine Schütte Stroh lehnt und die linke Hand zum Munde führe. Hinter ihm kniet Joseph in violetterm Rock und gelbem, grüingefüttertem Mantel, an seinen Stab gelehnt, nach links blickend. Hinter Maria die Stallhütte mit Ochs und Esel. Ueber dem Kinde der Stern und die Sonnenscheibe; im Hintergrund eine Hafenlandschaft mit felsigen Ufern durch Schiffe belebt.

Von Holz auf Leinwand übertragen, h. 0,77, br. 0,53. — St.-E. (1837.)

Thode (Arch. stor. dell'arte III p. 255) hält — vielleicht mit Recht — bei diesem Bilde die Urheberschaft des Bastiano Mainardi (ca. 1462—1513) für möglich.

GOIJEN. Jan van Goijen. Holländische Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Leiden den 13. Januar 1596, † im Haag Ende April 1656. Schüler des Isack von Svanenburg, Coenraet van Schilperoot in Leiden, des Willem Gerritsz in Hoorn und des Esaias van de Velde im Haag. Nach Reisen durch Frankreich und Belgien thätig zu Leiden und (seit ca. 1634) im Haag.

135. Dünenlandschaft. Vorn links ein Dünenhügel, auf welchem bei einem Strohfanal drei Bauern stehen, die einem spielenden Hunde zuschauen. Ein Weg führt in einer Biegung an dem Hügel vorbei; rechts im Hintergrund ein Bauerngehöft mit Brunnen

Aus der späteren Periode des Meisters.

Eichenholz, h. 0,24, br. 0,36. — Verm. Fischer.

142. Holländisches Flussufer. Rechts am Ufer das vorbeifliessenden Stromes eine durch Rundthürme ausgezeichnete Gebäudegruppe, an die sich weiter im Mittelgrund andere Baulichkeiten, durch eine Brücke mit ihr verbunden, anschliessen. Ein Kahn mit zwei Männern hält in der Nähe einer kleinen Treppe rechts am Ufer. Links in der Ecke zwei Personen auf einem dem Ufer gegenüberliegenden Damme, an den ein Boot mit Insassen anlegt. Zwischen Damm und Ufer weiter Ausblick auf den seeähnlich sich verbreiternden Fluss. Bewölkter Himmel.

Bez. an dem Boot links: VG 1642 (? die beiden letzten Ziffern der Jahreszahl können verschieden gedeutet werden.)

Echtes und gutes Werk des Meisters.

Eichenholz, h. 0,36, br. 0,50. — Verm. Fischer.

140. Das Bollwerk am Flusse. Links am erhöhten Ufer ein hohes, von zwei Spitzthürmen flankirtes Gebäude, hinter dem jenseits einer Verbindungsbrücke noch andere Baulichkeiten sichtbar werden. Zwischen den beiden Warthürmen führen eine Zugbrücke und ein kleines Wachtgebäude zu einem Bollwerk an dem ein Boot mit Tonnen beladen wird. Ganz vorn macht sich ein Mann an einem Kahne etwas zu schaffen. Auf der weithin sich ausdehnenden Wasserfläche rechts zwei Segelschiffe. Leicht bewölkter Himmel.

Bez. (fälschlich?) links an dem Kahne: VG.

Eichenholz, h. 0,39, br. 0,59. — Verm. Fischer.

GRAFF. Anton Graff. Deutsche Schule.

Bildnissmaler, geb. den 18. November 1736 in Winterthur, † den 22. Juni 1813 zu Dresden. Schüler des Ulrich Schellenberg in Winterthur. Seit 1759 selbständig in Augsburg und benachbarten Orten tätig, seit 1766 Lehrer und später Professor an der Kunstakademie zu Dresden. Er arbeitete als Bildnissmaler in zahlreichen anderen Städten Sachsens und Norddeutschlands, namentlich auch in Berlin.

831. Bildniss des Bürgermeisters von Bautzen G. A. Hering († 1787). In lebensgrosser Halb-

figur, halb nach rechts gewendet, den Beschauer gerade anblickend; die (nicht mehr sichtbaren) Hände sind vorn zusammengelegt. Gekleidet in einen dunkelblauen Sammetrock, das grau gepuderte Haar mit Seitenlocken frisirt und mit einer Nackenschleife zusammengenommen. Halbdunkler Grund.

Leinwand, h. 0,76, br. 0,60. — Bei Muther, Anton Graff. Leipzig 1881 nicht aufgeführt.

Geschenk des Fräulein Clara Claus in Breslau.

- 833.** Bildniss des Dichters Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769). Brustbild nach rechts gewendet, den Beschauer anblickend. Der Dichter trägt einen braunen Tuchrock und ein weisses Halstuch mit Busenkrause. Weisse Perrücke. Halbdunkler Grund.

Leinwand, h. 0,64, br. 0,52. — K.-V. Verm. F. L. Brade (1887).

Von dem in der Universitätsbibliothek zu Leipzig befindlichen Originalbild sind noch zwei andere Wiederholungen in Oel und mehrere Stiche nachweisbar.

- 834.** Bildniss des Philosophen Christian Garve (1742—1798). Brustbild im scharfen Profil nach links gewendet. Das gepuderte und an den Seiten in eine Rolle gelegte Haar ist hinten mit schwarzer Schleife befestigt. Schwarzer Rock, weisse Halsbinde mit langem Busenstreifen. Halbdunkler Grund.

Leinwand, h. 0,21, br. 0,17. — K.-V. Verm. F. L. Brade (1887).

Das Original, nach welchem das vorliegende Bild offenbar copirt ist, ist unbekannt und sonst nur in Kupferstichen nachweisbar, von denen 5 verschiedene Blätter bekannt sind.

GRIEN. s. Baldung.

GRIFFIER. Jan Griffier. Holländische Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Amsterdam 1656, † zu London 1718. Schüler des Roelant Roghman, aber Nachahmer des Herman Saft-Leven. Abwechselnd thätig zu London und an verschiedenen Orten Hollands,

- 70.** Bergiges Flussthal mit mythologischer Staffage. Aus dem Mittelgrunde schlängelt sich

ein schmales Flüsschen zwischen waldigen Bergen nach der rechten Ecke des Vordergrundes. Am rechten Ufer eine Burgruine, darüber eine zweite kleinere. Links vorn unter Bäumen Diana mit zwei Nymphen, zwei in einem Waldteiche badenden Gefährtinnen zurufend. Im Hintergrunde höhere Berge. Abendbeleuchtung.

Bez. rechts am Ufer:

JAGRIEFIER

Trotzdem angezweifelt von Th. v. Frimmel, Galleriestudien III, 5 S. 62.

Eichenholz, h. 0,36, br. 0,49. — St. Br. (v. S.-H.)

GUERCINO. Kopie nach Giovanni Francesco Barbieri, gen. il Guercino (1591—1666). Bolognesische Schule.

163. Die Tochter des Cimon (Caritas Romana). Pero die Tochter Cimon's, bietet dem an den Händen gefesselten Vater die Brust dar, ängstlich nach rechts blickend, als fürchte sie das Nahen von Spähern. Mit der Rechten umfasst sie des greisen Vaters Nacken, während die Linke den um ihren Hals geschlungenen Schleier hält. Dunkler Grund.

Kopie aus dem 18. Jahrh. Das Original gest. von F. G. Prestel.

Lebensgr. Figuren. Leinwand, h. 1,13, br. 0,89. — St.-E. (U.)

GUESCHE. Peeter Guesche. Niederländische Schule.

Landschaftsmaler, von dessen Lebensumständen bisher nichts bekannt geworden ist. Nach seinen sehr seltenen Bildern zu schliessen, war er ein Schüler oder Nachahmer des Jan Brueghel. Thätig, wie es scheint, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

17. Orpheus, durch sein Saitenspiel die Thiere bezähmend. In waldreicher Landschaft, in der zu beiden Seiten sich eine Lichtung öffnet, sitzt Orpheus, den Lorbeerkranz auf dem Haupte, an einen mächtigen Eichenstamm gelehnt, und streicht die Geige, deren Ton die in dichten Gruppen rings um ihn versammelten zahmen und wilden Thiere zu

ruhiger Aufmerksamkeit zwingt. In den Zweigen der Bäume bunte Vögel, vorn ein kleiner Teich mit Schwänen, Enten u. s. w. Links ferne Berge.

Vorwurf und Komposition sind offenbar älteren Niederländern, wie Jan Brueghel, Roelant, Saverij, Paul Brill, Lukas van Falkenburgh u. A. entlehnt.

Gegenstück zu Nr. 29.

Leinwand h. 0,86, br. 1,14. — St.E. (B.)

29. Die Einschiffung der Thiere in die Arche Noah. Von links her ziehen im Mittelgrunde die Thiere paarweise der Arche zu, welche in der Mitte des Bildes auf grasigem Boden in der Nähe einer Baumgruppe ruht. Noah mit seiner Familie links aus dem Walde heraustretend, ist im Begriff sich ihnen anzuschliessen. Im Vordergrund auf welligem Wiesenplane zahlreiche zahme und wilde Thiere, zerstreut und in Gruppen vereinigt. Links ein kleines Gewässer mit Wasservögeln. Im Fernblick rechts ein See mit Bergen.

Leinwand, h. 0,86, br. 1,13. — St.-E. (U.)

HAMILTON. Philipp Ferdinand de Hamilton. Vlämische Schule.

Thiermaler, geb. zu Brüssel 1664, † zu Wien 1750. Aeltester Sohn und Schüler des Stillebenmalers James de Hamilton. Er malte hauptsächlich Geflügel, bald in der Art des Jan Weenix, bald in der des Willem van Aelst. Thätig in der zweiten Hälfte seines Lebens zu Wien, in Diensten des Kaisers Karl VI.

91. Stilleben von todtm Federwild. Ein Rebhuhn, eine Ente, ein Gimpel, eine Blaumeise, ein Stieglitz, eine Finke und eine gelbe Bachstelze liegen, zu einer Gruppe vereinigt, in der Nähe eines Baumstammes auf dem Boden. Links vorn ein Salamander; rechts Ausblick auf eine bergige Landschaft mit Häusern im Mittelgrunde.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,59. — St. Br. (v. S.-H.)

Dieses, sowie das folgende Bild gingen früher unter dem Namen Burgau (s. diesen).

95. Stilleben von todtm Federwild. Zwei Schnepfen, ein Specht, ein Rothkehlchen, eine Blaumeise, ein Stieglitz, ein Eisvogel und drei Gimpel,

theils am Boden liegend, theils am Aste eines Baumstumpfes befestigt, sind in bergiger Landschaft zu einer Gruppe vereinigt. Rechts vorn eine Eidechse.

Gegenstück zu Nr. 91.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,59. — St. Br. (v. S.-H.)

102. Fasanen im Streit. Ein Fasan mit prächtigem Gefieder blickt, von rechts nach links schreitend, mit geöffnetem Schnabel sich nach zwei anderen Fasanen um, die ihn angreifen zu wollen scheinen. Links springt aus einem Gewässer, an dessen Ufer Wasserlilien stehen, ein Laubfrosch hervor. Grund Landschaft.

Bez. gegen rechts unten
auf einem Steine:

Philip F. de Hamilton
G. G. M. C. P.

Daneben: 1720.

Die Thiere in natürlicher Grösse, Leinwand, h. 0,65, br. 0,79. — St. Br. (v. S.-H.)

264. Vögel. Vorn ein ausländisches Huhn, das mit aufgesperrtem Schnabel nach links ausschreitet. Rechts ein Stieglitz, nach einem Distelstrauch auffliegend, in dem ein bunter, finkenartiger Vogel sitzt. Hintergrund Bäume und dunkler Himmel,

Die Thiere in natürlicher Grösse. Leinwand, h. 0,43, br. 0,38. — St. Br. (v. S.-H.)

HEEMSKERCK. Marten (Jacobsz van) Heemskerck oder nach seinem Vater Marten van Veen. Niederländische Schule.

Maler, Radirer und Zeichner für den Holzschnitt, geb. zu Heemskerck 1498, † zu Haarlem den 1. Oktober 1574. Schüler des Jan Schoreel in Haarlem, in dessen Art er arbeitete, bis er auf einer italienischen Reise (seit 1532/33) die Werke des Michelangelo kennen lernte. Thätig hauptsächlich zu Haarlem.

214. Altarbild in Form eines Triptychons. Mittelbild: Verspottung Christi (Ecce homo). Christus nur mit einem Lendentuch bekleidet, das Rohrsepter in den Händen und die Dornenkrone auf dem Haupte, steht von vorn gesehen auf einer Estrade

und wird von dem mit blauer Tunika und röthlichem Mantel bekleideten Pilatus dem Volke gezeigt, dessen Vertreterman in mehreren höhnnenden und schreienden Gestalten rechts und links am Fusse der Estrade erblickt. Hinter der Hauptgruppe gleichfalls mehrere Köpfe, darunter ein spottender Mann mit einem Stabe in der Hand, links vorschauend ein jugendliches Antlitz. Linker Flügel: Der Stifter, in schwarzer, pelzgefütterter Schaub, unter der die rothen Aermel des Unterkleides und eine schwarze Jacke sichtbar werden, kniet vor einem grüngedeckten Betpulte, beschützt von St. Johannes Ev., der in der Linken den Kelch mit der Schlange hält und mit der Rechten eine segnende Handbewegung macht. An der Decke vorn das Wappen des Stifters. Rechter Flügel: Die Gemahlin des Vorigen in schwarzem, pelzgefüttertem Kleide mit rothen Aermeln, eine weisse Haube auf dem Kopfe, gleichfalls vor einem Betpulte mit grüner, wappengeschmückter Decke knieend, über die ihr Rosenkranz herabhängt; hinter ihr die heilige Margaretha, Kreuz und Buch — mit der Inschrift: 1544 Magareta (sic!) — in den Händen. Hintergrund ein Relief mit zwei weiblichen Figuren. Aussenseiten der Flügel. Links: St. Johannes Ev. in ganzer Figur aufrecht stehend von vorn gesehen; in der Linken den Schlangenbecher, die Rechte zum Segnen erhoben. Rechts: St. Margaretha in gleicher Stellung, in der Rechten das Buch, in der Linken das Kreuz haltend, zu ihren Füßen rechts der Drache. Beide Aussenseiten in Steinfarbe mit architektonischem Hintergrund.

Im alten prächtig geschnitzten und ornamentirten Holzrahmen. An den Pilastern, die den Rundbogen der Haupttafel tragen, liess man auf sich wiederholenden Täfelchen, oben:

ESPOIR
CONFORT(E)
DRENCKWÆRDT

unten: 1544.

Die Stifter des Altargemäldes sind — nach einer freundlichen Auskunft des Herrn Dr. E. W. Moes — Jan

van Drenkwaert, Schildknappe, seit 1516 Schultheiss zu Dordrecht († 1549), und seine zweite Gemahlin Margaretha de Jonge van Baertwyck († 1542). Vgl. Moes, *Iconographia Batava*, Amsterdam 1897 I Nr. 2142.

Die Fig. etwas unter Lebensgrösse. Eichenholz; Mittel-tafel: h. 1,62, br. 0,89; Seitenflügel: h. 1,71, br. 0,51. — Geschenk des Stadtraths H. von Korn.

HOLLÄNDISCHE SCHULE um 1680.

130. Kriegsschiffe und Boote auf leicht bewegter See. Ein grosser holländischer Kriegsdreimaster segelt von links her auf die Rhede der Stadt Amsterdam zu, die im Hintergrunde sichtbar wird; rechts von ihm ein ähnliches Kriegsschiff, das mit vollen Segeln zwischen zwei im Mittelgrunde vor Anker liegenden Dreimastern hindurchsteuert. Im Vordergrund sucht ein schwarz gekleideter Mann mit einem Schiffshaken sein Boot einer eine Signalstange mit Tonne tragenden Wehr zu nähern. Von dem ersten der Dreimaster, auf dem viele Matrosen in reger Thätigkeit, ist eben ein starkbemanntes Boot abgestossen, andere Boote und kleinere Schiffe in der Ferne. Leichtbewölkter Himmel.

Die alte echte Bezeichnung (rechts unten an einer Planke) ist durch Verputzen bis auf wenige Buchstaben unkenntlich geworden. Die Bez. W. V. V. vorn an dem Boote, derentwegen das Bild früher Willem van der Velde (1633—1706) genannt wurde, erscheint offenbar gefälscht. — Nach einer gütigst mitgetheilten Vermuthung von Dr. Hofstede de Groot vielleicht ein Werk des Pieter Coopse (Ende des XVII. Jahrh.)

HONDEKOETER. In der Art des Melchior d'Hondekoeter (1636—1695.) Holländische Schule.

436. Federvieh. Ein Truthahn, viele in- und ausländische Hühner, mehrere Enten mit ihren Küchlein und drei Meerschweinchen beleben in der Nähe eines kleinen Weihers den Vordergrund einer anmuthigen Flusslandschaft. Links Bäume, rechts im Mittelgrunde jenseits des Flüsschens ein unter Gebüsch halb versteckter Schlossthurm.

Leinwand, h. 1,22, br. 2,12. — St.-E. (U.)

437. Federvieh. Vor einem Parke, dessen Taxushecken sich links in die Ferne ziehen, sieht man Fasanen, Hühner und Enten in einer Gruppe vereinigt; ein Pfau sitzt auf einem mit Masken geschmückten Postamente, neben dem eine umgestürzte Vase liegt. Rechts einzelne Bäume.

Gegenstück zu Nr. 436.

Leinwand, h. 1,22, br. 2,12. — St.-E. (U.) Beide Bilder aus dem Sandstifte.

HOOGSTRATEN. Samuel von Hoogstraten. Holländische Schule.

Maler und Radirer sowie Dichter, geb. zu Dordrecht den 2. August 1626, † daselbst den 19. Oktober 1678. Zuerst von seinem Vater Dirk van H. in der Kunst unterrichtet, trat er später in die Schule Rembrandts. Nach längeren Reisen, die ihn nach Wien, Rom und London führten, thätig zu Dordrecht und im Haag.

262. Bildniss eines älteren Mannes. In drei Viertel Profil nach rechts gewendet, doch den Beschauer anblickend, mit kurzem graumelirtem Vollbart und unbedecktem Haupte; über das schwarzgemusterte Wams fällt ein breiter, gerippter Kragen. Auf der Brust eine goldene Kette mit Medaillon, welches er mit der Rechten fasst; die Linke ruht ebenfalls, wie hinweisend, auf der Kette. Dunkelgrauer Grund.

Vielleicht das Selbstporträt Hoogstraten's, den Kaiser Ferdinand III. bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Wien mit Kette und Medaillon beschenkte?

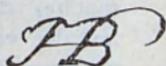
Brustbild, wenig unter Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,69, br. 0,58. — Schl. Ges. f. v. K. (Gesch. d. Geh. Medizinalraths Dr. Ebers.)

HUGHTENBURGH. Jan von Hughtenburgh. Holländische Schule.

Maler, Radirer und Kupferstecher, geboren zu Harlem 1646, † zu Amsterdam 1733. Schüler des Thomas Wijk und seines Bruders Jakob v. H. († 1670 zu Rom). Seine Bilder zeigen Finflüsse von Ph. Wouvermann und Frans van der Meulen. Thätig angeblich in Harlem, in Italien, Paris und Amsterdam.

258. Jagdgesellschaft im Parke. Vor einer triumphbogenartigen Architektur korinthischen Stils hat sich in einem Park eine kleine Jagdgesellschaft, darunter eine Dame, zum Schmause niedergelassen; einer der Herren macht sich an seinem Pferde zu thun, während ein berittener Hornist neben ihm sein Instrument ansetzt. Links die rastenden Pferde der übrigen Gesellschaft, ein Plauwagen und das Gefolge, darüber auf ansteigendem Pfade ein zurückkehrender Reiter. Rechts im Durchblick des grossen Bogens ein säulengeschmücktes Gartenpalais, vor dem ein Wagen hält und mehrere Personen sichtbar sind. Hinter den Bäumen des Parkes eine Kette ferner Berge.

Bez. rechts unten in der Ecke:



Leinwand, h. 0,62, br. 0,76. — St. Br. (v. S.-H.)

Th. v. Frimmel (Repert. f. Kunstwissensch. XIX III) weist das Bild dem älteren Bruder Jacob v. H. zu; doch sind die erhaltenen Werke desselben stets in anderer Weise signirt, während die Bezeichnung unseres Bildes ganz mit dem bekannten Monogramm des Jan v. H. übereinstimmt.— Früher irrthümlich dem G. A. Berck-Heijde zugeschrieben.

JARDIN. Karel du Jardin oder Dujardin. Holländische Schule.

Maler und Radirer, geb. zu Amsterdam 1622, † zu Venedig den 20. November 1678. Schüler des Nicolaes Berchem, in Italien weiter gebildet. Thätig zu Lyon, im Haag und seit 1659 in Amsterdam, von wo er 1675 wieder nach Italien zurückkehrte.

139. Parkscene. Am Eingang eines herrschaftlichen Parkes hält ein blaugekleideter Diener einen Schimmel mit Damensattel und langer Schabracke; neben ihm ein vom Rücken gesehener Mann in gelbem Wamms, der den Mantel und Degen seines Gebieters trägt. Der letztere steigt zur Rechten von einer Freitreppe herab und geleitet eine vornehme Dame in gelbem Kleide zu dem ihrer harrenden Pferde. Hunde und Truthühner beleben den Vorplatz; ein Pfau auf der Treppenbrüstung. Hintergrund Parkbäume.

Bez. links unten: K. DV IARDIN

1664.

Leinw. h. 0,40, br. 0,35. — Verm. Fischer.

JORDAENS. Jacob Jordaens. Vlämische Schule.

Maler und Radirer, geb. zu Antwerpen, den 19. Mai 1593, † daselbst den 18. Oktober 1678. Schüler und Schwiegersohn (1616) des Adam van Noort zu Antwerpen und Freund (nicht, wie früher behauptet, Schüler) des Rubens. Thätig zu Antwerpen.

252. Schutzflehende im Fürstenpalast. Eine junge Frau mit einem Kinde auf dem Arm hat sich einem bejahrten Manne in hermelinverbrämtem Gewande zu Füßen geworfen, der, in der Mitte eines reichen Gemaches stehend, mit der Rechten ernst nach oben, auf die von dort kommende Hilfe weist. Hinter ihr drängen sich ein Mann und eine ältere Frau, demüthig bittend, zur Thür herein; ein leichtbekleidetes Kind hält sich am Vater fest, während ein älterer Knabe, auf einen Stab gestützt, an den Thürpfosten lehnt. Links im Mittelgrund an einem rothgedeckten Tische drei Männer, die dem Vorgange zuschauen, ein vierter sucht unter den an der Wand darüber auf Regalen befindlichen Büchern. Davor eilt ein Hündchen den Eintretenden entgegen; ein zweites springt an dem auf dem Arme der Frau ruhenden Kinde hinauf. Durch die Thür und durch ein Fenster in der Mitte sieht man den blauen Himmel.

Bez. links unten: I. Jordans.

Flüchtige, aber unverkennbar echte Skizze, wahrscheinlich zu einem grösseren Gemälde des Meisters.

Eichenholz. h. 0,47. br. 0,56. — St.-E. (U.) Aus Grüssau.

ITALIENISCHE SCHULE des 14. Jahrhunderts.

194. Hausaltärchen in Form eines Triptychons. Mitte: Christus am Kreuz, links die ohnmächtige Maria, von zwei Frauen gehalten, und Magdalena, rechts Johannes, Joseph von Arimathia, der auf das Kreuz weist, ein älterer Mann (Nikodemus?) und mehrere nur an ihren Stahlhauben kenntlichen Krieger. Ueber der Inschrifttafel des Kreuzes der

Pelikan, seine Jungen mit seinem Blute nährend, am Fusse des Kreuzes das Haupt Adams. Rechter Flügel: Die Heiligen Magdalena und Scholastika, darunter Franciscus und Antonius Erem. Linker Flügel: Die Heiligen Katharina und Dorothea (?) darunter Antonius von Padua und Jacobus major; die oberen Heiligen in ganzer Figur stehend, die übrigen in Halbfig. In den dreieckigen Giebeln der Flügel die Verkündigung. In einem Medaillon oberhalb der Kreuzigung Christus, die Rechte zum Segnen erhoben, in der Linken ein Buch haltend.

Goldgrund mit eingepunzten Verzierungen. Trotz der jetzigen, etwas ungeschickten Zusammensetzung offenbar früher als Triptychon mit Klappflügeln eingerichtet.

Von einem schwachen Giottisten.

Tempera auf Pappelholz, h. 0,52, br. 0,43. — St.-E. (1837).

ITALIENISCHE SCHULE des 16. Jahrhunderts.

116. Lautenspieler. Nach rechts gewendet, der Kopf ein wenig geneigt, in grünem Wamms, unter dem das weisse Hemd und ein rothes Unterkleid hervorschauen; langes lockiges Haar und dunkelbrauner Bart. Mit der Linken fasst er den Hals seiner Laute. Dunkler Grund.

Früher fälschlich dem Gaudenzio Ferrari zugewiesen.

Lebensgr. Brustbild. Pappelholz, h. 0,55, br. 0,43. — St.-E. (1884.)

ITALIENISCHE SCHULE des 17. Jahrhunderts.

192. Vision des heiligen Hieronymus. Der Heilige, in einsamer Gegend auf einem Felsblocke sitzend, in der Hand die Feder, mit der er eben geschrieben, wird durch einen Engel überrascht, der seinen rechten Arm ergreift und durch Geberden seinen Blick zum Himmel empor lenkt. In den goldgesäumten Wolken über Hieronymus ein in einem Buche lesender Kinderengel und ein zweiter Himmelsbote mit der Tuba des jüngsten Gerichtes. Zu den Füßen des Heiligen der Löwe, neben ihm ein Todtenschädel.

Im früheren Verz. dem Guido Canlassi, gen. Cagnacci, zugeschrieben.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,55 — St. Br. (v. S.-H.)

KOBELL. Jan Kobell d. Ae. Holländische Schule.

Thiermaler und Radirer, getauft zu Delfshaven, 8. November 1778. † zu Amsterdam den 23. September 1814. Sohn des Marinemalers Hendrik Kobell und Schüler des W. R. van der Wall, Nachahmer des Paulus Potter. Thätig zu Amsterdam.

127. (?) Die Furth. Eine Rinder- und Schafheerde, die von einem Manne und einer auf einem Esel sitzenden Hirtin geleitet wird, passirt die Furth eines kleinen Sees, an dessen jenseitigem Ufer sich steil ansteigende Felsen, von einer Burg gekrönt, erheben. Der See setzt sich nach dem Hintergrunde zu fort.

Früher als Arbeit des Hendrik Kobell (1751—1782) bez., der jedoch ausschliesslich als Marinemaler thätig gewesen zu sein scheint. In Waagens Verzeichniss dem Karel du Jardin zugeschrieben.

Eichenholz, h. 0,16, br. 0,23. — St.-E. (1884.)

KRODEL. Wolfgang Krodel. Deutsche Schule.

Mitglied einer im 16. Jahrhundert in Schneeberg im Erzgebirge thätigen Malerfamilie, die unter dem sichtlichen Einfluss Lucas Cranach's d. Ae. arbeitet. Seine mit dem Monogramm und den Jahreszahlen bezeichneten Bilder weisen auf eine Thätigkeit in der Zeit von 1528—1555 hin.

857. Adam und Eva. An den mit Früchten beladenen Apfelbaum, um dessen Stamm sich die Schlange windet, gelehnt stehen Adam mit blondem Haupt- und Barthaar und die gleichfalls blondhaarige Eva. Letztere reicht mit der rechten Hand Adam einen Apfel, einen zweiten hält sie in der Linken. Adam, seinen linken Arm um Eva's Nacken legend, hält in der gesenkten Rechten einen Apfelzweig, dessen Laubbüschel den Schoss beider Gestalten bedecken. Links neben Adam ruht ein Hirsch, über diesem wird eine Hirschkuh sichtbar; rechts vorn zwei Feldhühner, weiter zurück ein ruhender Rehbock mit Hindin. Den Hintergrund bildet dichtes, breitblättriges Laubgebüsch.

Bez. auf dem untern Stamm des Baumes:

1543

KK.

Eichenholz, h. 1,18, br. 0,80. — Geschenk des Generalmajors z. D. Weber. 1892.

Von ähnlichen Kompositionen aus dem Kreise Cranach's zeigt das Bild die deutlichsten Anklänge an die Zeichnung im Dresdener Kupferstichkabinet (Wörmann II 23) und das Gemälde im Wiener Hofmuseum (Kat. Nr. 566).

LIONARDO. Lionardo da Pistoia. Familienname Malatesta. Florentinische Schule.

Geb. 1483 zu Pistoia, Todesjahr, sowie nähere Lebensumstände unbekannt. Thätig um 1515, wahrscheinlich hauptsächlich zu Pistoia.

198. Maria mit dem Kinde. Vor einer niedrigen Mauer, auf der links eine Vase mit Nelken steht, sitzt Maria auf einer Steinbank und blickt, die Linke auf die Brust legend und in der Rechten ein geöffnetes Buch haltend, innig auf das Kind, welches von ihrem rechten Knie getragen, auf einem Kissen ruht, mit dem rechten Händchen an seinen linken Fuss greift und den Kopf nach rechts zur Mutter wendet. In der Linken hält das Jesuskind einen Faden, an dem ein rechts auf der Mauer sitzender Stieglitz befestigt ist; derselbe sucht mit dem Schnabel seine Schlinge am Beinchen zu lösen. Grund Himmel.

Die alte Bezeichnung als Lionardo da Pistoia scheint das Richtige zu treffen, da die Merkmale des Malers, die Nachahmung Raffaels und die namentlich im Kolorit hervortretende Beeinflussung durch Fra Bartolommeo in dem Bilde klar zu erkennen sind.

Kniestück in zwei Drittel Lebensgr. Pappelholz, h. 0,76, br. 0,57. — St.-E. (1837.)

LOMBARDISCHER MEISTER vom Anfange des 16. Jahrhunderts.

164. Maria mit dem Kinde, dem hl. Joseph und der hl. Lucia. Im Grunde eines Zimmers, durch dessen Fenster rechts und links sich eine Aussicht auf bergige

Landschaft öffnet, sitzt vor einem Vorhange Maria, die Hände über die Brust gelegt und mit andächtig geneigtem Haupte auf das Kind blickend, das, mit einem weissen Hemdchen bekleidet und eine Korallenschnur um den Hals, auf einem Kissen vor ihr auf der Brüstung ruht und theilnahmsvoll die Hand der rechts stehenden hl. Lucia erfasst. Diese blickt, im Profil sich zur Mittelgruppe wendend, den Beschauer an und hält in der Rechten eine Nadel, in der Linken eine Schale mit zwei Augen, das Zeichen ihres Martyriums. Links, ebenfalls im Profil gesehen der hl. Joseph mit langem weissen Bart, vor sich hinschauend und verehrungsvoll die Hände zum Gebet faltend.

Gehört zu der in Italien mehrfach vertretenen Gruppe von Gemälden, welche auf einen dem Namen nach unbekanntem Meister zurückgehen, dessen künstlerischen Charakter die bei ihm deutlich hervortretenden lombardischen und venezianischen Einflüsse bestimmen. Vgl. das Nachtragsverzeichniss der Berliner Galerie S. 100 und W. Bode im Archivio storico dell'arte III S. 192 ff. Vielleicht ist das vorliegende geringe Bild auch nur eine Kopie nach einem Werke dieses Meisters.

Halbfig., Pappelholz, h. 0,57, br. 0,74. — St.-E. (1837.)

MAAS. Dirk Maas. Holländische Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Haarlem, den 12. September 1656, † daselbst den 25. Dezember 1717. Schüler des Hendrik Mommers, Nicolaes Berchem und Jan Hugthenburgh. Thätig in Holland und England.

408. Besuch in der Residenz. Auf dem weiten Vorplatz eines links sichtbaren prächtigen Palastes halten eine mit sechs Schimmeln bespannte Karosse und drei Reitpferde, die von einem Reiter und einem Diener zu Fuss gewartet werden. Die angekommenen Herrschaften schreiten auf das Portal des Schlosses zu, wo sie von einem ihnen entgegenkommenden Herrn begrüsst werden. In der Mitte des Schlosshofes eine mit Statuen geschmückte Fontäne; eine

zweite ganz vorn rechts in der Ecke, auf den Stufen derselben ein an eine Dame verkaufender Fruchthändler, daneben ein junger Bursche und ein Herr, der einem feingekleideten Knaben zu trinken giebt. Ein Mann mit einem Korbe schreitet auf diese Gruppe zu; links eine Frau in einem Fenster des Palastes, davor zwei Pfauen. Eine Colonnade mit thurmartigem Mittelbau und einer Terrasse mit Bäumen schliessen den Vorhof ab, hinter der ersteren einige Kirchen. Hintergrund duftige Bergzüge.

Leinwand, h. 0,62, br. 0,76. — St. Br. (v. S.-H.)

Die Benennung des Bildes wird sichergestellt durch eine früher im Breslauer Privatbesitz befindliche Wiederholung, die gleich ihrem ebendort befindlichen Gegenstück das Monogramm des Dirk Maas (Nagler II 1225) und die Jahreszahl 1692 trägt. Dagegen beruhte die Angabe des früheren Katalogs über ein auf unserem Bilde vorhandenes Monogramm offenbar auf Irrthum. Vergl. zu Nr. 258 (Hughtenburgh.)

MAILÄNDISCHE SCHULE um 1500.

387. Maria mit dem Kinde. Hinter einer Brüstung steht Maria mit langen blonden Locken halb nach links gewendet und auf das Kind niederblickend, welches sie auf beiden Händen vor sich hält. Das blondlockige Kind ist ganz unbekleidet und blickt aus dem Bilde heraus, während es mit der linken Hand spielend das erhobene rechte Beinchen, mit der rechten die entblösste Brust der Mutter berührt. Schwarzer Grund.

Pappelholz, h. 0,50, br. 0,40. — St.-E. (1837.)

Im Arangement und namentlich im Typus des Kindes gehört das schwache Bild zum Typus der Madonna aus dem Hause Litta in der Petersburger Ermitage.

MARCONI. Rocco Marconi. Venetianische Schule.

Geb. zu Treviso, thätig daselbst und vornehmlich um Venedig um 1505 bis nach 1520. Schüler von Giovanni Bellini, insbesondere nach Giorgione und Palma Vecchio weiter ausgebildet.

187. Maria mit dem Kinde. Maria, hinter einer Brüstung sitzend von vorn gesehen, hält vor sich auf dem Schoosse das nackte Kind, das sie mit der Rechten unter der Achsel stützt, während ihre Linke unter das ausgestreckte Füsschen geschoben ist. Das Kind wendet sich mit segnender Geberde nach links. Hintergrund links ein grüner Vorhang, rechts Blick auf eine Landschaft mit Bergen, Gebäuden und einem einzelstehenden hohen Baum.

Die Reste der alten Bezeichnung: ROCHVS DE (Marconibus) sind unter der gefälschten Aufschrift „Opus Ioannis Bellini“ auf der unteren Brüstung noch zu erkennen. Die Autorschaft dieses Meisters wird überdies durch genaue Uebereinstimmung des Bildes mit einem Madonnenbilde der Strassburger Gallerie bestätigt, das die gleiche Bezeichnung trägt (vgl. Archivio stor. dell'arte IX S. 280). Der Typus der Komposition, der in der venetianischen Maler dieser Zeit öfters wiederkehrt, geht auf die Madonna Bellinis in der Sakristei von S. Redentore in Venedig zurück. Vgl. Repert f. Kunstwissenschaft XX, 302.

Kniestück, fast Lebensgrösse. — Pappelholz, h. 0,92, br. 0,71. — St.-E. (1827).

MARESCALCO. Giovanni Buonconsigli, gen. il Marescalco da Vicenza, s. Buonconsigli.

MEISTER DES WOLFGANGALTARS. Nürnbergische Schule um die Mitte des 15. Jahrhundert.

202. 203. 205. Flügelaltar. Mittelbild (205). Himmelfahrt und Krönung Mariä. Ueber dem leeren Sarkophage schwebt Maria in blauem Gewande, die Hände zum Gebete erhoben, zum Himmel empor, wo Christus, die Krone auf dem Haupt und ein Scepter in der Rechten, in Halbfigur in den Wolken erscheint. Mit der Linken Maria's Schulter berührend, spricht er die auf einem Spruchbande sichtbaren Worte: *veni · electa · mea*; ein Engel zur Linken hält ihm den Mantel, während ein zweiter zur Rechten Maria die Krone auf's Haupt setzt. Darüber in zwei Reihen zu drei sechs Engelchen, von denen die zwei untersten aus Körbchen Stiefmütterchen, Rosen und Lilien auf die hl. Jungfrau herabstreuen. Unten um das Grab, theils aufrecht stehend, theils

knieend, die zwölf Apostel in Anbetung versunken oder andachtsvoll zur Höhe emporblickend. Rechts hinter dem Sarkophage Petrus in Chorhemd und Stola, Weihkessel und Aspergill in der Hand haltend. Links kniet in verkleinertem Massstabe der Donator in schwarzem, pelzgefüttertem Gewand, einen Rosenkranz in der Hand; neben ihm sein Wappen, ein gelber Seelöwe in rothem Felde. Linker Flügel (203): Die Verkündigung. Maria, in weissem Kleide und blauem, rothgefüttertem Mantel, kniet mit gefalteten Händen unter einem Baldachin vor ihrem Betpult, auf dem das aufgeschlagene Gebetbuch liegt. Links von ihr, ebenfalls knieend, der Engel in einem goldgepressten rothem Sammetmantel (jetzt zerstört), mit der Rechten auf Maria deutend, in der Linken einen gläsernen Stab mit Edelsteinknauf haltend. Die Taube schwebt über Maria's Haupte. In der Luft die Halbfigur des segnenden Gott Vaters. Rechter Flügel (202): Anbetung des Kindes. Maria, in der gleichen Tracht, wie auf dem vorigen Bilde, kniet mit gefalteten Händen vor dem auf ihrem Mantelumschlage ruhenden Kinde, welches von zwei kleinen Engeln in Diakonentracht über dem Erdboden gehalten wird; ein drittes Engelchen in weissem Gewande steht anbetend daneben. Rechts vor dem Stalle der weissbärtige Joseph in dunkelbraunem Gewande, mit der Rechten den Mantel der Jungfrau erfassend und die Linke an's Ohr haltend. Links führt hinter einer Hecke ein Bergweg zwischen Felsen zu einer mauerumfriedeten Stadt. Auf dem Berge rechts zwei ruhende Hirten mit ihrer Heerde, denen ein Engel mit einem Schriftbande naht, auf welchem die Worte: *idj · vor · kin · evdj · grs · freu*. Links in der Luft die Halbfigur Gott Vaters in einem Wolkenkranze, begleitet von zwei weissgekleideten Engeln. Rückseite der beiden Flügel: Die Heimsuchung. Links (Rückseite der Verkündigung) Maria in weissem Kleide und dunklem Mantel legt, das Haupt leise neigend, die Rechte auf den Leib, wo man das von einem Strahlen-

kranze umflossene Kind gewahrt; die ein Buch haltende Linke streckt sie der Elisabeth (Rückseite der Anbetung) entgegen, welche, in röthlichem Kleide und dunklem Mantel, ein weisses Tuch dicht um den Kopf geschlungen, vorn rechts naht und die Hände über dem Leibe zusammenfaltet. Auch bei ihr ist, wie bei Maria, das Kind sichtbar.

Nach dem auf der Haupttafel angebrachten Wappen von einem Mitgliede der Familie Imhof gestiftet. Vgl. Thode, Die Malerschule von Nürnberg S. 51.

Sämmtliche Figuren in halber Lebensgrösse. Tempera auf Goldgrund mit Ausnahme der in Leimfarbe ausgeführten, schmuckloseren Aussenseiten der Flügel. Die Haupttafel, und demzufolge auch die Flügel, in der Mitte überhöht und im Spitzbogen geschlossen. Lindenholz, Haupttafel: h. 1,28, bezw. 1,63, br. 1,05, Flügel: h. 1,29, bez. 1,63, br. 0,46. — St.-E. (U.) Aus der Elisabethkirche.

MEYER. Felix Meyer. Deutsche Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Winterthur den 6. Februar 1653, † zu Weyden den 5. Juni 1713. Schüler des Franz Ermels in Nürnberg, später durch Studienreisen in der Schweiz ausgebildet.

108. Tiroler Berglandschaft. Zwischen hohen Felsen windet sich in der Tiefe ein Weg durch, auf welchem ein Hirt mit seiner Heerde rastet. Rechts davon führt ein Steg über ein Gewässer zu einer strohgedeckten Hütte. Links stürzt von einem Felsgipfel ein starker Wasserfall herab, den eine geländerlose Plankenbrücke überschreitet. Auf dieser ein Hirt, seine Heerde vor sich hertreibend; unten ein Angler mit einem Setzhamen. Im Hintergrunde höhere Berge.

Gegenstück zu Nr. 110.

Eichenholz, h. 0,19, br. 0,23 — St. Br. (v. S.-H.)

110. Mühle im Gebirge. In einer Felsschlucht liegt an einem Bache, der von den Bergen links in einem kleinen Fall herabstürzt, eine unter Bäumen halb versteckte Mühle mit breitem Mühlengang.

Ein Weg führt rechts im Vordergrund an dem Wasser vorbei; an ihm sitzt ein Mann, vor dem sein bepäcktes Maulthier steht. Links treibt ein Hirt seine Heerde über einen an die Felsen angebauten Steg. Auf den Bergen des Hintergrundes sind Genssen sichtbar.

Eichenholz, h. 0,19, br. 0,23. — Str. Br. (v. S.-H.)

MINDERHOUT. Hendrik van Minderhout. Holländische Schule.

Maler und Radirer, geb. zu Rotterdam 1632, † zu Antwerpen den 22. Juli 1696; 1664 in die Lukasgilde zu Brügge eingetreten. Im Jahre 1672 verzog er nach Antwerpen, wo er bis an seinen Tod thätig blieb.

55. Orientalischer Seehafen. An einem Uferplatze zur Linken, hinter dem sich starke Befestigungen an den Bergen hinaufziehen, ist bei einer Säule viel Volk in orientalischer Tracht versammelt, darunter zwei Männer zu Pferde, eine Kameelreiterin, eine Gruppe um ein Feuer u. s. w. Rechts erstreckt sich das Meer, auf dem in der Ferne eine Brigg mit holländischer Flagge sichtbar ist, in weite Ferne. Abendbeleuchtung.

Leinwand, h. 0,20, br. 0,31. — St. Br. (v. S.-H.)

58. Orientalischer Seehafen. Dicht am Ufer erhebt sich in der Mitte des Bildes ein Festungsthurm mit der Halbmondsflagge, dahinter rechts eine Stadt, in der Ferne ein Leuchthurm. Im Vordergrund, wo die Reiterstatue eines vornehmen Orientalen steht, zahlreiche Figuren, darunter eine Dame, die, auf einem Kameel reitend, von einem Manne zu Pferde begleitet wird. Rechts Frauen mit Kindern, links stösst ein Boot vom Ufer ab. Auf dem Meere mehrere Schiffe. Abendbeleuchtung.

Gegenstück zu Nr. 55.

Leinwand, h. 0,20, br. 0,31. — St. Br. (v. S.-H.)

MOLITOR. Johann Peter Molitor, auch Müller gen. Deutsche Schule.

Geb. in der Grafschaft Westerbürg in der Nähe von Koblenz 1702, † zu Krakau den 3. April 1756. In Bonn, später in Prag unter Wenzel Reiner ausgebildet. Thätig hauptsächlich zu Prag.

- 244.** Feierabend. Vor einem strohgedeckten Bauernhause, an das im Rücken sich Bäume anlehnen, sind verschiedene ländliche Personen im Gespräch versammelt. Links ein ruhender Mann und zwei Bauerndirnen, ein Pärchen in der Mitte des Bildes, rechts vor einem Schuppen eine zweite Gruppe. Im Ausblick ferne Berge. Abendstimmung.

Weissblech, h. 0,10, br. 0,14. — St. Br. (v. S.-H.)

- 245.** Schlittenfahrt. Auf einem zugefrorenen Flusse, dessen bergige Ufer beschneite Häuser und Bäume tragen, fährt eine Gesellschaft in drei mit Pferden bespannten Schlitten dahin. Ein mit einer Stange bewehrter Mann eilt auf Schlittschuhen voraus, andere Figuren am Ufer und auf dem Eise. Klare Luft bei leicht bedecktem Himmel.

Gegenstück zu Nr. 246 und gleich diesem im alten Verz. irrthümlich als Brand d. j. angegeben.

Weissblech, h. 0,10, br. 0,14. — St. Br. (v. S.-H.)

- 246.** Frohe Gesellschaft im Garten. In einem wohlgepflegten Garten, in dem links eine Fontäne aus einer Mauer sprudelt, ergötzen sich mehrere Personen verschiedenen Geschlechts und Alters an Spiel und Gespräch.

Weissblech, h. 0,10, br. 0,14. — St. Br. (v. S.-H.)

MONSIGNORI s. Buonsignori.

MULIER. Pieter Mulier d. J., gen. Cavaliere Tempesta. Holländische Schule.

Geb. zu Haarlem 1637 als Sohn Pieter Muliers d. Ae., † zu Mailand den 29. Juni 1701. Ging frühzeitig nach Italien, wo er wegen seiner Vorliebe zur Darstellung von Schiffbrüchen und Seestürmen den

Beinamen Tempesta erhielt. Nach einem sehr bewegten Leben zog er sich nach Piacenza zurück, wo er fast bis zu seinem Tode thätig blieb.

257. Felsige Küste bei ruhiger See. An felsigem Ufer rechts im Vordergrunde zwei Hirten mit ihrer Herde, weiter zurück links jenseits einer kleinen Meeresbucht steil aufragende und nach dem Hintergrunde zu sich fortsetzende Küstenfelsen mit Gebäuden und einer Burg auf ihrem Gipfel. Rechts im Hintergrunde das weite, von Schiffen belebte Meer. Die Sonne geht hinter dunklen Wolkengebilden unter, die ihren Schatten auf das Wasser werfen.

Bez. rechts an einem Felsstück: Cauaglièr

P. tempesta

Leinwand, h. 0,46, br. 0,71. — St. Br. (v. S.-H.)

291. Felsenküste bei stürmischer See. Auf einer steilen, von einem Kastell überragten Felsenküste ist ein Schiff gescheitert, dessen Trümmer der tosende Sturm an's Land treibt. Rechts vorn einige Seeleute, erschöpft daliegend; ein Matrose trägt gerettete Waaren zur Bergung, ein anderer ist mit der Rettung eines Greises beschäftigt. An einen Mast, der gegen die Klippen treibt, klammern sich mehrere Matrosen an. Links andere vom Sturm gepeitschte Schiffe; im Hintergrund ein steiler Berggipfel. Durch die dichtgeballten Wolken bricht die Sonne durch.

Bez. gegen rechts auf einem Felsblock: Cauaglièr 1701

Pietro Tempes fec.

Nach der Bezeichnung eines der letzten Bilder des Meisters.

Leinwand, h. 0,43, br. 0,58. — St. Br. (v. S.-H.)

NEEFFS. Peeter Neeffs d. ä. Vlämische Schule.

Architekturmaler, geb. zu Antwerpen kurz nach 1577, † daselbst nach 26. Februar 1656. Angeblich Schüler des Hendrik van Steenwijck. Seine Gemälde wurden oft von den Francken, Teniers, Brueghel u. a. staffirt. Thätig seit 1609 zu Antwerpen.

141. Gothische Kapelle bei Kerzenlicht. In einer Seitenkapelle des Querhauses eines gotischen Domes

sind mehrere Personen zur Abendandacht versammelt, welche ein Priester an dem kerzenbeleuchteten Altare abhält. Das Altarbild stellt zwei hl. Bischöfe dar. Links eine spärlich erleuchtete Vorhalle mit einem kleinen Orgelchor; ein Mann schreitet aus ihr der Kapelle zu, die gegen das Querschiff durch ein halb offenes Thürgitter abgeschlossen wird. Rechts zieht sich das in nächtlichem Dunkel liegende Langschiff hin.

Die Staffage rührt wahrscheinlich von einem der Francken her.

Kupfer, h. 0,42, br. 0,34. — Verm. Fischer.

NEER. Aert van der Neer. Holländische Schule.

Landschaftsmaler, geb. zu Amsterdam 1603, † daselbst 9. November 1677. Lebens- und Lehrverhältnisse fast gänzlich unbekannt. Thätig seit etwa 1640 zu Amsterdam.

144. Flusslandschaft bei Mondschein. Ueber einem aus den Ufern getretenen und von zahlreichen Landzungen durchzogenen Flusse ist zwischen Wolken der Mond aufgegangen. Im Vordergrund am erhöhten Ufer Dorfhäuser und Bäume; rechts im Mittelgrund eine Kirche und ein Gehöft. Auf einzelnen der schmalen Landzungen Gebäude und Windmühlen. Der Fluss ist von Segelschiffen und Booten belebt.

Bez. mit dem Monogramm des Künstlers.

Eichenholz, h. 0,35, br. 0,43. — Verm. Fischer (Samml. Mestern).

134. Neer? Flusslandschaft bei Mondschein. An den niedrigen Ufern eines Flusses, in dem sich der durch eine Windmühle halb verdeckte Mond spiegelt, ziehen sich rechts und links Häuser unter Bäumen hin. Vorn in der Mitte zwei Fischer in einem Boote, mit einem grossen Netze beschäftigt; ein zweites Boot rechts an einer Landzunge. Wolkenbedeckter Himmel.

Von sehr fraglicher Echtheit.

Eichenholz, h. 0,35, br. 0,51. — Verm. Fischer.

NICASIUS. Nicasius Bernaerts, meist Nicasius gen. Vlämische Schule.

Geb. zu Antwerpen 1620, † zu Paris den 16. September 1678. Schüler des Franz Snyders seit 1635, bereiste Italien und liess sich 1663 in Paris nieder, wo er bis zu seinem Tode als Maler an der Gobelfabrik und Mitglied der Akademie thätig war.

51. Stilleben von Flügelwild. Eine Flinte, von der ein Pulverbeutel herabhängt, ist links an einen Felsen gelehnt, davor drei todte Wildenten auf dem Boden. Rechts Ausblick in eine in Abenddämmerung gehüllte Landschaft.

Leinwand, h. 0,82, br. 0,66. — St.-E. (B.)

52. Stilleben von Flügelwild. Gegen eine Felswand gelehnt, liegt auf einem Jagdgewehr eine todte Wildgans; vom Ast eines daneben stehenden Baumes hängt eine Schnepfe herab; vorn liegen eine wilde Ente, ein Specht und ein Pulverhorn. Links Ausblick in eine abendliche Landschaft.

Gegenstück zu Nr. 51.

Leinwand, h. 0,82, br. 0,66. — St.-E. (B.)

NIEDERLÄNDISCHE SCHULE der I. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

185. Hagar in der Einöde. In einsamer Berglandschaft sitzt Hagar rechts im Vordergrund vor einem baumbewachsenen Felsen und stillt den kleinen Ismael in ihrem Schoose, während sie, wie Hülfe flehend, die Augen zum Himmel erhebt. Links in der Ferne Berge, am Himmel goldig gesäumte Wolken.

Im alten Verz. als Antonio Carracci bezeichnet.

Das Bild, in welchem sich italienische und niederländische Züge vermischen, wird von Th. v. Frimmel, Galleriestudien III 5, S. 62 vermuthungsweise für eine Amsterdamer Kopie nach einem Norditaliener des reifen 17. Jahrhunderts erklärt.

Eichenholz, h. 0,22, br. 0,38. — St. Br. (v. S.-H.)

OGGIONNO. Marco d'Oggionno, auch Uggione gen. Mailändische Schule.

Geb. zu Oggionno bei Mailand um 1470, † zu Mailand 1540 (1550?). Schüler des Leonardo da Vinci. Thätig hauptsächlich zu Mailand.

186. (?) Himmelfahrt Mariä. Maria, in rothem Kleide und blauem Mantel, schwebt aufrecht stehend und die Hände faltend, in der von vier musizierenden Engeln umgebenen Mandorla zum Himmel auf, in welchem Gottvater, von Cherubimköpfen umringt, bewillkommend die Arme ausbreitet. Unten sind die Apostel, theils knieend, theils stehend um den Sarkophag versammelt; einige von ihnen blicken andächtig zum Himmel auf, andere betrachten das Grablinnen, das einer der Apostel, mit der Rechten in die Höhe weisend, erfasst hat. Die Vorderseite des Sarkophages zeigt im Relief die Erschaffung der Eva. Hintergrund Landschaft alpinen Charakters, links eine Burg.

Die Richtigkeit der traditionellen Beziehung des Bildes auf Marco d'Oggionno muss trotz der Beistimmung Thode's (Arch. stor. dell'arte III 257) sehr in Zweifel gezogen werden. Es zeigt vielmehr im Typus der Madonna und in der Anordnung der Apostel weitgehende Uebereinstimmung mit dem bekannten Triptychon der Himmelfahrt Mariae in der Sakristei der Certosa von Pavia, das nach Vasari und Lanzi als ein von Bernardino Campi (1522—1590) vollendetes (oder übermaltes?) Werk des Andrea Solario (ca. 1458—1530) angesehen werden muss. Vielleicht haben wir in unserem Bilde überhaupt nur die Arbeit eines der Cremoneser Nachahmer Lionardos im späteren 16. Jahrhundert zu erkennen.

Pappelholz, h. 2,82, br. 1,53. — St.-E. (1837.)

ORIENT. Joseph Orient. Wiener Schule.

Landschaftsmaler, geb. zu Burbach bei Eisenstadt in Ungarn 1677, † zu Wien den 17. März 1747. Schüler des Anton Faistenberger. Seine Landschaften wurden von Ferg, Canton und F. C. Janneck staffirt. Thätig zu Wien, zuletzt als Vice-Direktor der Kaiserlichen Akademie.

216. Salzburger Alpenlandschaft. Eine mächtige Alpengruppe, aus der als mittelster Gipfel der Watzmann hervorragt, begrenzt im Mittelgrund ein grünes, von einer Gebäudegruppe auf buschiger Anhöhe beherrschtes Thal. Im Vordergrund schieben sich zwei steil ansteigende Bergpartien kulissenartig zusammen; zur Rechten führt ein Bohlensteg, auf dem eine Heerde von ihren Hirten getrieben wird, über ein herabstürzendes Gebirgswasser. Zwei Männer, fischen unterhalb der Brücke; darüber sitzt ein Hirt auf einem Felsenvorsprunge. Die Landschaft ist reich mit lebender und lebloser Staffage ausgestattet.

Bez. rechts unten; Joseph Orient f. Anno 1731.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,22. — St.-Br. (v. S.-H.)

356. Süddeutsche Landschaft. Im Vordergrund links führt ein Weg an einem Felsen vorbei, an den ein Wirthshaus sich anlehnt; rechts in der Tiefe ein Fluss, in dem eine Heerde getränkt wird, und von welchem aus bebuschte Berge allmählich ansteigen, die auf ihren Gipfeln Burgen und andere Gebäude tragen. Die Bergzüge setzen sich nach dem Mittel- und Hintergrunde zu fort und begrenzen so eine Ebene, in der eine Stadt liegt. Düstere Stimmung.

Das Gegenstück dazu im Vorrathe der Galerie.

Eichenholz, h. 0,27, br. 0,39. — St. Br. (v. S.-H.)

OSTADE. Adriaan van Ostade. Holländische Schule.

Maler und Radirer, getauft zu Haarlem den 10. Dezember 1610, begraben den 2. Mai 1685. Schüler des Franz Hals zu Haarlem, später (seit 1640) unter dem Einflusse des Rembrandt weiter ausgebildet. Thätig zu Haarlem.

277. Liebeswerbung. Ein ungeschlechter Bauernbursche im dunklem Rocke und rother Mütze umfasst mit den Händen Schultern und Leib eines von vorn gesehenen Mädchens mit braunrothem Kleide, schwarzem Mieder und weisser Haube, die sich halb von ihm

wegzuwenden scheint, dabei aber ihre linke Hand auf dem Arme des Mannes ruhen lässt. Dunkler Grund.

Bez. rechts gegen unten; A. v. Ostade.

Der Form der Bezeichnung nach zu schliessen, aus der Zeit von 1636—1646.

Halbfiguren. Rundbild auf Eichenholz, Durchmesser 0,19. — St.-E. (B.)

PINTURICCHIO. Schüler des Bernardino Pinturicchio (1455—1513). Umbrische Schule.

351. Madonna mit dem hl. Hieronymus. Die Madonna im rothen Kleid und über den Kopf gezogenen blauen Mantel sitzt dem Beschauer zugewendet auf einer Steinbank, den Kopf leicht nach der Seite geneigt, und hält auf ihrer linken Hand das Kind. Dieses ist mit einem Hemdchen und eng anliegender Kappe bekleidet und schreibt in einem Buche, das die Madonna ihm mit der rechten Hand reicht, während es das Tintenfass in der Linken hält. Zur Rechten der Madonna wird hinter der Steinbank der hl. Hieronymus in Kardinalstracht sichtbar, die rechte Hand in sprechender Geberde erhoben, während er mit der Linken ein Buch aufstützt. Im Grunde links ein Wäldchen, rechts Ausblick auf eine Hügellandschaft mit einem Fluss.

Halbfiguren. Auf Leinwand übertragen, h. 0,50, br. 0,38. — St.-E. (1837.)

Das Bild ist eine Arbeit desselben dem Namen nach unbekanntem Gehülfen des Pinturicchio, von dem die meisten Wand- und Deckenmalereien in dem Saal der Mysterien im Appartamento Borgia des Vatikans herrühren. Vgl. dazu K. Moriz-Eichborn im Rep. f. Kstr. XXII 172.

PISTOIA, Lionardo da Pistoia, s. Lionardo.

PLATZER. Johann Georg Platzer. Wiener Schule.

Historien- und Genremaler, geb. als Sohn des Malers Joh. Victor P. zu Eppan in Tirol 1702, † zu St. Michael, gleichfalls in Tirol 1760. Schüler zuerst seines Stiefvaters Joseph Anton Rössler, dann

seines Verwandten Christoph Platzer in Passau. Thätig vornehmlich zu Wien (seit 1721), wahrscheinlich auch einige Zeit zu Breslau und Gr.-Glogau.

219. Eine Malerwerkstatt. (Personifizierende Darstellung der Malerei.) In einem Gemache, dessen Rückwand mit Bildern behangen ist, sitzt links vor einer Staffelei mit der fast vollendeten allegorischen Darstellung der Schönheit der etwa zwanzigjährige Maler (angeblich Platzer selbst) und wendet sich nach einem Mädchen um, das ihm einen Teller mit Früchten darreicht; davor ein Farbenreiber. In der Mitte des Bildes eine halbverschleierte Dame mit einem Gemälde in der Hand; ein hinter ihr stehender junger Mann sucht sie auf das von einem Aeltern gezeigte Porträt eines Mannes in römischer Tracht aufmerksam zu machen. Rechts ein junger Mann und ein Mädchen, Zeichnungen und Stiche betrachtend. In einem durch Bogenöffnungen mit dem Atelier verbundenen Nebenraume wird von jungen Leuten nach einem männlichen Modell Akt gezeichnet; darüber anatomische Zeichnungen an der Wand. Zwischen den beiden Bogenöffnungen oben das Bildniss des Rubens, unten an einem Stuhl ein unbekanntes Porträt.

Unter den im Atelier angebrachten Bildern finden sich Veronese's Hochzeit von Cana im Louvre, zwei einst in unserer Galerie befindliche Bilder von Quersfurt (No. 113 und 115) und zwei Landschaften, wahrscheinlich von Schinngel.

Kupfer, h. 0,37. br. 0,56. -- St. Br. (v. S.-H.)

222. Die vier Temperamente. In einem Parke, durch dessen hinteres Thor man auf ferne Berge blickt, tanzt ein zierlicher Jüngling mit einem Mädchen einen Reigen, zu dem ein Geiger, ein Flötenbläser und eine Tambourinschlägerin aufspielen. (Sanguiniker.) Hinter dieser Gruppe nimmt ein Ritter in Eisenrüstung zu Pferde von einer Dame Abschied; Trompeter und Knappe reiten ihm durch das Thor vorauf und zwei Musketiere folgen ihm. (Choleriker.)

Im Vordergrund rechts ein Pärchen an einem Bassin, in welches das Wasser aus dem Busen einer weiblichen Marmorfigur sprudelt; der Mann hält ein Netz und einen Fisch in der Hand. (Phlegmatiker). Links ein mürrischer, in Bücher vertiefter Greis, den ein junges Mädchen vergeblich durch goldenen Schmuck zu locken sucht. Auf dem Tische neben ihm ein Globus und Bücher, vor ihm Retorten, ein Ofen und dergleichen. (Melancholiker). An dem zurückliegenden Gebäude, vor welchem ein Vorhang herabfällt, eine Cäsarenbüste.

Wenngleich auch nicht über jeden Zweifel erhaben, erscheint die Deutung des Bildes auf die vier Temperamente, zumal es das Gegegenstück der „fünf Sinne“ (No. 302) ist, immer noch berechtigter, als die früher festgehaltene Erklärung als „Jugend und Alter“. Im alten Verz. wird das Bild als „Tonkunst“ aufgeführt.

Kupfer, h. 0,36, br. 0,56. — St. Br. (v. S.-H.)

242. Das Gleichniss von dem Gaste ohne hochzeitliches Kleid. (Ev. Matth. K. 22, 2—14). In einem von Säulenhallen umgebenen Palasthof ist die reichgedeckte Hochzeitstafel aufgeschlagen, an welcher die in kostbare Gewänder gekleideten Gäste, darunter in der Mitte das fürstliche Brautpaar, Platz genommen haben. Rechts wird gesungen und musiziert, während zahlreiche Diener Wein und Speisen herzutragen; vorn ein Tisch mit Früchten in Prunkschalen, in deren Nähe ein Diener Wein in ein Goldgefäß giesst. Im Vordergrund links der arme Gast, der auf Geheiss des alten Königs von drei Dienern gebunden wird; fast gänzlich unbekleidet, richtet er den Blick wie verzweifelnd in die Höhe. Zahlreiche Zuschauer in den Loggien der umgebenden Hallen, im Hintergrunde Gebäude.

Kupfer, h. 0,45, br. 0,77. — St. Br. (v. S.-H.)

243. Die Königin von Saba vor Salomo. (II. Buch der Chronika, K. 9.) In einem prächtigen Palasthofe, der von säulentragenden Hallen umschlossen wird, sitzt König Salomo auf seinem von steinernen

Löwen umgebenen Throne unter einem Baldachin; um ihn herum seine Weisen und Krieger. Mit zahlreichem Gefolge von schönen Frauen ist ihm die arabische Königin genaht; sie neigt sich tief vor ihm und bietet ihm die kostbaren Geschenke an, die eine Schaar von Dienern und Dienerinnen auf Bahren, in Kassetten und mit den Händen herzutragt. In den Loggien des Palastes und sonst ringsherum viel Volkes.

Gegenstück zu Nr. 242.

Kupfer, h. 0,44, br. 0,77. — St. Br. (v. S.-H.)

269. Musizierende Gesellschaft. In einem mit Gemälden geschmückten Zimmer sitzt um einen Tisch herum eine vornehm gekleidete Gesellschaft, der Herr des Hauses Cello, eine Dame Flöte, ein junges Mädchen hinter ihnen Mandoline spielend; ein kleines Mädchen singt und wird dabei von einem älteren Manne unterwiesen. Rechts schenkt ein Jüngling Wein ein; eine Magd trägt Früchte herzu und eine dritte Person macht sich am Schenktisch mit den Trinkgeräthen zu schaffen. Links tritt ein vornehmer Herr mit einer Dame zur Thüre herein, bei ihnen ein Windspiel; im zweiten Zimmer links eine karten spielende Gesellschaft.

Unter den Bildern an der Zimmerwand fallen besonders ein Bacchuszug, wahrscheinlich eine Kopie nach Rubens oder Jordaens, und rechts vorn an einen Stuhl gelehnt, ein unserer No. 316 ähnliches Gemälde von Platzer selbst auf.

Gegenstück zu No. 270.

Kupfer, h. 0,26, br. 0,34. — St. Br. (v. S.-H.)

270. Lustige Gesellschaft im Freien. In einem wohlgepflegten und mit Marmorgruppen geschmückten Garten vergnügt sich eine Gesellschaft von Herren und Damen durch Musik, Tanz und Schmaus. Gegen links, vor der Halle, in der die Musikanten Posto gefasst, eine Gruppe von sechs Personen im Reigentanz; rechts vorn ein junges Mädchen, am

Boden sitzend und mit einem Alten sprechend, der ein Sektglas hält. Dahinter macht ein junger Mann einer Alten den Hof, weiter rückwärts eine Gruppe bei Tische.

Kupfer, h. 0,26, br. 0,34. — St. Br. (v. S.-H.)

307. Alexander der Grosse vor Jerusalem. Der makedonische König ist mit grossem Gefolge und zahlreichen Kriegern bis in die Nähe der jüdischen Hauptstadt gerückt. Von seinem Pferde gestiegen, beugt er das Knie vor dem Hohenpriester, der mit zahlreichen Priestern, Aeltesten des Volkes, Männern, Frauen und Kindern ihm vor die Stadt hinaus entgegen gekommen. Links im Hintergrunde sieht man das Stadthor, durch welches hinaus der Zug sich wälzt, daneben das massige Gebäude des salomonischen Tempels; rechts im Vordergrund ein Palmen- und Laubwäldchen, dahinter Berge. Sehr zahlreiche Figuren.

Die Darstellung nach der legendenhaften Erzählung des Josephus, sowie der talmudischen Schriften.

Kupfer, h. 0,54, br. 0,86. — St. Br. (v. S.-H.)

308. Besuch der Amazonenkönigin Thalestris im Lager Alexanders des Grossen. Die Amazonenkönigin ist vor dem Zeltlager der Makedonier vom Pferde gestiegen und tritt vor Alexander, der, umgeben von seinem Gefolge, die Krone auf dem Haupte, aus seinem Zelte heraus ihr entgegenschreitet. Eine Amazone hält die Schleppe der Königin, ein Mann, anscheinend ein Eunuch, fasst ihren Mantelzipfel; eine Fahnenrägerin zu Pferde neben ihr. Ringsum zahlreiches Gefolge. Rechts senkt sich der Weg in's Thal, kommt aber auf einer im Mittelgrunde sichtbaren Anhöhe wieder zum Vorschein, bevölkert von dem langen Zuge der Amazonen. Vorn rechts eine Gruppe von Frauen und Kriegern; links auf der Erde erbeutete Waffen.

Der Vorgang ist nach der Erzählung des Q. Curtius (Lib. V, cap. 6) dargestellt.

Gegenstück zu No. 307.

Kupfer, h. 0,54, br. 0,68. — St. Br. (v. S.-H.)

312. Die fünf Sinne. In einer prächtigen Halle, die links den Ausblick auf einen mit Figuren geschmückten Garten eröffnet, ist eine Gesellschaft von Herren und Damen in bunter Tracht versammelt, deren Beschäftigungen die fünf Sinne symbolisch darstellen. Ganz links vorn ein Mann, der schalkhaft den Busen einer Schönen berührt (das Gefühl), gegen die Mitte zu ein Paar, das an Blumen riecht (der Geruch). An einem Tisch mit prunkvoller Decke ein Mädchen, das sich im Spiegel beschaut und denselben einer hinter ihr stehenden Gefährtin hinhält; daneben ein alter Mann, der einen Globus betrachtet, und ein zweiter, der durch ein Fernrohr blickt (das Gesicht). Ganz rechts ein Champagner schlürfender Mann, dem ein Mädchen, eine Weintraube in der Hand, über die Schulter schaut, während ein zweiter Mann sich von einem Schenken krendenzen lässt (der Geschmack), und endlich links ein Männerterzett, zu welchem ein Mädchen singt (das Gehör).

Gegenstück zu No. 222.

Kupfer, h. 0,36, br. 0,56. — St. Br. (v. S.-H.)

316. Bestrafte Verliebtheit. Ein Alter, dessen gierige Blicke seine Sinnlichkeit verrathen, sucht durch Kitzeln mit einer Feder ein an einen Tisch gelehntes schlafendes Mädchen zu erwecken, während ihm ein altes, hässliches Weib unbemerkt den Beutel vom Leibgurt schneidet. Hintergrund Zimmer.

Kupfer, h. 0,06, br. 0,10. — St. Br. (v. S.-H.)

322. Eine Bildhauerwerkstatt (Personifizierende Darstellung der Plastik). In einem mit Skulpturen aller Art reich ausgestatteten Atelier ist ein Bildhauer im Arbeitskostüm knieend an der Gruppe des Laokoon beschäftigt. Er wendet sich, Schlägel und

Meissel in der Hand, zu einem vornehm gekleideten Herrn zurück, der eine verkleinerte Kopie der Gruppe betrachtet, welche ihm von einem jungen Mädchen dargereicht wird. Eine hinter ihm stehende Frau mit einer Rose in der Hand deutet ebenfalls auf diese Kopie hin. Links im Vordergrund sitzt an einem Tische mit rothgemusterter Decke ein in einem Buche lesender Alter, hinter ihm ein Mädchen mit entblösstem Busen. Rechts hinter dem Laokoon ein zeichnender Schüler; unter der Thür begegnen sich ein Mädchen, eine Büste in der Hand, und ein zweiter, lebhaft zeigender Schüler, dem ein älterer Mann, ebenfalls eine Figur in den Händen, folgt. Links Blick in einen Garten. Unter den Figuren, Gruppen und Büsten, mit denen der Fussboden und die Wände des Ateliers angefüllt sind, bemerkt man den Raub der Sabinerin von Giovanni da Bologna, Apollo und Daphne von Bernini, Silen mit dem Dionysosknaben, die medicäische Venus, Venus Kallipygos, die Köpfe von Sophokles und Sokrates, verschiedene Kaiserbüsten, u. a. m.

Gegenstück zu No. 219.

Kupfer, h. 0,36, br. 0,56. — St. Br. (v. S.-H.)

- 326.** Eifersucht. Ein Jüngling reicht einer älteren aufgeputzten Frau, die beim Spinnen sitzt, einen Weinkrug dar; ein junges Mädchen, welches dies beobachtet, zündet ihr verstohlen den Rocken an und deutet zum Zeichen der Verschwiegenheit auf den Mund. Hintergrund Zimmer.

Gegenstück zu No. 316.

Kupfer, h. 0,06, br. 0,10. — St. Br. (v. S.-H.)

PLEYDENWURFF. Hans Pleydenwurff. Nürnbergische Schule.

Thätig zwischen 1450 und 1472 zu Nürnberg. Weitere Lebensumstände unbekannt. Seine Wittwe heirathete 1473 den Maler Michel Wolgemut.

- 832.** Darstellung im Tempel. (Bruchstück). Vor einer mit dunkelrothem Teppich belegten Brüstung stehen

Maria und Joseph nach rechts gewendet. Maria, in einen blaugrünen Mantel mit goldgesticktem Saum gehüllt und mit einem weissen Kopftuche bedeckt, legt betend die Hände zusammen, der neben ihr stehende Joseph in deutscher Bürgertracht hält mit der rechten Hand die eine der beiden Tauben fest, welche als Opfertgabe vor ihnen auf einem überdeckten Altartisch stehen, während er mit der Linken im Begriff ist, seine Kapuze zurtückzuschieben.

Figuren in halber Lebensgrösse; das untere Drittel der Tafel ist abgeschnitten. Oelmalerei auf Goldgrund, im oberen Theil durch aufgepresstes gothisches Ornament in Form eines Eselsrückenbogens abgeschlossen; von Holz auf Leinwand übertragen. — H. 0,71, br. 0,90. Aus dem Museum schlesischer Alterthümer.

842. Christus am Kreuze. (Bruchstück). Am Kreuze, welches auf einer Tafel die dreifache Aufschrift trägt, hängt der Leib Christi, von dem aus den Wundmalen geflossenen Blute überströmt, das Haupt mit den nur halb geschlossenen Augen nach links geneigt. Am Fusse des Kreuzes, nur noch mit dem Oberkörper oder Kopfe sichtbar, links Maria und Magdalena trauernd, Joseph von Arimathia und eine Kriegerschaar mit der blutbefleckten Lanze und dem Essigschwamme, rechts andere geharnischte Krieger und beturbante Männer. Ausblick auf eine Landschaft mit Felsenhügeln und einer thurmreichen Stadt.

Oelmalerei auf Goldgrund, von Holz auf Leinwand übertragen, der untere Theil ist abgeschnitten; h. 1,61, br. 1,37. — Aus dem Museum schlesischer Alterthümer.

Wie No. 832 aus der Kreuzkirche.

Thode, die Malerschule von Nürnberg S. 111 f., vermuthet, dass beide Tafeln Bruchstücke des 1462 von Hans Pleydenwurff für den Hochaltar der Elisabethkirche zu Breslau gemalten Altarwerkes sind.

POEL. Egbert van der Poel. Holländische Schule.

Getauft zu Delft den 9. März 1621, begraben zu Rotterdam den 29. Juli 1664; 1650 in die Lukasgilde zu Delft eingetreten. Sein Lehrer, wie

seine näheren Lebensumstände sind unbekannt. Thätig zu Delft und (ungefähr seit 1658) zu Rotterdam.

339. Nächtliche Plünderung in einem brennenden Dorfe. Aus dem Dache eines fast in der Mitte des Bildes sichtbaren Hauses schlägt die helle Flamme hervor und beleuchtet mit ihrem grellen Scheine die weiter zurückliegenden Häuser des Dorfes, wie die im Vordergrunde sich abspielenden Scenen. Hier ist eine starke Rotte von Soldaten in der Tracht des dreissigjährigen Krieges beschäftigt, das aus dem brennenden Hause geraubte Gut auf einen mit einem Schimmel bespannten Wagen zu bergen. Rechts zusammengetriebenes Vieh, links in der Ecke drei dem Treiben zuschauende Männer. Dahinter im Halbdunkel der Anführer der Plündererschaar, welchem sich die unglücklichen Dorfbewohner zu Füssen werfen.

Bez. links unten: E. van der Poel 1658.

Eichenholz, h. 0,36, br. 0,49. — Verm. Fischer.

335. Poel? Winterlandschaft. In der Mitte des Vordergrundes fährt ein grosser, von einem Schimmel gezogener Schlitten mit zahlreichen Insassen auf einer kleinen Eisfläche, daneben ein Mann, einen Hand-schlitten, in dem eine Frau sitzt, vor sich her stossend; ein zweiter, dem ein Knabe zuschaut, schnallt sich am Ufer die Schlittschuhe an. Rechts am Ufer führt ein Weg über eine Brücke an einigen Häusern vorbei. Im Hintergrunde zieht sich, durch eine schmale Landzunge von dem vorderen Wasserspiegel getrennt, ein grosser, von Bäumen begrenzter Teich weit in die Ferne, auf demselben Schlittschuhläufer und Fussgänger.

Bez. rechts unten in der Ecke: E. van der Poel, aber trotz dieser Bez. von dem Stifter selbst auf Grund hervorragender Aehnlichkeit mit einem Dresdener Bilde des früher F. H. Mans, richtiger Thom. Heeremans, genannten Malers (thätig 1660—1692) für eine Arbeit dieses wenig bekannten Künstlers gehalten.

Eichenholz, h. 0,36, br. 0,48. — Verm. Fischer.

PONTE. Schule der da Ponte, gen. Bassano. Venezianische Schule.

201. Ländliche Wirthschaft. Vor einem an antike Ruinen erinnernden Bau sind mehrere Frauen wirthschaftlich beschäftigt. Die eine reinigt eine strohmflochtene Flasche, die zweite melkt Kühe, die dritte trägt einen gefüllten Eimer weg und eine vierte, ganz rechts, hält einen Spinnrocken in der Hand. Hinter der ersten ein gesattelter Esel. Links eine Kuh- und Lämmerheerde, die an einem zerfallenen Säulenbau vorüber nach dem Mittelgrunde zieht, wo ein Teich, begrenzt von bergigen Ufern mit Gebäuden sichtbar wird.

Früher schlechtweg als Bassano bez., entstammt das Bild wahrscheinlich der Werkstatt eines der vier jüngeren da Ponte (Francesco 1549—1597, Leandro 1558—1623, Giambattista 1563—1613 und Girolamo 1560—1622), welche nach dem Vorgange ihres Vaters Giacomo (1510—1592) ähnliche Darstellungen, freilich meist unter Zugrundelegung irgend eines biblischen Vorganges, häufig malten.

Nussbaum, h. 0,32, br. 0,40. — St. Br. (v. S.-H.)

POTTER. Paulus Potter. Holländische Schule.

Maler und Radirer, getauft zu Enkhuizen den 20. November 1625, begraben zu Amsterdam den 17. Januar 1654. Schüler seines Vaters Pieter Potter in Amsterdam und des Jacob de Wet zu Haarlem. Thätig zu Delft (1646—1648), im Haag (1649—1653) und zu Amsterdam.

146. (?) Kühe auf der Weide. Vier Rinder, unter denen ein weisser, braungefleckter Ochse besonders den Blick auf sich zieht, schreiten an einem links zwischen Bäumen halbversteckten Bauernhause vorbei der Weide zu, die sich nach rechts zu ausbreitet; ein fünfter Ochse steht vor ihnen halb vom Rücken gesehen an einem Baumstumpf. Wolkiger Himmel.

Bez. links unten: P. Potter. 1650.

Gutes Bild, doch schwerlich eigenhändige Arbeit des Meisters.

Leinwand, h. 0,31, br. 0,39. — Verm. Fischer. (Samml. Mestern).

POURBUS D. A. In der Art des Frans Pourbus d. A. Niederländische Schule.

204. Bildniss eines jungen Mädchens. Aufrecht stehend von vorn gesehen, den Kopf ein wenig nach links gewendet, doch den Beschauer anblickend, in rothem Kleide, über das ein mantelartiges dunkles Oberkleid herabfällt, um den Hals ein breiter schwarzer Sammetkragen, auf dem Haupt ein weisses Häubchen. Um ihren Leib schlingt sich eine goldene Kette, deren mit einem Berloque verziertes Ende sie in der Linken hält. Die Rechte stützt sie auf die Lehne eines Sessels. Hintergrund ein Zimmer. Rechts oben ein grösseres und vier kleinere (Ahnen-) Wappen, darunter: A 0 1562.

Ætat: 17.

Das weibliche Bildniss No. 834 der Dresdener Galerie ähnelt unserem Porträt in den Zügen, wie in der Haltung und Kleidung auffällig und scheint dieselbe Person nur um mehrere Jahre älter darzustellen. Das hiesige Bild kam als Porträt eines Fräulein von Dalberg in's Museum; das Dresdener Bild wird neuerdings dem Ludger tom Ring zugeschrieben.

Kniestück unter Lebensgrösse. Eichenholz, h. 1,08, br. 0,78. — Gesch. d. Stadtrath Zwinger. 1876.

POUSSIN. Kopie nach Nicolas Poussin. (1594—1665). Französische Schule.

106. Satyr und schlafende Nymphe (auch Jupiter und Antiope oder Pan und Syrinx gen.). In baumreicher Landschaft liegt am Rande eines kleinen Gewässers die völlig unbedeckte Nymphe auf Tüchern hingestreckt; ein bocksfüssiger Satyr, der sich ihr leise genähert hat, sucht sie vorsichtig zu wecken. Ein Putto, eine Guirlande um den Leib und eine Fackel in der Hand, bedeutet, geheimnissvoll die Hand an den Mund legend, einen kleinen Amor, der, aus der Luft herabschwebend, den Bogen gegen den kauernenden Satyr spannt. Rechts im Mittelgrunde hinter einer Erhöhung ein vom Rücken gesehener Satyr, gleich dem ersten mit einem Kranze geschmückt, neben ihm eine Ziege. Die Gestalten

des Satyrs und der Nymphe spiegeln sich im Wasser. Vorn auf einem Baumstumpf eine Bachstelze.

Diese im alten Verz. als Original geltende Kopie aus dem Ende des vor. Jahrhunderts weicht in einigen unwesentlichen Punkten von dem Gemälde Poussin's ab, das sich früher in der Galerie des Herrn von Montarsi befand und unter dem Namen „der Hermaphrodit“ von Bernard Picart d. j. gestochen wurde. (Andresen No. 338.)

Leinwand, h. 1,06, br. 0,79, — St.-E. (B.)

POUSSIN. In der Art des Nicolaus Poussin. Französische Schule.

87. Heroische Landschaft. Aus dem Vordergrund zieht sich ein Weg an einer hohen Baumgruppe in der linken Ecke vorüber nach dem Mittelgrunde, wo rechts auf einem Hügel ein kastellartiges Gehöft italienischen Charakters emporragt. Vor diesem ein breitwipfliger Baum, an welchem zwei Personen im Gespräch vorübergehen; andere wandeln zu dem Gehöft hinauf. Im Hintergrunde links Ausblick auf das Meer und felsige Küste.

Leinwand h. 0,70, br. 0,94 — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

98. Heroische Landschaft. Ebenes Wiesenterrain, hie und da mit Bäumen und Gebüsch bestanden. Auf einem Wege im Vordergrund, den rechts und links Baumgruppen begrenzen, zwei Wanderer, deren Gewänder vom Sturme gepeitscht werden, andere Figuren in der Ferne. Im Mittelgrunde rechts ein stilles Gewässer. Hintergrund Berge, die rechts höher ansteigen, davor ein Gehöft. Am Himmel starke, weissgeballte Wolken.

Gegenstück zu No. 87.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,94. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

QUERFURT. August Querfurt. Deutsche Schule.

Geb. zu Wolfenbüttel 1697, † zu Wien 1761. Schüler seines Vaters Tobias, dann des Georg Philipp Rugendas zu Augsburg, ausserdem aber hauptsächlich nach Bourguignon gebildet. Thätig meist zu Wien.

81. Orientalische Reiter. Ein prächtig gekleideter Türke sprengt auf einem Schimmel nach rechts, wendet sich dabei aber zu einem anderen Orientalen um, der in hastiger Bewegung ihm eine Gerte auf's Pferd hinaufzureichen scheint. Ein zweiter Reiter, der ein Pferd am Zügel führt, ist auf der nach dem Hintergrunde sich herabsenkenden Landstrasse schon ein Stück voraus. Bergiges Terrain, bedeckter Himmel.

Eichenholz, h. o,19, br. o,27. — St. Br. (v. S.-H.)

83. Die Besichtigung des Schimmels. Ein Reiter in der Tracht des 18. Jahrhunderts besichtigt einen mit rother Decke bekleideten Schimmel, der ihm von einem die Mütze lüftenden Jungen vorgeführt wird. Dabei ein Hund, links eine Hütte. Hintergrund Berge.

Bez. rechts unten auf einem Steine: fecit A. Q.

Eichenholz, h. o,20, br. o,26. — St. Br. (v. S.-H.)

REMBRANDT. Kopie nach Rembrandt van Rijn. (1606 bis 1696). Holländische Schule.

10. Greisenkopf. Von vorn gesehen, das beinahe mürrisch blickende Antlitz ein wenig vornüber geneigt. Weisser Vollbart, dunkle Kleidung, ein Käppchen auf den ergrauten Haaren. Dunkler Grund.

Derselbe Kopf ist mit der Bez. „Rbdt. inventor 1634“ von Vliet (B. 23) gestochen. Unser Bild ist zweifellos eine deutsche Kopie des XVIII. Jahrhunderts.

Lebensgr. Brustbild. — Leinwand, h. o,58, br. o,44. — St.-E. (B.)

126. Die heilige Anna lehrt die kleine Maria lesen. St. Anna, in rothbraunem Kleide, schwarzem, über den Kopf gezogenen Mantel und weissem Kopftuch, sitzt rechts in einem Lehnssessel und umfasst mit der Rechten zärtlich die an ihren Schooss gelehnte kleine Maria, welche in einem auf Anna's Knien liegenden Buche liest. Grund Zimmer.

Nach einem Original in der Eremitage zu St. Petersburg (Kat. Nr. 822). Richtiger ist wohl die Deutung als „Prophetin Hanna, welche ihren Sohn Samuel lesen lehrt“.

Lebensgr. Kniestück. Leinwand, h. 0,97, br. 0,78. — St.-E. (1884.)

REMBRANDT. Nachahmer des Rembrandt van Rijn. Holländische Schule.

208. Bildniss eines jungen Mannes. Der Oberkörper scharf nach rechts, das Haupt in drei Viertel Profil eben dahin gewendet; die Augen blicken den Beschauer an. Leichter Schnurrbart, langwallendes Haar. Ueber dem braunen Rocke kommt der weisse Hemdkragen zum Vorschein. Dunkelbräunlicher Grund.

Lebensgr. Brustbild. Leinwand, h. 0,45, br. 0,34. — St.-E. (B.)

RENI. Guido Reni. Bolognesische Schule.

Maler und Radirer, geb. zu Bologna den 4. November 1575, † daselbst den 18. August 1642. Schüler des Dionysius Calvaert und des Lodovico Carracci zu Bologna; später in Rom stark durch den Naturalismus des Caravaggio einerseits, durch die klassische Formensprache Raffaels und der Antike andererseits beeinflusst. Thätig vornehmlich zu Bologna.

165. (?) Der heilige Sebastian. Der Heilige, mit beiden Händen rückwärts an einen Baum gebunden, neigt bei leise geöffnetem Munde den Oberkörper und das Haupt nach rechts vorüber. Ein Pfeil hat seine unbedeckte Brust, ein zweiter seinen rechten Arm durchbohrt. Um seine Lenden schlingt sich ein weisses Tuch. Hintergrund Himmel.

Wohl kaum eigenhändige Arbeit des Meisters, doch vortreffliches Atelierbild, das in der Behandlung des Nackten grosse Aehnlichkeit mit dem hl. Sebastian Guido's im Louvre (Kat. Nr. 1450) aufweist. Aehnliche Darstellungen des Heiligen finden sich noch in der kapitolinischen Galerie zu Rom, im Madrider Museum, sowie in der Pinakothek zu Bologna.

Lebensgr. Kniestück. Leinwand, h. 0,97, br. 0,72. — Geschenk des Amtrathes Th. Schaffhausen.

RENI. Kopie nach Guido Reni. Bolognesische Schule.

170. Fortuna. In leichtem Schwung über den Erdball nach links entschwebend, unbekleidet, Hüften und Schultern von einem röthlichen Schleier umwallt. Mit der erhobenen Rechten schüttelt sie aus einem Beutel Goldstücke aus, die Linke hält Scepter und Palmen. Hinter ihr ein geflügelter Genius, der neckend in ihre weithin wallenden goldblonden Haare fasst. Grund Himmel.

Das Original Guido Renis in der Accademia di S. Luca zu Rom. Schummel im Breslauer Almanach 1801, p. 343 erwähnt eine Kopie desselben von dem Breslauer Maler Franz Krause (geb. 3. Februar 1773 in Frankenstein, seit 1799 in Br. thätig), die vielleicht mit der vorliegenden identisch ist.

Kupfer, h. 0,15, br. 0,12.

RIJCKAERT. David Rijckaert (III). Vlämische Schule.

Getauft zu Antwerpen den 2. Dezember 1612, † daselbst den 11. November 1661. Sohn und Schüler des älteren (II.) David Rijckaert, weitergebildet unter dem Einflusse des Adrian Brouwer und besonders des David Teniers d. J. Thätig zu Antwerpen.

93. (?) Ländliche Abendmahlzeit. In einer niederländischen Bauernstube sitzt vorn in der Mitte ein ältlicher Mann vor einer zum Tische eingerichteten Tonne und schneidet ein Stück Brot, während ein neben ihm stehender Knabe die Hände zum Gebet faltet. Im Hintergrunde an einem Tische mit Wirthschafts-Geräthen die Frau des Hauses, welche sich mit einem Kessel zu schaffen macht. Links tritt zu der offenstehenden Thür ein Mann mit einem Korbe herein. Rechts im Vordergrund eine stillebenartige Gruppe von Schäffern, Kupfer- und Thongefässen u. s. w.

Wahrscheinlich nur Werkstattbild. Auf einem Blocke die gefälschte Bezeichnung D. Teniers.

Eichenholz, h. 0,41, br. 0,52. — St.-E. (B.)

RING. Hermann tom Ring. Deutsche Schule.

Geb. zu Münster 1521, † daselbst vor 1597. Sohn und Schüler des Ludger tom Ring d. ä., auch

von Italien beeinflusst; grössere Selbständigkeit bewahrte er in seinen oft vortrefflichen Bildnissen. Thätig in seiner Vaterstadt.

293. Bildniss einer Gräfin von Hatzfeldt, geb. von Wylich. Im Alter von 42 Jahren; hinter einer Brüstung sitzend von vorn gesehen und den Beschauer anblickend. Das Kleid von gelbem Brokatstoff, darüber ein schaubenartiger schwarzer Ueberhang mit weissem Pelzfutter und vielgepufften Aermeln; ein weisser, gefältelter Kragen rahmt den Kopf ein, den eine zierliche Spitzenhaube bedeckt. Ueberreiches Geschmeide schmückt in Ringen, Armbändern, Ketten u. s. w. den Körper der Frau; auf der Brust trägt sie ein Kleinod mit dem meerbefahrenden Neptun; auch das Kleid ist mit goldenen Zierrathen benäht. Grünlicher Grund.

Oben links das Gräfllich Hatzfeldt'sche, rechts das von Wylich'sche Wappen (Mittheilung des Herrn Fr. Warnecke in Berlin), darunter links:

ANNO DOMINO 1587

rechts:

ÆTATIS SVE 42.

Auf der Brüstung vor ihr ein Stiefmütterchen, daneben das aus H, M und einem Ringe zusammengesetzte Monogramm des Künstlers.

Lebensgr. Halbfigur. Eichenholz. h. 0,70, br. 0,45.

RING. Pieter de Ring oder Rijng. Holländische Schule.

Stillebenmaler, 1648 in die Lukasgilde zu Leiden eingeschrieben, † daselbst den 22. September 1660. Schüler des Jan Davidsz de Heem, wohl noch vor dessen Uebersiedelung nach Antwerpen (vor 1636).

124. Stilleben. (Vanitas.) Auf einem Tische mit grüner Plüschdecke, über die sich vorn ein blaues, goldgefranztes Tuch breitet, sind verschiedene Gegenstände, Instrumenten u. s. w. zu einer Gruppe vereinigt. In der Mitte eine Violine mit Bogen, davor auf einem aufgeschlagenen Notenhefte eine Flöte, in deren Nähe mehrere Würfel und ein Nautilus; mehr rechts ein Tintenfass mit Feder und Siegelack, ein Tabaksbeutel, Spielmarken, eine Kette, ein Ring

u. s. w. Dahinter ein Globus, an den sich ein aufgeschlagenes Buch anlehnt, auf seiner linken Seite Schrift, rechts die Zeichnung eines Mannes, der Seifenblasen macht. Rechts im Hintergrund ein rother Vorhang, links Ausblick in's Freie.

Bez. rechts am Tische: P. de Ring
f. 1650.

(Abb. s. Kat. d. Berl. Gem.-Gal. 1883 p. 375.)
Leinwand, h. 1,05, br. 0,80. — St.-E. (1884.)

ROMBOUTS. Salomon van Rombouts. Holländische Schule.

Wahrscheinlich Bruder des Landschaftsmalers Gilles Rombouts, um 1650 zu Haarlem thätig, wo er 1702 als verstorben erwähnt wird. Gebildet nach Jacob van Ruisdael.

- 285.** Strand bei Scheveningen. Der im Rücken von Dünenhügeln begrenzte Strand, der sich nach rechts in die Ferne zieht, ist von zahlreichen Wagen, Reitern, Fischern u. dgl. belebt. Von rechts her naht eine Kavalkade mit einem grossen, schwarzgedeckten Reisewagen, sowie ein von einem Schimmel gezogener zweirädriger Karren; links liegt ein Fischerboot auf dem Sande, daneben ein abgessener Reiter mit seinem Pferde, weiterhin ebenfalls gelandete Boote. Ein Kirchthurm blickt rechts über die Dünen. Links das Meer mit einzelnen Schiffen. Stark bewölkter Himmel.

Links an einem Kahne eine jetzt unleserliche Bezeichnung.
Eichenholz, h. 0,47, br. 0,89. — Verm. Fischer.

ROOS. Johann Heinrich Roos. Deutsche Schule.

Maler und Radirer, geb. den 27. October 1631 zu Otterberg in der Rheinpfalz, † zu Frankfurt a. M. den 3. October 1685. Schüler des Juliaan du Jardin, des Adriaan de Bye und wahrscheinlich des Barend Graat zu Amsterdam, später längere Zeit auf Reisen in Italien. Thätig vornehmlich zu Frankfurt a. M., zeitweise in Kassel und in Mainz, an letzterem Orte seit 1673, Hofmaler des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz.

218. (?) Schaf und Schafbock. In der Mitte das nach rechts gewendete und nach dem Beschauer sich umblickende Schaf, hinter dem links der Kopf eines Schafbockes zum Vorschein kommt. Rechts im Hintergrund eine Schafheerde und Gebäude, hinter welchem Berge aufsteigen; links ein ferner Berg.

Natürliche Grösse. Leinwand h. 1,06, br. 0,77. — St.-E. (U.)

221. (?) Ziege und Ziegenbock. Der Bock aufrecht stehend nach links gewendet, die Ziege ein wenig hinter ihm auf der Erde ruhend. Rechts ein Fels, links im Mittelgrunde ein Hund. In der Ferne Berge.

Gegenstück zu Nr. 218 und wie dieses vermuthlich nur Atelierbild des gefeierten Thiermalers. Im alten Kataloge als wahrscheinlich von Heinrich Roos bez.

Natürliche Grösse. Leinwand, h. 1,06, br. 0,77. — St.-E. (U.)

ROOS. Philipp Peter Roos, gen. Rosa di Tivoli. Deutsche Schule.

Maler und Radirer, geb. zu Frankfurt a. M. 1651, † zu Rom 1705. Schüler seines Vaters Johann Heinrich Roos, ging 1677 nach Italien und liess sich zu Tivoli nieder, von welchem Orte er seinen Beinamen erhielt. Thätig zu Rom und Tivoli.

78. Viehheerde in römischer Gebirgslandschaft. Am Abhang eines von antiken Ruinen bedeckten Höhenzuges rastet eine aus Campagnabüffeln, Ziegen und Schafen zusammengesetzte Heerde, deren Hirt sich links gelagert hat und zu seinem bellenden Wachthunde zu sprechen scheint; links in der Ecke ein Pferd. Im Mittelgrunde treibt ein zweiter Hirt ein Maulthier vor sich her. Den Hintergrund bilden ferne Berge im Charakter der römischen Landschaft.

Alle Fig. in natürlicher Grösse. Leinwand h. 1,95, br. 2,93. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

101. Viehheerde in römischer Gebirgslandschaft. Am Rande eines kleinen Gewässers hat sich eine zahlreiche Heerde von Rindern, Schafen und Ziegen gelagert, in ihrer Mitte ein weissgescheckter Ochse

aufrecht stehend. Gegen links zwei Hirten, von denen der älteste aus einer kugelförmigen Flasche trinkt, daneben ein wachthabender Hund; links im Mittelgrunde zwei Männer auf der Entenjagd. Rechts altes Gemäuer, dahinter eine Stadt auf einem Berge gelagert. Aehnliche Berge ganz in der Ferne.

Gegenstück zu Nr. 78.

Alle Fig. in natürlicher Grösse. Leinwand, h. 1,95, br. 2,93. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

ROSSELLI. Cosimo Rosselli, nach seinem Vater Cosimo di Lorenzo di Filippo. Florentinische Schule.

Geb. zu Florenz 1439, gest. daselbst den 7. Jan. 1507. Schüler zuerst des Neri di Bicci zu Florenz, später unter dem Einflusse des Benozzo Gozzoli weiter ausgebildet. Thätig hauptsächlich zu Florenz, einige Zeit (1480—1484) auch zu Rom.

171. Anbetung des Kindes. In der Mitte des Vordergrundes kniet in rothem Gewande Maria mit gefalteten Händen vor dem Jesuskinde, das, vor ihr auf einem Streifen ihres langen hellblauen Mantels ruhend, der Mutter die Händchen entgegenstreckt. Von links her naht, den Kreuzesstab in der Linken, die Rechte auf der Brust, der kleine Johannes; rechts sitzt in tiefes Nachdenken versunken Joseph, in blauem Rock und gelbem Mantel, mit der Linken das Haupt stützend. Ueber dem Kinde schwebt der Stern, Hintergrund eine strohgedeckte Schutzwand, zu ihren Seiten buschige Hügellandschaft.

Die Fig. in halber Lebensgrösse. Die Tafel durch einen gemalten Goldrahmen oben halbkreisförmig abgeschlossen. Pappelholz, h. 1,02, br. 0,55. — St.-E. (1837.)

RUIJSDAEL. Salomon van Ruijsdael. Holländische Schule.

Landschaftsmaler, geb. zu Haarlem nach 1600. begraben daselbst den 1. November 1760; 1623 als Meister in die dortige Lukasgilde eingetreten. Er bildete sich nach Esaias van de Velde und nach Jan van Goijen. Thätig zu Haarlem.

137. Flusslandschaft. Rechts niedriges Ufer mit einer mächtigen Eichengruppe, aus der eine Hütte hervor-

schauf, davor zwei lagernde Kühe, weiterhin am Ufer eine Kirche und andere Gebäude. Ein Kahn, mit Menschen und Kühen beladen, steuert dem Ufer zu. Links breitet sich der von Booten belebte Fluss nach der Ferne aus. Wolkiger Himmel.

Bez. an dem vorderen Kahn; S. v. Ruysdael 16.7. Die dritte Ziffer kann ebensowohl für eine 4 als für eine 6 gehalten werden; doch spricht die in diesem Bilde noch stark hervortretende Nachahmung des van Goijen für das frühere Datum 1647.

Eichenholz, h. 0,49, br. 0,68. — Verm. Fischer.

RUISDAEL. Jakob van Ruisdael (Ruijsdael). Holländische Schule.

Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Haarlem 1628/1629, begraben daselbst den 14. März 1682. Schüler seines Vaters Isack und seines Oheims Salomon van Ruijsdael. Thätig zu Haarlem und von 1657—1681 zu Amsterdam.

147. Waldessaum. Ganz im Vordergrund ein kleines stilles Gewässer, welches ein Hirt mit seiner aus Rindern, Schafen und Ziegen bestehenden Heerde soeben passirt hat. Am flachen Ufer dahinter ein dichter Eichen- und Buchenwald, durch welchen hindurch ein schmaler Pfad sich nach dem Hintergrunde zieht; auf demselben ganz hinten ein Wanderer. In der Ferne links bläuliche Berge. Leicht bewölckter Himmel.

Bez. rechts unten im Wasser: J. v. Ruisdael. (JvR zusammengezogen.)

Von nicht ganz fragloser Echtheit; im Baumschlage und im Kolorit einigermassen dem Cornelius Dekker (?—1678) verwandt. Die Staffage vermuthlich von Adriaan van de Velde (1639—1672).

Eichenholz, h. 0,37, br. 0,32. — Verm. Fischer (Sammlung Mestern).

RUYSCH. Rachel Ruysch. Holländische Schule.

Stilleben- und Blumenmalerin, geb. zu Amsterdam 1664, † daselbst 1750. Schülerin des Willem van Aelst. Thätig, mit Ausnahme eines längeren Aufenthaltes am Düsseldorfer Hofe, zu Amsterdam und im Haag.

272. Blumenstrauss. Auf einem Steintische steht eine bauchige Glasvase mit einem reichen Strausse von Rosen, Tulpen, Winden, Schwertlilien, Mohn und anderen Gartenblumen, unter die sich einzelne Früchte mischen; darauf zahlreiche Insekten, wie Heuschrecken, Bienen, Wespen, Käfer u. s. w. Dunkler Grund.

Bez. rechts unten an der Tischplatte; Rachel Ruysch. Leinwand, h. 0,92, br. 0,69.

RUSSISCHE SCHULE unter byzantinischem Einfluss.
17. Jahrhundert (?).

174. Maria mit dem Kinde. Maria, in Halbfigur von vorn gesehen, hält auf den Armen das von einem rothen Tuche halb bedeckte Kind, das sich mit dem Köpfchen an ihre Wange schmiegt und nach dem Beschauer zurückblickt. Sie selbst trägt einen über den Kopf gezogenen dunkelblauen Mantel mit rothem Saum. Goldgrund.

Früher der sienesischen Schule des 14. Jarh. zugewiesen.

In überhöhtem modern-gothischem Spitzbogenrahmen. Eichenholz, Bildgrösse, h. 0,17, br. 0,13. — Verm. Fischer.

SALVI. Kopien nach Giovanni Battista Salvi, gen. Sassoferrato (1605—1685). Römische Schule.

183. Betende Maria. Maria in rothem Kleide, blauem Mantel und weissem Kopftuch, unter dem die blonden Haare sichtbar werden, neigt das von einem Strahlenkranz umgebene Haupt mit halbgeschlossenen Augen nach links und faltet zum Gebete die Hände. Bräunlicher Grund.

Das Original in Sa. Maria della Salute zu Venedig, eine Replik im Museo del Prado zu Madrid, eine alte Kopie in der Petersburger Eremitage.

Brustbild in halber Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,30, br. 0,23. — St. Br. (M.)

196. Betende Maria. Maria neigt das von hellem Scheine übergossene Antlitz mit den fast geschlossenen Augen nach links zur Seite und faltet vor der Brust



die Hände demüthig zum Gebet. Ein blauer Mantel fällt über ihre Schultern; ihr Haupt bedeckt ein weisses Kopftuch, das vorn um ihre Brust geschlungen ist. Dunkler Grund.

Brustbild in Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,49, br. 0,40.
— K.-V.

SANTA CROCE. Girolamo da Santa Croce. Venezianische Schule.

Geb. angeblich zu Santa Croce bei Bergamo; † zu Venedig. Vielleicht Schüler des Francesco Rizo da Santa Croce. Thätig nach den Daten auf seinen Arbeiten zwischen 1519—1549, vornehmlich wohl zu Venedig.

191. Verkündigung. In einem hellbeleuchteten, mit Steinfliesen belegten Zimmer hat sich Maria, mit rothem Kleide und blauem sternbesäetem Mantel angethan, von ihrem rechts stehenden Betpult halb erhoben und wendet sich, die Hand auf die Brust legend, zu dem Engel zurück, der in eiliger Bewegung von links ihr naht und mit erhobener Rechten die Botschaft verkündet; in seiner Linken der Lilienstengel. Rings um das Zimmer, dessen Rückwand durch ein grosses, zweigetheiltes Bogenfenster Ausblick in eine anmuthige Berglandschaft mit einem einsamen Reiter gewährt, laufen truhentartige Bänke; auf einer derselben ein Hündchen. Rechts ein grosses Himmelbett; auf den Sims der Wandtäfeln Bücher. Oberhalb des Engels erscheint in Wolken der segnende Gott Vater, von einem Cherubimkranz umgeben; die Taube schwebt in einer Strahlenglorie auf Maria zu.

Pappelholz, h. 0,27, br. 0,81. — St.-E. (1837.)

SASSOFERRATO. Giovanni Battista Salvi, gen. Sassoferrato, s. Salvi.

SAUERLAND. Philipp Sauerland. Deutsche Schule.

Bildniss-, Thier- und Stillebenmaler, geb. zu Danzig 1677 als Spross einer dort ansässigen Maler-



familie, 1709 in Berlin, seit 1716 in Breslau, wo er 1762 (nach Zimmermann 1760) starb.

65. Stilleben. Auf einer Steinbank liegen eine todte Henne und zwei Kohlköpfe; an der Wand darüber ist ein Bündel an Stroh gereihter Zwiebeln aufgehängt.

Im Vorrathe der Galerie finden sich noch mehrere dem Philipp Sauerland zugeschriebene Bilder, die aber keinesfalls von derselben Hand, wie das vorstehende herühren. Ob nun jene Arbeiten (zwei Blumenstücke und ein Apfelschimmel, nach J. G. de Hamilton) oder unser Stilleben den Namen des in Breslau thätigen Philipp S. mit grösserem Rechte tragen, ist nicht zu entscheiden; als der Autor des einen oder anderen Bildes aber dürfte sich leicht ein anderes Mitglied der weitverzweigten Familie Sauerland herausstellen.

Fichtenholz, h. 0,70, br. 0,56. — St.-E. (B.)

SAVERIJ. In der Art des Roelant Saverij (1576—1639).
Holländische Schule.

82. Waldlandschaft mit der Versuchung Christi. In der Mitte des Bildchens strecken mehrere aneinander gelehnte Eichen ihre Aeste, von denen einer rechts durch den Blitz zerschmettert ist, gen Himmel; ein Bach rauscht im Mittelgrund an der Baumgruppe vorüber. Unter den Eichen als Staffage Christus mit dem ihn versuchenden Satanas. Hintergrund Wald.

Im alten Kat. dem Saverij selbst zugeschrieben.
Eichenholz, h. 0,18, br. 0,13. — St.-E. (B.)

SCACCIATI. Andrea Scacciati d. ä. Florentinische Schule.

Stilleben-, Blumen- und Früchtemaler, geb. zu Florenz 1642, † daselbst 1704. Schüler des Mario Balassi, Pietro Dandin und Lorenzo Lippi. Thätig zu Florenz.

3. Stilleben von Früchten. Auf einem Tisch mit grüner Decke steht eine breitrandige Glasschüssel, in welcher ganze und aufgeschnittene Pfirsiche, sowie Trauben und Weinlaub liegen. Dunkler Grund.

Leinwand, h. 0,42, br. 0,55. — St. Br. (v. S.-H.)

SCHINNAGEL. Maximilian Joseph Schinnagel. Deutsche Schule.

Geb. zu Burghausen in Bayern 1694 (1697?),
† zu Wien den 22. März 1762 (nach Wurzbach).
Schüler seines Stiefvaters Joseph Kammerloher, eines
Nachahmers von Joseph Orient. Die Staffage seiner
Bilder ward von F. C. Janneck und K. Aigen aus-
geführt. Thätig zu Wien, wo er sich nach ver-
schiedenen Reisen niedergelassen hatte.

49. Flussthal im Gebirge. An dem hochgelegenen Ufer eines kleinen Flüsschens führt rechts im Vordergrund ein Weg dahin, den ein Wanderer und zwei Reiter, von denen der eine abgessenen ist, beleben; auf der Höhe des Felsens rechts eine Bretterhütte. Links felsig zerklüftetes und ziemlich hoch ansteigendes Flussufer, oben zwischen Bäumen ein burgartiges Gehöft. Das Thal setzt sich, den zahlreichen Windungen des Flüsschens folgend, in gleicher Weise weit nach dem von Bergen abgeschlossenen Hintergrunde fort. Sonnenuntergangsstimmung.

Eichenholz, h. 0,39, br. 0,48. — St. Br. (v. S.-H.)

88. Felsiges Flussthal. An einem Flüsschen, das in zahlreichen Windungen die Landschaft durchzieht, läuft rechts im Vordergrund eine Strasse entlang, auf der ein Maulthiertreiber und ein Reiter dahinziehen; zwei Männer am Flussrande. Ein Felskegel, der eine halbzerfallene Burg auf seinem Gipfel trägt, steigt zur Linken aus dem Flusse empor, dahinter ein höherer bewaldeter Berg. Rechts Ausblick in die vom Flusse durchzogene bergige Ferne. Abendbeleuchtung.

Kupfer, h. 0,26, br. 0,34. — St. Br. (v. S.-H.)

103. Waldlandschaft. Auf einem breiten Pfade zur Linken, der durch einen vielfach von Lichtungen durchbrochenen, frühlinggrünen Laubwald führt, reiten ein Mann und eine Frau im Gespräch neben einander. Vorn links an einer Baumgruppe zwei rastende Bettler, ein dritter von einem Hunde be-

gleitet, trinkt aus dem rechts vorbeifliessenden Bache. Ueber die Bäume des Mittelgrundes hinweg sieht man ein thurmgekröntes Gebäude und bläuliche Berge. Abendhimmel.

Rothbuchenholz, h. 0,20, br. 0,28. — St. Br. (v.S.-H.)

105. Waldlandschaft. Dämmeriger, in jungem Frühlingsgrün prangender Laubwald; links ein Weg, auf dem ein Reiter und zwei Wanderer vorüberziehen, daneben in der Mitte des Bildes ein freies Plätzchen, an dem sich eine Frau mit einem Manne plaudernd niedergelassen. Ganz im Vordergrund netzt ein Mann, der im Schatten einer Baumgruppe sitzt, seine Füße in dem vorbeifliessenden Bache. Duftige Waldesferne; über die Bäume des leichtgewellten Mittelgrundes ragt ein Kirchthurm hervor, dahinter blaue Berge. Abendhimmel.

Gegenstück zu Nr. 103.

Rothbuchenholz, h. 0,20, br. 0,28. — St. Br. (v. S.-H.)

SCHLESISCHE SCHULE des 14. Jahrhunderts.

128. Verkündigung. Unter einer kleinen Bogenhalle kniet rechts Maria in blauem Mantel vor einem Betpult und blättert mit der Linken in einem auf dem Pulte liegenden Buche, während sie mit nach vorn gewendetem Oberkörper und erhobener Rechten der Botschaft des Engels zu lauschen scheint, der auf die Knie gesunken ist und mit der Linken nach unten deutet. Er trägt ein brokates Diakonengewand und Pfauenflügel; in seiner Rechten eine Schriftrolle mit dem **ave gracia plena dñs tecum**. Ueber ihm in der Höhe Gott Vater segnend; das Christkind schwebt mit dem Kreuze in den Händen auf Maria zu. Goldgrund.

Rothbuchenholz, h. 0,31, br. 0,19. — St.-E. (1884.)

132. Geburt Christi. Unter dem niederen Strohdache eines Stalles kniet Maria mit gekreuzten Armen vor dem auf einer Decke liegenden unbedeckten Kinde während Joseph, in tiefes Nachdenken versunken, rechts bei einem Kohlentopfe sitzt. Rechts oben

zwei Hirten, der eine zum Himmel aufblickend, der andere ruhig dasitzend, denen ein in Goldstoff gekleideter Engel ein Schriftband mit dem **nuncio vobis gaudium** vorhält. Im Goldgrund darüber die Umrisse anderer Engel, die eine Rolle mit der Aufschrift **gloria in excelcis deo et** halten. Links auf einem Berge eine Lämmerherde. Goldgrund.

Gegenstück zu No. 128 und, wie dieses, wahrscheinlich als Flügel zu einem kleinen Hausaltärchen gehörig.

Kothbuchenholz, h. 0,31, br. 0,19. — St.-E. (1884.)

SCHLESISCHE SCHULE vom Ende des 14. Jahrhunderts.

151. Zwei Flügel eines kleinen Hausaltärchens mit Darstellungen aus dem Leben der Maria. Linker Flügel (in der jetzigen Anordnung rechter): Oben: Verkündigung. Maria kniet, wie in den übrigen Darstellungen mit einem goldbrokatenen Gewande und blauem Mantel bekleidet, in einem Zimmer hinter ihrem Betpult, auf dem ein Buch liegt, und hört, die Linke an die Brust legend, mit geneigtem Haupte die Botschaft des Engels an, der mit ausgebreiteten Flügeln links kniend die Rechte weisend zum Himmel emporhebt und in seiner Linken den Lilienstengel hält. Eine Taube schwebt über Maria's Haupte. Unten: Anbetung der Könige. Rechts sitzt vor dem Stalle Maria auf erhöhtem Sitze, das unbekleidete Kind vor sich auf dem Schoosse haltend. Dieses wendet sich zu dem alten Könige, der knieend ihm eine goldene Kasse darreicht; die Krone liegt vor ihm auf dem Boden. Dahinter der Mohren-König, einen Becher in den Händen, und der jüngere König, der in der Rechten ein monstranzähnliches Gefäss haltend mit der Linken im Begriff ist, die Krone vom Haupte zu nehmen. Rechter (jetzt linker) Flügel: Oben: Heimsuchung. Vor dem Thore einer Stadt sind sich Maria und Elisabeth begegnet. Die letztere, in grünem Kleide mit braunem pelzgefüttertem Ueberwurf und weissem Kopftuch legt ihre Rechte in die der Maria, die das Haupt leicht geneigt, die Linke an die Brust führt. Links Felsen,

dahinter eine Stadt an einem See. Unten: Mariä Himmelfahrt. Ueber dem von den Aposteln umgebenen Sarkophage schwebt Maria mit gefalteten Händen zum Himmel empor, wo Christus gefolgt von Engeln in den Wolken erscheint und mit segnender Geberde die Krone des ewigen Lebens für sie bereit hält. Rechts vorn am Sarkophag kniet Paulus, links Petrus und Johannes; ausser zwei Aposteln links sind die übrigen nur an den übereinander angeordneten Nimben zu erkennen. Hintergrund Landschaft mit einer Burg.

Sämmtliche Bilder in Tempera auf Goldgrund. Lindenholz, h. 0,36—37, br. 0,10. Die Flügel noch in dem alten Rahmen. — St.-E. (U.) Aus dem Klaren-Kloster.

SCHLESISCHE SCHULE des 15. Jahrhunderts.

153. Christi Abschied von seiner Mutter. Maria in langem blauem, über den Kopf gezogenem Mantel legt ihre Rechte in die ihres Sohnes, der in ein braunes Gewand gekleidet die Linke wie betheuernd erhebt und sich schon halb zum Gehen von ihr wendet. Links fünf heilige Frauen mit den Mienen tiefgehenden Schmerzes, rechts hinter Christus vier Jünger, darunter Petrus und Johannes. Im Hintergrunde das Kruzifix mit Maria und Johannes in reicher Landschaft, rechts eine Stadt.

Fichtenholz, h. 1,12, br. 0,83. — St.-E. (U.) Aus dem St. Vincenzkloster.

SCHLESISCHE SCHULE vom Ende des 15. Jahrhunderts.

154. Christus am Kreuz. In der Mitte des Bildes der gekreuzigte Heiland, das Haupt nach links geneigt, die Züge in schmerzlicher Verzerrung. Links Maria mit thränenden Augen, den Stifter, einen Kanonikus, empfehlend, der in rothem Gewande mit Hermelinkragen anbetend vor dem Kreuze kniet und den Blick zu Christus empor richtet. Dahinter die hl. Hedwig, ein Kirchenmodell in der Hand, rechts Johannes d. T. mit Buch und Lamm, auf das er mit der Rechten weist, sowie Johannes Ev.; hinter ihnen ist der Kopf des heiligen Bischofs (Stanislaus?) sichtbar. Am Fusse des Kreuzes die Hausmarke des Donators.

Die Figur des Heilandes hat starke Aehnlichkeit mit dem Christus einer aus der Pfarrkirche zu Schweidnitz stammenden Kreuzigung im Mus. schles. Alterth. (Nr. 4435), die von 1510 datirt ist. Ein dem unseren sehr verwandtes Hauszeichen findet sich in Scharffenberg's Wappenbuch als Wappen des Carolus Heldt angegeben.

Tempera auf Goldgrund; Lindenholz, h. 1,00, br. 0,79, St.-E. (U.). Aus Kloster Leubus.

SCHWÄBISCHE SCHULE des 15. Jahrhunderts.

156. 157. Die Verkündigung. In zwei Abtheilungen. Zur Linken (156): Maria, in weissem Kleide und blauem, rothgefüttertem Mantel, kniet an ihrem Betpult vor einem aufgeschlagenen Buche und hebt die Rechte wie verwundert empor; hinter ihr das rothgedeckte Bett und ein Vorhang. Ueber ihrem Haupte die Taube. Zur Rechten (157): Der weissgekleidete Engel, knieend der Maria zugewendet, hält einen Stab in der Rechten und in der Linken ein Spruchband mit dem *ave · gratia · plena · dñs · tecu* · Grüner Grund.

Früher als Bartholomäus Zeitblom (thätig Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts) angegeben.

Die angeblich aus Schwaben stammenden Bilder, deren Rückseiten abgesägt sind, dienen augenscheinlich früher als Altarflügel.

Pappelholz, jedes h. 0,71, br. 0,45. — Verm. Fischer.

SCHWARZ. Christoph Schwarz. Deutsche Schule.

Geb. in der Nähe von Ingolstadt 1550, † zu München 1597. Schüler zuerst des als Fassadenmaler bekannten Hans Bocksperger in München, darauf in Venedig nach den Werken des Tizian, Paolo Veronese und Tintoretto weiter gebildet. Thätig zu München als herzoglicher Hofmaler.

42. (?) Grablegung Christi. Joseph von Arimathia, Nikodemus und ein jüngerer Mann senken den hellbeleuchteten Leichnam des Herrn vorsichtig in einen Steinsarkophag hinab, der inmitten einer dunklen Felsenhöhle steht. Links der von der Seite gesehene Johannes, Maria Magdalena, die weinend den herabhängenden Arm Christi fasst, dahinter Maria mit

gerungenen Händen. Rechts ein weissbärtiger Greis in rothem Turban und zwei trauernde Männer mit Kerzen. Vorn zu Füssen des Sarkophages die Dornenkrone, Nägel und der Turban Josephs. Eine vom Rücken gesehene Frau ganz im Vordergrund hebt klagend die Hand empor. Durch den Eingang der Höhle Ausblick auf Bäume und einen Berg.

Auf Schiefer, oben abgerundet, h. 0,35, br. 0,23 — St.-E. (1837.)

SEIBOLD. Christian Seibold. Deutsche Schule.

Bildnissmaler, geb. zu Mainz 1703 (nach Anderen 1697), † zu Wien 19. Mai 1768. Nachahmer des Balthasar Denner. Thätig zu Wien, seit 1749, als Hofmaler der Kaiserin Maria Theresia.

63. Kopf einer alten Frau. Halb nach rechts gewendet, doch den Beschauer gerade anblickend. Ueber den Kopf fällt ein weisser Schleier auf das braune Kleid und den weissen gefältelten Kragen herab; um den Hals liegt eine dreifache Perlenkette Halbdunkler Grund.

Gegenstück zu Nr. 66.

Brustbild, in Lebensgrösse. Eichenholz, h. 0,45, br. 0,35. — St. Br. (Verm. Steinwehr.)

66. Kopf eines älteren Mannes. Halb nach links gewendet und den Beschauer von der Seite anblickend; mit grauem Kinn und Schnurrbart, sowie langem Haar. Ueber das schwarze talarartige Gewand fällt ein weisser Spitzenkragen. Halbdunkler Grund.

Brustbild in Lebensgrösse. Eichenholz, h. 0,45, br. 0,35. St. Br. (Verm. Steinwehr.)

SELLAIO. Jacopo del Sellaio. Florentinische Schule.

Geb. zu Florenz 1442, † daselbst im November 1493. Nach Vasari Schüler des Fra Filippo Lippi, beeinflusst hauptsächlich durch Botticelli und Ghirlandajo, in dessen Werkstatt er um 1479 thätig gewesen sein muss.

189. St. Hieronymus. Am Eingang einer Felsenhöhle, in deren Innerem Bücher, Glasgefässe, eine Brille etc.

sichtbar werden, kniet der Heilige in weissem Gewande nach links gewendet, vor einem Rohrkreuz und schlägt mit einem Steine seine unbedeckte Brust. Neben ihm Löwe, Kardinalshut und Totenschädel. Auf dem nach dem Hintergrunde zuführenden Schlängelwege der Engel Raphael mit Tobias, denen der kleine Johannes um eine Ecke entgegeneilt. Im Hintergrunde ein See mit einer Stadt und felsige Berge.

Von Ghirlandajo abhängig aus der Spätzeit Jacopos. Vergl. H. Mackowsky im Jahrb. der Preuss. Kunstsammlungen XX, S. 275. Pappelholz, h. 0,54. br. 0,38. — St.-E. (1837.)

SEYDEL. Christoph Wilhelm Seydel oder Seidel. Deutsche Schule.

Bildnissmaler, geb. wahrscheinlich zu Breslau im Anfange des 18. Jahrhunderts, † daselbst Ende Dezember 1761. Aus der Breslauer Malerinnung hervorgegangen und auf der Wiener Akademie weiter ausgebildet, in Breslau als Bildnissmaler thätig.

6. Bildniss des Johann Heinrich Naumann. Im Alter von 50 Jahren; aufrecht stehend von vorn gesehen und den Beschauer freundlich anblickend. Er streckt den rechten Arm nach rechts von sich und stützt den linken oberhalb des Degengriffes in die Hüfte. Unbärtiges, volles Gesicht und unbedecktes Haupt; weisser Rock und blaue silbergestickte Weste. Grund Bäume und Himmel

Bez. auf der Rückseite; Gemalt von C. W. Seydel in Breslau. A: 1755.

Johann Heinrich Naumann, geb. zu Sandau im Magdeburgischen im Jahre 1705, starb als Herzogl. Württembergisch-Oelsnischer Regierungsrath den 19. Mai 1785 zu Breslau.

Lebensgrosse Halbfigur. Leinwand, h. 0,88, br. 0,71, — St.-E. (U.)

368. Bildniss eines Prälaten. Im Alter von etwa 50 Jahren; in einem Lehnssessel sitzend von vorn gesehen und den Beschauer anblickend. Ueber das lange weisse Gewand fällt ein spitzenbesetztes

Chorhemd und darüber ein gleichfalls weisser Kragen, aus dem ein Amethystkreuz an goldener Kette herabhängt. Mit der Rechten fasst er das Kreuz, die Linke weist auf einen neben ihm stehenden Tisch, auf dem man ein goldenes Kruzifix mit Maria und Johannes und eine Urkunde mit grossem rothem Siegel an schwarzweisser Schnur erblickt. Links hinter der Figur Mitra und Bischofsstab, Hintergrund ein Vorhang, rechts Ausblick auf eine Kirche.

Auf der Rückseite bez.: Wi; Seydel pinx. Wratsl. A^o: 1745.

Vermuthlich ist der Dargestellte ein Prälat des Breslauer Domkapitels, der nach dem zweiten schlesischen Kriege von Friedrich II. seine Bestätigung erhielt (s. das auf dem Tische liegende Dokument).

Lebensgr. Kniestück. Leinwand, h. 1,08, br. 0,80. — St.-E. (U.)

SNYDERS. Franz Snyders. Vlämische Schule.

Thier- und Stillebenmaler, getauft zu Antwerpen den 11. November 1579, † daselbst den 19. August 1657. Schüler Peeter Brueghel, d. J. und des Hendrik van Balen. Rubens malte öfters die Figuren in seine Thierstücke. Thätig zu Antwerpen,

265. Streit um die Beute. Ein Fuchs, welcher ein Huhn gepackt und ihm die Kehle durchgebissen hat, blickt sich grimmig nach einer wilden Katze um, die links lauert und ihm die Beute streitig zu machen sucht. Grund Fels und Gesträuch.

Bez. rechts am Felsen; F. Snyders fecit.

Eichenholz, h. 0,72. br. 1,03. — St.-E. (1884.)

STEEN. Jan Steen. Holländische Schule.

Geb. zu Leiden um 1626, begraben daselbst den 3. Februar 1679. Bei Nikolaus Knupfer zu Utrecht, bei seinem späteren Schwiegervater Jan van Goijen im Haag ausgebildet. Thätig zu Leiden, im Haag, in Haarlem und Delft.

331. Besuch auf dem Lande. Ein älteres Ehepaar, der Tracht nach zu schliessen, aus der Stadt, ist bei einem ländlichen Hofbesitzer zum Besuche eingekehrt.

Dieser, in der Mitte der einfachen Stube stehend, kredenzt seinen Gästen einen gefüllten Zinnbecher, den der Ehemann lächelnd annimmt; die Frau steckt die Hände in den Muff und blickt den Geber freundlich an. Links vorn ein Junge, der eine Schweinsblase aufbläst; ein kleines Mädchen mit einem grossen Hute, anscheinend zu dem Ehepaare gehörig, schaut ihm neugierig zu. Zu einer Thür in der Rückwand tritt eine Frau mit einer Schüssel herein. Links sieht man durch eine Thür in den Hof, in dem eine Magd bei einer häuslichen Beschäftigung sich mit einem Manne unterhält. Rechts im Vordergrund eine Tonne mit Weinlaub, dabei ein Hund; in der Mitte liegt ein Besen auf dem Boden.

Bez. links unten: J. Steen (J und S zusammengezogen).
Leinw. h. 0,46, br. 0,55. — Verm. Fischer.

STRUPP. J. Strupp. Deutsche Schule.

Blumenmaler, dessen Lebensverhältnisse gänzlich unbekannt zu sein scheinen. Als sicher nur erscheint Strupps Thätigkeit in der 2. Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.

9. Blumenstrauss. Auf einem Steintische steht eine reliefgeschmückte Vase mit einem Strauss von Rosen, Schwertlilien, Nelken, Kresse, Immortellen u. s. w. Halbdunkler Grund.

Bez. rechts unten an der Tischplatte:

Strupp Pinxit.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,46. — St. Br. (v. S.-H.)

11. Blumenstrauss. Auf einem Steintische steht eine reliefgeschmückte Vase mit einem Strauss von Asten, Nelken, Narzissen, Kornblumen, Mohn u. s. w. Dunkler Grund.

Bez. links unten an der Tischplatte: J. Strupp Pinx.
Gegenstück zu Nr. 9.

Leinwand h. 0,58, br. 0,46. — St. Br. (v. H.-S.)

TEMPESTA. Pieter Mulier gen. Cavaliere Tempesta, s. Mulier.

TISI. Benvenuto Tisi, gen. il Garofalo, s. Garofalo.

TIZIAN. Kopie nach Tiziano Vecellio. (1477—1576).
Venezianische Schule.

33. Maria mit dem Kinde und Heiligen. Vor einem dunklen Gebäude sitzt links Maria in rothem Kleide und blauem gelbgefüttertem Mantel und blickt andächtig zu dem auf ihrem Schoose ruhenden, von einem Linnen nur halb bedeckten Kinde herab, das ihr das rechte Ärmchen entgegenstreckt. Vor ihr stehen rechts der in einem Buche lesende St. Hieronymus, ein würdevoller Greis in Kardinals-tracht mit lang herabwallendem Barte, dahinter St. Stephan als jugendlicher Diakon mit einer Palme in der Hand und St. Georg, eine kraftvolle Mannes-erscheinung, in voller Rüstung eine Lanze tragend. Hintergrund rechts bewölkter Himmel.

Kopie des XVIII. Jahrhunderts nach dem Bilde im Wiener Hofmuseum Nr. 166 (Katalog von 1896). Das Original Tizians im Louvre (Kat. Nr. 1577) zeigt neben St. Stephan die Heiligen Ambrosius und Mauritius.

Lebensgr. Halbfiguren. Leinwand, h. 1,38, br. 1,71. — St.-E. (U.)

UBERTINI. Francesco Ubertini gen. Bacchiacca. Florentinische Schule.

Geboren den 1. März 1494 zu Florenz, † daselbst am 5. Oktober 1557. Zuerst in der Werkstatt des Perugino, dann durch Franciabigio weitergebildet, erscheint er am meisten von Andrea del Sarto abhängig.

513. Maria mit dem Kinde. Die Madonna in rothem Kleide, einen blauen Mantel über die Knie gelegt, sitzt halb nach links gewendet auf einem Rasenhügel und beugt sich, die linke Hand erhebend, zu dem völlig unbekleideten Kinde nieder, dass sie mit der anderen Hand leicht auf ihrem Schoose festhält. Dieses wendet sich lebhaft bewegt nach rückwärts einem Buche zu, das ein knieender Engel ihm

vorhält. Hinter diesem steht verehrend ein zweiter Engel. Breite Thallandschaft mit Wasser.

Rundbild auf Pappelholz. Durchmesser 0,97. — St.-E. (1837.)

VALENTIN. Le Valentin gen., von Einigen identificiert mit Jan de Boulogna, von Anderen mit dessen älterem Bruder Valentin. Französisch-römische Schule.

Geboren zu Coulommiers en Brie 1591, nach anderen 1600, † zu Rom den 7. August 1634 (nach Sandrart). Ging frühzeitig nach Rom, wo er ein eifriger Nachahmer des Michelangelo da Carravaggio wurde. Thätig hauptsächlich zu Rom.

271. (?) Bildniss eines Malers. Im Alter von einigen dreissig Jahren; nach rechts gewendet, Kopf und Blick nach dem Beschauer gerichtet, mit an den Ohren herabfallendem Haar und kleinem Schnurrbart. In schwarzem Gewande mit weissem Kragen und grossem, rundem Hute. Die Linke hält eine viereckige Palette, die Rechte einen Pinsel. Dunkler Grund.

Früher für das Selbstbildniss Valentins angesehen. Vielleicht ein Werk der unter Simon Vouets (1590—1659) Einfluss stehenden französischen Schule vom Anfange des 17. Jahrhunderts?

Lebensgr. Halbfigur. Leinwand, h. 0,89, br. 0,69. — St.-E. (1837.)

VECELLIO. Tizian Vecellio s. Tizian.

VELAZQUEZ. In der Art des Don Diego Velazquez de Silva (1599—1660).

118. Bildniss eines jungen Mannes. Nach rechts gewendet, doch den Blick auf den Beschauer richtend; das bartlose Gesicht von langem blondem Lockenhaar umwallt. In dunklem goldgesticktem Kleide, unter dem die weissen Unterärmel vorschauen; eine ebenfalls reich gestickte Degenkoppel über der rechten Schulter, um den Hals ein weisser Kragen. Dunkler Grund.

Lebensgr. Brustbild. Leinwand, h. 0,63, br. 0,52 — St.-E. (1884.)

VENEZIANISCHE SCHULE vom Anfange des 16. Jahrhunderts.

172. Maria mit dem Kinde und Heiligen. In der Mitte sitzt, nach rechts gewendet, Maria und reicht dem auf ihrem Schoosse gegen ein weisses Kissen gelehnten Kinde die Brust. Ein Kopftuch umhüllt ihr zärtlich zu dem Kinde geneigtes Haupt; über das rothe Kleid fällt ein blauer Mantel herab. Links St. Hieronymus in Kardinalstracht mit weissem Bart, das Modell eines Rundtempels mit Campanile in den Händen; rechts St. Franziskus im Ordensklee, die Linke mit dem Stigma in Betrachtung des Jesuskinde verehrungsvoll erhebend, ein Buch in der Rechten. Hintergrund grüner Vorhang.

Etwa in der Art des Francesco Rizo da Santa Croce (thätig ca. 1519—41).

Halbfigur in halber Lebensgrösse. Pappelholz, h. 0,42, br. 0,57. — St.-E. (1837.)

VENEZIANISCHE SCHULE der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

199. Maria mit dem Kinde und Heiligen. In der Mitte des Bildes sitzt unten die hl. Marina im weissen Ordensklee und hält ein kleines, in Linnen gewickeltes Kind auf dem Schoosse; vor ihr auf dem Boden ein rothes Kreuz. Rechts von ihr St. Franziskus mit Kreuz und Buch, links St. Benedikt, gleichfalls in Ordenstracht, den Bischofsstab in der Rechten, jeder Heilige begleitet von einem venezianischen Senator in brokatetem Gewande mit Hermelinkragen. In den Wolken darüber Maria in halber Figur, das Jesuskind zärtlich an sich schmiegend. Zwei Engel fliegen mit den Geberden der Verehrung ihr zur Seite.

Die Fig. in ein drittel Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,13, br. 1,13. — St.-E. (1837.)

VENEZIANISCHE SCHULE des 17. Jahrhunderts.

44. Bildniss eines venezianischen Senators. Von vorn gesehen und geradeaus blickend, das unbedeckte

Haupt leise nach rechts geneigt; kurz verschnittenes Haar, sowie dunkler Schnurr- und Knebelbart (Henri-quate). Im rothen, hermelinverbrämten Senatorenmantel; über die linke Schulter hängt eine purpurne Stola herab. Dunkelgrünlicher Grund.

In der ersten Auflage des alten Verz. dem Francesco Vecellio, Tizian's jüngerem Bruder zugeschrieben. In der Behandlung des Stofflichen ist der Einfluss des Tintoretto unverkennbar.

Lebensgrosses Brustbild. Leinwand, h. 0,88, br. 0,71. St.-E. (B.)

VLÄMISCHE SCHULE der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

41. Reitergefecht. Auf einem links von einem Laubwäldchen begrenzten Wiesenplane ist ein hitziger Kampf zwischen zwei feindlichen Reiterschaaen in der Tracht des dreissigjährigen Krieges entbrannt, die sich durch die Farben ihrer Fahnen und Federbüsche (die zur Rechten grün, zur Linken roth) unterscheiden. Während die ersten Glieder auf jeder Seite aus Karabinern auf einander losfeuern, halten die Truppen des Gros sich abwartend in der Reserve; andere Reiter sprengen wie ziel- und planlos im Vordergrunde umher. Gerade in der Mitte ein mit seinem Pferde gestürzter und aus einer Kopfwunde blutender Ritter, links ein Einzelkampf, in dem der eine Reiter seinen Degen verloren hat. In der Ferne hügeliges Terrain mit einem Dorfe.

Bez. auf dem Hintertheil eines rechts heransprengenden Schimmels:



Birkenholz. h. 0,43, br. 0,81. — St. Br. (R.)

VLÄMISCHE SCHULE der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

12. Die Rast im Walde. In der Lichtung eines Waldes, dessen Bäume zum Theil schon herbstliche Färbung angenommen haben, rastet ein Mann, der einer Frau mit einem Korbe am Arm den Weg weist; eine zweite Frau daneben. In der Mitte Durchblick in's Freie. Abendliche Stimmung.

Gleich seinem Gegenstück (No. 14) von Th. v. Frimmel (Kl. Galleriestudien III, 5, S. 63) „dem seltenen Sonnenmann“ (Wilhelm Sonman, um 1708 in London thätig?) zugeschrieben.

Leinwand, h. 0,34, br. 0,44. — St. Br. (v. S.-H.)

13. Niederländische Marktscene. Auf einem freien Platz vor mehreren vornehmen Gebäuden hat sich ein lebhaft besuchter Frucht- und Gemüsemarkt ausgebreitet. Zahlreiche Gruppen von Frauen und Männern beleben plaudernd, feilschend oder ruhend den Vorder- und Mittelgrund; links vorn mehrere sich balgende Jungen. Rechts in der Nähe des Palastes, vor dessen wappengeschmücktem Portale eine Säule steht, ein Zelt mit zechenden Bauern. Links Ausblick in bergige Landschaft mit Gebäuden.

Von Th. v. Frimmel (Kl. Galleriestudien III, 5, S. 63) dem Franz de Paula Ferg zugeschrieben.

Leinwand, h. 0,32, br. 0,36. — St. Br. (v. S.-H.)

14. Die Rast am Waldesrande. An den felsig erhöhten Ausläufern eines zur Rechten sich hinziehenden, herbstlich gefärbten Waldes haben sich zwei Männer niedergelassen, die mit zwei anderen, vor ihnen stehenden plaudern; hinter dieser Gruppe eine Frau mit einem Korbe. Links ebenfalls Bäume, im Hintergrund ein ferner Berg. Abendlich beleuchtete Wolken.

Vgl. zu No. 12.

Leinwand, h. 0,34, br. 0,45. — St.-Br. (v. S.-H.)

VLÄMISCHE SCHULE 18. Jahrhundert.

354. Flusslandschaft. Zwischen felsigen Hügeln, die theils mit ausgedehnten burgähnlichen Baulichkeiten bekrönt, theils mit Wald bedeckt sind, schlängelt sich ein schmaler Fluss nach dem Hintergrunde zu. Mehrere Segelboote und Frachtschiffe, letztere mit blau-weiss-rother Flagge, fahren auf dem Wasser oder haben am Ufer angelegt. Im Vordergrund am Fusse der Hügel einige Wohnhäuser; zahlreiche Staffagefiguren beleben das Flussufer. Leichtbewölkter Himmel.

Früh. unter d. ungerechtfertigten Benennung K. E. Bizet. (1633—1691.)

Leinwand. h. 0,35, br. 0,45. — St. Br.

VONCK. Elias Vonck. Holländische Schule.

Thier- und Stillebenmaler, geb. 1605 wahrscheinlich in Amsterdam, begraben 10. Juni 1652. Thätig ebendasselbst.

28. Hund und Katze im Streit. Beim Zerreißen einer todten Taube ist eine Katze von einem grossen Jagdhunde ertappt worden, der sie zu Boden geworfen hat und zähnefletschend über ihr steht. Links ein halb umgestürzter Korb, in welchem eine todte Ente, ein Hase und eine Menge an einer Weidenruthen aufgereihter kleiner Vögel liegen. Grund Mauer, links Weinlaub.

Früher als „wahrscheinlich von Snyders“ bez.; doch der kühlen Färbung nach eher ein Werk des seltenen Vonck, dessen Arbeiten oft als Werke seiner berühmteren Fachgenossen Hondekoeter und Snyders gehen.

Die Thiere in natürlicher Grösse. Leinwand, h. 0,75, br. 1,09. — St.-E. (U.)

VRIENDT. Frans de Vriendt, gen. Frans Floris. Vlämische Schule.

Maler, Radirer und Zeichner für den Holzschnitt, geb. zu Antwerpen um 1518/9, † daselbst den 1. Oktober 1570. Schüler des Lambert Lombard zu Lüttich. Seit seiner italienischen Reise (in der 1. Hälfte der vierziger Jahre) von Michelangelo stark beeinflusst. Thätig zu Antwerpen.

210. Venus und Adonis. Der sterbende Adonis liegt mit seitwärts geneigtem Haupte und schlaff herabhängender Rechten in der Mitte des Bildes auf seinem blutbefleckten gelben Mantel an einen Baumstamm gelehnt, zu seinen Füßen Schild und Speer. Links kniet, aus Wolken hervortretend, die von einem rothen Gewande leicht umhüllte Venus; die Arme über die Brust gekreuzt, blickt sie mit dem Ausdrucke tiefsten Schmerzes den dahinscheidenden Geliebten an; hinter ihr das Schwanengespann. Rechts der kleine Amor, der mit den Händen das Gesicht bedeckt, in seiner Nähe ein Jagdhund. Grund gelblich leuchtender Himmel.

Bez. links unten am Schilde mit dem aus drei F (Frans Florit fecit) verschlungenen Monogramm des Meisters.

Treffliche Skizze, wahrscheinlich zu einem grösseren Tafelgemälde.

Eichenholz, h. 0,48, br. 0,36. — St. Br. (v. S.-H.)

WALSCAPELE. Jacob van Walscapele oder Walskapel, Holländische Schule.

Stilleben- und Blumenmaler, † nach 1718 (nach Houbraken); Schüler des Blumen- und Früchtemalers Cornelis Kick. Datierte Bilder aus den Jahren 1667—85 vorhanden. Thätig zu Amsterdam.

333. Stilleben. Auf einer mehrstufigen Steinplatte stehen und liegen die verschiedenartigsten Gegenstände und Instrumente in buntem Durcheinander. In der Mitte in einem muschelartigen Glasgefäss ein kleiner Strauss von Päonien, Rosen, Nelken, Mohn und Fuchsien, rechts davon auf einem Blechkasten eine bauchige Lederflasche, eine halbgeschälte Citrone sowie ein Zweig mit Himbeeren; dazwischen eine Porzellantasse und Spielkarten. Links ein grosser blauer Tuchbeutel, ein Petschaft, Messer und Tintenfass, dahinter mehrere Bücher und Akten; auf einem der ersteren liest man: „1685 Schult-Boek“, auf den letzteren die Aufschrift „Testamenten“. Dahinter eine Kassette, darauf eine Landkarte und Bücher. Ganz vorn, etwas tiefer liegend, ein Notenheft, eine Sanduhr, eine Federhülle, eine Flöte, ein Theekännchen, ein Brillenfutteral und viele andere Gegenstände.

Bez. ganz links oberhalb der Kassette: Walscapel.

Wenn man, wogegen wohl nichts einzuwenden, die Jahreszahl 1685 in Bezug zu der Signatur bringt, so ist dies das letzte, bisher bekannte, datierte Bild des Meisters.

Leinwand, h. 0,64, br. 0,78. — Verm. Fischer.

WET. Jan (Johann) de Wet oder Düwet. Holländische Schule.

Schüler Rembrandts, geb. 1617, angeblich zu Hamburg, wohin er nach Beendigung seiner Lehrzeit zurückkehrte. Thätig nach den Daten auf seinen Bildern zwischen 1633 und 1671.

112. Die Grossmuth des Scipio. In einer säulengetragenen Halle steht rechts auf einer Estrade der römische Feldherr, angethan mit den Insignien seines Amtes und umgeben von zahlreichen Würdenträgern und Kriegern, und giebt mit freundlicher Geberde ein gefangenes Mädchen ihrem Verlobten, dem Celtiberer-Häuptling Allucius zurück, der freudig ihre Hand fasst und seine Linke, dem Römer dankend, zum Munde erhebt. Hinter der Braut der dankbar die Hände faltende Vater, vor ihr, vom Rücken gesehen, die Mutter, welche mit ausgebreiteten Armen auf die vor der Estrade ausgebreiteten Schätze weist. Links tragen Diener noch weitere Geschenke, das für die Befreiung der Tochter dargebotene, doch von Scipio dem Allucius überlassene Lösegeld herzu. Rechts im Vordergrunde Waffen und Trophäen.

Leinwand, h. 1,08, br. 1,38. — St.-E. (B.)

WIJNANTS. Jan Wijnants. Holländische Schule.

Landschaftsmaler, geboren zu Haarlem, † wahrscheinlich zu Amsterdam nach dem 18. Aug. 1682. Ausgebildet unter dem Einflusse des Jacob van Ruysdael. Thätig zu Haarlem und Amsterdam.

138. Holländische Landschaft. An einem kleinen, mit einer Eichen- und Buchengruppe bestandenen Hügel links im Vordergrunde führt ein Weg vorüber, auf dem ein vom Rücken gesehener Mann, von seinem Hunde gefolgt, einen mit Stroh beladenen Schimmel vor sich hertreibt. Ein Wanderer kommt ihm aus dem Mittelgrund entgegen, weiterhin ein Reiter und ein zweiter Fussgänger. Aus dem baumreichen, leicht gewellten Terrain des Mittelgrundes blicken die rothen Dächer eines Dorfes und ein Kirchthurm hervor; zwei andere Thürme ganz in der Ferne. Wolkiger Himmel.

Waagen im Katalog der Sammlung Mestern bezeichnet die zwischen den Bäumen liegende Ortschaft als das Dorf Bloemendaal bei Haarlem und die beiden zurückliegenden Thürme als die der Dome von Haarlem und Amsterdam.

Nach Hofstede de Groot vielleicht eher von Jan Vermeer van Haarlem (1628—1691)?

Eichenholz, h. 0,53, br. 0,46. — Verm. Fischer (Samml. Mestern.)

WILLMANN. Michael Lukas Leopold Willmann. Deutsche Schule.

Maler und Radirer, geb. zu Königsberg 1630, † zu Leubus i/S. den 26. August 1706. Er ging früh nach Holland, wo er namentlich in Amsterdam die Malerei studierte, zog dann durch Deutschland und Polen, hielt sich eine Zeit lang in Prag auf und wurde dann in Breslau sesshaft, wo er — nachweislich seit 1656 — mit den Cisterziensern von Leubus in Verbindung trat. Anfang der sechziger Jahre, nach seinem Uebertritt zum Katholicismus, dauernd nach Leubus übergesiedelt und als Laie in die Confraternität aufgenommen hat er fast ausschliesslich für die Cisterzienserklöster in Schlesien, Böhmen und Mähren grosse Reihen von Oelgemälden und Fresken geschaffen.

2. Die Kreuzabnahme. Der Leichnam des Herrn wird mittelst zweier an das Kreuz angelegter Leitern durch mehrere seiner Anhänger vom Kreuz herabgenommen. Einer der letzteren, von oben über den Querbalken des Kreuzes sich herabbeugend, hält den rechten Arm des Heilandes, ein zweiter, durch das Kreuzeshaupt halb verdeckter Mann zur Rechten hat ihm die Dornenkrone abgenommen, während unter ihm Joseph von Arimathia und der noch um einige Stufen tiefer stehende Nikodemus die linke Seite des Leichnams stützen. Am Fusse des Kreuzes bemühen sich die in ein gelbes Gewand gehüllte Magdalena und ein bärtiger Mann, die Last von oben aufzunehmen. Maria sitzt rechts zur Seite und erhebt verzweiflungsvoll den Blick zu ihrem Sohne, hinter ihr drei klagende Frauen. Zwei Kinderengel links oben am Kreuzeshaupt betrachten wehmüthig den Leichnam des Herrn. Unten ist die Schädelstätte durch einen Tottenkopf und die Leidenswerkzeuge gekennzeichnet. Links Ausblick

in eine von der scheidenden Sonne erhellte Berglandschaft, in deren Vordergrund einige Figuren.

Anscheinend Skizze zu einem grösseren Altargemälde und in der allgemeinen Komposition, in der Bewegung einzelner Figuren wie in der Beleuchtung sehr stark von Rubens' Kreuzabnahme in der Kathedrale zu Antwerpen beeinflusst.

Oben ein rahmenartig gemalter Abschluss. Leinwand, h. 1,13, br. 0,69. — St.-E. (U.)

7. Heilige Familie. Der zur Rechten sitzende Joseph umfasst zärtlich den zwischen seinen Knien stehenden rothgekleideten Jesusknaben und drückt einen Kuss auf seine Wange. Von Links nähert Maria sich der Gruppe und bietet dem jugendlichen Heiland aus einem Fruchtkorbe Trauben dar. Rechts ein antiker Gebäuderest mit einer Relieffigur; eine Säulentrommel liegt zu den Füßen Jesu. Hintergrund Bäume und rosiger Abendhimmel.

Gestochen ohne Willmanns Namen von J. Tscherning.

Die Fig. in halber Lebensgr. Leinwand, h. 1,33, br. 0,72. — St.-E. (U.) Aus Kloster Trebnitz.

8. Die Kreuztragung. Von links her zieht sich aus einem Hohlwege der von vielen Soldaten und einer zahlreichen Volksmenge begleitete Zug Christi und die beiden Schächer nach rechts zum Berge Golgatha hinauf. In der Mitte des Vordergrundes der unter der Kreuzeslast zusammenbrechende Heiland, welchem die knieende Veronika das Schweisstuch darreicht. Während stämmige Knechte den Heiland an Stricken fortzureissen suchen, blicken von einer Erhöhung jenseits des Weges Maria und Johannes, von den heiligen Frauen begleitet, schmerzerfüllt dem Vorgange zu; Magdalena verhüllt wie verzweifelnd ihr Haupt. Rechts theilnehmende Zuschauer, zuvorderst ein weinendes Weib mit ihrem Knaben; an dem Abhange des Berges ebenfalls viel Volk. Auf dem Gipfel, den die Spitze des Zuges bereits erreicht hat, wird ein Kreuz aufgerichtet. Links in der Ferne die Stadt Jerusalem. Dunkle Wolken ballen sich über Golgatha zusammen.

Gest. von J. J. Sandrart.

Leinwand, h. 1,83, br. 1,60. — St.-E. (U.) Aus dem Benediktinerinnenkloster (Jungfrauenstift) zu Liegnitz.

15. Waldlandschaft mit Johannes d. T. Prächtiger, auf der rechten Seite des Bildes sich in's Freie öffnender Eichenwald. Vorn rechts ein Wasser, in der Mitte unter der mächtigsten Eiche Johannes d. T. sitzend, den Kreuzstab in der Hand, ihm zu Füßen das Lamm. In dem Durchblicke rechts eine Kirche, dahinter blaue Berge.

Links unten der Vermerk: A: ABB. L. (=Arnoldi Abbatis Lubensis) 1656.

Leinwand, h. 0,80, br. 1,13. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

27. Berglandschaft mit Tobias und dem Engel. Inmitten einer hügeligen Landschaft, die im Vordergrund rechts und links von Baumgruppen begrenzt wird, sitzt der fischende Tobias, von seinem Hunde begleitet, an einem Teiche, ihm zur Seite der Engel. Im Hintergrund eine an einen Berg angelehnte Stadt. Abendbeleuchtung.

Leinwand, h. 0,89, br. 1,08. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

Der Vorrath der Galerie bewahrt eine ganze Anzahl unter einander ziemlich gleich grosser Bilder Willmanns, welche in ähnlicher Weise, wie die beiden vorstehenden Gemälde, umfangreiche Waldlandschaften, staffirt durch Vorgänge oder Einzelfiguren aus dem alten und neuen Testamente, darstellen. Augenscheinlich dienten diese Landschaftsschilderungen, deren Motive der Maler zum Theil der waldreichen Umgebung von Leubus entnommen zu haben scheint, zum Schmucke einzelner Klosterräumlichkeiten. Ihrem immerhin kirchlichen Charakter musste Willmann dabei durch die Anbringung biblischer Staffage eine Konzession machen.

34. Bildniss des Abtes Arnold von Leubus. Im Alter von 83 Jahren; Oberkörper und Kopf halb nach rechts gewendet, doch der letztere den Beschauer anblickend. In der Tracht der Cisterzienser, weissem Gewande mit grossem schwarzem Kragen. Ein kleiner weisser Schnurrbart bedeckt die Oberlippe. Auf dem weisshaarigen Haupte ein schwarzes Käppchen. Dunkler Grund.

Auf der Rückseite des Rahmens die vom Bilde weggeschnittene Unterschrift:

ARNOLDUS ABBAS LUBENSIS NATUS 1589.

Die 22. Aprilis in ipso Meridie, Pictus 1672.

Arnold Freiberger, geb. 1589, wurde 1636 Abt von Leubus. Durch die Bekanntschaft mit ihm wurde Willmann in den Dienst des Cisterzienserordens gezogen. Er starb 1672, im Jahre der Entstehung unseres Bildnisses, das von J. Tscherning gestochen wurde.

Lebensgr. Brustbild. Leinwand, h. 0,57, br. 0,45. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

45. Vision des hl. Bernhard von Clairvaux. Der Heilige im Ordensgewande kniet mit ausgebreiteten Armen vor der roth und blau gekleideten Madonna, die links sitzend das kleine, fast unbekleidete Jesuskind vor sich auf dem Schoosse hält. Freundlich neigt sie sich zu dem Heiligen herab und entblösst ein wenig ihren Busen, mit dessen Inhalt sie seine Zunge netzt. Zu ihren Füßen sitzt ganz links ein kleiner Engel, den Hahn (aus der Passion Christi) in der Hand; unter ihrem Kleide schauen Cherubim-Köpfe hervor. Rechts schweben in den Lüften in buntem Durcheinander zahlreiche kleine Kinderengel mit den Leidenswerkzeugen des Heilandes; mehrere von ihnen in der Mitte mühen sich mit Säule, Kreuz und Leiter ab. Unten auf dem Boden der Eisenhandschuh des römischen Hauptmannes, Zange, Nägel und Würfel. Rechts schaut ein Cisterziensermönch aus einer Bogenöffnung der Vision zu.

Das Darreichen der Brust der Madonna symbolisirt den Beinamen „Melifluus“, der im späteren Mittelalter dem heil. Bernhard ob seiner Beredsamkeit gegeben wurde.

Wiederholung eines grösseren, in Heinrichau (ca. 1684) und in Leubus befindlichen Bildes, das von J. Tscherning in Brieg gestochen wurde.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,69. — St.-E. (U.)

46. St. Hieronymus. Der Heilige, ein würdiger Greis mit weissem Bart und spärlichem Haupthaar, steht, nach rechts gewendet und nur mit einem rothen, um die Hüften geschlungenen Mantel bekleidet, vor einem Felsblock, der durch Kreuz, Buch und Todtenschädel gleichsam zum Altare hergerichtet ist. Seine Linke fasst das Buch, während die herabhängende Rechte eine Feder hält. Links zu den Füßen des Heiligen der Löwe, hinter ihm Bäume und abendlich beleuchteter Himmel, in dessen geöffneten Wolken man rechts die Tuba des jüngsten Gerichtes erblickt.

Die Nummern 46, 68, 309 und 319 bilden zusammen einen Cyklus von Darstellungen der vier Kirchenväter.

Bez. rechts auf einem Steine: M. Willmann

Pinx.

1695.

Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 2,06, br. 1,22. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

53. Landschaft mit Darstellung aus der Legende vom hl. Bernhard von Clairvaux. Waldige Gebirgslandschaft bei tosendem Gewitter. Links eine felsige, von einer hohen Baumgruppe gekrönte Erderhebung, an welcher vorbei die mit vier Schecken bespannte Karrosse des hl. Bernhard auf der Landstrasse nach rechts fährt. Ein kleiner rother Teufel hat eins der Vorderräder des Wagens zertrümmert und macht, durch das Zeichen des Kreuzes von dem Heiligen dazu gezwungen, den Schaden wieder gut; ein Bruder sitzt bei dem Heiligen im Wagen. Vom Himmel fahren unter dem grellrothen Zucken der Blitze andere Teufelsgestalten hernieder; ein rother Schein breitet sich auch hinter der grossen Baumgruppe links aus. Rechts am Wege zwei dem Wunder zuschauende Wanderer; dahinter Hütten unter Bäumen und zwei sich entfernende Männer. Auf einem hellbeleuchteten Berge im Mittelgrund ein Hirt mit einer Heerde, andere Berge in der Ferne.

Leinwand, h. 1,11, br. 1,68. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

59. Martyrium der hl. Barbara. Die Heilige in weissem Gewande und blauem Ueberwurf ist, aus einer Halswunde blutend, auf den Stufen eines dem Apollo geweihten Altars, auf dem ein Feuer brennt, halb kniend hingsunken. Ihr Vater (Dioskurus), eine wilde Gestalt in rothem Mantel und weissem Turban, packt sie bei den Haaren und holt mit dem Schwert zu dem tödlichen Streiche aus, von dem ihn zwei greise bärtige Männer hinter ihm abhalten zu wollen scheinen. Darüber in der von goldigem Schein erfüllten Luft ein Engel mit ausgebreiteten Schwingen, Palme und Lorbeerkrans in den Händen; über ihm schwebend ein jüngerer, nur

mit einem rothen Tuche bekleideter Himmelsbote, der den Kelch mit der Hostie verheissungsvoll emporhält. Links zuckt der Blitzstrahl auf, der nach der Legende den Vater der Heiligen im Augenblicke nach der Blutthat getroffen.

Bez. auf einer Tafel am Altare: 178. (?) Pi. x. Michel. Willman Lub. MDCLXXXVII.

Die Figuren in Lebensgrösse. Leinwand, incl. eines gemalten Rundbogenrahmens. h. 3,01, br. 1,92. — St.-E. (U.)

61. St. Monica. Von vorn gesehen, den thränenden Blick gen Himmel gerichtet und mit der Rechten ein um ihren Kopf geschlungenes Tuch an die Augen führend. Dunkles Gewand. Brauner Grund in ovaler Umrahmung.

Darüber: S. MONICA.

Lebensgr. Halbfig. Fichtenholz, h. 0,84, br. 0,64. — St.-E. (U.)

62. Landschaft mit Darstellung aus der Legende des hl. Bernhard von Clairvaux. Links liegt unter einer Gruppe von Bäumen im Mittelgrund ein Klostergebäude, vor dem der vom Pferde gestiegene Heilige den heraustretenden und ihn bewillkommenden Prior begrüsst. Hinter diesem andere Brüder und ein braungekleideter Diener, der das Pferd des Heiligen hält. Rechts im Vordergrund eine Baumgruppe; dahinter ein liebliches Flussthal mit einem Dorfe und höher ansteigenden Bergen.

Gegenstück zu No. 53 und gleich diesem wahrscheinlich zu einer grösseren Folge von Darstellungen aus dem Leben des gefeierten Ordensheiligen gehörig, wie solche in Cisterzienserklöstern vielfach beliebt waren.

Leinwand, h. 1,11, br. 1,68. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

68. Der hl. Gregor d. Gr. Der Heilige, von vorn gesehen, in weissem Untergewande und reich mit Gold gestickter Dalmatika, die päpstliche Tiara auf dem Haupte, stützt gegen den linken Schenkel ein Buch, in das er leicht nach rechts gewendet blickt; seine Rechte hält ein hohes dreifaches Vortragskreuz. Eine Taube nähert sich, eine Botschaft verkündend, seinem rechten Ohre (Symbol der Eingebung des heiligen Geistes). Links ein mit

grüner Decke belegter Altar, auf welchem ein Kruzifix steht; dahinter ein rother Vorhang, rechts Ausblick in's Freie.

Lebensgr. Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 2,08, br. 1,28. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

73. Apotheose eines Cisterzienser - Ordensheiligen. Der Heilige schwebt, an den Füssen von Engeln unterstützt, in weissem Ordenskleide mit rothem Mantel und schwarzem Kragen zum Himmel auf, der sich in goldigem Scheine über ihm öffnet. Von Begeisterung erfasst, erhebt er die Linke, während er mit der eine Feder haltenden Rechten ein auf seinem rechten Knie liegendes Buch ergreift; auf der rechten Seite (über einer früher an dieser Stelle befindlichen) die Inschrift: III. QUI CONCEPTVS EST DE SPIRITU SANTO (sic) NATVS EX MARIA VIRGINE. Ueber ihm ein Engel, seinen Pilgerstab gen Himmel tragend, sowie zahlreiche Cherubim. Unten in kleinen Figuren die Enthauptung des Heiligen; zahlreiche Zuschauer, darunter viel römische Krieger.

Auf der linken Seite des erwähnten Buches: Anno 1690 Die 10. Novemb (in einzelnen Buchstaben untereinander). Auf der Rückseite des Bildes; . . . V: V. Ursula Birckholzin. Michael Willman Pinxit Lubae 1690 d. 10. Novb.

Früher als Apotheose des Evangelisten Matthäus ausgegeben, auf welchen weder die Ordenstracht des Heiligen, noch seine Darstellung als Pilger, noch endlich die unten dargestellte Hinrichtung durch das Schwert bezogen werden kann.

Lebensgr. Fig. Leinwand, h. 2,07, br. 1,26. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

230. St. Katharina. Halb nach rechts gewendet, doch den Blick dem Beschauer zukehrend, in hellviolettem Kleide, über welches ein grüner Ueberwurf fällt; dunkles Haar, eine dünne Goldkette um den Hals. Die Rechte, welche das mächtige Schwert hält, ruht auf dem Rade, mit der Linken weist sie nach unten. Hinter ihr ein rother Vorhang.

Lebensgr. Halbfigur. Leinwand, h. 1,05, br. 0,86. — St.-E. (U.)

239. St. Apollonia. Fast von vorn gesehen und den Blick auf den Beschauer richtend; in einem rosa Kleide, das um den Leib von einem grünen Gürtel festgehalten wird, darüber ein gelber mantelartiger Ueberwurf. In der Rechten hält sie die Zange mit einem Zahn, in der Linken einen Palmenwedel. Dunkler Grund.

Willmann stiftete diese beiden Bilder anlässlich der Gelübdeablegung seiner Tochter Anna Elisabeth, die ursprünglich auch Malerin war, für das Dominikanerinnenkloster St. Catharina zu Breslau.

Lebensgr. Halbfigur. Leinwand, h. 1,04, br. 0,86. — St.-E. (U.)

247. Selbstbildniss. Im Alter von 53 Jahren; nach rechts gewendet, doch den ernsten Blick dem Beschauer zukehrend, in schwarzem Gewande mit weissem Kragen, eine braune Mütze auf dem Kopfe. Kleiner Schnurrbart. Brauner Grund.

Bez. rechts in der Mitte: M. Willmann
1682.

Lebensgr. Brustbild. Leinwand, h. 0,63, br. 0,50. — K.-V.

297. Heilige Familie. Maria, in weissem Kleid und blauem Mantel, auf einem Felsblocke links sitzend, umfasst mit der Linken zärtlich das Haupt des an ihren Schooss gelehnten Jesusknaben und küsst ihn inbrünstig auf den Mund; in der Rechten hält sie eine Traube. Hinter ihr im Halbdunkel Joseph, die Rechte erhebend und, wie es scheint, die Früchte herzureichend, die zwei geflügelte Kinderengel oberhalb der Gruppe von den Zweigen eines Baumes brechen. Im Hintergrunde Bäume.

Bez. links auf einem Felsen: M. W.
1682.

Die Figuren in zwei Drittel Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,69, br. 1,03. — St.-E. (U.) Aus Kloster Grüssau.

309. Der heilige Ambrosius. Aufrecht stehend von vorn gesehen in bischöflicher Tracht, die Mitra auf dem bärtigen Haupt und den Bischofsstab in der Linken. Er legt die Rechte auf die Brust, auf der das Bischofskreuz sichtbar ist. Links Bienenkörbe

(Allegorie der Beredsamkeit), dahinter Bäume, rechts Landschaft.

Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 2,05, br. 1,22.
— St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

319. Der heilige Augustin. Der Heilige, ein älterer Mann mit graulichem Vollbart, steht in bischöflicher Tracht, aber mit unbedecktem Haupt am Ufer des links sichtbaren Meeres und wendet sich wie fragend mit geneigtem Haupt und deutender Rechten zu einem kleinen Engel, der auf einem Steine sitzt und mit einer Muschel aus dem Meere Wasser geschöpft hat. (Nach der Legende soll der Engel die Unmöglichkeit, die Frage nach dem Wesen der Trinität zu beantworten, dem Augustin durch das ebenso unmögliche Beginnen, mit einer Muschel das Meer auszuschöpfen, dargelegt haben.) Links oben in den Wolken erscheint die dreieinige Gottheit.

Bez. links an dem Steine, auf dem der Engel sitzt:

*M. Willman sc.
A^o 1696.*

Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 2,05, br. 1,22.
— St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

341. Die Schöpfung. Ein dichter Laubwald, das Paradies darstellend, bildet den landschaftlichen Hintergrund zu der Darstellung der acht Schöpfungsmomente. Links oben in den Lüften der Herr, wie er das Licht von der Finsterniss scheidet, darunter die Erschaffung von Erde und Wasser, daneben die Schöpfung von Bäumen, Gras und Kräutern. Darüber in den Lüften Gott Vater, die Sonne und die Sterne erschaffend. Weiterhin, mehr in den Hintergrund gerückt, die Schöpfung der Thiere des Wassers. Vorn, ganz in der Mitte, bildet der Herr den Menschen aus einem

Erdenkloss, desgleichen ganz rechts das Weib aus der Rippe des in Schlaf gesunkenen Mannes; dazwischen wieder mehr zurück, die Schöpfung der Thiere des Landes. Rechts im Hintergrunde der Sündenfall.

Gegen links an einem Baumstamme das Wappen des Abtes Arnold, darüber auf einem Schriftbände:

16 A. ABB; L. 68. (Arnoldus Abbas Lubensis 1668.)

Leinwand, h. 2,09, br. 3,45. — St.-E. (U.) Aus Kloster Leubus.

365. Apotheose des hl. Wenzeslaus, Königs von Böhmen. Von Engeln gestützt und getragen, schwebt der Heilige mit geschlossenen Augen zum Himmel empor, in dem dichte Chöre von Cherubim seiner harren; über der stählernen Rüstung trägt er den purpurnen Hermelinmantel, auf dem Haupte die Königskrone. In seiner Linken hält er die Palme des Märtyrers, die Rechte ist wie in Ergebung ausgestreckt. Ein Engel hinter ihm hält eine rothe Fahne mit schwarzem Adler (dem alten böhmischen Wappen). Unten in kleinen Figuren die Ermordung Wenzels an der Thür einer Kirche (zu Altbunzlau 936), deren Pfeiler sich bis an den oberen Rand des Bildes erheben; ein Diener mit einer Fackel entflieht eiligst, während zwei Gewappnete hinter dem Piedestal einer links befindlichen Madonnenstatue lauern. Röthlicher Abendhimmel, in dem die Sichel des Mondes leuchtet.

Leinwand, h. 1,43, br. 1,15. — St.-E. (U.)

WILLMANN. Schule des Michael Lukas Leopold Willmann. Deutsche Schule.

16. Verwandlung des Aktäon. Links vor einer grottenreichen Felsengruppe Diana mit ihren Nymphen, sämmtlich zum Baden fast gänzlich entkleidet. Von einer jugendlichen Gefährtin um den Leib gefasst und durch ein vorgehaltenes Linnen vor den Blicken des Verräthers geschützt, ruft die Göttin mit erhobener Linken ihm den Verwandlungsspruch nach, ihn dabei mit Wasser aus dem vorüberfließenden Quell bespritzend. Aktäon, dem schon das Geweih auf dem

Haupte zu wachsen beginnt, entflieht nach rechts mit dem Ausdrucke des höchsten Schreckens, mit ihm seine Hunde. Zwischen den beiden Gruppen in Mittelgrunde badende, zum Theil eilig aus dem Wasser steigende Nymphen.

Dem Meister selbst gehört wahrscheinlich nur der Kopf der Diana und der vortrefflich gemalte, weissgefleckte Hund zur Seite Aktäons an.

Leinwand, h. 0,91, br. 1,21. — St.-E. (B.)

WOUWERMAN. Pieter Wouwerman. Holländische Schule.

Getauft zu Haarlem den 13. September 1623, begraben zu Amsterdam den 9. Mai 1682. Schüler seines Vaters Paulus Joosten W. und seines Bruders Philipp. Thätig zu Haarlem und vermuthlich einige Zeit zu Paris.

143. Schimmel und Reiter. Vor einem mit einigen laublosen Weidenstämmen bestandenen Damme, der sich scharf gegen die hellen Wolken abhebt, ist ein Schimmel mit blauem Sattel an einen Pfahl gebunden; sein Reiter verrichtet in einer Vertiefung des Terrains ein Bedürfnis. Rechts im Vordergrund eine oben bewachsene Mauer.

Bez. links unten mit dem aus P und W zusammengezogenen Monogramm.

Eichenholz, h. 0,36, br. 0,31. — Verm. Fischer.

ZURBARAN. Francisco (de) Zurbaran. Spanische (Sevillaner) Schule.

Getauft zu Fuente de Cantos (Estremadura) den 7. November 1598, † zu Madrid 1662. Schüler des Juan de las Roélas zu Sevilla. Thätig zu Sevilla und (seit 1650) zu Madrid.

119. Christus nach der Geisselung. Christus, bis auf einen Schurz um die Hüften völlig unbekleidet, steht, im Profil nach links gewendet, an einen steinernen Block gefesselt; der Oberkörper ist vornübergeneigt, die Hände auf dem Rücken zusammengebunden. Vor ihm auf dem Boden liegen links sein graues Gewand, Ruthe und Dornenkrone. Dunkler Grund.

Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,79, br. 1,23. — St.-E. (1884.)

Neuere Gemälde.

ACHENBACH. Andreas Achenbach. Deutsche Schule.

Geb. zu Kassel den 29. September 1815. Auf der Akademie zu Düsseldorf unter J. W. Schirmer, von seinem 15. Lebensjahre ab hauptsächlich aber durch wiederholte grössere Studienreisen nach den verschiedensten Ländern Europa's gebildet. Thätig zu Düsseldorf als Professor der dortigen Akademie.

676. Nordseestrand. An dem rechts sichtbaren Strande sind ein Fischerboot und ein grösseres Schiff aufgefahren; ein zweites Fischerboot in geringer Entfernung von ihnen auf dem Meere. Ein Schiffer, bis zum Knie im Wasser stehend, wirft den Bootsleuten eine Leine zu. Weiter Ausblick auf das Meer, rechts niedrige Dünen mit einem Fanal. Stark bewölkter Himmel.

Bez. links unten in der Ecke: A. Achenbach 78.
Leinwand, h. 0,69, br. 1,04. — 1883.

682. Hildesheim. Blick auf ein malerisches Gewirr alter Häuser mit hohen rothen Schindeldächern, dahinter, etwas nach rechts, eine Kirche mit spitzem Thurm. Im Vordergrund fliesst ein kleiner Bach, über welchen mittels einer Brücke der Weg an einer links sichtbaren, von dem Wasser des Baches getriebenen Mühle vorüberführt. Im Mittelgrunde rechts eine Brettsäge; links vorn bei einem rothen Haus eine Gruppe von Frauen und Kindern bei einem Feuer am Boden kauernd, in der rechten Ecke ein Holzhaufen. Am Himmel dickgeballtes, weisslich angestrahktes Gewölk.

Bez. gegen rechts unten: A. Achenbach 1875.
Leinwand, h. 0,69, br. 0,94. — 1880.

ACHENBACH. Oswald Achenbach. Deutsche Schule.

Geboren zu Düsseldorf den 2. Februar 1827. Schüler der dortigen Akademie, später seines Bruders Andreas. Thätig zu Düsseldorf.

895. Italienische Landschaft. Panoramaartiger Blick auf eine Landschaft aus dem oberitalienischen Seengebiet. Zwischen Bergen von mässiger Höhe eingebettet werden zwei Seen sichtbar; am Ufer des einen eine grössere Ortschaft. Im fernerer Hintergrunde höhere Bergzüge. Der Vordergrund eröffnet den Blick auf ein am Rande einer Felsschlucht zwischen Grün liegendes Kloster; diesseits der Schlucht ein am Saume eines Wäldchens vorbeiführender Weg, auf diesem die Gruppe eines Kapuziners mit seinem Esel neben zwei ruhenden Landleuten. Heller Sonnenschein mit einzelnen weissen Wolken am tiefblauen Himmel.

Bez. links unten: Oswald Achenbach 1848.
Leinwand, h. 1,09, br. 1,57. — Verm. Friedländer 1895.

786. Palast der Königin Johanna bei Neapel. Rechts im Mittelgrunde die in Abenddämmerung gehüllte fensterlose Ruine des gewaltigen Palastes, im Vordergrund, durch einen Meeresstreifen davon geschieden, eine Quaimauer, auf welcher links ein Jüngling, einen Bademantel um die Schultern geschlungen, in Gedanken steht; rechts Volk und Schiffer, den Booten zuschauend, die auf dem Wasser kommen und gehen. Auf einem derselben brennt ein weithin leuchtendes Feuer, durch welches eine dem Quai sich nähernde Vergnügungsgondel mit neapolitanischen Gästen hell beleuchtet wird. Im Hintergrunde links die ferne Küste an deren Fusse zahlreiche Lichter brennen; einzelne Boote weit draussem auf dem Meere. Abendhimmel, zum Theil mit Dunstwolken bedeckt.

Bez. rechts unten: Osw. Achenbach 1878.
Leinwand, h. 1,08, br. 1,37. — 1879.

ALMA TADEMA. Laurens Alma Tadema. Englische Schule.

Geb. in Dronryp in Friesland, den 8. Jan. 1836. Schüler der Akademie zu Antwerpen und hierauf von Hendrik Leys. In seinen Werken stellt er meist

das Leben der alten Aegypter, Griechen und Römer mit umfassenden archaeologischem Wissen und grosser technischer Meisterschaft dar. Seit 1871 in London thätig.

912. Spring flowers (Anemonen pflückende Mädchen). Auf einer Wiese, die sich an sanftem Abhange bis zu einigen Bäumen hinaufzieht, steht im Vordergrund ein Mädchen in idealer weisser Gewandung, eine abgepflückte Blume betrachtend; weiter zurück ein braun gekleidetes Mädchen, sich nach einer Blume bückend. Im Hintergrunde sind andere Mädchen mit dem Einsammeln und Wegtragen von Blumen beschäftigt. Ein Cypressengehölz schliesst den Blick ab.

Bez. rechts unten: LAlma Tadema, op. CLXXV.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,38. — Geschenk von Fräulein Marie von Kramsta auf Muhrau. 1897.

ANGELI. Heinrich von Angeli. Deutsche Schule.

Geb. zu Oedenburg in Ungarn den 8. Juli 1840. Auf der Akademie zu Wien, später bei Gustav Müller aus Koburg, zuletzt in Düsseldorf unter E. Leutze ausgebildet. Thätig zu Wien als Professor an der K. K. Akademie.

674. Bildniss des Feldmarschalls Grafen Moltke. Aufrecht stehend von vorn gesehen und den Blick sinnend geradeaus gerichtet; im Offiziersüberrock mit den Achselstücken des Feldmarschalls und roth galonirten Beinkleidern, den Orden Pour le Mérite um den Hals. Das Haupt ist unbedeckt; die Linke ruht auf dem nebenstehenden Schreibtisch, auf welchem Bücher und Papiere liegen, die Rechte hinter dem Rücken. Grauer Grund.

Bez. rechts oben: H. v. Angeli 1884.

Kniestück in Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,38, br. 0,88. — 1884.

790. Bildniss Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich als Kronprinzessin. In ganzer Figur von vorn gesehen, mit leiser Wendung nach links, doch

den Kopf ein wenig nach rechts zurückwendend; in glattem schwerem Goldbrokatkleide mit grosser Cour-schleppe von grünem Sammet mit goldgestickten Blumen und reichem Zobelbesatz; um den Hals ein reiches Renaissancekollier, darüber eine Perlenkette, in den Haaren ein Perlendiadem. Die Rechte ruht auf einem schwarzen, mantelartigen Sammetüberhang, der auf einem roth überzogenen Lehnssessel liegt, die Linke hängt lose herab. Ein orientalischer Teppich bedeckt den Boden; Hintergrund Wand. links Ausblick auf Gartenbäume, darüber schwere Wolken.

Bez. links unten: H. v. Angeli 1885.

Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 2,20, br. 1,40. — 1885.

791. Bildniss Seiner Majestät des Kaisers Friedrich als Kronprinzen. In ganzer Figur von vorn gesehen, doch den Kopf ein wenig nach links gewendet, in ruhiger Haltung aufrecht in der Halle eines Schlosses stehend. Er trägt die Oberstenuniform des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments No. 8 mit Generalsabzeichen, auf der Brust Stern und Band des Schwarzen Adlerordens nebst anderen Auszeichnungen. Die Rechte ist in die Hüfte gestemmt, die Linke fasst den in schräger Haltung nach vorn geneigten Säbel. Das Haupt ist unbedeckt. Rechts eine rothe Porphyrsäule, dahinter Wand.

Bez. links unten: H. v. Angeli 1885.

Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 2,30, br. 1,35. — 1885.

BAISCH. Hermann Baisch. Deutsche Schule.

Geb. zu Dresden den 12. Juli 1846, † zu Karlsruhe den 18. Mai 1894. Besuchte die Kunstschule zu Stuttgart und bildete sich in Paris weiter. Seit 1869 Schüler von Adolf Lier in München. Thätig zu Karlsruhe.

694. „Feierabend naht.“ Ein junger Bauernbursch führt seinen mit zwei Ochsen bespannten Pflug auf

seinem Acker dahin, der rechts von einem mit Bäumen eingezäumten Graben begrenzt wird. Zwei Mädchen links im Mittelgrunde, die mit Rechen auf dem Rücken von der Feldarbeit heimziehen, rufen ihn zu. Rechts hinter der Wiese ein Haus unter Bäumen, links in der Ferne Wald. Leichtbewölkter Abendhimmel.

Bez. rechts unten im Wasser; Hermann Baisch. 1884.
Leinwand, h. 0,79, br. 1,39. — 1884.

713. Heimkehrende Kühe. Vorüber an einer buschten Erderhebung zur Rechten schreiten drei Kühe nach dem Vordergrunde zu; zwei andere folgen ihnen rechts, während eine Nachzüglerin, begleitet von dem Hirten, von links naht. Goldig beleuchteter Abendhimmel.

Bez. rechts unten: Hermann Baisch.
Mahagoniholz, h. 0,29, br. 0,41. — Verm. Berg.

796. Heimkehrende Heerde. Eine vielköpfige Rinderherde zieht auf dem Heimwege bei Sonnenuntergang über welliges Gelände dem Vordergrunde zu; im Mittelgrund einige Nachzügler, deren einer seinen Durst in einer kleinen Wasserlache zur Linken stillen geht. Rechts im Vordergrunde lehnt der vom Rücken gesehene Hirtenjunge in blauer Blouse an einem Bretterzaune. Bergiger Hintergrund. Abendbeleuchtung.

Bez. links unten: Hermann Baisch.
München 1879.
Leinwand, h. 1,09, br. 1,79. — 1879.

BARTELS. Hans von Bartels. Deutsche Schule.

Geb. zu Hamburg den 25. Dez. 1856, Schüler daselbst von Herm. Rud. Hardorff und Karl Oesterley, dann der Akademie in Düsseldorf unter Adolf Schweitzer und der Akademie zu München. Seine Bilder, seit 1885 meist in Aquarell gemalt, haben vorzugsweise die Darstellung des Meeres zum Gegenstande.

919. Die Frau des Fischers. Am Meeresstrande steht in einen schwarzen Mantel gehüllt eine junge Frau

ein Kind in den Armen haltend, während ein zweites sich an sie anschmiegt. Ein frischer Wind bläht die Kleider von Mutter und Kind. Links im Hintergrund einige Schifferboote. Weisslich-grauer Himmel.

Bez. rechts unten: Hans Bartels München.

Tempera. Papier auf Holz gezogen, h. 1,40, br. 1,12 — 1897.

BAUMGARTNER. Peter Baumgartner. Deutsche Schule.

Geb. zu München den 24. Mai 1834. Seit 1850 Besucher der Akademie seiner Vaterstadt, schloss er sich seit 1857 der Schule Karl von Piloty's an. Thätig zu München.

748. Guter Handel. Ein auf der Sammelreise begriffener Kapuzinermönch hat in einem Tiroler Bauerngehöft von der Bäuerin ein geschlachtetes Huhn erhalten und bietet freundlich dem Töchterchen der Frau, das mit verlegener Miene am Treppenaufgange steht, ein Heiligenbild an, zu dessen Annahme die Mutter dem Kinde zuredet. Oben lehnt der Vater an der Brüstung der Treppengalerie und schaut lächelnd dem Vorgange zu. Unten im Hofe Federvieh, ein Karren und ein Schleifstein; neben dem Mönche steht sein mit Eiern gefüllter Korb, an den ein Regenschirm lehnt. Ueber das Dach hinweg sieht man Berge und Himmel.

Bez. links unten in der Ecke: P. Baumgartner. 1873. Mahagoniholz, h. 0,22, br. 0,27. — K.-V.

BAYER. Hermann Bayer. Deutsche Schule.

Geb. zu Kunitz, Kr. Liegnitz, den 23. Februar 1828, † zu Breslau, den 16. November 1893. Nachdem er im Atelier Karl Steffecks zu Berlin seine Ausbildung erhalten, siedelte er im Jahre 1862 nach Breslau über, von wo ihn oftmals wiederholte Studienreisen nach dem Süden, besonders nach Tirol und Italien führten. Thätig zu Breslau.

714. In Gedanken. Ein junges Mädchen in römischer Tracht, von vorn gesehen, ein wenig nach rechts

gewendet, hält in der Linken den Spinnrocken, in der Rechten die Spule und lässt seine Blicke gedankenvoll in die Ferne schweifen. Links ein Felsen, rechts ferne Berge.

Bez. links unten: H. Bayer (H und B zusammengezogen) 77.

Kniestück in Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,01, br. 0,64. — K.-V.

877. Idyll. Links sitzt ein blondes, von einem weissen Gewandstück halb verhülltes Mädchen, einen breiten Strohhut zwischen den Knien haltend. Ein vor ihr stehendes schwarzhaariges Mädchen lauscht gleich ihr dem Spiel eines zwischen ihnen stehenden, mit einem Fell bekleideten braunen Hirten. Rechts ruhen zwei Ziegen. Im Hintergrunde Felswand, rechts Blick auf eine Wasserfläche.

Bez. rechts unten: H. Bayer (H und B zusammengezogen.)

Leinwand, h. 2,15, br. 1,34. — Geschenk der Frau Louise Bayer 1894.

BECKER. Karl (Ludwig Friedrich) Becker. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 18. Dezember 1820, † dasselbst den 20. Dezember 1900. Auf der Berliner Akademie hauptsächlich unter August von Klöber ausgebildet, erlernte 1843 in München die Freskotechnik bei Heinrich Hess, besuchte ein Jahr darauf Paris und nach kurzem Verweilen in Berlin während der Jahre 1845 bis 1847 Italien. Thätig zu Berlin als Professor an der Akademie.

827. Othello seine Schicksale erzählend. In dem reich geschmückten Zimmer eines venezianischen Palastes lehnt Othello, im Eifer der Rede die Rechte erhebend, zur Linken an der steinernen Brüstung der auf den Kanal sich öffnenden Loggia. Vor ihm Brabantio, im purpurnen Senatorgewand im Wandgestühl sitzend und das Haupt in die Rechte stützend; ihm zu Füßen ruht auf einem Kissen die weissgekleidete Desdemona, die mit theilnahmsvollen Mienen den Erzählungen des Mohren lauscht. Ihre Laute neben ihr am Boden. Durch

die spitzbogigen Öffnungen der Loggia Ausblick auf Paläste und einen im Duft verschwindenden Campanile.

Bez. rechts in der unteren Ecke: C. Becker.
Leinwand, h. 1,55, br. 1,84. — 1886.

BEGAS. Karl Begas. Deutsche Schule.

Geb. zu Hainsberg bei Aachen den 30. September 1794, † zu Berlin den 24. November 1854. Schüler von A. J. Gros in Paris, schloss sich später in Folge eines mehrjährigen Aufenthaltes in Italien der nazarenischen Richtung an und einige Jahre später der Romantik der Düsseldorfer Schule. Thätig zu Berlin als kgl. Hofmaler und Professor an der Akademie.

778. Gefangennahme Christi. Christus, mit rothem Gewand und blauem Mantel angethan, empfängt in ruhiger Haltung, doch mit abwehrender Handbewegung den Kuss des Judas, der, von drei römischen Kriegsknechten begleitet, von links her sich ihm genähert hat; vor ihnen schwingt zur Linken ein halb knieender Jüngling eine Fackel, welche die Mittelgruppe mit ihrem hellen Scheine übergiesst. Rechts Petrus, das Schwert, mit welchem er dem vor ihm am Boden liegenden Malchus das Ohr abgehauen, in die Scheide steckend, neben ihm ein wild aussehender Häscher, der den Strick zu Christi Fesselung bereit hält; dahinter die Köpfe einiger entsetzt fliehender Jünger. Das Licht des Mondes bestrahlt, mit dem Fackelschein sich mischend, die Gestalten und die Bäume des Oelberges.

Bez. unten in der Mitte: C. BEGAS. F. 1852.

Ueberlebensgr. Figuren. Leinwand, h. 2,80, br. 3,63.
— Der Ständehaus-Galerie von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. überwiesen.

BEGAS. Oskar Begas. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 31. Juli 1828, † daselbst den 10. November 1883. Schüler der Berliner Akademie sowie seines Vaters Karl Begas. Nach einjährigem Aufenthalt in Dresden ging er auf längere

Zeit nach Italien, das er auch späterhin noch öfter, ebenso wie Frankreich und England besuchte. Thätig zu Berlin.

665. Friedrich der Grosse in der Schlosskapelle zu Charlottenburg. In der Hofloge der Kapelle sitzt der König, den linken Arm auf die Brüstung gelegt, die Rechte auf den Krückstock gestützt, im rothen vergoldeten Lehnstuhl und hört mit leise gesenktem Haupt in gespannter Aufmerksamkeit dem Gesange des Tedeums zu, welches die königlichen Sänger auf einer im Mittelgrunde neben der Orgel befindlichen Empore ertönen lassen. Links vor dem Könige ein Tabouret mit seinem Dreispitz.

Bez. rechts unten an einem Pfeilersockel: OSKAR BEGAS. 1868.

Leinwand, h. 2,28, br. 1,53. — K.-V.

719. Bildniss Adolf Menzels. Der Meister im Alter von 60 Jahren; nach rechts gewendet und ruhig vor sich hin blickend; der Kopf in drei Viertel Profil. In schwarzem Rock und schwarzer Kravatte, eine Brille auf der Nase. Brauner Grund.

Oben rechts: ADOLF MENZEL; rechts unten bez. OSKAR BEGAS. F. 1875.

Brustbild in Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,74, br. 0,58. — 1885.

BERG. Albert Berg. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 15. Juni 1825, † zu Halbstadt im Salzkammergut den 20. August 1884. Ursprünglich für den diplomatischen Dienst bestimmt, studirte er in Genf neuere Sprachen, widmete sich daneben aber im Atelier des Landschaftsmalers Guigou bereits künstlerischen Studien, die seinen Neigungen derart entsprachen, dass er nach mehreren im Anfange der 40er Jahre unternommenen Reisen nach Italien und dem Orient im Jahre 1845 die Kunst zum Lebensberuf erwählte. Weitere grosse Reisen führten ihn wiederholt durch fast alle Länder Europa's, nach Afrika, in den Jahren 1849 und 1850 nach Südamerika, endlich 1860 bis

1862 als künstlerisches Mitglied der ostasiatischen Expedition Preussens nach China, Japan und Siam. Im Frühjahr 1878 zum Direktor der Sammlungen am Schlesischen Museum der bildenden Künste gewählt, bekleidete der Künstler dieses Amt bis zu seinem auf einer Urlaubsreise plötzlich erfolgten Tode.

- 726.** Akropolis von Athen bei Mondlicht. In bläuliches Mondlicht getaucht, erheben sich auf dem pyramidenförmig ansteigenden Burgberge vor uns die Reste der alten Bauten, rechts das Pantheon, in der Mitte die Propyläen, davor der kleine Nike-tempel u. s. w. Im Vordergrund felsiges Terrain, und Gebüsch. Links im Hintergrunde die moderne Stadt Athen.

Bez. links unten: A. Berg.

Leinwand, h. 0,64, br. 1,04. — 1885.

BEYER. Karl Beyer. Deutsche Schule.

Geboren zu Oels in Schlesien um 1800, † zu Breslau den 6. März 1867. Thätig hauptsächlich als Porträtmaler und Photograph in Neisse, später in Breslau.

- 821.** Bildniss des Stadtgerichtsraths Grünig. Im grauen pelzverbrämten Schlafrock am Schreibtisch sitzend, dem Beschauer zugekehrt. Der rechte Arm liegt über einem aufgeschlagenen Buch auf der Tischplatte, die Hand hält eine Cigarre; die linke Hand ruht im Schooss. Links eine Stutzuhr.

Karl Heinrich Ferdinand Grünig, geb. zu Breslau den 17. März 1781, † daselbst den 5. Dezember 1846, Stadtgerichtsrath und bekannter schlesischer Dialektdichter. Er war der Schwiegervater des Malers.

Unbezeichnet.

Hüftstück in Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,77, br. 0,65. — K.-V.

- 757.** Bildniss des Professors Dr. Middeldorpf. Nach links gewendet, den Beschauer gerade anblickend. Schwarzgekleidet, mit zwei Orden am Rockaufschlage. Grauer Grund.

Dr. Heinrich Middeldorf, geb. zu Hamburg den 2. August 1788, † zu Breslau den 21. Januar 1861, Professor der Theologie und Oberconsistorialrath daselbst.

Unbezeichnet.

Brustbild ohne Hände, etwas unter Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,69, br. 0,57. — K.-V.

BIERMER. Otto Biermer. Deutsche Schule.

Geb. zu Würzburg den 12. Februar 1858. † zu Obersiegsdorf bei Traunstein den 8. September 1901. Ursprünglich zum Architekten bestimmt, widmete er sich seit 1875 dem Studium der Malerei in Dresden und München; später Meisterschüler von Leon Pohle. Thätig in München und Zürich.

850. Christus. Vor einem dunkelgrauen Hintergrunde steht dem Beschauer ganz zugekehrt Christus, das Haupt von einer Strahlenglorie umgeben, die beiden Hände mit den Wundmalen erhebend. Sein Körper ist von dem weissen Grabtuch umhüllt, das unter der rechten Brust nach der linken Schulter emporgeführt ist.

Bez. rechts unten: O. Biermer 89.

Leinwand, h. 2,05; br. 1,16. — Geschenk des Herrn Generalkonsuls Schoeller in Zürich 1890.

BILLER. Clara Biller. Deutsche Schule.

Geboren zu Breslau 1831, † zu Dresden den 8. März 1900. Zuerst unter Professor König in Breslau gebildet, ging 1864 nach Paris, wo sie unter dem Einfluss von Couture sich der Malerei widmete, und lebte längere Zeit in Spanien. Seit Mitte der 70er Jahre nur noch als Schriftstellerin thätig.

942. Seestück. Hafeneinfahrt an der französischen Küste. Im Vordergrund ein auf den Strand gezogenes Fischerboot, das entladen wird, zweirädrige Karren und eine Gruppe von Frauen und Kindern. Zwischen felsigen Ufern im Hintergrunde fährt eben ein Segelschiff in den Hafen ein.

Bez. links unten: C. B.

Leinwand, h. 0,43, br. 0,64. — Geschenk der Frau Marie Darbshire, geb. Biller, in Dresden. 1901.

BÖCKLIN. Arnold Böcklin. Deutsche Schule.

Geboren zu Basel den 16. Oktober 1827, † zu San Domenico bei Fiesole den 16. Januar 1901. Schüler A. W. Schirmers in Düsseldorf, später in Brüssel und Paris, seit 1850 in Rom weiter gebildet; dazwischen in Hannover, Basel, München thätig, 1858—61 Lehrer an der Kunstschule zu Weimar. In den 70er Jahren nahm er seinen Wohnsitz in Florenz, den er später mit Zürich vertauschte, während er 1892 wieder nach Florenz übersiedelte.

753. Heiligthum des Herakles. Vor dem Eingang eines kreisförmig mit einer Mauer umfriedeten Heiligthums, in welchem sich hinter einer Gruppe von Oelbäumen das archaische Standbild des Halbgottes auf hoher Basis erhebt, sind zwei lanzenbewehrte hellenische Krieger zur Linken in stiller Andacht auf die Knie gesunken. Ein Dritter, einen rothen Mantel um die goldig schimmernde Rüstung geschlungen, steht spähend am Ufer des von dunklen Wolken beschatteten wellenbewegten Meeres. Die heftig vom Winde geschüttelten Wipfel der Bäume wie der schlüpfrige Boden des Heiligthumes deuten auf ein vorübergezogenes Unwetter.

Bez. rechts unten an der Mauer: A. B.

Pappelholz, h. 1,00, br. 1,55. — 1880.

765. Ueberfall von Seeräubern. Eine Piratenbande, deren Schiff sich rechts auf offenem Meere wiegt, hat ein auf steilem Fels in's Meer hinausgebautes Schloss von italienischer Bauart überfallen und, wie die hellodernd gegen den düsterblauen Himmel züngelnden Flammen zeigen, in Brand gesteckt. Noch wogt heftiger Kampf auf der hoch oben zum Schlosse führenden Brücke, während Frauen und Kinder, die unglücklichen Opfer der barbarischen Plünderer, über die steile Felstreppe hinab zum Ufer geschleppt werden, wo ein arabischer Sklave, mit den Füßen in der Brandung stehend, sich bereit hält, die lebende Beute zu dem auf dem

Wasser liegenden Boote des Bandenführers, eines rothgekleideten, weissbärtigen Greises, hinüberzutragen.

Bez. links am Brückenpfeiler: A. Böcklin.

Leinwand, h. 1,24, br. 1,75. — 1884.

923. *Lux fertur in tenebras.* (Entwurf zu Wandgemälden im Treppenhaus des Schlesischen Museums der bildenden Künste.) Die gemalte Umrahmung giebt die architektonische Gliederung einer der Seitenwände im Treppenhaus des Museums wieder: Pilaster und Halbsäulen aus dunkelrothem Stuck schliessen drei Felder ein, in deren jedes ein aus verschiedenfarbigem Marmor errichteter Rundbogen hineingemalt ist. Auf Kartuschen, welche an Schnüren über jedem Wandfelde aufgehängt sind, stehen die Worte: FERTVR — LVX — IN TENEBRAS. Im mittleren Felde steht auf einer von Gestrüpp umgebenen Erhöhung, von hellem Glanz umflossen, Christus mit zwei Begleitern. Der Heiland ist nackt dargestellt, die Lenden von einem Tuch umschlungen, auf dem Haupte die Dornenkrone; an Brust und Händen sind die Wundmale sichtbar. Er breitet leicht vornüber nach rechts geneigt beide Arme weit aus. Links von ihm steht etwas zurück, nach links hin gewendet, in ein togaähnliches graues Gewand eingehüllt, ein bärtiger Mann, in der Rechten ein entblößtes Schwert haltend, rechts in weissem Gewand und rothem Mantel, Christus zugeneigt, ein langlockiger Jüngling, eine Schriftrolle entfaltend. — Im linken Wandfelde („Die Nacht des Heidenthums“) sind Germanen dargestellt, beim Opfer im Tannenwald erschreckt und aufgestört durch den Lichtschein, welcher von der Waffe des Schwertrügers auszugehen scheint. Ein aus rohen Steinblöcken aufgeschichteter Altar ist mit Blut befleckt. Von ihm hinweg wenden sich eine alte und eine junge Frau, die ihr Kind im Mantel zu bergen sucht, erschreckt zur Flucht. Ein Krieger ist niedergefallen und erhebt angstvoll das Haupt; ein Jüngling bedeckt mit den erhobenen

Händen die Augen. Den Hintergrund bilden dichtgestellte Fichtenstämme, durch deren Zwischenräume ein gelb-röthliches Licht schimmert. — Im rechten Wandfelde („Die Erwartung des Heils“) ist in offener Gegend eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, dem Erlöser im Mittelfelde verlangend zugewandt. Viele erheben flehend die Hände. Im Vordergrund kniet ein Germane im Fellkleide nebst seinem Weibe, das inbrünstig die Hände über der Brust kreuzt. Ein stehender Alter im Priestergewand streckt flehend die Arme aus. Eine Mutter mit ihrem Kind auf dem Arm, während ein grösserer Knabe sich an sie schmiegt, erhebt wie geblendet zurückweichend die Hand. Ein lichter Schein fällt von der Mitte her auf die Gesichter aller und hellt auch den mit dunklen Wolken bedeckten Himmel auf.

Leinwand, h. 2,38, br. 4,21. — 1881. Vergl. M. Semrau in „Kunst für Alle“ XIII, S. 7.

915. Lautenspielerin. Am Rande eines kleinen Gewässers, in dem sich der blaue Himmel mit weissen Wolken spiegelt, steht eine dunkelhaarige Frau. Sie ist mit hellgestreiftem Gewand bekleidet, über der linken Schulter liegt ein rother, golddurchwirkter Ueberwurf. Sie hält eine Laute in Händen, deren Wirbel sie mit der Linken anzieht. Ueber eine sanft ansteigende, mit Schilf und Gras bewachsene Halde fällt der Blick auf Baumgruppen im Mittelfelde, hinter denen eine italienische Villa, dichtere Häusergruppen am Ufer eines Sees und ferne blaue Berge sichtbar werden.

Bez. links unten: AB

Tannenholz, h. 0,60, br. 0,48. — Geschenk von Fr. Marie von Kramsta auf Muhrau. — 1897.

BOLZE. Karl Bolze. Deutsche Schule.

Geb. zu Wien 1832. Ursprünglich Kaufmann, besuchte nach vorausgegangenen liebhaberischen Studien von 1871 an das Atelier von Julius Lange,

später das von Joseph Wopfner in München. Thätig zu München.

- 718.** Sommerliche Berglandschaft. Anmuthiger Wiesengrund, durch den ein aus dem Vordergrund kommender kleiner Bach sich hindurchschlängelt. Links vom Wasser eine Eichengruppe, dahinter ein Haus unter Bäumen, rechts Kühe auf der Weide. In der Ferne mässig hohe, bewaldete Bergzüge.

Bez. links unten: C. Bolze 79.

Leinwand, h. 0,24, br. 0,44. — K.-V.

- 723.** Herbstlandschaft. Ueber die von herbstlich gefärbten Bäumen umgebenen flachen Ufer eines Sees der Voralpen jagen schwere Wolken dahin, ein Unwetter verkündend, das auch die ängstlich in der Luft flatternden Vögel zu ahnen scheinen. Vorn am schilfbewachsenen Seeufer ein Mann mit einer Sense. Links im Hintergrunde die Kette der Alpen

Bez. rechts unten: C. Bolze 1878.

Leinwand, h. 0,25, br. 0,46. — St. Br.

BOSER. Friedrich Boser. Deutsche Schule.

Geboren zu Halbau in Schlesien 1813 (nach anderen 1811), † zu Düsseldorf den 28. Januar 1881. Schüler der Akademie zu Dresden, Berlin und Düsseldorf. Thätig bis an sein Lebensende in Düsseldorf.

- 707.** Bedenkliche Rechnung. Auf einer Steinmauer am Ufer eines Flusses rastet ein augenscheinlich auf der Wanderung begriffenes jugendliches Geschwisterpaar. Der Knabe, nach den in einer Tasche neben ihm befindlichen Noten und Instrumenten zu schliessen, ein Musiker, hat seine Baarschaft überzählt und blickt, den Zeigefinger der Rechten erhebend, bedenklich in die Weite. An ihn lehnt, mit ebenfalls besorgter Miene, seine Schwester, mit der Rechten in ein offenbar geleertes Beutelchen greifend. Auf der Brüstung neben ihr ein Bündel und eine Kiste,

neben dem Knaben auf dem Boden sein Hut. Jen-
seits des Flusses ein Dorf zwischen Bäumen.

Bez. links an der Mauer: F. Boser. 1880.

Die Figuren in halber Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,80,
br. 0,62. — K.-V.

BOUTERWEK. Friedrich Bouterwek. Deutsche Schule.

Geb. zu Tarnowitz den 9. Februar 1806, † zu
Paris, den 11. November 1867. Schüler von K. W.
Kolbe in Berlin, dann bei Paul Delaroché in Paris
weiter gebildet. Thätig nach einem Aufenthalt in
Berlin ständig zu Paris.

760. Bacchant und Bacchantin. Eine jugendliche,
nur mit einem leichten, an den Schultern befestigten
Schleier bekleidete Bacchantin schlägt, Weinlaub in
den Haaren, in fröhlicher Tanzbewegung die Krotalen,
während hinter ihr ein fast vom Rücken gesehener
Faun im Pantherfell mit zurückgeworfenem Haupte
den Thyrsusstab schwingt. Grund Bäume.

Bez. rechts in halber Höhe: F. B.

Kleine Halbfiguren in einem Rund. Leinwand, Durch-
messer 0,44. — K.-V.

BRANDES. Heinrich Brandes. Deutsche Schule.

Geb. zu Bortfeld im Braunschweigischem 1803,
† zu Braunschweig den 6. Oktober 1868. Besuchte
1823 bis 1825 die Münchener Akademie, wo er
sich zuerst unter Cornelius dem historischen, später
dem Landschaftsfache zuwandte. Thätig in Braun-
schweig als Inspektor der herzoglichen Galerie und
Professor der zeichnenden Künste am Collegium
Carolinum.

750. Wasserfall. Durch ein enges Felsenthal stürzt
ein kleiner Fluss mit starkem Gefälle über mächtige
Steine dem Vordergrunde zu, an mehreren Stellen
kleine Wasserfälle bildend. Auf einer Felsplatte
links ein knieender Angler; im Mittelgrunde rechts
und links Nadelholz. Bewölkter Himmel.

Bez. rechts auf einem Steine: H. Brandes (H und B
zusammengezogen) f.

Leinwand, h. 0,38, br. 0,55. — K.-V.

BRANDT. Joseph Brandt. Deutsche Schule.

Geb. zu Szczebrzeszyn in Polen den 11. Febr. 1841. Nachdem er eine Zeitlang in Paris sich auf das Ingenieurfach vorbereitet, besuchte er von 1862 an das Atelier Franz Adams in München, genoss zugleich aber auch den Unterricht Karl von Piloty's, bis er i. J. 1867 ein eigenes Atelier eröffnete. Thätig zu München als Professor an der Akademie.

- 703.** Polnisches Fuhrwerk. Vor dem aus Holz gezimmerten Thorwege eines links im Mittelgrunde sichtbaren Gehöftes hält ein polnisches Dreigespann, dessen Führer rauchend auf dem Vordertheile des Wagens sitzt. Dahinter eine Koppel Hunde und zwei Reitpferde; der abgessene Reiter des einen holt einen Eimer Wasser aus einem Ziehbrunnen, an dem eine buntgekleidete Dorfschöne steht und sich freundlich mit dem Fremden unterhält. Vorn rechts ein Tümpel. Herbststimmung bei leicht bewölktem Himmel.

Bez. rechts unten: Józef Brandt. Warszawy 1877.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,93. — 1879.

BREHMER. Emil Brehmer. Deutsche Schule.

Geb. zu Kurtsch bei Strehlen in Schlesien am 10. Oktober 1822, Schüler von Ernst Resch in Breslau, wo er bis zu seinem Tode am 19. Febr. 1895 thätig blieb.

- 890.** Stilleben. Auf einem mit buntem Teppich bedeckten Tische stehen auf einer weissen Serviette die Bestandtheile eines Frühstücks, eine Kaffeekanne nebst Tasse, Gebäck, ein Ei, eine Liqueur- und eine Wasserflasche, Cigarrenkiste, Streichhölzer u. s. w.

Bez. rechts oben: Emil Brehmer.

Mahagoniholz, h. 0,18, br. 0,14. — Verm. R. Cuno 1895.

CALAME. Alexandre Calame. Französisch-schweizerische Schule.

Geb. zu Vevey den 28. Mai 1810, † zu Mentone den 17. März 1864. Schüler von Diday in

Genf, später auf Reisen in Deutschland und den Niederlanden, England und Italien. Thätig bis kurz vor seinem Tode zu Genf.

- 668.** Waldbach. An einer bewaldeten Berglehne vorbei stürzt sich ein rauschender Gebirgsbach über mächtige Felsblöcke dem Vordergrund zu. Links am Ufer ein vom Rücken gesehener sitzender Hirt, der seine am Waldesrande verstreute Ziegenherde hütet. Am rechten Ufer dichter Wald, hinter dem ein ferner Berg und ein Streifen blauen Himmels sichtbar werden.

Bez. rechts auf einem Felsen: A. Calame f.
Eugène Verboeckhoven.

Die Staffage von dem belgischen Thiermaler Eugène Joseph Verboeckhoven (1799—1881).
Leinwand, h. 0,33, br. 0,45. — 1884.

CAMPHAUSEN. Wilhelm Camphausen. Deutsche Schule.

Geb. zu Düsseldorf den 8. Februar 1818, † daselbst den 18. Juni 1885. Auf der Akademie seiner Vaterstadt unter A. Rethel, K. Sohn und W. von Schadow gebildet. Thätig als Professor an der Düsseldorfer Akademie.

- 794.** Rheinübergang der 1. Schlesischen Armee bei Caub am 1. Januar 1824. Feldmarschall Fürst Blücher hält im Mittelgrunde zu Pferde auf einer kleinen Bodenerhebung und lässt die unterhalb seines Standpunktes durch einen Hohlweg marschirenden Kolonnen Revue passiren. Auf der anderen Seite des Hohlweges Landleute und Städter, den Soldaten begeistert zuwinkend, hinter Blücher die Offiziere seines Stabes, Ordonnanzen, darunter einige Kosacken, und viel Volk. Vorn wärmen sich an einem Feuer die Musiker des schlesischen Landwehr-Regiments No. 14, in deren Nähe ein Militärarzt mit einem Bürger plaudert, ganz rechts ein Marketenderzelt, davor die Marketenderin, mit trinkenden, plaudernden und lachenden Soldaten. Rechts im Hintergrunde das Städtchen Caub, an die hohen Uferberge gelehnt, links im Scheine der

jungen Morgensonne die im Rheine liegende Pfalz, zu der sich eine Pontonbrücke hinzieht; starke Truppenkolonnen wälzen sich auf derselben dem jenseitigen Ufer zu, während dichtgefüllte Boote über den Strom setzen. In der Ferne die duftigen Berge des Rheinthaales.

Bez. links unten: W. Camphausen (W und C zusammengezogen) 1860.

Leinwand, h. 1,51, br. 2,11. — K.-V.

CRETIUS. Constantin (Johann Franz) Cretius. Deutsche Schule.

Geb. zu Brieg den 6. Januar 1814, † zu Berlin den 26. Juli 1901. Nach einer durch schwere körperliche Leiden getrübbten Jugend studirte er seit 1835 auf der Berliner Akademie unter W. Schadow und K. W. Wach, und unternahm dann eine grössere Studienreise über Brüssel nach Paris und Italien. Im Jahre 1846 begab er sich in königlichem Auftrage nach Konstantinopel und Kleinasien. Thätig zu Berlin als Mitglied der Kgl. Akademie.

764. Quartett aus der Zeit des Van Dyck. In einem Zimmer, das durch eine Bogenöffnung im Hintergrund Ausblick auf einen Garten gewährt, ist eine vornehme Gesellschaft zu musikalischen Genüssen versammelt. In der Mitte eine junge Dame in weissem Atlaskleide, ein Notenheft in der herabhängenden Rechten; der am Spinett sitzende bebrillte Musikmeister scheint sie auf etwas aufmerksam zu machen. Zwischen beiden im Mittelgrund ein junger Mann mit Noten in der Hand, welcher sich der Dame zuwendet. Links ein Mandoline spielendes Mädchen in violetter Kleide, hinter ihrem Sessel ein lauschender Page, neben ihr ein behäbiger Mann mit geröthetem Gesicht, der aus einem Notenbuche singt. Dahinter ein alter Diener, Früchte herzutragend, und ein junger Mann. Rechts auf dem Boden eine Mandoline und Bücher, an der Wand darüber ein halbverdecktes Bild.

Leinwand, h. 0,74, br. 0,88. — K.-V.

Bez. links unten: C. Cretius, f. 1857.

DEFREGGER. Franz Defregger. Deutsche Schule.

Geb. 30. April 1835 im Edlerhof zu Dölsach in Tirol. Besuchte seit 1861 die Akademie in München, studirte 1863—1865 in Paris und kehrte nach einem längeren Aufenthalt in der Heimath 1866 nach München zurück, wo er Schüler Pilotys wurde. Thätig zu München als Professor an der Akademie.

887. Die Aepfelschälerin. Auf der Ofenbank in einem Bauernhause sitzt ein Mädchen, einen Korb mit Früchten auf dem Schoosse, einen Apfel schälend. Zu ihren Seiten stehen zwei kleinere Knaben, von denen der eine nur mit einem Hemdchen bekleidet einen Apfel isst, vor ihr sitzt auf einer Holzbank ein grösserer Knabe, gleichfalls mit dem Schälén eines Apfels beschäftigt.

Bez. links unten: F. Defregger
1873.

Leinwand, h. 0,57, br. 0,42. — Verm. Friedländer 1895.

DELOBBE. François Alfred Delobbe. Französische Schule.

Geb. in Paris den 13. Oktober 1835. Studirte an der Ecole des Beaux-Arts in Paris und im Atelier A. W. Bouguereau's. Seit 1860 selbständig thätig in Paris.

839. Töchter des Oceans. Auf dem flachen Strande des Meeres ruhen zwei Fischermädchen, dem Beschauer zugewendet. Die eine, blondhaarig, liegt nach rechts gewendet, lang ausgestreckt auf dem aufgestützten Armen, die andere, mit schwarzen Haaren, sitzt nach links aufgerichtet, die rechte Hand auf das leicht emporgezogene Knie legend, die andere Hand auf den Boden gestützt; hinter ihr ein Korb mit Seetang. Ausblick auf die leicht gekräuselte See. Dicht bewölkter Himmel.

Bez. links unten: A. Delobbe. 1885.

Leinwand, h. 1,23, br. 2,20. — Geschenk von Heinrich von Korn. 1886.

DREBER. Heinrich Dreber gen. Franz-Dreber. Deutsche Schule.

Geboren zu Dresden den 9. Januar 1822, † zu Anticoli di Campagna bei Rom den 3. August 1875. Auf der Akademie seiner Vaterstadt und im Atelier Ludwig Richters gebildet, ging er 1843 über München nach Rom, wo er, abgesehen von kurzen Besuchen in der Heimath, sein ganzes übriges Leben thätig blieb.

688. Im etruskischen Hochlande. Das stark mit Haidekraut und Gestrüpp bewachsene Terrain, in dem sich einzelne Weiden erheben, wird im Mittelgrunde von niedrigen baumbewachsenen Hügeln begrenzt. Drei flintenbewaffnete Spitzbuben, deren einer, um besser beobachten zu können, sich auf eine verkrüppelte Weide geschwungen, lauern zur Rechten bei einer verfallenen Baulichkeit einem Reisewagen auf, der links in der Ferne auf der staubigen Landstrasse herannaht; an der letzteren zieht sich quer durch das Bild eine niedrige Mauer hin. Leicht bewölkter Abendhimmel.

Gegenstück zu Nr. 731.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,92. — 1877.

731. Römische Campagna. Im Mittelgrunde der buschigen Campagnalandschaft ein kleiner Hügelzug, an den sich eine strohschoberartige Baulichkeit anlehnt; dahinter Bäume. Im Vordergrund links schreitet ein Mann mit einem Lamm auf dem Arm auf die Hütte zu, begleitet von einem zweiten Lamm und einem Schäferhunde. Wolkenbedeckter Himmel.

Bez. rechts unten; D.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,92. — 1877.

733—735. Mädchen mit Amoretten.

733. Ein an einer Rosenhecke stehendes Mädchen in griechischem Gewande blickt nach rechts zu einem kleinen Amor auf, der einen Zweig in den Händen auf einem kleinen Wölkchen über ihr in den Lüften schwebt. Im Vordergrund zahlreiche Blumen.

734. Ein Mädchen mit hochgeschürztem Gewande, ein rothes Tuch um die Brust geschlungen, spricht, indem sie aus der Rechten Blumen fallen lässt, zu einem Amor, der ein Hütchen auf dem Kopf und einen Pfeil in der Hand trägt. Grund Wiese, vorn einige Bäume.
735. Ein kleiner Amor, der sich auf dem Zweige eines jungen sprossenden Bäumchens wiegt, sucht mit einer Gerte ein auf einer Rasenlehne im Schlummer liegendes junges Mädchen mit entblösstem Busen zu wecken. Ueber ihm in den höheren Zweigen des Baumes schaut ein Gefährte dem anmuthigen Spiele zu. Vorn rieselt ein Bächlein an einem Steine herab. Leicht bewölkter Himmel.

Gegenstücke. Leinwand, jedes h. 0,47, br. 0,23. — 1877.

DRESSLER. Adolf Dressler. Deutsche Schule.

Geboren zu Breslau den 14. Mai 1882, † ebendasselbst den 7. August 1881. Nachdem er den ersten Kunstunterricht in seiner Vaterstadt durch König und Resch empfangen, besuchte er, durch eine Tiroler Studienreise der Landschaftsmalerei zu geführt, das Städel'sche Institut zu Frankfurt a. M., wo er vornehmlich die Unterweisung Jakob Beckers genoss, Thätig von 1862 bis an sein Lebensende zu Breslau, seit 1880 als Vorstand des Meisterateliers für Landschaftsmalerei am Schlesischen Museum der bildenden Künste.

708. Oesterreichische Gefangene auf dem Freiburger Bahnhof zu Breslau 1866. Auf einem freien Platze ausserhalb des Bahnhofgebäudes hält ein langer, aus Transportwagen bestehender Zug auf den Schienen. Die Gefangenen, aus den Mannschaften vieler österreichischer Regimenter zusammengesetzt, blicken zu den Oeffnungen ihrer Waggons heraus und nehmen dankbar die Gaben entgegen, die ihnen das in Masse den Zug umdrängende Publikum darbietet. Links ein zeltüberspannter Tisch mit Ess- und Trinkwaaren, an dem ein österreichischer

Soldat von einem Herrn bewirtheet wird. Im Hintergrunde links das Bahnhofsgebäude, dahinter der Elisabeththurm und die Häuser von Breslau. (Unter der Menge zahlreiche Portraits bekannter Breslauer Persönlichkeiten.)

Bez. gegen links unten: Dolf Dressler.
Leinwand, h. 0,48, br. 0,77. — K.-V.

700. Waldfrieden. In Mitten eines dämmerigen Laubwaldes, der im Hintergrunde den Durchblick auf eine kleine Lichtung gewährt, breitet sich der klare Spiegel eines Teiches aus, auf welchem Wasserlilien und Entengries schwimmen. Rechts am Ufer eine Kiefer und Birken auf nadelüberstreutem Boden. Mehrere Rehe auf der Wiese in der Lichtung, oben ein Stück dichtbewölkten Himmels.

Bez. rechts unten: Adolf Dressler. Breslau 1878.

Leinwand, h. 0,98, br. 1,58. — Geschenk von Heinrich von Korn 1879.

769. Der Seitenbeutel in Breslau. Auf der (jetzt verschwundenen) Ohlebrücke, welche die Ohlauerstrasse mit der Weidenstrasse verbindet, herrscht reger Verkehr: Soldaten, Studenten, Frauen und Kinder, Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w. eilen an einander vorüber. Von links naht ein Rollfuhrwerk, dem ein Junge mit einem Gemüsekarren auszuweichen sucht. Links eine Höckerfrau, ihren Korb und ein kleines Mädchen auf einem Karren fahrend. Im Hintergrunde die Häuser der Ohle, im Durchblick die Minoritenkirche.

Bez. gegen rechts unten: Adolf Dressler.
Leinwand, h. 0,96, br. 1,74. — K.-V.

770. Waldeinsamkeit, Dichter, dämmeriger Laubwald, dessen Baumkronen sich oben zusammenschliessen. Ein kleines Bächlein eilt, über Steine sprudelnd, dem Vordergrund zu. Von links fällt ein Lichtstrahl in die Einsamkeit und erhellt einen Streifen des Waldes. Eine Taube flattert über das Bächlein dahin.

Bez. rechts unten: Adolf Dressler.
Leinwand, h. 1,32, br. 1,71. — K.-V.

908. Schlesische Landschaft. Von der Höhe eines sandigen Hügels fällt der Blick auf eine Wasserlache zwischen grün bewachsenen Hängen und darüber hinaus auf eine weite Ebene. Rechts steigt über höherem Gebüsch ein flacher Hügel, den ein reifes Kornfeld bedeckt, allmählich an; auf seinem Rücken eine Windmühle. Der Himmel ist mit dicht geballten weissen Wolken bedeckt. Ein Landbriefträger steigt den Hügel im Vordergrund heran.

Bez. rechts unten; Adolf Dressler Breslau 71.

Leinwand, h. 0,42, br. 0,92. — Vermächtniss des Herrn Rechnungsraths Ballnus 1896.

924. 16 Landschaftsstudien und 115 Skizzen meist nach schlesischen Motiven.

Leinwand, von verschiedener Grösse. — 1881.

In der Bibliothek aufbewahrt.

DÜCKER. Eugen (Gustav) Dücker. Deutsche Schule.

Geboren zu Arensburg auf der Insel Ösel in Livland den 10. Februar 1841. Auf der Akademie zu St. Petersburg ausgebildet, liess er sich nach einer Studienreise durch Deutschland, Holland und Belgien und nach dem wiederholten Besuche von Paris in Düsseldorf nieder, wo er als Professor der Landschaftsmalerei an der Akademie thätig ist.

704. Nordseestrand. Ein mehrere hundert Schritt vom Ufer liegendes Schiff ist durch ein in der Ferne sich verziehendes Unwetter einer Mastspitze beraubt worden, welche die Wellen vorn an den Strand getrieben haben. Ein Mann birgt ein ebenfalls an's Ufer geworfenes Stück Holz; daneben andere Strandbewohner. Auf dem Kamme der letzten Woge nähert sich ein von dem Schiffe ausgesetztes Boot mit starker Bemannung. Links ziehen sich niedrige Dünen bis in die dunstverschleierte Ferne. Am schwergrauen Himmel einige Möven.

Bez. links unten: E. Dücker.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,95. — 1884.

DUPRÉ. Jules Dupré. Französische Schule.

Geboren 1812 in Nantes, † 7. Oktober 1889 in Isle-Adam an der Oise. Schüler von Laugée und Pils, neben Théodore Rousseau ein Hauptvorkämpfer des Paysage intime.

884. Bauernstube. Blick in den breiten, mit Estrich gepflasterten Hauptraum eines französischen Bauernhauses, der nur durch die halb offene Holzthür rechts erleuchtet wird. Im Winkel daneben das von grünen Vorhängen umschlossene Bett, im Hintergrunde links eine grosse Holztruhe, daneben eine zum oberen Stockwerk führende hölzerne Wendeltreppe. Durch eine Thür daneben Blick in einen zweiten Raum. Am Bette sitzt eine lesende Frau mit zwei Kindern, vor ihr spielende Hunde und Katzen. Links eine andere Kindergruppe.

Bez. unten in der Mitte; Jules Dupré 1836.

Leinwand, h. 0,34, br. 0,60. — Verm. Friedländer 1895.

EBERS. Emil Ebers. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 14. Dezember 1807, † zu Beuthen a. O. 1884. Als langjähriger Schüler der Düsseldorfer Akademie schloss er sich besonders eng an H. Ritter und R. Jordan an, in deren Begleitung er wiederholte Studienreisen nach Holland und der Normandie unternahm. Nachdem er, 1884 von Düsseldorf zurückgekehrt, sich in Breslau niedergelassen, entsagte er später der Kunstübung und verzog nach Görlitz, darauf nach Beuthen a. O., wo er seine letzten Jahre verbrachte.

710. Emeute auf einer Brigg. Ein durch den Sturm schon halb zum Wrack zerschelltes Schiff ist der Schauplatz eines erbitterten Kampfes zwischen den aufständischen Matrosen und dem Kapitän mit seinen wenigen Getreuen geworden. Der letztere steht auf einem Kasten inmitten des Verdecks und weist, während er eine Pistole aus dem Gürtel zieht, mit der Linken auf die dahingemordet am Boden liegenden

Opfer des Aufstandes hin; hinter ihm seine Anhänger, von denen der vorderste, ein Matrose in rother Blouse, einen Hebebaum zum Schlagen bereit in der Hand hält. Links die Gruppe der Rebellen, an ihrer Spitze der Rädelsführer, auf welchen die Worte des Kapitäns Eindruck zu machen scheinen, da er ergriffen auf die Opfer seines Frevels niederschaut und einen seiner Gefährten von weiterem Blutvergiessen abhält. Ein anderer Meuterer scheint entfliehen zu wollen, während im Vordergrund ein über Bord gestürzter Mann sich vergeblich an die Planken des Schiffes festklammert. Rechts am Kajütteneingang eine händeringende Frau, die von einem säbelbewaffneten Herrn getröstet wird; ein Schiffsjunge daneben ergreift die Hand eines der Gefallenen. Düsterer Himmel.

Bez. rechts unten: E. Ebers. 1847.
Leinwand, h. 0,92, br. 1,30. — K.-V.

ERLER-SAMADEN. Erich Erler-Samaden.

Geb. zu Frankenstein in Schlesien den 16. Dezember 1870; widmete sich anfangs dem journalistischen Berufe, bis er 1898 durch Krankheit gezwungen wurde, den Luftkurort Samaden im Engadin aufzusuchen, wo er in Anschauung einer grossen einsamen Natur zum Maler wurde. Thätig in Breslau und in Samaden.

930. Einsamkeit. Auf einer Bergwiese in den Hochalpen steht ein röhrender Steinbock; rechts steigt der Berg, mit verstreuten Steinbrocken bedeckt, höher an, links fällt der Blick auf eine zwischen Felschroffen sich tief hinabziehende, zum Theil mit Schnee und Eis gefüllte Einsenkung. Den Hintergrund schliesst eine Kette hoher Schneeberge ab; der Himmel erscheint von der Abendsonne gerötet.

Tempera auf Leinwand, h. 0,71, br. 2,00. — K.-V. 1899.

ESCHWEGE. Eilmar von Eschwege. Deutsche Schule.

Geboren zu Braunschweig den 22. August 1856. Besuchte erst das Polytechnikum seiner Vaterstadt

und widmete sich dann unter A. Struys und A. H. Brendel in Weimar der Malerei. In München und 1883—87 unter F. Pauwels in Dresden weiter ausgebildet. Thätig seit 1889 in Weimar.

910. Major Graf von Schmettow in der Schlacht von Vionville. Episode aus dem berühmten Todesritt der preussischen Kavallerie-Brigade Bredow bei Vionville. Major Graf von Schmettow, der Kommandeur des 7. (Magdeburgischen) Kürassier-Regiments, kämpft im Handgemenge zu Pferde gegen einen französischen Artillerieoffizier, der den Revolver auf ihn angelegt, und gegen einen verwundeten Artilleristen zu Fuss, der sein Bajonnet erhebt. An der Seite des Kommandeurs der zur Attacke blasende Stabstrompeter; rechts ein Kürassier, der einem französischen Reiter den Säbel durch die Brust rennt, während dahinter ein vom Pferde sinkender Kürassieroffizier sichtbar wird. Vorn liegen zwei getödtete Artilleristen. Grauer Himmel.

Bez. links unten: v. Eschwege.

Leinwand, h. 1,81, br. 1,66. — 1896.

FEDDERSEN. Hans Peter Feddersen. Deutsche Schule.

Geb. zu Wester-Schnatebüll in Schleswig-Holstein den 29. Mai 1848; studierte auf der Düsseldorfer Akademie, zuletzt als spezieller Schüler Oswald Achenbachs und besuchte darauf die Kunstschule zu Weimar. Thätig zu Düsseldorf, jetzt zu Kleiseer Koog bei Niebüll (Schleswig-Holstein).

687. Polnische Pferdeweide. Eine zahlreiche Pferdeherde hat sich, weidend oder ruhend, über eine grasige, von Wasserlachen durchzogene Ebene zerstreut. Der Hirt, die Brust entblösst und eine Pelzmütze auf dem Kopfe, sitzt, seine Pfeiffe rauchend, zur Rechten am Eingange eines kleinen frühlinggrünen Laubwäldchens unter einem Baume; sein Mantel neben ihm am Boden. Zahlreiche Vögel in der Luft, am Horizonte dichtgeballte weissliche Wolken.

Bez. rechts unten: Hans P. Feddersen 1879.

Leinwand, h. 0,73, br. 1,20. — 1879.

FEUERBACH. Anselm Feuerbach. Deutsche Schule.

Geb. zu Speier den 12. September 1829, † zu Venedig den 4. Januar 1880. Nach dem Besuch der Akademie zu Düsseldorf in den Jahren 1845 bis 1848 ging er nach kurzem Aufenthalt in München bei Rahl 1850 nach Antwerpen und 1851 nach Paris zu Couture. Seitdem hauptsächlich in Venedig, Florenz und Rom thätig. 1873 bis 1876 Professor an der Wiener Akademie.

928. Medea. Am Ufer des Meeres stossen rechts sieben halbnaakte Schifferknechte unter gegenseitigem Anruf ein Boot in die Brandung; links steht hochauferichtet Medea, in einen grauen Mantel gehüllt, dessen herabfallendes Ende vom Winde gebläht wird. Sie trägt den jüngeren Knaben eingewickelt auf dem rechten Arm und führt an der anderen Hand den unbekleideten älteren. Ganz links weiter zurück die Amme, welche auf einem Stein sitzend ihr Gesicht in den Händen birgt. Vorn einige Felsblöcke; im Hintergrunde links steile Felsklippen, rechts Ausblick auf die Fläche des Meeres, Graugelbe Wolken decken den Himmel.

Bez. links unten; AFeuerbach 66.

Farbenstudie in Tempera zu dem grossen Gemälde in der neuen Pinakothek zu München. — Papier, h. o,41, br. o.90. — 1880.

FIRLE. Walther Firlé. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 22. April 1859. Ursprünglich zum Kaufmann bestimmt, bezog er nach vorangegangenen Studien im Atelier des Landschaftsmalers A. Dressler in Breslau in seinem zwanzigsten Jahre die Akademie zu München, wo Gabriel Max, Alois Gabl und Ludwig Löfftz seine Lehrer waren. Studienreisen nach Venedig und Holland regten ihn zu seinen ersten Bildern an. Thätig in München.

838. Im Trauerhause. In einer einfachen, mit rothen Ziegeln geflasterten Stube, in welche durch zwei breite Fenster in der Hinterwand das Tageslicht fällt, steht auf zwei Holzstühlen ein offener Sarg

mit der Leiche eines jungen Mädchens. Die Tote ist in weisse Gewänder, ihr Haupt in einen Schleier gehüllt, die Hände sind über der Brust gefaltet. Zu Häupten des Sarges brennen auf hohen Holzleuchtern zwei Kerzen, an der Lehne des Stuhls hängt ein Kranz aus künstlichen weissen Blumen. mit einer Florschleife. Rechts daneben im Vordergrund ein Holzschemel, der auf einem untergelegten weissen Tuche eine Zinnschüssel mit Weihwasser und dem Weihwedel trägt. Vor dem Sarge sitzt, dem Beschauer zugekehrt, die Mutter der Verstorbenen in Trauerkleidern, ihr Gesicht in dem Tuche verbergend. Zu Füssen des Sarges steht im Halbkreis eine Gruppe theilnehmender Nachbarn, die theils mitleidvoll, theils neugierig auf die Tote und die trauernde Mutter hinblicken. Ganz vorn ein Alter in blauem Radmantel, der ein allzu nahe herantretendes kleines Mädchen, das einen Immortellenkranz in Händen trägt, am Arm zurückhält. Durch die Thür im Hintergrunde links treten neue Ankömmlinge herein. Durch die Fenster Ausblick auf die Dorfstrasse und neugierig hereinschauende Passanten.

Bez, links unten: Walther Firlé.

Muenchen 1888.

Leinwand, h. 2,53, br. 4,69. — 1888.

FLÜGGEN. Gisbert Flüggen. Deutsche Schule.

Geb. zu Köln den 9. Februar 1811, † zu München den 3. September 1859. Nachdem er den ersten Kunstunterricht in seiner Vaterstadt empfangen, besuchte er von 1833 an die Akademie zu Düsseldorf. Thätig (von 1835 ab) in München.

752. Der Spieler. Vor einem Tische, auf dem eine heruntergebrannte Lampe, Würfelbecher, Karten und geleerte Champagnerflaschen von einer beim Spiel durchwachten Nacht zeugen, sitzt der Herr des Hauses halb vom Rücken gesehen und starrt zweifelungsvoll vor sich hin. Seine Gattin, das jüngste Kind auf dem Arm, ist im Nachtgewande aus dem

von einer Lampe spärlich erhellten Nebengemache hereingetreten und berührt ihren Mann sanft an der Schulter, um ihn an den heranbrechenden Morgen zu mahnen, dessen junges Licht durch das halbgeöffnete Fenster des Zimmers sichtbar wird. Am Boden links ein Weinkühler mit Flaschen, ein zerbrochenes Glas und Karten, in der Mitte eine offene völlig geleerte Kassetten.

Bez. rechts unten: Gisbert Flüggen München 1848.
Leinwand, h. 1,26, br. 1,07, — K.-V.

GEBHARDT. Eduard von Gebhardt. Deutsche Schule.

Geboren im Pastorat St. Johannes in Estland am 1/13. Juni 1838, besuchte 1855—1858 die Petersburger Akademie und darauf die Kunstschule zu Karlsruhe. 1860 trat er in das Atelier Wilhelm Sohns in Düsseldorf, wo er sich dauernd niederliess. Seine von hier aus unternommenen Studienreisen erstreckten sich über Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Oberitalien. Seit 1874 Lehrer an der Düsseldorfer Akademie.

- 902.** Die Heilung des Gichtbrüchigen. Christus steht auf dem Altan eines Bauernhauses und wendet sich dem ihn mit erhobenen Händen anflehenden Gichtbrüchigen zu, den seine Begleiter an Stricken durch das Strohdach herabgelassen haben. Auf Bänken ringsum sitzen Männer verschiedener Stände, andere stehen hinter ihnen. Auf der rechts emporführenden Holzterasse drängen zahlreiche Männer, Frauen und Kinder hinauf, andere schauen aus dem geöffneten Fenster des Hauses. Unterhalb des Altans im Vordergrund ein dichtes Gedränge von erregt gestikulirenden Landleuten. Ganz links ein Wagen, auf dem ein alter Bauer ein krankes, im Schoos der Mutter ausgestreckt ruhendes Mädchen herangebracht hat. Weiter zurück der Blick auf einen von Bäumen beschatteten Platz vor einem Wirthshause, auf dem Gruppen von Leuten in verschiedenartiger Beschäftigung sichtbar werden.

Bez. rechts unten: E. v. Gebhardt Ddf. 1895.
Lindenholz, h. 1,07, br. 1,57. — 1895.

GOOS. Berend Goos. Deutsche Schule.

Geboren zu Hamburg den 26. November 1815, † daselbst den 27. November 1885. Nachdem er bis zu seinem 41. Lebensjahre sich nur dilettantisch mit der Kunst beschäftigt hatte, besuchte er auf den Rath seines Lehrers und Freundes Hermann Kauffmann die Kunstschule zu Karlsruhe, wo er ein Jahr lang den Unterricht J. W. Schirmers genoss. Thätig zu Hamburg.

- 728.** Schleswig-Holstein'sche Landschaft. Zwischen grünem Gelände senkt sich der Weg zu einem von niedrigen Ufern umgebenen See hinab. Auf dem Wege ein Bauer, der, auf einem Sattelpferde reitend, seinen Pflug zu einem tiefer gelegenen Ackerstücke führt; ein Mann schreitet ihm entgegen. Im Mittelgrund an einer Einbuchtung des Sees mehrere Häuser, darüber auf dem Rücken einer hügeligen waldbestanden Landzunge eine Windmühle. Heiterer, leicht bewölkter Himmel.

Bez. links unten: B. Goos.

Leinwand, h. 0,42, br. 0,61. — K.-V.

GRAEB. Karl (Georg Anton) Graeb. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 18. März 1816, † daselbst den 8. April 1884. Bildete sich zuerst unter dem Hoftheatermaler J. Gerst in der Dekorationsmalerei aus und studirte zugleich auf der Akademie das Architektur- und Landschaftsfach. Später wandte er sich ganz der Staffelei-, namentlich der Architekturmalerei zu. Thätig zu Berlin, seit 1855 als Professor an der Akademie.

- 893.** Italienische Landschaft. Panoramaartiger Blick auf einen Theil des Golfs von Neapel mit dem rauchenden Vesuv im Hintergrunde. An der Lehne eines links aufsteigenden mit Oelbäumen bewachsenen Hügels eine Vigne mit Loggia, dabei Gruppen italienischer Landleute. Rechts Küstenlandschaft mit Olivenwäldchen. Wolkenloser blauer Himmel.

Bez. links unten: C. Graeb.

Leinwand, h. 0,62, br. 0,81. — Verm. Friedländer 1895.

- 777.** Alte Synagoge (Alt-Neuschul) in Prag. Von der Nähe des Einganges gegen den Chorabschluss zu gesehen. Von rechts her fällt durch eins der spitzbogigen Fenster das Sonnenlicht auf einen der Mittelpfeiler, die den Raum in zwei gleiche Schiffe theilen. An den ersten Pfeiler gelehnt, die mächtige rothe Fahne, welche Kaiser Ferdinand III. 1684 den Juden für die bei der Belagerung Prags bewiesene Tapferkeit schenkte. Im Hintergrunde, in der Nähe des siebenarmigen Leuchters, zwei jüdische Kultusbeamte mit einander im Gespräch. Mattes Dämmerlicht erfüllt den oberen Theil der Halle.

Bez. links unten: Carl Graeb Berlin 1876.

Leinwand, h. 1,30, br. 1,05. — K.-V.

GRAEB. Paul Graeb. Deutsche Schule.

Sohn und Schüler des Vorigen, geb. in Berlin den 4. Februar 1842, † daselbst den 6. Jan. 1892; thätig als Zeichner und Maler von Architektur-Darstellungen.

- 917.** Kirche zu Hamersleben. Blick in das Presbyterium der frühromanischen Klosterkirche zu Hamersleben in Thüringen. Vor dem Crucifix in der Mitte kniet ein betendes Mädchen; am Anfang einer Treppe spricht eine Frau mit dem Sakristan.

Bez. rechts unten: Paul Graeb . jr. Berlin 78.

Leinwand, h. 0,57, br. 0,39. — Geschenk des Herrn Dr. Franz Promnitz 1897.

GRÜN. Gustav Julius Grün. Deutsche Schule.

Geb. zu Stettin den 7. September 1823. Nachdem er 1838—1842 die Berliner Akademie besucht, trat er in das Atelier von Karl Begas und unternahm später Studienreisen nach Antwerpen, Paris, München, sowie nach Italien. Thätig in Berlin.

- 776.** Bildniss des Professors Dr. Schönborn, ehemaligen Direktors des Gymnasiums zu Maria Magdalena. Im Lehnstuhl sitzend halb nach links gewendet, doch Kopf und Oberkörper fast von vorn gesehen; in schwarzer Kleidung, das Band des

Rothen Adlerordens im Kopfloche. Auf seinen Knien liegt ein Buch, von dessen Durchsicht er aufzublicken scheint. Links ein Tisch mit Büchern, rechts Papierrollen. Grund Zimmer.

Bez. rechts unten am Sessel: J. Grün 1870.

Leinwand, h. 1,19, br. 0,88. — K.-V.

935. Das Bildniss des Geliebten. Auf weissem Kissen ruht eine in leichte weisse Seidengewänder gekleidete Dame; sie betrachtet sinnend das Bildniss eines Herrn, das sie in der Hand hält. Rother Hintergrund.

Bez. links unten: J. Grün 1861.

Leinwand, rund, 0,76 Durchmesser — Vermächtniss der Frau Ida Bamberger, geb. Fränckel.

GUDE. Hans (Fredrik) Gude. Deutsche Schule.

Geb. zu Christiania den 13. März 1825. Seit 1841 Schüler der Akademie zu Düsseldorf, insbesondere Andreas Achenbachs und J. W. Schirmers. 1854—1861 als Nachfolger seines Lehrers Schirmer Professor an der Düsseldorfer Akademie. 1864 bis 1880 an der Kunstschule zu Karlsruhe. Seitdem Leiter eines Meisterateliers für Landschaftsmalerei an der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin.

775. Strand auf Rügen mit vom Fange heimkehrenden Fischern. Zur Linken sind am Strande mehrere vom nächtlichen Fange zurückgekehrte Fischerboote aufgefahren, deren Insassen sich theils ruhigem Gespräche hingeben, theils die zum Fischen benutzten Geräte aus den Booten ans Land schaffen. Zwei am Ufer lustwandelnde Damen schauen aufmerksam dem Treiben zu. Rechts Blick auf das weite, von warmem Morgenlichte übergossene Meer; eine kleine Segelflotte von Fischerbooten nähert sich von der hohen See dem Lande. Vorn ein junges Mädchen, am Ankertau einen Kahn an's Ufer bugsirend; ein junger Bursche schickt sich, von einem Alten unterstützt, an, die Beute der Nacht in einem grossen Korbe aus dem Boote durch die Brandung zu tragen. Die Küste Rügens

zieht links in grossem Halbkreise sich weit in die Ferne. Leichtbewölkter Morgenhimmel.

Bez. links unten: H. F. Gude (HFG verbunden) 1883.
Leinwand, h. 1,32, br. 2,42. — 1883.

GUDIN. Théodore Gudin. Französische Schule.

Geb. zu Paris den 2. August 1802, † zu Boulogne-sur-Seine den 12. April 1880. Zuerst Schüler von Girodet-Trioson, später im Anschluss an Delacroix und Géricault tätig, hauptsächlich zu Paris.

729. Marine. Vor einer an die Kreidefelsen Englands erinnernden Küste liegt ein Schooner unter englischer Flagge vor Anker; ein Boot hat an seiner Seite angelegt, während ein zweites auf ihn zusteuert. Rechts am niedrigen Strande mehrere Fischerboote und einzelne Strandbewohner. Ruhige See bei dunstiger Luft, durch welche die Sonne durchbrechen zu wollen scheint.

Mahagoniholz, h. 0,32, br. 0,50. — K.-V.

GÜNTHER-NAUMBURG. Otto Günther-Naumburg.

Geb. zu Naumburg den 19. Sept. 1856. Schüler der Berliner Akademie 1873—1877 insbesondere unter Ernst Hancke und Chr. Wilberg. Thätig als Landschafts- und Architektur-, sowie als Professor für Aquarellmalerei am Polytechnikum zu Charlottenburg.

944. Der Stockifall. Zwischen grünen mit Tannenwaldung bedeckten Abhängen fliesst der schäumende Bergbach, der weiter aufwärts den Fall bildet, über Felsbrocken dem Vordergrunde zu. Blau gefärbte Waldberge schliessen den Blick in die Ferne ab. Darüber ein von dichten grauen Wolken bedeckter Himmel.

Bez. rechts unten: O. Günther-Naumburg.
Leinwand, h. 0,93, br. 0,62. — Geschenk des Herrn Dr. Franz Promnitz 1902.

HAASE. Karl von Haase. Deutsche Schule.

Geboren zu Spandau 1844. Schüler der Kunstakademie zu Leipzig unter G. A. Hennig und

Gustav Jäger, von 1867 an Privatschüler von Wilhelm Sohn und Ernst Bosch in Düsseldorf, Ferd. Pauwels in Dresden. Thätig seit 1875 zu Dresden.

- 737.** Die Spieler (Motiv aus Kurhessen). In einem Dorfwirthshause spielt ein junger Waidmann mit einem Bauernburschen in langem weissen Rock und rother Pelzmütze Karten, wobei ihnen ein älterer Bauer, Pfeife rauchend, zuschaut. Neben dem Jäger hängt sein Hut und sein Gewehr an der Wand; links durch ein Fenster Ausblick in's Grüne.

Bez. rechts in der Ecke; C. v. Haase Dssldf. 1870.
Leinwand, h. 0,41, br. 0,48. K.-V.

HAGEN. Theodor (Joseph) Hagen. Deutsche Schule.

Geboren zu Düsseldorf den 24. Mai 1842. Schüler von Oswald Achenbach (1863—1868), seit 1871 Professor der Landschaftsmalerei an der Kunstschule zu Weimar.

- 795.** Frühlingsgewitter. Zwischen niedrigen Häusern zieht sich die Dorfstrasse aus dem Vordergrunde links zur Kirche hinauf, an welche sich das Pfarrhaus und andere Baulichkeiten anlehnen. Ein starker Gewitterregen, dessen abziehende finstere Wolken den Horizont bedecken, ist über das Dorf niedergegangen und hat im Vordergrunde zur Rechten quer über die Strasse einen kleinen See gebildet, der sich mit einem links unter Erlen- und Weidengebüsch halb versteckten Bächlein vereinigt. Die Häuser rechts sind von dem fahlgelben Scheine der noch halb verschleierte Sonne grell beleuchtet; hinter ihnen sanft ansteigendes Hügelgelände, mit Bäumen bestanden, die im reichsten Blüthenschmucke prangen. Auf der Dorfstrasse Staffage von vielen Figuren.

Bez. links in der Ecke: Th. Hagen Weimar 1872.
Leinwand, h. 1,08, br. 1,56. — 1879.

HALLATZ. Emil Hallatz. Deutsche Schule.

Geb. in Frankfurt a. O. 1837, † in Friedenau bei Berlin den 15. September 1888. Schüler der

Berliner Akademie und C. Steffeks, bildete sich während eines Aufenthaltes in Paris 1862 besonders nach den Werken von C. Troyon und Rosa Bonheur. Thätig in Berlin.

847. Die Kartoffelernte. Auf einem Hügelrücken sind Landleute mit dem Ausnehmen eines Kartoffelfeldes beschäftigt. Im Vordergrund rechts werden die Säcke gefüllt, links die fertigen auf einen Wagen geladen. Weiter hinten ein lebhaft brennendes Kartoffelkrautfeuer. Am wolkenlosen Himmel die Mondsichel und zwei Sterne.

Bez. rechts unten: E. Hallatz.

Leinwand, h. 0,76, br. 1,36. — K.-V.

HAMACHER. Theodor Hamacher. Deutsche Schule.

Geb. zu Düsseldorf den 27. August 1825, † zu Breslau den 19. März 1865. Schüler von Wilhelm Sohn und Schadow. 1846—1854 Hofmaler in Oldenburg, seit 1854 in Breslau, wo er schon vorher mit seinem Schwager Schall die Todtenkapelle des Domes al Fresco ausgemalt hatte, hauptsächlich als Porträtmaler thätig.

812. Bildniss des Grafen Hoverden-Plencken. Stehend gegen einen Tisch mit Schreibgeräth gelehnt, auf welchen er die rechte Hand stützt, die linke Hand in die Seite gestemmt, blickt er den Beschauer gerade an; er trägt schwarzen Rock und schwarze Beinkleider, weisse Weste und ebensolche Kravatte. Um den Hals die Kreuze des Rothen Adler-, Kronen- und Maltheserordens, sowie die Kette eines österreichischen Ordens, dessen Stern auf den Frack aufgehftet ist. Hintergrund Zimmer, links die Wolfsche Bronzestatuetten Joachims II., Kurfürsten von Brandenburg.

Johann Adrian Eduard Graf Hoferden-Plencken, geb. am 11. Juli 1797, † auf Hünern bei Ohlau den 21. März 1872, k. preuss. Kammerherr und Geh. Justizrath a. D., als Begründer und Vorsitzender des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, sowie als langjähriger Sekretär

des Schlesischen Kunstvereins um das Kunstleben Breslaus hochverdient.

Bez. rechts unten: Th. Hamacher
1863.

Lebensgrosses Kniestück. Leinwand, h. 1,95, br. 0,87.
— K.-V.

HAMACHER. Willy Hamacher. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 10. Juli 1865 als Sohn des Vorigen; besuchte kurze Zeit die Kunstschule selbst und arbeitete dann als Meisterschüler von C. Schirm in Breslau, E. Dücker in Düsseldorf und hauptsächlich von Hans Gude in Berlin. Dazwischen fallen Aufenthalte in Paris und Italien. Seit 1894 in Berlin, im Winter zumeist an der Riviera thätig.

865. Schwedische Küste (Kullen). Flache, felsige Küste, in welche das Meer in zwei Buchten einschneidet, an der hinteren Bucht liegt eine Stadt. Niedrige langgestreckte Höhenzüge begrenzen den Blick im Grunde. Die See ist leicht bewegt; durch die dunkelgrauen Wolken fällt ein breiter heller Schimmer und lässt einen Theil der Meeresfläche im weissen Sonnenlicht erglänzen.

Bez. rechts unten: W. Hamacher Ddf.

Leinwand, h. 1,78, br. 2,78. — Geschenk von Herrn Dr. Pannes 1892.

879. Am Monte di Portofino. Aus dem blauen Meer ragt die breite Felsenmasse des an der Riviera di Levante zwischen Recco und Rapallo gelegenen Vorgebirges von Portofino empor, mit Baulichkeiten und Olivenwäldungen bekrönt. Rechts Blick auf die Meeresbucht, an deren Ufer die alte Kirche S. Fruttuoso liegt.

Bez. rechts unten: W. Hamacher 1894.

Leinwand, h. 1,60, br. 2,56. — 1894.

HARRACH. Ferdinand Graf Harrach. Deutsche Schule.

Geboren zu Rosnochau in Oberschlesien den 27. Februar 1832. Ging von wissenschaftlichen Studien in Berlin zur Malerei über und arbeitete

ein Decennium hindurch in Weimar unter Graf Kalckreuth, Ramberg und Pauwels. Thätig in Berlin, seit 1873 als Mitglied der Akademie.

683. Petrus verleugnet Christum. Der Heiland, von zwei römischen Kriegern über einen offenen Gang zur Seite eines tiefer gelegenen Palasthofes geleitet, wirft im Vorüberschreiten einen langen schmerzlichen Blick auf Petrus, der, ein Bild der Zerknirschung, gesenkten Hauptes in der Mitte des Bildes aufrecht stehend, mit der Linken sich gegen die Hofmauer stützt. Eben erhebt der über ihm auf einer Stange sitzende Hahn seine Stimme zur Verkündigung der dritten Morgenstunde, welche den Apostel an die Worte des soeben von ihm verleugneten Meisters mahnt. Links von ihm vier römische Wachsoldaten bei einem Feuer lagernd, das die kriegerische Gruppe mit hellem Scheine übergiesst; einige von ihnen blicken wie verwundert zu der Gestalt des Heilandes auf. Im Mittelgrunde steigt eine jüdische Magd, ein Wassergefäß auf dem Kopfe tragend und mit der Linken auf Petrus deutend, die Stufen zu dem Gebäude rechts empor. Ueber den Mauern des Hofes wird der röthlich erstrahlende Morgenhimmel sichtbar.

Bez. rechts unten an einem Pfeiler mit dem aus F und H zusammengesetzten Monogramme des Künstlers und der Jahreszahl 1879.

Leinwand, h. 1,94, br. 2,19. — 1879.

784. Gefangennehmung Luthers im Thüringerwalde. Im frühlinggrünen Buchenwalde wird beim Passiren eines schmalen Bergpfades das Gefährt, in welchem der vom Wormser Reichstage heimkehrende Luther und ein Genosse sitzen, von zwei durch das geschlossene Visir unkenntlich gemachten Rittern und deren Leuten angehalten. Luther blickt den vorderen der Ritter, der links aus dem Gebüsche hervorgebrochen, muthvoll an; seinen Gefährten, der ängstlich die Augen schlieset und sich an das am Wege wachsende Gesträuch anklammert,

sucht ein Knappe an der Pelzschaube vom Wagen herabzuzerren. Ein zweiter Knecht bedroht, durch das Gefährt halb verdeckt, den Wagenlenker mit dem Kolben seiner Armbrust. Ganz vorn führt ein rothgekleideter Diener zwei Rosse am Zügel und zeigt dabei auf Luther als den gesuchten Mann. Ringsum dichter Wald.

Bez. links unten auf einem Steine mit dem Monogramm.

Leinwand, h. 2,01, br. 1,68. — Geschenk des Künstlers 1880.

HEIDENREICH. Gustav Heidenreich. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin 1819, † daselbst 1855. Unter Professor König in Breslau, später in Berlin unter Wach ausgebildet. Thätig zu Berlin.

754. Affenkomödie. Die im Halbkreise zur Rechten versammelte Bevölkerung eines Fischerdorfes auf Rügen blickt mit staunender Bewunderung dem Seiltanze eines aufgeputzten Äffchens zu, welches der Führer einer herumziehenden Künstlertruppe, ein Mann in phantastischem Aufzuge mit langen Haaren, ihr vorführt. Ein in bequemer Stellung am Boden liegender Bajazzo mit einer Trompete in der Hand scheint dem naiven Publikum den Vorgang zu erklären. Links hält der Wagen der Gesellschaft, davor eine sitzende beleibte Frau, die einem Affen sein Kostüm anzieht. Vor ihr auf dem Boden ein weinendes Kind, auf einem Tische daneben zwei kleine Affen. Rechts am Strande Fischerhütten, im Durchblick links das offene Meer.

Bez. links unten: Heidenreich pinx.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,95. — K.-V.

HEINLEIN. Heinrich Heinlein. Deutsche Schule.

Geb. zu Weilburg in Nassau den 3. Dezember 1803, † zu München den 8. Dezember 1885. Studirte erst Architektur in Mannheim und 1822—23 in München, wo er zur Malerei überging. Thätig meist in München.

861. Heiterwangensee. Blick auf einen Theil des zwischen hohen bewaldeten Ufern eingeschlossenen See's; im Hintergrunde steigt ein von Wolken umhüllter Berggipfel auf. An dem steilen Ufer rechts im Vordergrunde führt ein Treppenpfad, auf dem mehrere Gebirgsbewohner emporsteigen, zu einer auf halber Höhe gelegenen Blockhütte.

Bez. links unten: Heinr. Heinlein.

Leinwand, h. 0,80, br. 1,06. — Verm. d. Herrn Geh. Raths Bormann 1892.

HENGSBACH. Franz Hengsbach. Deutsche Schule.

Geb. zu Werl in Westfalen 1814, † zu Düsseldorf den 25. Februar 1883. Studirte von 1833—40 auf der Düsseldorfer Akademie unter J. W. Schirmer. Thätig zu Düsseldorf.

758. Wasserfall der Handegg. Der von rechts aus dem Mittelgrunde kommende Handeggbach stürzt sich in kleinem Falle zwischen zwei mächtigen Felsblöcken nach der Mitte des Vordergrundes, dahinter rechts eine Fichtengruppe. Links in der Ferne ein steiler Berg. Unter den dichtgeballten Gewitterwolken kreisen zahlreiche Vögel.

Bez. rechts unten: Fr. Hengsbach 1866.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,52. — K.-V.

HENNEBERG. Rudolf Friedrich Henneberg. Deutsche Schule.

Geb. in Braunschweig den 13. September 1825, † daselbst den 14. September 1876. Nach juristischem Studium widmete er sich 1850—55 auf der Akademie zu Antwerpen der Malerei und ging dann nach Paris, wo er unter Couture arbeitete; die Jahre 1861—63 brachte er in Italien zu. Thätig während der letzten zehn Jahre seines Lebens hauptsächlich in Berlin.

843. Märchen. Auf blumigem Waldesboden am Fusse eines starken Baumes ruht ein blondhaariges Mädchen in der Tracht des XVI. Jahrhunderts. Das gelbgraue Kleid ist mit blauen Sammetstreifen und Perlen

geschmückt und über der Brust mit goldenen Schnüren zusammengehalten. Ein weisses, faltiges Hemd mit bauschigen Aermeln wird darunter sichtbar. Die Finger in träumerischem Spiel leicht verschränkend, blickt das Mädchen auf einen Nusshäher, der auf einem tief herabgehenden Zweige sitzend, ihr einen Diamantring im Schnabel entgegenstreckt. Durch die Baumstämme im Hintergrunde leuchtet goldiger Abendhimmel.

Bez. links unten: R. Henneberg 1870.

Leinwand, h. 0,65, br. 1,02. — 1889.

HERRMANN. Hans Herrmann. Deutsche Schule.

Geb. in Berlin den 8. März 1858, studirte auf den Akademien zu Berlin und Düsseldorf und gewann namentlich unter Chr. Wilberg, C. Gussow und E. Dücker seine künstlerische Ausbildung. Thätig in Berlin.

841. Fischmarkt in Amsterdam. Der Schauplatz ist das Ufer eines Kanals. Um eine Verkäuferin an ihrem mit Fischen bedeckten Tische sind feilschende Männer und Frauen versammelt. Daneben sitzt eine Verkäuferin, Kaffee trinkend. Weiter hinten Gruppen von Marktbesuchern, zum Theil mit aufgespannten Regenschirmen. Ganz im Vordergrund rechts mehrere Körbe mit aufgebrochenen Fischen; grade auf den Beschauer zukommend ein Mädchen in lila Kleid und mit weisser Schürze und Häubchen, eine Schüssel und am linken Arm einen Messingimer tragend. In der dunstigen Regenluft des Hintergrundes werden die Umrisse von Häusern und einer Laufbrücke und Schiffe mit aufgespannten Segeln sichtbar.

Bez. links unten: Hans Herrmann 1887.

Berlin.

Leinwand, h. 0,95, br. 0,58. — 1889.

HERTEL. Albert Hertel. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 19. April 1843. Schüler der Akademie zu Berlin, dann 1863—67 in Rom haupt-

sächlich unter dem Einflusse Heinrich Franz-Drebers weitergebildet. Thätig zu Berlin, seit 1901 als Professor an der Akademie.

693. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Prächtige, in tiefem Grün prangende Landschaft im Charakter der südlichen Voralpen, deren schneebedeckte Kette in vollem Sonnenglanze über dem dichten Gebüsch des Mittelgrundes hervorleuchtet. Gegen rechts sitzt unter einem blühenden Oleanderstrauche die Madonna das Kind in ihren Armen stillend; nicht weit von ihr Joseph mit dem Esel, im Schatten einer mächtigen Baumgruppe rastend. Links vorn ein kleines Bächlein über Steine strömend. Im Mittelgrunde jenseits einer grünen, von Gebüsch umsäumten Wiese mehrere Gebäude. Blauer, von leichten Wolkenstreifen durchzogener Himmel.

Bez. links unten: Alb. Hertel 1881.

Leinwand, h. 0,77, br. 1,32. — 1883.

HEYDEN. August von Heyden. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau am 13. Juni 1827, † zu Berlin den 1. Juni 1897. Studirte das Bergfach und war bis 1859 als Bergbeamter thätig. Dann trat er 1860 in das Atelier Karl Steffecks und vollendete 1861 seine Studien in Paris unter Gleyre und Couture. Thätig in Berlin.

868. Treue Kameraden. Im Innern eines Bergwerkstollens wird ein durch einen Einsturz verunglückter Bergmann von seinen Kameraden einem Transportwagen zugetragen, auf dem ihm einer derselben durch zusammengerollte Kleidungsstücke ein bequemes Lager zu verschaffen sucht. Andere Bergleute sind mit dem Wegräumen der herabgestürzten Rsthölzer beschäftigt. Das Licht mehrerer Grubenlampen beleuchtet die Scene.

Bez. rechts unten: A. von Heyden

1889.

Leinwand, h. 2,21, br. 2,92. — Geschenk des Künstlers 1892.

HINDORF. Alfred Hindorf. Deutsche Schule.

Geb. zu Leyden in Kurland den 12. Mai 1824. Diente als Offizier in der preussischen Armee und wurde mit Rücksicht auf seine künstlerischen Neigungen 1863 zum Direktor bei dem Restaurationsbau der Burg Hohenzollern ernannt, 1877 trat er als Generalmajor z. D. in den Ruhestand. Thätig zu Charlottenburg bei Berlin.

780. Einzug Sr. Majestät des Königs an der Spitze der Schlesischen Truppen in Breslau am 18. September 1866. König Wilhelm I. und Kronprinz Friedrich Wilhelm halten in der Mitte des Bildes in der Nähe der vor der Corpus-Christi-Kirche auf der Schweidnitzerstrasse errichteten Tribüne und nehmen die Ansprache des von dem Magistrat und den Stadtverordneten umgebenen Oberbürgermeisters Hobrecht entgegen, während die Truppen des VI. Armeekorps, an ihrer Spitze die Schwadronen des Leib-Kürassierregiments, bereits durch den kurz vor der Stadtgrabenüberbrückung errichteten Triumphbogen einzurücken beginnen. Im Vordergrund rechts und links in zwei Gruppen der Generalstab des VI. Korps zu Pferde, umdrängt von dem jubelnden, aus allen Ständen und Lebensaltern gemischten Publikum. Auf den Tribünen zur Linken sind die hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt, auf denen rechts ein zahlreiches, hauptsächlich aus Damen bestehendes Publikum versammelt. Reicher Flaggen- und Kränzeschmuck ziert die umliegenden Gebäude. Unter dem Dargestellten befinden sich zahlreiche (durch eine unter dem Bild angebrachte Tafel erläuterte) Bildnisse.

Bez. links in der unteren Ecke: Alfred Hindorf 1882. Leinwand, h. 1,68, br. 2,47. — 1882.

Unten eine Tafel mit den von Sr. Majestät als Entgegnung auf die Begrüssung des Oberbürgermeisters gesprochenen Worten.

HIRTH DU FRÈNES. Rudolf Hirth du Frènes. Deutsche Schule.

Geb. zu Graefentonna bei Gotha den 24. Juli 1846. Besuchte die Kunstschule zu Nürnberg und

die Münchener Akademie, im besonderen das Atelier Arthur v. Rambergs und hielt sich darauf fünf Jahre in Belgien und Holland auf. Thätig in München.

702. Hopfenlese (Motiv aus Rothenburg a. T.). In einer ländlich einfachen Stube hat sich eine Anzahl von Mädchen und Frauen zum Hopfenpflücken versammelt, die Körbe mit den Hopfenzweigen zu ihren Füßen. Rechts auf einer Bank vier ältere Frauen; in ihrer Mitte ein junges Mädchen, das missmuthig die Arbeit ruhen lässt und voll Eifersucht zu einer im Halbdunkel sitzenden Gefährtin hinüberblickt, welcher ein junger Bursche auf der Bank neben ihr vertraulich etwas in's Ohr flüstert. Neben dem Pärchen, mehr in den Vordergrund gerückt, eine junge Frau in rothem Kopftuch, eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt; auf dem Boden vor ihr ein mit einem Hopfenkorbe spielendes Kind. Ganz im Hintergrunde des Zimmers zwei alte Bauern im Gespräch.

Bez. links unten in der Ecke: R. Hirth 1870.
Leinwand, h. 1,05, br. 1,45. — 1879.

932. Studienkopf. Dunkelhaariges Mädchen, von vorn gesehen leicht vornübergeneigt, in dunklem Kleid mit weissem Halskragen.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,39. — Geschenk des Künstlers 1898.

HOECKER. Adalbert Höcker d. J. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau um 1800 als Sohn des Malers Adalbert Longin H. (1761—1841), † daselbst 1860 (?) beschäftigte sich besonders mit Versuchen zur Wiederbelebung der Glasmalerei. Seit 1825 als Lehrer an der Kunstschule in Breslau thätig.

926. Bildniss des Bildhauers Mächtig. Mit untergeschlagenen Armen auf einem Stuhle sitzend, dem Beschauer zugekehrt. Die Kleidung besteht aus schwarzem Ueberrock, gestreifter Weste und schwarzem Halstuch. Grauer Grund.

Carl Mächtig, geb. in Breslau den 14. Dezember 1797, † daselbst den 14. Mai 1857, war Bildhauer und Lehrer an der Kgl. Bauschule (jetzigen Kunstschule).

Unbezeichnet. Hüftstück, etwas unter Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,82, br. 0,68. — K.-V.

HÖFER. Heinrich Höfer. Deutsche Schule.

Geb. zu Eisfeld in Thüringen 1825, † zu München den 10. Februar 1878. Im Anfange seiner Laufbahn Porzellanmaler, widmete er sich seit dem Jahre 1850 in München unter Karl Millner der Landschaftsmalerei. Thätig zu München.

724. Bayerisches Gebirgsdorf im Winter. Aus dem Thore des hoch über der Dorfstrasse gelegenen Friedhofes, an den sich zur Rechten ein stattliches Wohngebäude anlehnt, naht von der Kirche her ein Hochzeitszug, der von den links unten bei einem Brunnen stehenden Dorfmusikanten empfangen wird. Dazwischen senkt sich die Strasse zwischen den niedrigen Bauernhäusern nach dem Hintergrunde hinab. Rechts Kinder, die dem festlichen Aufzuge zuschauen. Die ganze Gegend ist mit tiefem Schnee bedeckt; winterlich grauer Himmel.

Bez. rechts in der unteren Ecke: Höfer München 1861. Leinwand, h. 0,40, br. 0,51. — St. Br.

HOFFMANN-FALLERSLEBEN. Franz Hoffmann-Fallersleben. Deutsche Schule.

Geb. zu Weimar den 10. Mai 1855 als Sohn des bekannten Dichters und Germanisten. Schüler der Düsseldorfer Akademie, später der Kunstschule zu Weimar, insbesondere Theodor Hagens und Friedrich Prellers. Thätig zu Düsseldorf, Weimar und seit 1888 zu Berlin.

742. Am Kyffhäuser. Hügeliges und theilweise bewaldetes Terrain, in welchem ein aus dem Vordergrunde kommender Pfad sich durch einen Hohlweg nach der Ferne zieht, wo eine Ortschaft in hellem Sonnenschein am Rande einer ausgedehnten Ebene sichtbar wird. Links im Vordergrunde vor einer

Eichengruppe ein kleiner Waldteich; in der Mitte, wo sich die Gegend lichtet, blickt hinter einem niedrigen Hügelrücken der Thurm des Kyffhäuser hervor. Zur Rechten einzelne Häuser. Leicht bewölkter Himmel.

Bez. links unten: Hoffmann-Fallersleben D. F. 82.

Leinwand, h. 1,46, br. 2,49. — Geschenk des Herrn Fabrikbesitzers R. Brunnquell in Ohlau 1882.

HOFMANN. Ludwig von Hofmann. Deutsche Schule.

Geb. zu Darmstadt den 17. August 1861. Stand erst eine Zeitlang unter dem Einflusse seines Oheims, des Professors an der Dresdener Akademie Heinrich Hofmann, ging dann aber 1889 nach Paris und wurde später Atelierschüler von Ferdinand Keller in Karlsruhe. In Berlin, wohin er dann übersiedelte, entwickelte er bald seine auf Farbensymphonien begründete Malkunst.

936. Allegorie. Auf einem mit phantastischen bunten Blumen bestandenen Gefilde irrt ein nackter Jüngling in suchender Haltung vornübergebeugt; neben ihm taucht mit halbem Leibe ein Weib auf, in azurblauem Gewande, den Kopf von rothblonden Locken umwallt. Die Motive des mit grau violetten Wolkenbildungen bedeckten gelb beleuchteten Himmels setzen sich auf dem vom Künstler selbst bemalten Holzrahmen des Bildes fort.

Unbezeichnet.

Leinwand, h. 1,48, br. 0,94. — 1900.

HOGUET. Charles Hoguet. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 21. November 1821, † da selbst den 4. August 1870. Schüler von Wilhelm Krause in Berlin, dann von E. Ciceri in Paris, später schloss er sich eng an E. Isabey an. Ausser Landschaft und Marine kultivirte er auch das Stillleben und das Genrebild. Thätig zu Berlin, seit 1869 als Mitglied der Kgl. Akademie.

669. Waldlandschaft. Vor einer mächtigen Eichen- und Buchengruppe weiden auf grasigem Boden

mehrere Kühe. Rechts davon eine Holzsäge, auf der die gefälltten Baumstämme von einem Manne zurechtgeschnitten werden. Zwischen der Baumgruppe zur Rechten und einem links etwas zurückliegenden Walde Ausblick auf die Ebene. Blauer Himmel mit hie und da verstreuten Wolken.

Bez. rechts unten: C. Hoguet 1854,
Leinwand, h. 0,96, br. 1,35. — K.-V.

HÜBNER. Julius (Rudolf Benno) Hübner. Deutsche Schule.

Geb. zu Oels den 27. Januar 1806, † zu Dresden den 7. November 1882. Bezog 1821 die Berliner Akademie und wurde 1823 Schüler von Wilhelm Schadow, dem er in Gemeinschaft mit anderen jüngeren Künstlern 1826 an die neu gegründete Akademie zu Düsseldorf folgte. Seit 1839 in Dresden thätig, wo er 1841 Professor an der Akademie und 1871 Direktor der Gemäldegalerie wurde.

820. Felicitas und der Schlaf (nach Ludwig Tiecks Geschichte von Kaiser Oktavianus). An einen mächtigen Baumstamm gelehnt ruht in sanftem Schlummer die weissgekleidete Felicitas, über deren Schoss ein rother Mantel gebreitet ist; zu ihren Füßen auf weissem Linnen aneinandergelehnt ihre unbedeckten Kinder. Neben ihr breitet der zwischen den Zweigen des Baumes sichtbare geflügelte Schlaf seinen Frieden über die Schlummernden aus. Rechts ein kleines aus dem Waldedickicht hervorrauschendes Bächlein. Unter dieser Darstellung (predellenartig grau in grau) Felicitas im dichten Walde auf einem Rosse dem Leoparden nachsprengehend, der ihr ein Kind geraubt; rechts trägt ein aufrecht schreitender Affe das andere Kind hinweg. An den Seiten auf Spruchbändern:

Historia vom Kaiser — Oktavianus nach L. Tieck.

Bez. links unten mit dem Monogramm des Künstlers und 1842.

Mahagoniholz, das obere Bild h. 0,66, br. 0,50, die Predella h. 0,08, br. 0,50. — K.-V.

HÜBNER. Karl Wilhelm Hübner. Deutsche Schule.

Geb. zu Königsberg i. Pr. den 17. Juni 1814, † in Düsseldorf den 5. Dezember 1879. Schüler der Düsseldorfer Akademie und besonders W. Schadow's und K. Sohn's. Thätig in Düsseldorf.

845. Die Heirathsvermittlung. In einer bauerlichen Stube sitzt links an einem Klappstisch ein bärtiger Mann in Hemdsärmeln, der finster blickend die geballte Rechte auf die Tischplatte gelegt hat. Er hört anscheinend widerwillig auf die Worte der Alten, die hinter seinem Stuhle stehend ihm die Rechte auf die Schulter legt. Mit der Linken ergreift sie die Hand eines schüchtern dabei stehenden jungen Landmannes in Sonntagstracht. Im Hintergrunde rechts ein junges Mädchen, das erwartungsvoll auf die Gruppe hinblickt. An der Wand Haus- und Jagdgeräth, neben dem Stuhl liegt eine Jagdtasche.

Bez. rechts unten: Carl Hübner Düsseldorf 1847.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,77. — K.-V. (Vermächtniss des Kaufmanns Friedr. Ludw. Brade 1887.) Gestochen von Fr. Oldermann.

JORDAN. Rudolf Jordan. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 4. Mai 1810, † zu Düsseldorf den 25. März 1887. Zuerst Schüler der Berliner, dann der Düsseldorfer Akademie unter W. v. Schadow und Karl Sohn. Er unternahm zahlreiche Studienreisen nach Holland und Belgien, Frankreich und Italien. Thätig in Düsseldorf.

679. Die zurückgekehrte Tochter. Unter dem Eingange eines holländischen Fischerhauses sitzt zur Linken auf einer Bank ein junges, dürftig gekleidetes Mädchen mit bekümmelter Miene, ein Kind an der Brust haltend; ein Bündel mit Sachen liegt neben ihr am Boden. Rechts drinnen im Zimmer die Hausfrau in geblümter Jacke und Haube, dem in einem Lehnstuhl sitzenden Alten zur Wiederaufnahme der verstossenen Tochter zuredend. Ein

der Thüre zuschleichende Hund scheint die Zurückgekehrte wiederzuerkennen. Rechts führt eine Holztreppe nach der Bodenkammer; am Heerde brennt das Feuer. Links über die Halbthür des Einganges hinweg Blick auf das offene Meer.

Bez. links unten in der Ecke mit dem aus R und J verschlungenen Monogramm des Künstlers.

Leinwand, h. 0,93, br. 1,16. — K.-V.

JUTZ. Karl Jutz. Deutsche Schule.

Geflügelmaler, geb. in Windschlag bei Offenburg in Baden am 22. September 1838. Erlangte seine Ausbildung in München und Düsseldorf besonders durch Studium nach der Natur. Thätig in Düsseldorf.

894. Hühner und Enten. Am Rande eines Tümpels im Vordergrund vier Enten; auf einer niedrigen Steinmauer dahinter ein Hahn mit zwei Hennen. Im Hintergrund höhere Bäume.

Bez. links unten: C. Jutz.

Mahagoniholz, h. 0,13, br. 0,18. — Verm. Friedländer 1895.

KALCKREUTH. Stanislaus Graf von Kalckreuth. Deutsche Schule.

Geb. zu Kózman, Prov. Posen, den 24. Dez. 1821, † zu München den 26. Nov. 1894. Nach seinem Scheiden aus dem Militärdienst Schüler Wilhelm Krause's in Berlin und seit 1846 der Düsseldorfer Akademie unter J. W. Schirmer. 1854 folgte er einem Rufe des Grossherzogs von Sachsen-Weimar, der ihm sechs Jahre später die Organisation und Leitung der neu begründeten Kunstschule seiner Residenz übertrug. Im Jahre 1876 legte der Künstler dieses Amt nieder, um sich nach Kreuznach zurückzuziehen, siedelte später aber nach München über.

756. Das Finsteraarhorn. Blick auf die Finsteraarhorngruppe von einer einsamen, mit zwei Föhren bestandenen Felshalde aus, in deren Spalten hie und da noch Schnee lagert. Jenseits der Halde zieht sich ein von abendlichen Schatten umwobener

Gletscher zu den gegenüberliegenden gewaltigen Bergriesen hin, die von der untergehenden Sonne in glühendes Roth getaucht erscheinen. Am Himmel leichte Abendwölkchen.

Bez. links unten: Kalckreuth 1878.

Leinwand, h. 1,49, br. 2,10. — 1879.

KALCKREUTH. Leopold Graf von Kalckreuth.

Geb. zu Düsseldorf den 25. Mai 1855 als Sohn des Vorgenannten. Schüler (seit 1875) der Kunstschule zu Weimar und der Münchener Akademie; durch Lenbach und die modernen Holländer beeinflusst, später während eines mehrjährigen Aufenthalts auf seinen Gute Höckricht in Schlesien ganz selbstständig entwickelt. Von 1885—90 Professor an der Weimarer, 1896—99 an der Karlsruher Kunstschule; seit 1899 Direktor der Kunstakademie zu Stuttgart.

931. Die Fahrt ins Leben. Auf einem Feldwege, der am Rande eines Höhenzuges entlang läuft, zieht eine alte gebückte Frau einen Kinderwagen mit einem schlafenden Kinde hinter sich her. Der Blick fällt von der Weghöhe auf ein zwischen Feldern und Bäumen eingebettetes Dorf und leichte Höhenzüge in der Ferne.

Bez. rechts unten: Kalckreuth d. j. 97.

Leinwand, h. 1,15, br. 1,71. — Geschenk der Frau Bertha Schottländer, geb. Werner 1899.

KARSCH. Florian Karsch. Deutsche Schule.

Geb. zu Wurzeldorf in der Grafschaft Glatz den 18. Febr. 1831, † zu Breslau den 6. Nov. 1884. Mit Unterstützung eines vornehmen Gönners in Berlin zum Künstler ausgebildet kam er i. J. 1862 nach Breslau, um am Real-Gymnasium zum Zwinger die Stelle eines Zeichenlehrers zu übernehmen, die er bis zu seinem Tode hekleidete.

740. St. Hieronymus. In Halbfigur sitzend von vorn gesehen, Unterkörper und rechte Hälfte der Brust von einem rothen Mantel bedeckt. Er wendet den von ergrauendem Bart und Haar umwallten Kopf

mit schmerzlich aufblickenden Augen ein wenig nach rechts, während seine Rechte die Feder hält, mit der er eben noch in ein auf seinen Knien ruhendes grosses Buch geschrieben. Rechts Bücher und ein Todtenschädel. Grund Felsenhöhle, in welche von rechts her das den Kopf des Heiligen in hellen Schein tauchende Tageslicht einfällt.

Bez. rechts in der unteren Ecke: F. Karsch 1875.

Leinwand, h. 0,94, br. 0,81. — Geschenk des Herrn Stadtrath Zwinger 1882.

KAYSER-EICHBERG. Karl Kayser-Eichberg.

Geb. zu Eichberg in Schlesien den 5. April 1874.
Schüler der Akademie zu Berlin, insbesondere 1895 bis 1899 im Meisteratelier Eugen Bracht's.

939. Letzte Sonnenstrahlen. Zwei Kiefern am hohen Rande eines Gewässers; ihre Wipfel sind von der untergehenden Sonne röthlich bestrahlt. Am Horizont hinter einem fernen Kieferwäldchen eine rosa gefärbte Wolkenwand. Links vorn haben zwei Burschen sich ein Reisigfeuer angezündet.

Bez. links unten: C. Kayser-Eichberg 1900.

Leinwand, h. 1,33, hr. 0,87. — Geschenk des Herrn Dr. Franz Promnitz 1901.

KIESSLING. Johann Paul Adolf Kiessling. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 8. Januar 1836, trat 1852 in die Dresdener Akademie, wo er Schüler Schnorrs wurde. Studirte 1856—1859 in Italien, dann in Antwerpen, von wo er über Paris nach Rom zurückkehrte. Thätig seit 1870 in Dresden als Professor an der Kunstakademie.

901. Luna und Endymion. Ueber den bis zur Brust sichtbaren schlafend ausgestreckten Endymion beugt sich Luna, um ihn zu küssen. Ueber ihrem mit reichem blondem Haar geschmückten Haupte die Mondsichel. Hintergrund blauer Nachthimmel.

Unbezeichnet.

Leinwand, rund, Durchmesser 0,76. — Geschenk der Erben des Herrn Dr. Bock 1895.

KIRCHNER. Albert Emil Kirchner. Deutsche Schule.

Geb. zu Leipzig den 12. Mai 1813, † zu München den 4. Juli 1883. Auf der Akademie seiner Vaterstadt, später in Dresden unter J. Chr. Dahl und K. D. Friedrich, endlich 1832/33 in München ausgebildet. Thätig zu München.

749. Basilika auf Castel S. Pietro in Verona. Blick von der Eingangsseite gegen die Apsis zu. Das Dach sowie ein Theil der Obermauern fehlen, so dass die Ruinen unter freiem Himmel liegen. An den Pfeilern und den erhaltenen Mauern des Langschiffes sind alterthümliche Fresken sichtbar; über dem Chorschluss erhebt sich hinter einer Cypressengruppe ein höheres Gebäude. Ein Mann von einem Hunde gefolgt, schreitet an der von Gesträuch erfüllten Apsis vorbei nach rechts. Vorn einige Grabsteine. Ueber den Ruinen wölbt sich der klare blaue Himmel.

Bez. rechts unten: A. E. Kirchner (die ersten drei Buchstaben monogrammartig verschlungen) in München 1845.

Leinwand, h. 0,64, br. 0,81. — K.-V.

KLOEBER. Friedrich August von Kloeber. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 21. August 1793, † zu Berlin den 31. Dezember 1864. Besuchte seit 1810 die Berliner Akademie, folgte 1813 dem Freiwilligen-Aufgebot als Garde-Jäger ins Feld und machte nach dem Frieden Kunststudien in Paris. Thätig, seit 1829 als Mitglied der Akademie, in Berlin, in Wien und lange Jahre in Rom.

853. Kinderbildniss. Den Kopf leicht zur Seite geneigt, nach rechts blickend. Bekleidet mit dunkler Pelzjacke über dem blauem Kittel, in dessen Saume eine halb aufgeblühte Tulpe steckt.

Bez. rechts: A. v. K. (zusammengezogen) 1847.

Brustbild in Lebensgrösse. Leinwand, rund, 0,45 im Durchmesser. — Vermächtniss des Herrn Prof. Carl Boetticher in Berlin 1889.

KÖCKRITZ. Diepold Freiherr von Köckritz. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 16. März 1813, † zu Gr.-Sürchen, Kr. Wohlau, den 8. Sept. 1879. Widmete sich als Offizier in Berlin künstlerischen Studien unter Leitung von August von Klöber und Karl Schulz und unternahm 1836 und 1842 Studienreisen nach Italien. Nachdem er im Jahre 1846 als Rittmeister seinen Abschied genommen, siedelte er nach Breslau, später auf sein Stammgut Gr.-Sürchen über.

686. Thierstück. Auf einem mit geblümter Decke überzogenen Tische liegen links ein todttes Reh, rechts eine Wildente sowie ein Karpfen auf einem Teller, während ein Hase an den Pfoten von der Decke herabhängt. Hintergrund Wand.

Bez. rechts in der unteren Ecke: D. v. Köckritz 1857.
Leinwand, h. 0,91, br. 1,07. — K.-V. (Geschenk des Künstlers.)

KŒKKŒK. Barend Cornelis Kœkkœk. Holländische Schule.

Geb. zu Middelburg den 11. Oktober 1803, † zu Kleve den 5. April 1862. Schüler seines Vaters, des Marinemalers Johann Hermann K., dann auf der Akademie zu Amsterdam und durch Studienreisen weiter ausgebildet. Thätig in Kleve, wo er eine Akademie gründete.

730. Sommerlandschaft. Unter einer stattlichen Eichen-Gruppe in der Mitte des Bildes weiden am Ufer eines kleinen Waldbaches Kühe und Lämmer; rechts davon zieht sich ein Weg, welchen ein Reiter und ein Mann mit einer Frau passiren, in die duftige, von bewaldeten Bergen abgeschlossene Ferne. Links am anderen Ufer des Bächleins eine Hütte unter Bäumen, durch welche der goldige Glanz der scheidenden Sonne hindurchleuchtet.

Bez. fast in der Mitte auf einem Steine: B. C. Kœkkœk 1858.

Mahagoniholz, h. 0,34, br. 0,46. — K.-V.

739. Winterlandschaft. Ein kleines zugefrorenes Flüsschen, auf dem sich Schlittschuhläufer, Marktleute

und Kinder tummeln, wird im Mittelgrunde von einer zum Theil zersprengten steinernen Brücke übersetzt, welche nach einer links auf erhöhtem Ufer liegenden Häusergruppe zuführt. Rechts im Hintergrund eine alterthümliche Stadt mit Mauern und Thürmen im Scheine der untergehenden Sonne. Vorn rechts unter zwei entlaubten Bäumen ein schuppenartiger Verschlag. Die ganze Gegend ist verschneit.

Bez. rechts unten: B. C. Kækkæk 1855.

Gegenstück zu Nr. 730.

Mahagoniholz, h. 0,34, br. 0,46. — K.-V.

KÖNIG. Johann Heinrich (Christoph) König. Deutsche Schule.

Geb. zu Braunschweig den 11. November 1777, † zu Breslau den 27. Oktober 1867. Ursprünglich im gewerblichen Leben thätig, später in der Kunst unterrichtet, siedelte er im Anfange des 19. Jahrhunderts nach Breslau über, wo er eine Zeit lang auch das Amt eines Konservators der dem Staate gehörigen, später in das Ständehaus überführten Bildersammlung bekleidete.

673. Bildniss des Generalfeldmarschalls August Graf Neidhardt von Gneisenau (1760—1831). In drei Viertel Profil nach rechts gewendet; in Generalsuniform mit vielen Orden auf der Brust, den Mantel, den er vorn mit der Linken fasst, um die Schultern geworfen. Das Haupt ist unbedeckt. Hintergrund Gebirgslandschaft.

Leinwand, h. 0,60, br. 0,54. K.-V.

712. Der Tod der Kleopatra. In einen Sessel zurückgelehnt, erhebt sie den Blick schmerzlich zum Himmel, während ihre Linke die Schlange an den Busen führt, von dem das weisse Gewand halb herabgeglitten. Ein rother, gelbgefütterter Mantel umhüllt den übrigen Körper. Links vor ihr auf einem Tische ein Korb mit Rosen, hinter ihr ein grüner Vorhang; Grund Zimmer.

Bez. rechts unten in der Ecke: König fec.

Eichenholz, h. 0,28, br. 0,23. — K.-V.

KÖNIG. Heinrich König d. J. Deutsche Schule.

Sohn und Amtsnachfolger des Vorgenannten.
Weitere Lebensumstände unbekannt.

- 736.** Bildniss seines Vaters. In einem rothen Lehnstuhl sitzend, halb nach links gewendet, den Kopf leicht vornüber geneigt und den Beschauer sinnend anblickend. Er trägt einen Pelzrock mit breiten Aufschlägen und hält ein rothgebundenes Skizzenbuch auf den Knien, in der Rechten eine Reissfeder. Das Haupt ist unbedeckt. Links auf einer Staffelei ein Gemälde. Hintergrund Zimmer.

Halbfigur in Lebensgrösse. — Leinwand, h. 0,78, br. 0,63. — K.-V.

KOESTER. Alexander Köster. Deutsche Schule.

Geb. zu Bergneustadt (Reg. Bez. Köln) den 10. Februar 1869. Schüler von Hoff, Klaus Meyer und Kalckreuth in Karlsruhe. Thätig in Karlsruhe und in Klausen (Tirol).

- 929.** Märzabend. Blick auf eine aus dem Schmelzwasser des Schnees in einem Baumgarten entstandene Wasserfläche, in der sich die Wipfel kahler Bäume und der Himmel mit einzelnen dicht geballten von der Abendsonne röthlich gefärbten Wolken spiegeln.

Bez. rechts unten: A. KOESTER.

Leinwand, h. 0,95, br. 1,21. — Geschenk des Herrn Geh. Commerzienrath Philipp Moriz-Eichborn 1899.

KOPISCH. August Kopisch. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 26. Mai 1799, † zu Berlin den 6. Februar 1885. Bildete sich auf der Prager Akademie seit 1815, ging von dort nach Wien, kehrte 1819 nach Breslau zurück und war dann drei Jahre in Dresden, von wo er nach Italien reiste. Seit 1828 lebte er in Berlin und Potsdam. Mehr als durch seine Gemälde ist er als Dichter und Schriftsteller bekannt.

- 854.** Dante und Virgil beim Austritt aus der Unterwelt. Auf einer mit grünen Kräutern bedeckten

Wiese schreiten im Vordergrunde nach rechts hin, die beiden Dichter Hand in Hand. Virgil blickt seinen Gefährten an, welcher die Rechte ausstreckt und zu dem gestirnten Himmel emporschaut. Links eine hohe Felswand; fahles Morgenlicht, am Horizont ein heller Schimmer. Dem Bilde liegt der Schluss von Dante's Inferno (XXXIV, 139) zu Grunde.

Leinwand, h. 0,35, br. 0,27. — Vermächtniss des Herrn Prof. Carl Bötticher in Berlin 1889.

KORNEK. Friedrich Rudolf Albert Kornek. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 11. Januar 1813. Ursprünglich für die geistliche Laufbahn bestimmt, folgte er 1831 seinen künstlerischen Neigungen; seit 1833 Schüler der Berliner Akademie unter August von Klöber, seit 1836 der Düsseldorfer unter Karl Sohn. Seit 1840 thätig in Berlin als Professor.

727. Italienisches Mädchen. Ein junges Mädchen in römischer Volkstracht, ein rothes goldgefranztes Band in dem dunklen Haare, blickt das Haupt in die Rechte stützend träumerisch in die Ferne. Die Linke fasst einen mächtigen Wasserkrug, an dem der rechte Arm eine Stütze gefunden. Hintergrund links eine Mauer mit überhängendem Gesträuch, rechts die in Abenddämmerung gehüllte Landschaft.

Bez. links an der Mauer: A. Kornek (A und K verbunden).

Halbfigur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,78, br. 0,61. — St. Br.

KRAUSS. Emil Gisbert Wilhelm Krauss. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 6. Oktober 1830, † daselbst den 14. August 1866. Besuchte seit seinem 19. Jahre H. Königs Atelier. Seine 1856 erfolgte Uebersiedelung nach Soest in Westfalen führte ihn in die Nähe Düsseldorf's, das er 1860, von dem Landschaftsmaler Albert Flamm auf's freundlichste unterstützt, für einige Zeit zum Wohnsitz wählte und auch nach seiner Rückkehr in die schlesische Heimath öfters noch besuchte.

716. Getreideernte (Gegend bei Zobten). Mässige Bodenerhebung, über die zwischen zwei Getreidefeldern ein Landweg nach dem Vordergrunde führt: auf dem Wege heimkehrende Landleute und ein hochbeladener Erntewagen. Bei den Garben des schon abgemähten Feldes zur Linken zwei Kinder. Im Mittelgrunde grünes Hügeltterrain, in der Ferne der bläulich erscheinende Zobten. Sommerlich bewölkter Himmel.

Bez. links unten: Wilh. Krauss 1865.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,70. — Verm. des Künstlers 1882.

799. Heuernte (Gegend bei Fürstenstein). Im Mittelgrund ein mässig hoher zum Theil bewaldeter Hügelrücken, der sich nach links zu etwas senkt und von einem Wege überschritten wird. Rechts breitet sich eine Wiese aus, auf welcher Landleute mit dem Mähen des Grases beschäftigt sind, links davon ein Haus mit rothem Dache. Auf dem Wege eine Frau mit einem heubeladenen Karren, auf dem ihr Kind sitzt. Zur Linken schaut der Hochwald über die Hügel hervor. Weissbewolkter Himmel.

Bez. links unten in der Ecke: Wilh. Krauss 1865.

Leinwand, h. 0,53, br. 0,79. — Verm. des Künstlers 1882.

KREYHER. Otto Kreyher. Deutsche Schule.

Geb. zu Landsberg a. W. den 2. Juni 1836.

Seit 1850 im Atelier von J. H. König unterrichtet, begab er sich 1853 nach Berlin auf die Akademie, welche er aber nur dreiviertel Jahre besuchte. Nachdem er noch eine Zeit lang bei Gropius gearbeitet und mehre Jahre die Thätigkeit eines Zeichenlehrers entwickelt, siedelte er 1859 nach Breslau über, um hier dauernd thätig zu sein.

681. Simplicissimus. Bei einem Tische, auf dem ein Thonkrug und ein gefülltes Weinglas stehen, sitzt der Abenteurer des dreissigjährigen Krieges von vorn gesehen auf einem Sessel, den von dem breiten Rande des Hutes beschatteten Kopf ein wenig nach rechts wendend. Ein rothes Sammetwamms, unter dem ein gefälteltes, weisses Hemd vorschaut, deckt

seinen Oberkörper, während sein Mantel rechts von der Stuhllehne herabhängt. Mit der Rechten fasst er den Hals einer Mandoline, die quer über seinen Knien liegt und auf deren Bauch er seinen linken Arm ruhen lässt. An seiner Linken ein Schwert mit grossem Korbgriff. Dunkler Grund.

Bez. an dem Rande der Tischplatte: O. Kreyher. 1876.

Halbfigur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,80, br. 1,02. — 1885.

- 732.** Bildniss Karl von Holtei's (1797—1880). Aufrecht stehend von vorn gesehen, in einem schweren Biberpelzrock; das von weissen Locken umwallte Haupt von einem breitrandigen grauen Filzhute bedeckt. Die Linke fasst einen Stock mit Metallknopf, die Rechte hängt lose an der Seite herab. Dunkler Grund.

Bez. in der linken unteren Ecke: K.

Lebensgr. Kniestück. Leinwand, h. 1,18, br. 0.87. — K.-V.

KRÖNER. (Johann) Christian Kröner. Deutsche Schule.

Geb. zu Rinteln in Kurhessen den 3. Februar 1838. Nachdem er seine erste Beschäftigung auf antididaktischem Wege erst in der Werkstatt seines Bruders, eines Dekorationsmalers, dann durch Studien im oberbayerischen Gebirge und in München gebildet. Seit 1862 in Düsseldorf thätig.

- 669.** Frühling im Walde. Duftiger Frühlingwald im deutschen Mittelgebirge; rechts im Mittelgrund ein klarer Waldteich, dahinter sanft ansteigender Wieseboden. Vorn links, wo zwei junge Buchen ihre Aeste verschlingen, klettert ein Rehbock einen kleinen Abhang herab, den dichter Gras- und Blumenschmuck deckt; zwei kleinere Rehe mehr in der Tiefe. Durch helle Wolkenzüge sanft gedämpftes Sonnenlicht erfüllt die waldige Stille.

Bez. links unten in der Ecke: Ch. Kröner.

Leinwand, h. 0,74, br. 0,56. — 1880.

- 722.** Schneewetter. Durch den dichten Laubwald zieht sich von links nach rechts eine breite, von einer tief verschneiten Strasse begleitete Lichtung. Drei

zur Rechten aus dem entblätterten Gebüsch hervortretende Rehe blicken neugierig nach einem mit Baumstämmen beladenen und von einigen Männern gefolgteten Wagen, der von drei Pferden mühselig durch den tiefen Schnee hindurchgeschleppt wird. Eintönig grauer Schneehimmel.

Bez. links gegen unten; Chr. Kröner Düss. 78.

Leinwand, h. 0,67, br. 0,94, — 1882.

888. Herbstwald mit Rothwild. Auf der Höhe eines felsigen Hanges, der mit herbstlich gefärbtem Gras und einzelnen Birken besetzt sich rechts hinaufzieht, steht ein röhrender Hirsch; weiter unten in dem mit Gestrüpp bedeckten Vordergrunde ziehen vier Hirschkühe Witterung nehmend einher. Links dichteres Gebüsch; darüber ein leicht bewölkter heller Himmel.

Bez. links unten; Chr. Kröner D.

Leinwand, h. 1,60, br. 0,79. — Verm. Friedländer 1895.

KUBIERSCHKY. Erich Kubierschky. Deutsche Schule.

Geb. zu Frankenstein in Schlesien den 10. Juni 1854, besuchte seit 1875 die Berliner Akademie unter Gussow, arbeitete eine Zeit lang im Meisteratelier von H. Gude und war daneben vielfach als Lehrer thätig, namentlich 1885—1888 an der Kgl. Kunstschule in Leipzig. Thätig seit 1889 in München.

905. Herbstüberschwemmung. (Motiv aus dem Siegethal.) Das mit Weiden bestandene Gelände eines Flüsschens ist durch eine Ueberschwemmung unter Wasser gesetzt. Knorrige alte Weidenstämme ragen aus dem Wasser empor und spiegeln sich in der Fläche. Auf dem höher ansteigenden Terrain nach rechts Baumgruppen in herbstlicher Färbung. Im Hintergrunde Blick auf niedrige Höhenzüge. Leicht bewölkter heller Himmel.

Bez. rechts unten; E. Kubierschky

1894.

Pappe auf Fichtenholz, h. 0,72, br. 1,02. 1896.

LAAR. Ulrike Laar. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 10. August 1824, † zu Berlin den 28. Oktober 1881. In Berlin von dem

Maler Frank unterrichtet, trat sie 1840 in das Atelier von August Remy, 1866 noch in das von Gustav Gräf. Thätig zu Berlin.

715. „Väterchen und Mütterchen.“ Einem am rothgedeckten Tische sitzenden kleinen Knaben, der die Beine überschlagen hat und aus einer kurzen Thonpfeife zu rauchen versucht, bringt sein kleines Schwesterchen in hausmütterlicher Sorgfalt den Kaffee im Puppengeschirr. Rechts auf dem Boden des Zimmers Kinderspielzeug und ein Puppenwagen; dahinter ein Spind, auf welchem eine Vase und eine Kaffeemaschine.

Bez. links unten in der Ecke: U. Laar.

Leinwand, h. 0,64, br. 0,51. — Verm. der Künstlerin 1882.

LAUCHERT. Richard Lauchert. Deutsche Schule.

Geb. zu Sigmaringen 1823, † zu Berlin im Januar 1869. Nachdem er seine Studien zu München (seit 1839) und zu Paris (seit 1845) vollendet, liess er sich i. J. 1860 zu dauerndem Aufenthalt in Berlin nieder.

783. Bildniss des General-Feldmarschalls Karl Friedrich von Steinmetz (1796—1877). In ganzer Figur, halb nach links gewendet und den linken Fuss wie zum Weiterschreiten vorgesetzt; in grosser Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlers und zahlreichen anderen Orden. Mit der Linken hält er den federbuschgeschmückten Helm hinter dem Rücken, während die einen Handschuh haltende Rechte vorn auf dem Leibe ruht. Links im Mittelgrunde des Parkes, in dem der Feldmarschall zu lustwandeln scheint, eine Stabsordonnanz zu Pferde, das Leibross des Generals am Zügel führend; dahinter Bäume.

Bez. links unten in der Ecke: R. Lauchert 1868.

Leinwand, h. 2,06, br. 1,28. — Geschenk der Frau Generalin v. Krosigk. 1884.

LEIBL. Wilhelm Leibl.

Geboren zu Köln den 23. Oktober 1844, † zu Würzburg den 4. Dezember 1900; ursprünglich für

den Beruf des Feinmechanikers ausgebildet, kam er 1863 nach München auf die Akademie, wo Piloty und Ramberg seine Lehrer wurden. Früh zu künstlerischer Selbstständigkeit gelangt ging er 1869 nach Paris, wurde aber durch den Krieg zur Rückkehr gezwungen und liess sich nacheinander in mehreren kleinen Orten Oberbayerns, am längsten in Aibling nieder. Hier schuf er im innigen Verkehr mit der Natur und dem Volke eine Reihe von Meisterwerken des malerischen Realismus.

943. Blinder Bauer. Bis zur Brust sichtbar, in Dreiviertelprofil nach rechts gewendet, etwas in der Verkürzung von unten her gesehen; der Kopf mit langen weissen Haaren, mit rasiertem Bart um Kinn und Wangen und buschigen Augenbrauen zeigt trotz der erloschenen Augen einen Ausdruck von Kraft und Stolz. Rothe Weste mit gelben Knöpfen, schmaler weisser Halskragen und weisse Latzschürze, eine braungelbe Sammetjacke bilden die Kleidung. Der Grund ist braun.

Bez. rechts unten: W. Leibl 67.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,52. — Erworben mit Unterstützung des Fräuleins Marie von Kramsta auf Muhrau 1902.

LENBACH. Franz von Lenbach. Deutsche Schule.

Geb. zu Schrobenhausen in Bayern den 13. Dezember 1836, Schüler Pilotys an der Münchener Akademie, durch Reisen und häufiges Kopieren alter Meisterwerke selbstständig weitergebildet. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Weimar, Wien, Berlin und Rom seit 1874 in München thätig.

667. Bildniss des Fürsten Bismarck. Aufrecht stehend halb nach links gewendet, der Kopf in mehr als drei Viertel Profil nach derselben Richtung. In schwarzem Rock, dunklen Unterkleidern und weisser Halsbinde; das Haupt unbedeckt. In der allein sichtbaren Linken hält er ein Bündel Papier. Dunkler Grund.

Bez.: F. Lenbach 1884.

Kniestück in Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,32, br. 0,72. — 1885.

916. Bildniss Arnold Böcklins. Der Künstler ist im Alter von etwa 35 Jahren, halb nach links gewendet doch den Beschauer voll anblickend dargestellt. Ein dünner Vollbart bedeckt Wangen und Kinn. Dunkle Joppe und weisser Hemdkragen. Grauer Grund.

Unbezeichnet. Brustbild ohne Hände in Lebensgrösse; h. 0,62, br. 0,40. — Geschenk von Fräulein Marie von Kramsta auf Muhrau. 1897.

LESSING. Carl Friedrich Lessing. Deutsche Schule.

Geboren zu Breslau den 15. Februar 1808, † zu Karlsruhe den 5. Juni 1880. Ursprünglich zum Architekten bestimmt, dann Schüler Wilhelm Schadows auf der Berliner, seit 1826 auf der Düsseldorfer Akademie. Seit 1858 Professor der Kunstschule und Direktor der Kunsthalle in Karlsruhe.

696. Morgenlandschaft. Ueber einem Flussthale, das auf beiden Seiten von bewaldeten Hügelketten eingesäumt wird, steht die Sonne im Begriff, hinter dunklem Gewölk aufzugehen. Links im Vordergrund eine Eichengruppe; am rechten, mit Bäumen bestandenen Ufer entlang zieht sich ein schmaler Pfad nach dem Hintergrunde. Auf einem Steine vorn im Wasser ein kleiner Vogel.

Bez. links unten: CFL 1847.
Leinwand, h. 0,86, br. 1,25. — K.-V.

LEU. August Wilhelm Leu. Deutsche Schule.

Geboren zu Münster den 24. März 1818, † zu Seelisberg am Vierwaldstätter See den 20. Juli 1897. Schüler der Düsseldorfer Akademie, darunter eine Zeitlang J. W. Schirmers. Studienreisen führten ihn nach Norwegen (1844 und 1847), nach der Schweiz, Bayern, den österreichischen Alpen und Italien. Thätig zu Düsseldorf und Berlin.

685. Oehsenfjord. Jenseits der spiegelklaren Wasserfläche des Fjordes, auf welcher ein mit Holz beladener Kahn dahingleitet, erheben sich die bleichen, rechts zu bedeutender Höhe ansteigenden Felsgipfel

des Küstengebirges. Im Vordergrund rechts am Ufer eine Fischerhütte unter Bäumen; dahinter eine zweite, aus deren Dache Rauch emporsteigt. Bei einem am Lande liegenden Boote zwei Fischer, in deren Nähe ein Mädchen auf einem Steine sitzt. Blauer, schwach bewölkter Himmel.

Bez. rechts unten: A. Leu 1862.

Leinwand, h. 0,79, br. 1,13. — K. V.

LINDENSCHMIT. Wilhelm Lindenschmit. Deutsche Schule.

Geb. zu München den 20. Juni 1829, † daselbst den 8. Juni 1895. Sohn des gleichnamigen Historienmalers, der ihm den ersten Kunstunterricht ertheilte und ihn von 1843 bis 1848 auf die Kunstakademie der Vaterstadt schickte. Später auf dem Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., in Antwerpen, sowie in Paris weitergebildet. Seit 1863 in München als Professor der Historienmalerei an der Akademie thätig.

691. Der Unterricht. Ein junges blondhaariges Mädchen in der Tracht des 16. Jahrhunderts weist einem neben ihrem Sessel stehenden Knaben freundlich die bunt ausgemalten Initialen eines auf ihren Knien liegenden grossen Folianten. Am Boden rechts andere Bücher, auf deren eines sie ihren Fuss setzt; eine Mappe lehnt an der Wand. Links vorn ein aufgeschlagenes Buch mit seitengrossen Buchstaben. Einfaches Gemach mit Steinfliesen, oben an der Wand ein nur zum Theil sichtbares Gemälde.

Bez. links unten: W. LINDENSCHMIT, daneben die Mönchsfigur des Münchner Wappens.

Eichenholz, h. 0,62, br. 0,47. — K.-V.

LINKE. Paul Linke. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 29. Juni 1844. Besuchte von 1869—1872 die Berliner Akademie und bildete sich dann, zur Rückkehr in seine Vaterstadt veranlasst, selbstständig weiter aus. Von dem erst mit Vorliebe ergriffenen Fache des Genrebildes nahm er den Uebergang zur Porträt- und Landschaftsmalerei und

machte seit 1876 wiederholt längere Studienreisen in die deutschen Hochgebirge, ausserdem nach Italien und dem Orient, insbesondere nach Palästina und Aegypten. Thätig zu Breslau.

925. Der Ziegenrücken. Blick auf den Ziegenrücken im schlesischen Riesengebirge vom Hinterwiesenberg, einem Ausläufer des Brunnberges aus. Der „Ziegenrücken“ genannte schmale Grat zieht sich nach links in die Tiefe des Bildes hinein; rechts davon jenseits des Weisswassergrundes, wird der Silberkamm und über dem Teufelsgrund der Abhang der kleinen Sturmhaube sichtbar. Die darüber emporsteigende Kuppe ist die des Hohen Rades. Hinter dem Ziegenrücken steigt der Krkonos auf, dessen nördlicher Abhang nach dem Elbthale abfällt; dahinter die Kesselkoppe. Ueber die nach Spindelmühl sich hinabsenkende südliche Lehne des Krkonos links Ausblick auf zahlreiche dahinter liegende Mittelberge bis zum Jeschken in der Oberlausitz. Das Gebirge ist zum Theil noch mit Schnee bedeckt. Heller wolkiger Frühlingshimmel.

Bez. rechts unten; Paul Linke pinx.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,58. — Geschenk des Herrn Gideon von Wallenberg-Pachaly 1898.

MALCHIN. Karl Wilhelm Christian Malchin. Deutsche Schule.

Geb. zu Kröpelin in Mecklenburg-Schwerin am 14. Mai 1838, widmete sich erst seit 1873 der Malerei unter Th. Hagen in Weimar und liess sich 1879 in Schwerin nieder. 1881 wurde er zum Konservator der Galerie ernannt.

859. Ententeich. In einem von der Sonne durchleuchteten Weidengehölz ein kleiner Tümpel, in dem sich die Bäume spiegeln. Enten schwimmen auf dem Wasser und ergehen sich auf dem Rasen.

Bez. links unten; G. Malchin Wmr. 99.

Mahagoniholz, h. 0,31, br. 0,43. — 1892.

MALI. Christian Friedrich Mali. Deutsche Schule.

Geb. zu Broekhuizen bei Utrecht am 2. Oktober 1832, als Sohn deutscher Eltern. War Anfangs Xylograph, widmete sich aber seit 1857 in München der Landschafts- und Thiermalerei. Studirte auch in Düsseldorf und Paris. Seit 1866 in München thätig.

899. Kühe am See. Am flachen schilfbewachsenen Ufer eines Sees im Vordergrunde vier Kühe, theils im Wasser stehend, theils grasend; bei ihnen ein Hüterknabe, links zwei Weidenbäume, dahinter Gebüsch. Blick über den See auf eine vom Dunst des Abendhimmels eingehüllte Insel.

Bez. links unten: Chr. Mali.

München 1879.

Leinwand, h. 0,26, br. 0,69. — Verm. R. Cuno 1895.

MARR. Karl Marr. Deutsche Schule.

Geb. als Sohn deutscher Eltern zu Milwaukee, Wisconsin, am 14. Februar 1858, studirte in Weimar, Berlin und München, wo er sich W. Lindenschmit anschloss, und liess sich in München nieder. Seit 1893 Professor an der Akademie daselbst.

869. Die Fahrt zum Kirchenfeste. Ueber einen See rudert ein oberbayrischer Fährmann einen Nachen, in welchem unter Obhut einer alten Frau sechs weissgekleidete und mit weissen Kränzen geschmückte kleine Mädchen sitzen. Ein zweiter Nachen landet eben am nahen Ufer. Im Hintergrund eine Stadt und flaches, mit Grün bedecktes Gelände; bewölkt aber heller Himmel.

Bez. links unten: Karl Marr

München 92.

Leinwand, h. 1,33, br. 2,04. — Geschenk des Herrn Dr. Franz Promnitz 1894.

MAX. Gabriel Max. Deutsche Schule.

Geb. den 23. August 1840 zu Prag, Sohn und Schüler des Bildhauers Joseph M., bei welchem er

bis zu dessen Tode arbeitete; besuchte 1854—57 die Prager, sodann 3 Jahre lang die Wiener Akademie. Von 1863—65 studirte er in München unter Piloty und ist seit dieser Zeit daselbst thätig. Professor und Ehrenmitglied der Münchener Akademie.

- 835.** Mater dolorosa. Die Madonna in dunkelgrauem Gewande, das Haupt von einem weissen Schleier halb bedeckt, am Stamm des Kreuzes nach links gewendet, schmerzvoll emporblickend. Tiefdunkler Grund mit einem roth-gelben Streifen am Horizont querdurch.

Bez. rechts unten: G. Max.

Brustbild in Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,66, br. 0,55. Geschenk des Fräulein Marie v. Kramsta auf Muhrau. — 1888.

- 836.** Ein Tannhäuser. An eine mit Blumen bekränzte antike Ara gelehnt steht nach links hin gewendet ein dunkellockiger Mann in schwarzem Sammetgewande, in der in die Seite gestützten Linken ein aufgeschlagenes Buch mit der Aufschrift „Odyssee“ haltend. Den rechten Arm hat er ausgestreckt auf das von einem links herabhängenden prächtigen Teppich verhüllte Geländer der Halle gelegt, welche auch durch eine rechts mit der Basis und dem unteren Schaft sichtbare Marmorsäule als Schauplatz angedeutet ist. Er blickt träumerisch darüber hinaus auf das blaue Meer, auf welchem ein Schiff mit geschwellten Segeln sichtbar ist. Vor ihm steht dem Beschauer zugewendet ein üppiges blondes Weib, das den Kopf mit weitgeöffneten Augen rückwärts an seine Brust lehnt, mit der erhobenen Linken in seinen Locken spielend. Ein weiches Gewand von weissem Linnenstoff ist mit dem einen Ende über ihren rechten Arm geworfen und umhüllt den Unterkörper, indem das andere Ende von der rechten Hand gefasst wird. Ein goldener mit Edelsteinen gezielter Gürtel umschliesst den entblössten Oberleib und hält unter der rechten Brust den Zipfel eines rückwärts herabfallenden rothen Gewandes fest. Im fernen Hintergründe dunkelblauë Berge,

am wolkenlosen Himmel die Sichel des abnehmenden Mondes.

Bez. links unten: Tannhäuser

Gab. Max.

Leinwand, h. 1,92, br. 1,37. — 1888.

883. Venus und Amor (Diptychon). Links vor einem rothen Vorhang Venus, bis zur Brust sichtbar, unbekleidet, ein Gewandstück gegen den Busen drückend. Sie wendet sich nach dem rechts sitzenden Amor um, der auf einem an ein Skulpturenstück angelehnten Pult eifrig schreibt. Den gemeinsamen Hintergrund der beiden Bildhälften bilden niedrige blaue Bergzüge und weisser Wolkenhimmel.

Bez. rechts unten und links oben: G. Max.

Leinwand, jedes h. 0,47, br. 0,38. — Verm. Friedländer 1895.

MAYER. Friedrich Carl Mayer. Deutsche Schule.

Geb. zu Tölz in Oberbayern den 3. Januar 1824. In den Jahren 1844—1848 auf der Münchener Akademie als Maler und Architekt ausgebildet. Thätig in Nürnberg, zuerst als Assistent Heideloffs, dann als Professor an der Kunstgewerbeschule.

692. Inneres der Sebalduskirche zu Nürnberg. Ansicht vom Chor gegen das im Dunkel liegende Hauptschiff der Kirche, aus welchem heraus eine Prozession mit dem das Allerheiligste tragenden Bischofe sich auf das im Vordergrunde gegen links frei vor dem Chore stehende Grabmal des heiligen Sebaldus zu bewegt. Rechts eine Frau, die vor der herannahenden Prozession in die Knie gesunken ist, neben ihr ein stehender Begleiter; ein Mann tritt rechts aus dem Seitenschiff (die Figuren in der Tracht des 16. Jahrhunderts). An der Quermauer gegen das Hauptschiff die Gedächtnisstafeln vornehmer nürnberger Geschlechter. Von links fällt durch die Fenster des Querschiffes ein Streifen Sonnenlicht schräg auf den Boden.

Bez. rechts unten in der Ecke: F. C. Mayer. Nürnberg 1880.

Leinwand, h. 0,68, br. 0,58. — Geschenk Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht. 1881.

MENZEL. Adolf (Friedrich Erdmann) Menzel. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 8. Dezember 1815. 1830 nach Berlin übersiedelt, bildete er sich hier nach ganz kurzem Besuch der Akademie selbständig aus. Berlin hat er nur zu kürzeren Reisen verlassen. Seine Thätigkeit, gleich gross auf allen Gebieten der graphischen Künste wie der Malerei, war mit Vorliebe der altpreussischen Vergangenheit, später auch dem modernen Leben zugewandt. In seinem Alter anerkannt und hochgeehrt ist Menzel der Hauptmeister der Berliner Kunst des 19. Jahrhunderts.

678. Huldigung der schlesischen Stände vor Friedrich dem Grossen im Fürstensaale des Rathhauses zu Breslau am 7. November 1741. Der jugendliche König, etwas gegen rechts auf einer mit purpurnem Thronhimmel überdachten Estrade, stehend, zieht bedeckten Hauptes seinen Degen aus der vom Feldmarschall Grafen Schwerin gehaltenen Scheide, um ihn an Stelle des zu der Zeremonie der Huldigung erforderlichen, aber vergessenen Reichschwertes gebrauchen zu lassen; neben ihm zu den Seiten des Thrones rechts Prinz August Wilhelm von Preussen, des Königs Bruder, links Fürst Leopold von Dessau, an beide anschliessend das militärische und Zivilgefolge des Königs. Der rechts unterhalb des Thrones stehende Staatsminister Graf Podewils bereitet durch eine Ansprache die dem Könige gegenüber versammelten Vertreter der geistlichen und weltlichen Stände auf den feierlichen Akt vor. Links im Vordergrund die weltlichen Herren (unter diesen mehrere Porträts schlesischer Magnaten) sowie die Vertreter der protestantischen Geistlichkeit, rechts der katholische Klerus, unter welchem man das Antlitz des durch seine hochherzige Rettung des Königs bekannten Abtes von Kamenz, Tobias Stusche, gewahrt. Von rechts her fällt durch ein Fenster helles Licht auf die in prunkenden



Kostümen erschienene Gruppe des hohen schlesischen Adels.

Bez. rechts am Boden: Adolf Menzel 1855.

Leinwand, h. 0,94, br. 1,35. — K.-V.

MEYER. Klaus August Eduard Meyer. Deutsche Schule.

Geb. zu Linden bei Hannover am 20. November 1856. Besuchte die Nürnberger Kunstschule, darauf die Münchener Akademie und insbesondere das Atelier von Ludwig Löfftz. Durch seine im Stile der alten Holländer gemalten Bilder gewann er bald einen grossen Ruf. Thätig in Düsseldorf als Lehrer an der Akademie.

855. Die Urkunde. In einem mit Steinen gepflasterten Raume, der durch ein hochgelegenes Fenster beleuchtet wird, sind sechs ältere Männer um einen Holztisch versammelt. Der vorderste, im rothen Soldatenrock und grossem schwarzen Filzhut, liest ihnen ein Schriftstück vor. Sein Säbel und Tasche hängen über der Stuhllehne; auf dem Tisch ein Glas mit Wein, eine Thonpfeife und ein Tabaksbeutel. Auf einem Wandbrett und über der Thür sind verschiedene Gegenstände aufgestellt. Links wird der Anfang einer Treppe sichtbar.

Bez. links oben: Claus Meyer. 1889.

Leinwand, h. 1,38, br. 1,13. — 1891.

MEYERHEIM. Eduard Friedrich Meyerheim. Deutsche Schule.

Geb. zu Danzig den 7. Januar 1808, † in Berlin den 18. Januar 1879. Sohn eines Stubenmalers und auf der Danziger Kunstschule vorgebildet, studirte er dann auf der Berliner Akademie namentlich unter G. Schadow und Niedlich. Er war zunächst als Zeichner thätig und fand dann auf dem Gebiete der Genremalerei, die er zuerst in Norddeutschland einführte, das rechte Feld für seine künstlerische Begabung. Thätig in Berlin.

891. Katzenfamilie. Neben dem Heerd in einer mit allerlei Geräthen ausgestatteten Küche sitzt auf einer

Holzbank eine junge Frau, ihr Kind zwischen den Knien haltend. Dieses streichelt sich vorbeugend eine Katze, die sich nach ihm umwendet. Am Boden eine Milchsüssel, aus welcher ein junges Kätzchen nascht, ein anderes Kätzchen spielt mit einem von der Bank herabhängenden Tuche.

Bez. unten: F. E. Meyerheim.
1848.

892. Hundefamilie. Am Eingang einer Scheuer steht ein kleines Mädchen, das einen jungen Hund in den Armen trägt und die zu ihr aufspringende Hündin lächelnd anblickt. Neben ihm ein Holzstuhl, auf dem ein irdener Napf steht; dann ein umgestülpter Korb. Auf dem Stroh im Hintergrunde noch drei junge Hunde.

Bez. rechts unten: F. E. Meyerheim 1847.
Gegenstücke. Leinwand, h. 0,35, br. 0,29. — Verm. Friedländer 1895.

MODERSOHN. Otto Modersohn. Deutsche Schule.

Geb. zu Soest in Westfalen den 22. Februar 1865. Studirte seit 1884 auf der Düsseldorfer Akademie und 1888—89 bei Hermann Baisch in Karlsruhe. Seit 1889 lebt er meist in Worpswede bei Bremen, als eines der ersten Mitglieder der kleinen Künstlerkolonie, welche sich dort gebildet hat.

921. Sturm im Teufelsmoor. Das s. g. Teufelsmoor bei Worpswede, eine von Wasserlachen durchzogene, mit einzelnen Baumgruppen und Häusern bestandene Gegend, in stürmischem Wetter. Dunkle Wolkenmassen verhüllen den Horizont, einzelne Wolken jagen über den offenen Himmel. Die Sonne wirft einen röthlich-gelben Schein auf das Flachland im Hintergrunde. Ein heftiger Wind schüttelt die Wipfel der Bäume und bläht die Kleider einer Frau, die in der Nähe mehrerer strohgedeckter Häuser im Vordergrund das Moor durchschreitet.

Bez. rechts unten: Otto Modersohn. Worpswede 96.
Leinwand, h. 1,32, br. 2,15. — 1898.

MONIEN. Julius Monien. Deutsche Schule.

Geb. zu Königsberg i. P. den 13. Dez. 1842,
 † daselbst Januar 1897. Besuchte die Akademie
 zu Königsberg unter Rosenfelder und Behrendsen.
 Die Motive für seine Landschaften suchte er zu-
 meist in den waldreichen Landseen Ostpreussens.
 Thätig in Königsberg.

900. Waldlandschaft. Zwischen hohen Baumgruppen
 breitet sich ein stiller Waldsee aus, dessen Ober-
 fläche zum Theil mit Entengries und Wasserlilien
 bedeckt ist. Im Vordergrund ein Stück mit Schilf
 und Gras bewachsenen Ufers.

Bez. rechts unten: J. Monien 1882.
 Leinwand, h. 0,73, br. 1,13. — Verm. R. Cuno 1895.

MORGENSTERN. Christian Morgenstern. Deutsche Schule.

Geb. zu Hamburg den 29. September 1805,
 † zu München den 27. Februar 1867. Sohn des
 Miniaturmalers Johann Heinrich M. und Schüler der
 Hamburger Maler Chr. Suhr und Siegf. Bendixen;
 weitergebildet auf Reisen nach Petersburg, Moskau,
 Norwegen und durch den Besuch der Kopenhagener
 Akademie. Seit 1839 in München thätig.

785. Landschaft bei Morgenbeleuchtung. Zwischen
 Kiefern versteckt erhebt sich zur Linken auf mässiger
 Anhöhe eine von Mauern umfriedete ländliche Kirche
 mit steinernem Walmdach. Das im Schatten liegende
 Bett eines Grabens trennt die Anhöhe von einer
 kleinen Erhebung zur Rechten, über die ein Weg
 an einer Baumgruppe vorüber führt; zwei Kinder
 wandeln auf demselben nach rechts. Darüber hinaus
 Ausblick auf waldiges Terrain, zwischen dessen Bäumen
 ein rothes Schindeldach sichtbar wird. In der Ferne
 die langgestreckte Kette der Alpen. Klarer, von
 weissen Wolkenstreifen durchzogener Himmel.

Bez. links in der unteren Ecke: Chr. Morgenstern.
 Leinwand, h. 0,82, br. 1,05. — K.-V.

MORGENSTERN. Karl Ernst Morgenstern. Deutsche Schule.

Geb. zu München den 14. Sept. 1847. Bis zu seines Vaters, des Landschaftsmalers Christian M. Tode (1867) von diesem unterrichtet, trat er später in das Atelier von Joseph Schertl, dessen Unterricht ebenfalls mit seinem 1869 erfolgten Ableben endete. Seit 1881 als Professor und Lehrer der Landschaftsmalerei an der königlichen Kunstschule zu Breslau thätig.

768. Im Buchenwalde (Motiv aus Bayern). Ein kleines Gewässer, das im Vordergrund die ganze Breite des Bildes einnimmt, zieht sich zwischen niedrigen Ufern nach dem Hintergrunde, wo ein lehmiger Hügelrücken die Aussicht abschliesst. Links vorn am Ufer eine von drei schlanken, hochwipfligen Buchen gebildete Baumgruppe; zwischen dieser und dem dahinter sich ausbreitenden Buchenwäldchen fällt ein Streifen Sonnenlichtes auf den mit dürrem Grase bewachsenen Boden. Rechts am Ufer in der Nähe einer Birkengruppe ein roh gezimmerter Kahn. Die Vegetation ist spätherbstlicher Färbung; der Himmel ist mit weissgeballten Wolken bedeckt.

Bez. links in der unteren Ecke: Carl Ernst Morgenstern. Breslau 1885.

Leinwand, h. 1,41, br. 1,96. — 1885.

909. Winterlandschaft. Mit Schnee bedeckte Waldwiese im Park von Sibyllenort. Aus den in einer Gruppe zusammenstehenden Bäumen des Mittelgrundes ist ein Rudel Rehe herausgetreten. Dichtere Waldmassen schliessen den Blick im Hintergrunde ab. Der Himmel und die Wipfel der Bäume sind von den Reflexen der späten Nachmittagssonne beleuchtet.

Bez. links unten: Carl Ernst Morgenstern.

Leinwand, h. 1,41, br. 2,25. — 1896.

MOSEWIUS. Emilie Mosewius. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau als Tochter des kgl. Musikdirektors M. Schülerin von Professor A. Siegert daselbst. † zu Berlin 1893. Thätig in Berlin und Dresden.

927. Bildniss ihres Vaters. Nach links gewendet, den Kopf leicht zur Seite geneigt. Schwarzer Rock mit dem Bande des rothen Adlerordens im Knopfloch, grauseidne Weste und schwarzes Halstuch. Hellbrauner Grund.

Heinrich Johann Theodor Mosewius, geb. zu Königsberg den 25. September 1788, † zu Schaffhausen den 15. Septbr. 1858, seit 1825 in Breslau ansässig, wo er namentlich als Begründer und Leiter der Breslauer Singakademie eine höchst verdienstliche Thätigkeit entfaltete.

Unbezeichnet.

Brustbild in Lebensgrösse. Leinwand, h. 0,75, br. 0,60. K.-V.

MÜCKE. (Karl Anton) Heinrich Mücke. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 9. April 1806, † zu Düsseldorf den 16. Januar 1891. Nachdem er zwei Jahre lang die Berliner Akademie unter Wilhelm von Schadows Leitung besucht, folgte er dem letzteren 1826 nach Düsseldorf, wo er 1844 zum Lehrer, 1848 zum Professor an der Akademie ernannt wurde.

774. Narzissus. Der schöne Jüngling ruht völlig unbekleidet in sitzender Stellung am grasigen Ufer eines Bächleins, sich mit der Rechten auf den Boden aufstützend und die Linke wie in Verwunderung vor seinem eigenen Bilde erhebend, das er im klaren Spiegel des Wassers neben sich erblickt; das Ende eines unter seinem Körper liegenden Leinentuches ist über seine Hüften geschlagen. Rechts zu seinen Füßen die Köcher sowie aus dem Boden sprießende Narzissen, hinter ihm eine überhängende Felsengrotte, durch deren Bogen die felsige Meeresküste sichtbar wird.

Bez. auf dem Köcher: H. Mücke. Düsseldorf 1827.

Leinwand, h. 1,12, br. 1,35. — K.-V.

MÜLLER-BRESLAU. Georg Müller-Breslau. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 5. September 1856. Zuerst (seit 1872) Schüler von Adolf Dressler besuchte er

seit 1874 die Berliner Akademie, (1880—81) hauptsächlich als Schüler K. Gussows, kehrte darauf wieder zu seinem ersten Lehrmeister zurück; 1883 siedelte er nach München, 1885 nach Berlin, 1891 nach Dresden über.

690. Winterlandschaft. Nach rechts eine sanft ansteigende und mit frischem Schnee bedeckte Bergwiese, auf der hie und da verstreute Felsblöcke liegen; an ihrem Rande ein Waldstreifen mit herbstlich gefärbtem Laube. Dahinter Bergzüge, deren vorderer mit Nadelwald bestanden ist; der entfernter liegende, in seinem Charakter dem Riesengebirgskamm ähnliche Zug trägt eine dichte Schneelast. Verstreute Nebelstreifen verhüllen nicht allein theilweise den Hintergrund, sondern ziehen auch vorn zwischen den Bäumen, rechts sogar dicht am Boden hin.

Bez. rechts in der unteren Ecke: 1885 GEORG MUELLER-BRESLAU.

Leinwand, h. 0,79, br. 1,59. — 1885.

941. Am Bach. In den Grund hinein zieht sich durch Wiesengelände ein Bach, der den blauen Himmel widerspiegelt. Vorn stehen einige noch kahle Bäume mit heller Rinde, weiter zurück grüne Gebüsche; im Hintergrunde eine ferne Waldsilhouette in bläulichem Duft verschwindend.

Bez. links unten: G. Müller-Breslau 1897.

Pastell auf Pappe: h. 0,72, br. 0,45. — K.-V. 1901.

MÜLLER-KURZWELLY. Konrad Müller-Kurzwelly.

Geb. zu Chemnitz den 29. Juli 1855. In Stockholm aufgewachsen studirte er an der Berliner Universität und trat erst 1881 als Dr. phil. gänzlich zur bildenden Kunst über. Sein Lehrer war Hans Gude. Thätig in Berlin.

940. Winter im Walde. Die Schneeschmelze im Buchenwalde hat an einer vertieften Stelle eine grosse Wasserlache gebildet. Hinter den kahlen

Wipfeln der Stämme wird der rothe Glanz der untergehenden Sonne sichtbar, der sich im Wasser spiegelt.

Bez. rechts unten: Müller-Kurzwelly.

Leinwand, h. 1,29, br. 1,00. — Geschenk des Herrn Städtältesten Dr. H. von Korn 1901.

NEES von ESENBECK. Elise Nees von Esenbeck. Deutsche Schule.

Geb. auf Schloss Grabow bei Schneidemühl den 3. Februar 1842. Widmete sich seit 1880 der Malerei, zuerst unter Anleitung von Frau Anna Storch in Breslau, dann bei Margarete Hormuth-Kallmorgen in Karlsruhe. 1890 arbeitete sie einige Monate bei Margarete Roosenboom in Holland und unternahm dann Studienreisen nach Tirol und Italien. Thätig in Breslau.

904. Rosen. Vor einer grauen Steinwand ist an einem beweglichen eisernen Arm ein bauschiges Kupfergefäß aufgehängt, aus dem ein üppiger Strauss von Rosen vermischt mit herbstlichem Weinlaub herabhängt; auf einem Steinsockel darunter liegen abgeschnittene Pelargonien, Verbenen, Cinnien, Asters und andere Blumen.

Bez. links unten: E. Nees v. Esenbeck 1895.

Leinwand, h. 1,43, br. 0,63. — 1895.

NEHER. Michael Neher. Deutsche Schule.

Geb. zu München den 31. März 1798, † daselbst den 4. Dezember 1876. Schüler von H. J. Mitterer, dann von Mathias Klotz und Angelo Quaglio, sowie der Münchener Akademie; weitergebildet auf Reisen nach Italien. Seit 1837 in München als Architektur- und Genremaler thätig.

801. Der Wasserthurm in Nürnberg. Blick auf eine alterthümliche Häuserpartie an der Pegnitz, an deren jenseitigem Ufer, durch eine steinerne Bogenbrücke mit einem Thurme rechts verbunden, die gewaltige viereckige Masse des alten Wasserthurmes aus einer

höchgiebligen Gebäudegruppe emporragt. Links im Vordergrund eine Schaar von Zimmergesellen an einem in den Fluss hinausgebauten Krahn, andere Staffagefiguren an einer zum Wasser hinabführenden Treppe. In der Ferne blicken ein Burghurm und die Thürme der Sebalduskirche über die Häuser hervor.

Bez. rechts unten: Mich. Neher. 1851.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,50. — K. V.

NIEDMANN. August (Heinrich) Niedmann. Deutsche Schule.

Geb. zu Braunschweig den 3. Mai 1826 als Sohn eines Malers, der ihn am Collegium Carolinum unter Heinrich Brandes studiren liess. Seit 1850 in München kurze Zeit Schüler der Akademie unter W. Kaulbach, sonst selbständig weitergebildet. Thätig zu München.

706. Der Grossmutter Bilderbibel. Eine im Lehnstuhl sitzende alte Frau in rother Jacke und schwarzem Kopftuch erläutert mit lebhaft erhobenen Händen ihren vor ihr stehenden und gespannt aufhorchenden beiden Enkelsöhnen, deren vorderer eine Schiefertafel in der Hand trägt, die auf ihren Knien aufgeschlagene grosse, mit bunten Bildern geschmückte Bibel. Links am Boden ein kleines Mädchen, einen Apfel verzehrend, daneben auf einer Fussbank der Strickkorb der Alten. Zur Rechten der überdachte Heerd, von dem an einer Kette der Kessel über dem brennenden Feuer herabhängt.

Bez. rechts in der unteren Ecke: A. Niedmann 1874.

Leinwand, h. 0,91, br. 0,74. — Geschenk des Herrn Carl Selbstherr 1880.

NORMANN. Adelsteen Normann. Deutsche und norwegische Schule.

Geb. zu Bodö im nördlichen Norwegen den 1. Mai 1848. Ursprünglich Kaufmann, ging er 1869 auf die Düsseldorfer Akademie, wo er Schüler von Eugen Dücker wurde. Oft wiederholte Studienreisen in die Gebirgsgegenden seiner Heimat förderten seine Ausbildung. Thätig zu Düsseldorf.

711. Norwegischer Fjord. Steile Felswände umschliessen den klaren Wasserspiegel des Fjordes, der sich zur Linken nach dem von einem höheren, theilweis schneebedeckten Gipfel abgeschlossenen Hintergrunde fortsetzt. An dem niedrigen Ufer rechts eine Blockhütte, davor ein Kahn, in welchem ein Mann mit einem Ruder. Wolkenloser Himmel.

Bez. rechts unten in der Ecke: A. Normann.
Leinwand, h. 0,29, br. 0,39. — K.-V.

NOTER. David de Noter. Belgische Schule.

Geb. in Gent (um 1825?), machte Studienreisen und lebte eine Zeitlang in Algier. Thätig in Brüssel.

896. Stilleben. Auf einem Tisch eine weisse Porzellschüssel mit einem toten Hahn, einer halbgeschälten und einer ungeschälten Citrone, Radieschen u. A. Dahinter liegt eine noch grüne Melone, dazwischen vertheilt abgeschnittene Gartenblumen.

Bez. rechts am Tischrande: David de Noter.
Mahagoniholz, h. 0,15, br. 0,20. — Verm. R. Cuno
1895.

OER. Theobald Reinhold von Oër.

Geb. auf dem Rittergute Nottbeck bei Sternberg (Westfalen) den 3. Oktober 1807, † in Dresden den 30. Januar 1885; Schüler von J. F. Matthaei in Dresden und von W. Schadow in Düsseldorf. Seit 1839 thätig in Dresden.

934. Weimars goldene Tage. Das Bild bietet eine Zusammenstellung von Porträtgestalten der Persönlichkeiten aus dem Kreise des Weimarschen Fürstenhauses in der klassischen Epoche der deutschen Literatur. Als Form der Darstellung ist eine Vorlesung Schillers im Park zu Weimar gewählt: vor einem kleinen Polygonaltempel mit der Statue der Melpomene gruppieren sich rechts die Angehörigen des Hofes um den Grossherzog Karl August und Goethe; links hinter Schiller die Gelehrten und Dichter aus Weimar und Jena. (Eine unter dem

Gemälde hängende Tafel weist die Namen der Dargestellten im Einzelnen nach.)

Bez. rechts unten: Theobald v. Oer f. Dresden 1860.
Leinwand, h. 1,31, br. 1,70. — Vermächtniss der Frau Ida Bamberger, geb. Fränckel. 1900.

OESTERLEY. Karl (August Heinrich Ferdinand) Oesterley jr. Deutsche Schule.

Geb. zu Göttingen den 23. Januar 1839. Anfangs von seinem Vater, dem Historienmaler Karl Oesterley, in der Kunst unterrichtet besuchte er das Polytechnikum zu Hannover, seit 1857 die Düsseldorfer Akademie als Schüler Ernst Degers. Später wandte er sich ganz der Landschaftsmalerei zu. Thätig zu Blankenese bei Hamburg.

751. Raftsund in Norwegen. Von massigen Felsgebirgen eingeschlossen, deren untere Abhänge mit dichtem grünen Moos bedeckt sind, und deren Gipfel sich in Wolkenschleier hüllen, zieht sich der Sund nach der Tiefe des Bildes, wo ein breit hingelagerter Bergstock den Blick abschliesst. Ewiger Schnee deckt seine Spitzen, zwischen welchen sich Gletscherzüge nach den Ufern hinabsenken. Ueber das tiefgrün gefärbte Meer mit seinen kräftig schäumenden Wellen flattern im Vordergrund einzelne Möven dahin. Dichtbewölkter Himmel.

Bez. links in der unteren Ecke: C. Oesterley jr. 1879.
Leinwand, h. 1,63, br. 2,62. — 1879.

OLBRICHT. Gustav Olbricht. Deutsche Schule.

Geb. zu Ullersdorf in der Grafschaft Glatz den 22. Mai 1851, † zu Breslau den 16. August 1892. Ursprünglich zum Kaufmann bestimmt wurde er von Adolf Dressler dem künstlerischen Berufe zugeführt und erhielt von ihm und Carl Schirm Unterricht in der Malerei. Bestimmend für ihn wurde auch der geistige Einfluss Albert Bergs, unter dessen Direction er 1880 als Gemälde-Restaurator am Schlesischen Museum der bildenden Künste angestellt wurde, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete.

866. Abendstimmung. Zwischen grünen Ufern fließt ein Bach, dessen Bett im Vordergrund halb von Steinen ausgefüllt wird. Am linken Ufer führt ein Weg auf eine etwas weiter aufwärts gelegene steinerne Brücke zu, über welche ein Mann einige Kühe treibt; eine Frau mit Rechen folgt ihm. Das höher ansteigende rechte Ufer ist mit einzeln stehenden Bäumen besetzt, zwischen denen das goldige Licht des Abendhimmels hindurchscheint. Im Hintergrunde dichtere Baummassen, darüber ein halbbewölckter Himmel.

Leinwand, h. 0,95, br. 1,59. — 1892.

Bez. rechts unten: G. Olbricht (G und O zusammen gezogen) Breslau 86.

OPZOOMER. Simon Opzoomer. Niederländische Schule.

Geb. zu Rotterdam den 19. September 1819, † in Antwerpen 1878. Schüler von Gillis de Meijer und der Akademie zu Antwerpen unter Professor M. J. van Bree; 1836—37 studirte er in Paris. Thätig abwechselnd zu Rotterdam und Antwerpen.

759. Ritter Toggenburg. Vor seiner Einsiedlerhütte auf einem Felsblocke sitzend blickt der in mönchisches Gewand gehüllte Ritter gramvollen Blicks hinunter in die Tiefe, wo auf steilem Bergkegel ein Kloster sichtbar wird. Die Rechte stützt er auf den Felsen auf, während die Linke ein auf seinen Knien ruhendes Buch fasst. neben ihm am Boden seine Rüstung, Helm, Schwert und Handschuhe. Dunkler Himmel.

Bez. links unten: Simon Opzoomer.

Mahagoniholz, h. 0,50, br. 0,42. — K.-V.

OVERBECK. Fritz Overbeck. Deutsche Schule.

Geb. zu Bremen den 15. September 1869. Nach Absolvirung des Gymnasiums daselbst Schüler der Akademie in Düsseldorf vom Frühjahr 1889 bis Oktober 1893; seitdem in Worpswede bei Bremen thätig als Mitglied der daselbst entstandenen Künstler-Vereinigung.

922. Frühling. Im Vordergrund stehen am Rande eines Wasserlaufes einige junge Birken mit frischem Grün; dabei ein Holzstoss. Rechts fällt der Blick über eine Wiese auf einige von Bäumen umstandene rothe Fachwerkhäuser; links im Hintergrund ein Gehölz. Heller Himmel mit vereinzelt lichten Wolken.

Bez. links unten: F. Overbeck Worpswede.

Leinwand, h. 0,73, br. 0,99. — Geschenk des Herrn Dr. Franz Promnitz 1889.

PASSINI. Ludwig Passini. Deutsche Schule.

Geb. zu Wien den 9. Juli 1832 als Sohn des Kupferstechers Johann P. Schüler der Wiener Akademie unter Führich, Kupelwieser u. a., dann von Karl Werner, der ihn zur Aquarellmalerei hinüberzog; mit ihm durchreiste er Dalmatien und Italien; lebte längere Zeit in Berlin und in Rom und ist jetzt hauptsächlich in Venedig thätig.

829. Neugierige. Eine vielköpfige Menschenmenge, zum grösseren Theil den niederen Schichten der venezianischen Bevölkerung angehörig, belagert mit den Zeichen neugierigen Staunens die Brüstung einer in hohem Bogen über den Kanal geschwungenen Steinbrücke, unter welcher der Gegenstand ihrer Neugierde, eine nur mit dem Schnabel sichtbare Gondel, eben hindurchfährt. Am Fusse der Treppe ganz im Vordergrund ein vom Rücken gesehenes Mädchen mit einem Kind auf dem Arme; neben ihm ein rothmütziger Junge, der durch Geschrei seine Kameraden auf das Ereigniss aufmerksam macht, während ein älterer und ein jüngerer Schiffer ruhig dem Vorgang zuschauen. Auf den Stufen eine Schaar junger Mädchen, über welche ein in seinen Mantel gehüllter Priester hinwegblickt, weiterhin Wasserträgerinnen, Austernverkäufer u. s. w. Unter den Köpfen, welche von der Brückenhöhe herabschauen, gewahrt man das Bildniss des Malers. Hintergrund Häuser und ein gothischer Campanile.

Bez. gegen rechts unten auf der Brüstungsmauer; Ludwig Passini 1885.

Aquarell. h. 1,10, br. 0,65. — 1866.

911. Venezianerin. Der Blick des halb nach links gewendeten Kopfes ist in die Ferne gerichtet, der Mund leise geöffnet. Ueber das vorn etwas geöffnete Kleid ist ein grünesäumtes Halstuch geworfen. Graugrüner Grund.

Bez. links unten: Ludwig Passini 1896.

Brustbild in halber Lebensgrösse. — Aquarell, h. 0,38, br. 0,29. — Geschenk des Künstlers 1897.

PETERSSSEN. Eilif Peterssen. Norwegische Schule.

Geb. zu Christiania den 4. September 1852. Schüler von Riefstahl und Descoudres in Karlsruhe, hierauf von Wilhelm Diez in München; unternahm späterhin Studienreisen nach Paris, Italien und den Niederlanden. Thätig zu Christiania.

763. Christian II. von Dänemark unterzeichnet das Todesurtheil des gefangenen Tobern Oxe. Vor dem unschlüssig dreinschauenden Könige, der zur Linken in seinem hohen Lehnsessel an einem mit Büchern und Urkunden bedeckten Tische sitzt, ist seine Gemahlin in die Knie gesunken und erfleht, unter Thränen seine Hand ergreifend, von ihm die Begnadigung des Verurtheilten. Hinter ihr die Gattin, die Mutter und die Tochter Tobern Oxe's, ihre Bitten mit denen der Königin vereinend. Schon reicht der ganz links am Tische stehende Geheimschreiber dem Könige die Feder zur Unterzeichnung der Urteilsurkunde, auf welcher des Königs geballte Rechte ruht. Rechts im Hintergrunde des Zimmers ein Kardinal in gespannter Beobachtung des Vorganges und mehrere Edle des dänischen Hofes.

Bez. links auf einem rothüberzogenen Sessel: Eilif Peterssen München 1875/76.

Leinwand, h. 1,39, br. 1,98, — St. Br.

PISTORIUS. Eduard (Karl Gustav Lebrecht) Pistorius. Deutsche Schule.

Geboren zu Berlin den 28. Februar 1796, † zu Karlsbad den 20. August 1862. Schüler des Porträtmalers Willich in Berlin und der Akademie daselbst;

1818—19 in Düsseldorf, seitdem in Berlin thätig, wo er 1833 Mitglied der Akademie wurde.

747. Die Siesta des Schlächtermeisters. Vor der Thür seines Ladens sitzend ist er, wie das auf die Brust herabgesunke Haupt und die geschlossenen Augen zeigen, über der Lektüre eines Zeitungsblattes zu leichtem Schläfchen eingenickt. Neben ihm sein Hund, den Kopf auf das Knie des Herrn legend. Dahinter in der Ladenöffnung ein Hackklotz, auf dem rohes Fleisch liegt; an der Thür hängt gleichfalls frische Waare.

Bez. rechts in der unteren Ecke: Pistorius.
Eichenholz, h. 0,32, br. 0,28. — St. Br.

PRADILLA. Francisco Pradilla. Spanische Schule.

Geb. zu Villanueva da Gállego (bei Saragossa) den 24. Juli 1847. Schüler der Akademie San Fernando in Madrid und der Spanischen Akademie zu Rom, deren Direktor er später wurde. Seit 1896 Direktor des Museums zu Madrid.

913. Wäscherinnen am Bache. In einem seichten Gewässer, das dem Vordergrunde zufließt, stehen mit hochgeschürzten bunten Kleidern vier italienische Mädchen, Wäsche auf Waschbrettern reibend und ausringend. Am Ufer links schaut ein Mädchen in rothem Kopftuch mit dem Spinnrocken in der Hand zu. Im Hintergrund unter Bäumen naht eine Dame mit einem Kinde. Die Wolken des trüben Himmels spiegeln sich im Wasser.

Bez. links unten; Pradilla. Roma.
Pappelholz, h. 0,27, br. 0,17.

914. Römische Landschaft. Hügelabhang mit Oelbaumsträuchern, weiter oben mit dunklerem Lorbeergehölz bedeckt. Unter den Bäumen des Vordergrundes weiden Schafe; auf einem Felsen steht die Hirtin, die Spindel drehend, neben ihr eine Ziege. Der leuchtend blaue Himmel ist von weissen Wölkchen durchzogen.

Bez. rechts unten: F. Pradilla, Roma. 85.
Pappelholz, h. 0,27, br. 0,17. Gegenstück zu Nr. 913 und gleich diesem Geschenk von Fräulein Marie von Kramsta auf Muhrau. 1897.

PRELL. Hermann Prell. Deutsche Schule.

Geb. zu Leipzig den 29. April 1854, studirte auf den Akademien in Dresden und Berlin namentlich unter Theodor Grosse und Karl Gussow, war zu wiederholten Malen in Italien, führte Wandmalereien al Fresco in Berlin, Worms, Hildesheim, Breslau aus und wirkt seit 1892 als Professor an der Kunstakademie in Dresden.

860. Ruhe auf der Flucht. Unter einem links stehenden Eichbaum am Ufer eines Weiher hat sich die heilige Familie zur Ruhe niedergelassen. Joseph in grobem braunem Mantel, mit einer Ledertasche umgürtet, hält in der Rechten den Stab und schaut, den Linken Arm auf das hochgestellte Knie gestützt, ernst über den Weiher und über die Waldung am andern Ufer in die Ferne. Maria mit weissem Kopftuch und blauem Mantel, das mit Blumen spielende Kind in den Armen haltend, blickt über dieses hinweg zu Boden. Neben ihr auf dem Rasen ausgebreitet ein Tuch und eine Kürbisflasche. Rechts vor den Ruhenden steht vom Rücken gesehen ein Engel, den unteren Theil des Körpers mit einem weissen Gewand umhüllt, und spielt auf einer Geige. Grauer Abendhimmel.

Bez. links unten: H PRELL (H und P zusammengesogen). 1888—90.

Leinwand, h. 2,07, br. 2,77. — 1892.

PRELLER. Friedrich Preller d. Ae. Deutsche Schule.

Geb. zu Eisenach den 25. April 1804, † in Weimar den 23. April 1878. Unter dem Schutze Goethes und Karl August's verbrachte er seine Studienzeit in Dresden, Antwerpen und Mailand und schloss sich dann in Rom der Richtung J. A. Kochs an. Seit 1831 als Lehrer an der Kunstschule in Weimar thätig.

876. Landschaft mit Diana und Actaeon. Im Vordergrund ein zwischen Felsen und Gebüsch versteckt liegender Weiher. Diana steht hochauferichtet links und weist mit gebietender Geberde auf den

in den Gebüschcn des Hintergrundes sichtbar werden, bereits mit dem Geweih geschmückten und von seinen Hunden angefallenen Actaeon. Die Nymphen der Diana sind damit beschäftigt dem Bade zu entsteigen und sich anzukleiden. Im Hintergrunde Blick auf ferne Berge. Blauer Wolkenhimmel.

Bez. links unten: 18 F P 73 (F u. P zusammengezogen).
Weimar.

Leinwand, h. 1,32, br. 1,88. — 1894.

PRELLER. Friedrich Preller d. J.

Geb. als Sohn des Vorgenannten zu Weimar den 1. September 1838, † zu Blasewitz bei Dresden den 21. Oktober 1901. Schüler seines Vaters, mit dem er 1859 Italien bereiste. Bis 1866 in Rom thätig, siedelte er dann nach Dresden über, wo er seit 1880 eine Professur an der Akademie inne hatte. Er war hauptsächlich als Landschaftler thätig.

946. Die Oetzthaler Ache. Inmitten hoher Felswände fließt das breite, schäumende Bergwasser, zwischen zahlreichen grossen Steinen, dem Vordergrunde zu; feuchter Nebel steigt im Hintergrunde an den Bergwänden empor, die hohen Schneehäupter der Oetzthaler Alpen schliessen den Blick ab. Der Himmel mit dichten grauen Wolken bedeckt.

Bez. links unten: F. Preller
1889.

Leinwand, h. 1,16, br. 1,60. — Vermächtniss des Herrn Salomon Kauffmann 1902.

RESCH. Ernst Resch. Deutsche Schule.

Geb. zu Meissen den 31. Dezember 1807, † zu Breslau den 26. September 1864. Auf der Akademie zu Dresden hauptsächlich unter Professor Pietsch ausgebildet übersiedelte er 1839/40 nach Breslau, wo er als beliebter Porträtmaler und als Lehrer und Förderer vieler schlesischer Künstler bis an sein Lebensende thätig war.

762. Bildniss des Professor Dr. Kahlert. In einem Lehnstuhl sitzend halb nach links gewendet, doch

den leise geneigten Kopf voll dem Beschauer zukehrend; in schwarzer Kleidung mit gleichfarbiger Kravatte. Während er die Rechte auf eine Armlehne des Stuhls stützt, hält die Linke einen Rohrstock. Hinter ihm links ein Tisch und ein Regal mit Büchern, andere Bücher zur Rechten auf der Erde. Grund Zimmer.

August Kahlert, geb. zu Breslau den 5. März 1807, † den 9. März 1864, war erst Jurist, dann Privatdocent und seit 1840 ao. Professor der Philosophie an der Universität Breslau. Er wirkte nach vielen Seiten anregend, insbesondere auch auf das schlesische Kunstleben.

Bez. rechts in der unteren Ecke; Resch 1864.

Kniestück in Lebensgrösse. Leinwand, oben im Halbkreis geschlossen, h. 1,14. br. 0,88. K.-V.

773. Bildniss des Breslauer Kunsthändlers Franz Karsch (1803—1871). In einem Stuhl mit geschnitzter Lehne sitzend, nach rechts gewendet, doch den Kopf dem Beschauer zuwendend; schwarze Kleidung und gleiche Kravatte. Mit der Rechten hält er auf seinen Knien ein Buch mit goldgepresstem Deckel, die Linke fasst eine goldene Brille. Dunkler Grund.

Bez. links in der unteren Ecke; Resch 1861.

Halbfigur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,03, br. 0,80. K.-V.

811. Bildniss des Oberpräsidenten von Schlesien, Freiherrn von Schleinitz. Steht halb nach rechts gewendet neben einem Mahagonitisch, auf den er die rechte Hand stützt, während er die Linke im Gestus des Redens vorstreckt. Blauer Frack mit schwarzen Sammetaufschlägen und gelben Knöpfen, schwarze Beinkleider und weisse Weste. Um den Hals mehrere Ordensbänder, quer über der Brust das roth-weiße Band eines russischen Ordens.

Hans Eduard Freiherr von Schleinitz, Wirklicher Geheimer Rath und Oberpräsident von Schlesien, geb. den 28. August 1798, † den 4. Juni 1869.

Bez. rechts unten; Resch

1857.

Kniestück in Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,135, br. 0,79. — K.-V.

813. Bildniss des Geh. Medicinal-Rathes Dr. Ebers. In einem rothen Lehnstuhl sitzend nach links gewendet, den Beschauer anblickend. Auf den Knien hält er mit beiden Händen ein Buch in grünem Umschlag. Schwarze Kleidung, um den Hals der rothe Adlerorden. Auf einem Sessel zur Rechten zwei Bücher in Ledereinband, im Hintergrund auf einem Bücherschrank eine Statuette, an der Wand einige Bilder.

Johann Jakob Heinrich Ebers, geb. den 17. April 1781, war seit 1810 dirigirender Arzt des städtischen Hospitals zu Allerheiligen in Breslau, auch als ärztlicher Schriftsteller, Kunstliebhaber und Kunstkenner hochgeschätzt. Er starb am 22. Dezember 1858.

Bez. rechts unten: Resch

1857.

Kniestück in Lebensgrösse. Leinwand, h. 1,14, br. 0,88, K.-V.

RHOMBERG. Hanno Rhomberg. Deutsche Schule.

Geb. zu München 1819 (nach anderer Angabe 1820), † zu Walchsee bei Kufstein den 17. Juli 1869. Sohn und Schüler des Malers Joseph Anton R., weitergebildet in den Ateliers von Julius Schnorr von Carolsfeld, Joseph Bernhardt und Karl von Enhuber. Thätig zu München.

804. Bittere Medizin. Ein auf der Ofenbank sitzender alter Bauer sucht seinen von ihm auf den Knien gehaltenen, nur mit einem Hemdchen bekleideten Enkelsohn zu beruhigen, der sich mit zum Weinen verzerrtem Gesicht und abwehrend ausgestreckten Händen gegen das Einnehmen der von der Mutter ihm dargebotenen Medizin sträubt. Links ein Bett am Fenster, rechts bei dem Alten ein Tisch, auf welchem ein Krug und ein aufgeschlagenes Buch. Am Boden links Spielzeug.

Bez. rechts in der unteren Ecke: Hanno Rhomberg. 1858. Leinwand, h. 0,92, br. 84. — K.-V.

RICHTER. Gustav (Karl Ludwig) Richter. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 31. August 1823, † dasselbst den 3. April 1884. Auf der Akademie seiner

Vaterstadt, dann bei Eduard Holbein, 1844—1846 im Atelier von Léon Cogniet in Paris gebildet. 1847—1849 hielt er sich in Rom auf, später bereiste er Aegypten und die Krim. Thätig zu Berlin als Mitglied und Professor der kgl. Akademie.

766. Bildniss des Kaisers Wilhelm I. Der Kaiser im Koller und Kürass des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches No. 1), einen Pelzmantel um die Schultern gehängt, steht zum Weiterschreiten sich wendend in Vorderansicht auf dem Podest einer Schlosstreppe und fasst mit der Linken den mächtigen Pallasch, während die Rechte den blanken Stahlhelm trägt; zahlreiche Orden schmücken seine panzerbedeckte Brust. Hintergrund die reiche Architektur des Treppenhauses.

Bez. rechts unten: Gustav Richter. Berlin 1877.

Ganze Figur in Lebensgrösse. Leinwand, h. 2,45. br. 1,45. — Eigenthum des Vereins christl. Kaufleute.

RIEFSTAHL. Ludwig Friedrich Wilhelm Riefstahl. Deutsche Schule.

Geb. zu Neustrelitz den 15. August 1827, † zu München den 12. Oktober 1888. Seit 1843 Schüler der Berliner Akademie unter Wilh. Schirmer; 1870 bis 73 Professor, 1875—77 Direktor der Kunstschule zu Karlsruhe, dazwischen in Rom, seit 1878 in München thätig.

840. Forum Romanum. Blick auf das Forum von Osten her. Im Hintergrunde der Senatorenpalast des Capitols; rechts davon wird die Rückseite von Sa. Maria in Araceli sichtbar, weiterhin eine Kuppelkirche. Links vom Palast kommt im Bogen die alte Strasse herab, welche östlich an den Ruinen des Saturnus- und Vespasianstempels sowie dem Severusbogen vorbeiführte. In dem tiefgelegenen mittleren Theil des alten Forums werden die Ueberreste der Basilica Julia und die Phocassäule sichtbar. Im Vordergrund links die drei Säulen des Castortempels, in deren Nähe zwei Gruppen römischer Popolani. Von rechts kommt eine Prozession von

Kapuzinern mit brennenden Kerzen. Der Himmel ist mit weissen Wolken bedeckt.

Bez. links unten: W. Riefstahl.

Leinwand, h. 1,23, br. 2,02. — Geschenk des Herrn Conrad Fischer 1889.

RIEGER. Albert Rieger. Deutsche Schule.

Geb. zu Triest den 6. Mai 1834, Schüler seines Vaters Joseph Rieger und Bernhard Fiedlers. Thätig zu Wien.

858. Wildbach bei Gewitter. Zwischen felsigen, im Vordergrund mit Gebüsch, weiterhin mit Gruppen von Kiefern bewachsenen Ufern strömt wildtosend ein Bach dahin; heftiger Sturm, strömender Regen und dichte gelblich-graue Gewitterwolken geben der Scenerie einen romantischen Charakter.

Bez. links unten: Alb. Rieger. pinx.

Leinwand, h. 1,28, br. 1,87. — Geschenk des Herrn Rob. Cuno 1892.

RÖCHLING. Karl Röchling. Deutsche Schule.

Geb. zu Saarbrücken den 18. Oktober 1855. Schüler (seit 1875) der Kunstschule zu Karlsruhe unter Descoudres und Ernst Hildebrandt, seit 1880 der Berliner Akademie; Meisterschüler A. v. Werners. Thätig zu Berlin.

828. Erstürmung des Schlosses Gaisberg bei Weissenburg durch das Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreussisches) No. 7 am 4. August 1870. Züge der 6. und 7. Kompagnie des Regiments, welche bereits den Gipfel des Gaisberges erstürmt haben, suchen das mit Franzosen besetzte, zur Rechten sichtbare Gartenschloss zu nehmen. Während ein Theil der Grenadiere vor dem Feuer, das aus den Fenstern des ersten Stockwerkes und von dem durch die Geschosse der preussischen Artillerie ziemlich demolirten Dache herab unterhalten wird, hinter der vorgelagerten Schlosstreppe Deckung sucht, stürmen andere, von dem schwerverwundet nach seiner Brust greifenden Premierlieutenant von Maltitz geführt, die Treppe hinauf,

andere wiederum suchen die Zugänge zu dem verbarrikadirten Erdgeschoss einzuschlagen oder, an die Mauer gedrückt, ihre Kugeln in die dem Blicke sich darbietenden Oeffnungen des Gebäudes zu senden. Im Vordergrund stürzende und gefallene Soldaten, rechts auf einem Haufen von zersplittertem Holze und Aesten ein todter Zuave. Zwischen den Bäumen des Parkes zur Linken brechen, durch den Klang der Trommel geleitet, neue Schaaren hervor, welchen der an dem Treppenvorbau haltende Lieutenant von Jordan Befehle ertheilt. Die Luft ist von den Rauchwölkchen der Flintenschüsse durchzogen; am blauen Sommertagshimmel weissgeballte Wolken.

Bez. rechts in der unteren Ecke; K. Röchling. Berlin. 1886.

Leinwand, h. 2,65, br. 2,11. — 1886.

ROOSENBOOM. Margarethe Roosenboom. Holländische Schule.

Geb. im Haag den 24. Oktober 1843, † in Voorburg beim Haag den 26. Dezember 1896, genoss den ersten Unterricht durch ihren Vater, der Landschaftsmaler war, und bildete sich dann selbstständig weiter. Thätig in Hilversum bei Utrecht.

849. Rhododendron. Auf einer Steinplatte steht ein bauchiges irdenes Gefäss mit einem grossen Strauss von weissen Rhododendronblüthen, einer Hyacinthe, vielem Laubwerk und vereinzelt Halmgräsern. Grauer Grund.

Bez. rechts unten: Margt. Roosenboom.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,42. — 1890.

ROSENFELDER. Karl Ludwig Rosenfelder. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 18. Juli 1813, † zu Königsberg den 18. April 1881. Schüler der Berliner Akademie, insbesondere Wilh. Hensels (1832—1836), später —Anfang der 50er Jahre — auf Reisen in Italien. 1845—74 war er Direktor der Kunstakademie zu Königsberg.

709. Kolumbus verweigert die Abnahme seiner Ketten. Der an Händen und Füßen gefesselte Kolumbus, auf dem Verdecke seines Schiffes nahe dem Mast aufrecht stehend, weist mit ablehnender Handbewegung die dringenden Bitten dreier Edelleute zurück, welche reuevoll ihn von den Zeichen der Gefangenschaft zu befreien gewillt sind; einer von ihnen, ein jugendlicher Mann mit blondem Bart hat sich vor dem kühnen Seefahrer auf die Knie geworfen, und sucht ihm die Ketten von den Füßen zu lösen. Rechts schaut ein am Schiffsrande sitzender Matrose dem Vorgange zu; links bei dem Maste zwei spanische Edle und zwei verschüchtert am Boden hockende Indianerkinder. Ueber dem Meere, das den tiefblauen Himmel widerspiegelt, wird die Küste des gesuchten Landes sichtbar.

Bez. links in der unteren Ecke: L. Rosenfelder 1850. Leinwand, h. 1,29. br. 1,32. — K.-V.

ROTHE. (Vornamen unbekannt.) Deutsche Schule.

Geburtsdatum unbekannt, † zu Liegnitz den 6. November 1865. Thätig als kgl. sächsischer und württembergischer Hofmaler in Dresden.

666. Bildniss des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg (1759—1830). Fast von vorn gesehen, mit leiser Wendung des unbedeckten Hauptes gegen links. In schwarzer Civilkleidung, das Grosskreuz des eisernen Kreuzes um den Hals, auf der Brust den Stern des Schwarzen Adlerordens. Die rechte Hand ruht in dem Brusttheil seines Rockes.

Lebensgr. Brustbild: Leinwand, h. 0,63, br. 0,53. — K.-V.

RUTHS. Johann Georg Valentin Ruths. Deutsche Schule.

Geb. zu Hamburg den 6. März 1825. Anfangs Kaufmann, seit 1846 an der Akademie zu München als Lithograph ausgebildet, erst von 1850 an in Düsseldorf unter J. W. Schirmer zum Landschaftsmaler entwickelt. 1855—1858 auf Studienreisen in Italien, seitdem in Hamburg thätig.

680. Holsteinische Landschaft. Zur Linken frühling-grüner Eichenwald, aus dem heraus ein Weg mittels einer Holzbrücke einen kleinen Wiesenbach überschreitend, an einem rechts unter Bäumen liegenden Bauernhause vorbei nach der waldigen Ferne führt. Im Mittelgrund ein stiller Waldsee, dessen aufsteigende Morgennebel seine jenseitigen Ufer in zarten Duft hüllen. Klarer von hellen Wolkenstreifen durchzogener Himmel.

Bez. links unten in der Ecke: Hbg. 1875. Valentin Ruths. Leinwand, h. 0,79, br. 1,32. — K.-V.

SALTZMANN. Karl Saltzmann. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 23. September 1847. Schüler Hermann Eschke's zu Berlin, später durch eigene Studien sowie durch die Anregungen der Brüder Achenbach, E. Dücker's u. a. weiter ausgebildet. Ausser zahlreichen Studienreisen nahm er 1878—1880 im Gefolge des Prinzen Heinrich von Preussen Theil an der Weltumsegelung. Thätig zu Berlin.

818. Borja-Bai an der Küste von Feuerland in der Maghellanstrasse. Die nach rechts weithin sich ausbreitende Bai wird im Hintergrunde von steil zerklüfteten, zum Theil völlig mit Schnee bedeckten Berggipfeln begrenzt. Zur Linken ganz im Vordergrund felsiges, von der Brandung bespültes Ufer, dahinter, durch einen Meeresarm geschieden, eine baumbewachsene Landzunge. In dem ruhigen Wasser der Bai ankert etwas gegen rechts S. M. S. Adalbert, auf dem sich zur Zeit der Reise Prinz Heinrich von Preussen befand. Rechts im Hintergrund öffnet sich die zwischen gewaltigen Küstenbergen dahinführende Maghellanstrasse. Sonnenuntergangsstimmung mit starken Wolkenbildungen.

Bez. rechts in der unteren Ecke: C. Saltzmann 83. Leinwand, h. 1,17, br. 1,87. — 1884.

SCHERRES. Karl Scherres. Deutsche Schule.

Geb. zu Königsberg i. Pr. den 31. März 1833. Schüler der Akademie daselbst unter A. Behrendsens, mit dem er grössere Studienreisen unternahm; 1859 bis 66 in Danzig, seit 1867 in Berlin thätig.

677. Regentag an der Havel. Zwischen niedrigen Ufern dahinströmend, wendet sich der Fluss in mehreren Biegungen nach links der Ferne zu, einen langgestreckten Kahn tragend, der mit aufgespanntem Segel auf der ruhigen Fläche stromabwärts gleitet. Am diesseitigen grasigen Ufer eine Frau, dem am Steuer stehenden Schiffer zuzufend, neben ihr eine zweite, zur Erde gebückt, mit einem Hunde. Am jenseitigen Ufer dichter Wald; links weiterhin auf dem Flusse andere Schiffe. Einförmig trüber Regenhimmel, der sich jenseits des Waldes in dichtem Regen entladet.

Bez. links unten in der Ecke: C. S.

Leinwand, h. 0,73, br. 1,20. — Vermächtnisstiftung von Dr. Ludwig Georg Silbergleit. — 1880.

SCHILLER. Johann Felix von Schiller. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau 1805, † zu München 1852. Ursprünglich Jurist, ging er als Referendar 1829 nach München, wo er sich zum Landschaftsmaler ausbildete. Seine Motive entlehnte er meist den oberbayerischen Bergen.

684. Der Chiemsee. Von einer mässigen Anhöhe blickt man über anmuthiges, zum Theil baumbewachsenes Hügelland nach dem fernen See hinüber, dessen jenseitiges Ufer die steilen Wände der Voralpen, vom Scheine der untergehenden Sonne in rosige Dämmerung getaucht, begrenzen. Gegen links im Mittelgrund ein Kloster mit einer Kirche, deren Thürme im Abendroth erglänzen; ganz vorn rechts ein sitzender älterer und ein stehender junger Mönch beim Abendgebet. Hinter den Bergen geht links der Mond an dem mit Abendgewölk bedeckten Himmel auf.

Bez. gegen rechts unten: F. Schiller 1842.

Leinwand, h. 0,88, br. 1,17. — Schl. G. f. v. K.

SCHINDLER. Emil Jakob Schindler. Deutsche Schule.

Geb. zu Wien den 27. April 1842, † in Westerland-Sylt den 10. August 1892. Schüler der Wiener Akademie und Albert Zimmermanns bildete er sich

namentlich durch eifriges Studium der Niederländer und der modernen Franzosen zum Landschaftsmaler aus. Der Wiener Prater, Dalmatien, Venedig, Holland boten ihm meist seine Motive. Thätig in Wien.

885. Regenstimmung. Zwischen vereinzelt stehenden Bäumen zieht sich ein Weg mit zahlreichen Wagen-
spuren in den Vordergrund hinein, das Wasser
steht in breiten Pfützen auf dem Haideboden.
Schwere Regenwolken bedecken den Himmel und
hüllen Alles in feuchte Dünste. Unter den Bäumen
rechts hat eine Schafheerde Schutz gesucht; auf dem
Wege kommt eine Frau mit blauem Regenschirm
einhergeschritten

Bez. rechts unten: Schindler 78.

Leinwand, h. 0,62, br. 0,99. — Verm. Friedländer 1895.

SCHIRM. Karl Schirm. Deutsche Schule.

Geb. zu Wiesbaden den 24. November 1852,
studirte 1873 in Bonn Physik und Chemie, trat dann
aber in die Kunstschule zu Karlsruhe ein, wo er
Schüler von Descoudres und Gude wurde. 1880
unternahm er mit E. Bracht und A. v. Meckel eine
Studienreise durch den Orient. Von 1883 bis 1889
leitete er das Meisteratelier für Landschaftsmalerei
am Schlesischen Museum zu Breslau. Thätig in
Berlin.

844. Abendstimmung. Zwischen grünen Ufern fließt
ein breiter Bach, über den im Hintergrund eine
Holzbrücke führt. Links ist das Ufer mit hohen
Buchen dicht umstanden, die sich im Wasser spiegeln,
rechts freier Ausblick zwischen Gebüsch und einzel-
stehenden Bäumen. Auf dem Geröll, das im Vorder-
grunde das Bett des Baches halb ausfüllt, steht ein
Fischer, der sein Netz ins Wasser senkt. In der
Mitte Blick auf die buschigen Flussufer aufwärts,
ganz fern dichtere Waldmassen. Leicht bewölkter
Abendhimmel.

Bez. rechts unten: C. C. Schirm 1886.

Leinwand, h. 1,26, br. 1,94. — 1886.

SCHLABITZ. Adolf Schlabitz. Deutsche Schule.

Geb. zu Gross - Wartenberg in Schlesien den 7. Juni 1854. Studirte von 1875—1881 auf der Berliner Kunstakademie und in Paris, hier unter Lefebvre und Boulanger; hierauf thätig in München und seit 1887 dauernd in Berlin.

- 898.** Gerichtsverhandlung. Die Scene ist der Schwurgerichtssaal des Breslauer Landgerichts, der polygonal geschlossen durch drei grosse Fenster sein Licht empfängt. Unter dem mittleren Fenster der grünverhängte Richtertisch, mit dem Vorsitzenden und zwei Richtern besetzt. Rechts davon der Staatsanwalt, vor diesem die Anklagebank, auf welcher ein junger Bursche und ein weinendes Mädchen Platz genommen haben. Daneben ein Soldat mit aufgefanzten Seitengewehr, davor an seinem Tische der Vertheidiger, nachdenklich die Gläser seiner Lorgnette betrachtend; an einem niedriger stehenden Tische sitzt ein jüngerer Gerichtsbeamter. Der Vorsitzende verhört soeben eine Zeugin, die vor dem runden Tisch in der Mitte steht und auf einige darauf ausgebreitete Kleidungsstücke hinweist. Andere Zeugen sitzen und stehen hinter ihr nach dem Vordergrunde zu. Links die Bänke der Geschworenen, hinter diesen eine Gruppe von zuhörenden Gerichtsbeamten.

Bez. rechts unten: Adolf Schlabitz
Berlin 82.

Leinwand, h. 0,92, br. 1,58. — Verm. Rob. Cuno 1895.

SCHLEICH. Eduard Schleich. Deutsche Schule.

Geb. zu Harbach bei Landshut den 12. Oktober 1812, † in München den 8. Januar 1874. Ohne regelrechten künstlerischen Unterricht herangewachsen und anfangs im Anschluss an Chr. Morgenstern und Rottmann, dann selbständig durch das Studium der Natur und der Niederländer entwickelt. Thätig in München.

- 886.** Landschaft mit Kirche. Blick auf ein mit Baumwuchs umgebenes Dörfchen mit spitzthürmiger Kirche,

zu welchem über einen Tümpel hinweg eine hölzerne Brücke führt. Links Ausblick auf waldige Ferne mit einer Windmühle. Bewölkter Himmel mit der weissen Scheibe des Vollmonds.

Bez. rechts unten; Ed. Schleich.

Mahagoniholz, h. 0,38, br. 0,58. — Verm. Friedländer 1895.

SCHÖNLEBER. Gustav Schönleber. Deutsche Schule.

Geb. zu Bietigheim in Württemberg den 3. Dezember 1851. Schüler von Adolf Lier in München, bildete sich auf längeren Reisen in der Normandie, Holland, der Rheingegend und in Italien selbständig weiter. Seit 1880 in Karlsruhe als Lehrer und Professor an der Kunstschule thätig.

- 862.** Ein Morgen in den Lagunen von Venedig. Ueber eine weite, von der Morgensonne hell beschienene Wasserfläche hinweg fällt der Blick in den Hintergrunde auf die Häuser und Kirchen von Venedig. Im Vordergrunde liegen zwei venezianische Fischerboote mit aufgespannten Segeln und Netzen.

Bez. links unten: G. Schönleber.

1892.

Leinwand, h. 1,20, br. 1,98. — 1892.

- 864.** Neckarwehr bei Besigheim. Ein niedriges Wehr zieht sich quer durch das Bild; im Vordergrunde Geröllboden, das ansteigende Ufer im Hintergrunde ist mit Bäumen und darüber hervorragenden Gebäuden besetzt.

Bez. links unten: G. Schönleber

Besigheim 83.

Pappe, h. 0,41, br. 0,49. — Geschenk des Künstlers 1892.

SCHOLTZ. Julius Scholtz. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 12. Februar 1825, † zu Dresden den 2. Juni 1893. Von 1844 ab Schüler der Dresdener Akademie, insbesondere von Julius Hübner. Nach Studienreisen durch Belgien und Frankreich thätig zu Dresden als Professor an der Akademie.

918. Liebesorakel. An einen niedrigen Bretterzaun gelehnt steht ein Mädchen in hessischer Bauerntracht, einen Korb mit abgeschnittenem Gras neben sich, und pflückt die Blätter einer weissen Sternblume ab. Ein ähnlich gekleidetes Mädchen lehnt sich von jenseits des Zauns zuschauend herüber. Im Hintergrund ein Aehrenfeld.

Bez. rechts am Zaun: Jul. Scholtz 1859.

Pappe, h. 0,30, br. 0,27. — Geschenk des Herrn Dr. Franz Promnitz 1897.

789. Musterung der Freiwilligen von 1813 vor König Friedrich Wilhelm III. zu Breslau. Der mit einem zahlreichen Gefolge von links her auf einem Schimmel heranreitende König, welchem der seine Mütze lüftende Blücher zur Seite reitet, besichtigt die in dichten Gruppen rechts und links geschaarten, von ihren Angehörigen begleiteten Freiwilligen aller Stände und Berufsarten, welche der „Aufruf an mein Volk“ in Schlesiens Hauptstadt zusammengeführt hat. Rechts im Vordergrunde Lützow und Körner eng umschlungen, dahinter eine Studentengruppe unter Führung des Professor Steffens, weiterhin dichtgedrängte Massen, die, ebenso wie die auf der linken Seite versammelten kampfbereiten Bauern und Bürger, den König mit Hurrahrufen, mit Hüte- und Tücherschwenken empfangen. Im Gefolge des Königs der Kronprinz, Prinz Wilhelm (nachmals Kaiser Wilhelm I.), Scharnhorst, Gneisenau, sowie der Verfasser des „Aufrufes an mein Volk“, Staatsrath von Hippel. Im Hintergrunde das Dach der Dorotheenkirche, der Thurm von St. Elisabeth u. s. w. Grauer, regendrohender Himmel.

Bez. ~~XXXX~~ Julius Scholtz 1866

Eine freie und grössere Wiederholung des Bildes in der National-Galerie zu Berlin.

Leinwand, h. 1,51, br. 2,37. — K.-V.

SCHOLZ. Richard Scholz. Deutsche Schule.

Geb. zu Hannover den 29. Dezember 1860 als Sohn des Komponisten Dr. Bernhard Scholz.

Seit 1877 Schüler der Kunstschule zu Karlsruhe, namentlich Ernst Hildebrand's, dem er 1880 nach Berlin folgte; indirekt wirkte in den nächsten Jahren auch C. Gussow auf ihn ein. Thätig 1889—1895 in Frankfurt a. M., seitdem in Dresden und München.

- 863.** Sorgenvoll. Ein hagerer, dürftig gekleideter Mann sitzt nach links gewendet auf einem Stuhl und schaut, die Hände zwischen den Knien faltend, kummervoll vor sich hin; an seinem Knie lehnt eine Krücke. Ein neben ihm sitzendes halberwachsenes Mädchen schmiegt sich an seine Schulter; es hält im Schooss eine Geige, in der herabhängenden linken Hand den Bogen.

Bez. rechts unten: Richard Scholz. 1891.

Leinwand, h. 1,40, br. 1,18. — Geschenk von Fräulein Toni Landsberg 1892.

SCHUCH. Werner (Wilhelm Gustav) Schuch. Deutsche Schule.

Geb. zu Hildesheim den 2. Oktober 1843. War Anfangs Architekt, seit 1870 Professor der Baukunst am Polytechnikum zu Hannover und begann 1872 seine ersten, ohne Lehrer unternommenen Versuche in der Oelmalerei. 1876—77 studirte er in Düsseldorf. Thätig in Berlin.

- 671.** General von Seydlitz auf Rekognoscirung. Der jugendliche Heerführer in der Uniform seines Kürassier-Regiments setzt mit seinem prächtigen Braunen in gewaltigem Sprung über eine Hecke und wendet sich, die Rechte zu spöttischem Gruss erhoben, nach den Franzosen um, welche ihm von einer kleinen Terrainerhebung aus, auf der die französische Trikolore weht, ihre Kugeln nachsenden. Rechts im Mittelgrunde Weidengebüsch, vorn Blumen und Kräuter. Blauer, leicht bewölkter Himmel.

Bez. in der linken unteren Ecke: Werner Schuch.

Leinwand, h. 0,68, br. 0,52. — 1886.

SCHUSTER. (Heinrich) Rudolph Schuster. Deutsche Schule.

Geb. zu Markneukirchen im Voigtlande den 1. September 1848. Schüler der Dresdner Akademie,

insbesondere Ludwig Richters, setzte seine Studien 1873 in München, darauf in Düsseldorf und Stuttgart fort. Nach einem Aufenthalt in Italien siedelte er nach Berlin über.

- 720.** Winterlandschaft an der Elbe. (Gegend bei Herrnskretsch mit dem Blick gegen Niedergrund). Links führt die von zahlreichen Landleuten begangene Strasse am Ufer des Stromes entlang zu dem hinter einer Felswand halb versteckt liegenden „Herrenhause“. Auf dem eisfreien Strome ein grosses festliegendes Floss sowie die eben vom jenseitigen Ufer herübergekommene Fähre, welcher viele Leute mit Gepäck entsteigen. Links im Mittelgrund an der zum Fluss sich hinabsenkenden Berglehne die Häuser von Herrnskretsch, rechts auf dem Eisenbahndamme der von Bodenbach kommende Zug. Die ganze Landschaft ist tief verschneit, die Berge des Elbthales im Hintergrunde in winterlichen Nebeldunst gehüllt. Grauer Schneehimmel.

Bez. rechts unten im Wasser: R. Schuster. 1883 Berlin. Leinwand, h. 0,59, br. 1,14. — 1884.

SELL. Christian Sell. Deutsche Schule.

Geb. zu Altona den 14. August 1831, † zu Düsseldorf den 21. April 1883. Schüler seines Vaters und der Düsseldorfer Akademie (1851—56) unter Th. Hildebrandt und W. Schadow, weitergebildet auf Studienreisen durch Deutschland und Belgien. In den Feldzügen von 1866 und 1870 schloss er sich als Künstler dem preussischen Heere an. Thätig zu Düsseldorf.

- 670.** Episode aus dem Gefecht bei Nachod (27. Juni 1866). In dem wilden Kampfgetümmel, das sich bei der Attacke der schlesischen Dragoner auf die österreichischen Kürassiere zwischen beiden Reiterregimentern entsponnen, hat der Trompeter Duchale die Stange der österreichischen Standarte ergriffen und legt zum Hiebe aus, den der feindliche Standarten-träger zu pariren sucht. Ein mit seinem Pferde gestürzter Kürassier rechts im Vordergrund drückt

seinen Karabiner auf den Trompeter ab, während rechts Unteroffizier Reudelsdorff, links der Dragonergefreite Sattler mit feindlichen Kürassieren einen Einzelkampf ausfechten. Dichter Pulverdampf deckt die Aussicht in die Ferne.

Bez. links unten: Chr. Sell 1868.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,56. — St. Br.

SIEGERT. August Siegert.

Geb. zu Schweidnitz den 25. Dezember 1786, † zu Jordansmühl Kr. Nimptsch den 12. September 1869. Ursprünglich Gehilfe seines Vaters, eines Goldschmieds und von einem in Schweidnitz thätigen italienischen Maler in der Miniaturmalerei unterrichtet, gelangte er im April 1808 mit Hilfe eines französischen Kriegskommissars nach Paris, wo er erst im Atelier von F. A. Vincent, dann bis Juni 1811 bei J. L. David als Schüler arbeitete. Nach Schweidnitz zurückgekehrt wurde er vom 1. Dezember 1812 ab als Universitätszeichenlehrer in Breslau angestellt. Eine Studienreise nach Italien (1816—18) führte ihn unter dem Einflusse des Malers Friedrich Helmsdorf der Landschaftsmalerei zu, die S. auch in der Form von Panoramen und Dioramen neben der Porträtmalerei fortan vorzugsweise pflegte. Studienreisen nach den Karpathen (1833) und wiederum nach Italien (1843—45) lieferten ihm die Motive, die er mit Staffagescenen im Stile David's zu beleben pflegte.

933. Italienische Landschaft. Panoramenartiger Blick auf eine Gebirgslandschaft am Meeresufer. In der Mitte liegt auf einem Felshügel ein Kloster, eine Brücke führt über einen dem Meere zuströmenden Fluss. Ueber die Meeresfläche hinweg werden ferne Berge sichtbar. Unter den Baumkulissen des Vordergrundes rechts die Gruppe eines Pilgers, dem zwei Landmädchen einen Trunk reichen.

Leinwand, h. 1,28, br. 1,84. — Geschenk des Herrn Landgerichtsraths a. D. Robert Siegert 1899.

SLIWINSKI. Robert Sliwinski.

Geb. zu Lissa in Posen im November 1840, seit 1862 Schüler von Albrecht Bräuer in Breslau, hierauf des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M., hauptsächlich unter Jakob Becker. Seit 1870 in Breslau als Zeichenlehrer am kgl. Matthiasgymnasium und als Landschaftsmaler thätig.

945. Gebirgslandschaft. Auf einer kleinen Anhöhe steht unter hohen Bäumen ein Haus mit Schindeldach. Auf dem nach vorn abfallenden Terrain eine Frau mit Kind vor einem sitzenden Manne, weiter links ein Hund und zwei Kühe. Links Ausblick auf ferne, von Wolken umhüllte Berggipfel; halbbewölkter Himmel.

Bez. rechts unten: R. Sliwinski. 1902.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,83. — Gestiftet von Freunden des Künstlers 1902.

SPANGENBERG. Gustav (Adolf) Spangenberg. Deutsche Schule.

Geb. zu Hamburg den 1. Februar 1828, † zu Berlin den 19. November 1891. Schüler von Hermann Kauffmann in Hamburg und der Hanauer Gewerbeschule, dann seit 1849 in Antwerpen und durch einen sechsjährigen Aufenthalt in Paris (1851 bis 1857), wo er die Ateliers von Thomas Couture und des Bildhauers Triqueti besuchte, weitergebildet. Thätig seit 1858 in Berlin.

697. Johannisabend zu Köln. Am Ufer des rechts dem Hintergrund zufließenden Rheinstromes haben viele Frauen und Mädchen in der Tracht des 14. Jahrhunderts sich versammelt, welche nach altem am Johannesabend geübtem Brauch Blumen in den Strom werfen. Zu äusserst rechts steht eine Frau am Rande des Wassers, an deren Gewand ein Knabe sich festhält. Zwei Mädchen reihen sich links an, hinter welchen ein Knabe sich nach den auf dem Boden liegenden Blumen bückt. Eine Gruppe von drei Mädchen schreitet in der Mitte des Vordergrundes dem Strome zu, während links eine Mutter

mit einem Kind auf dem Arm und einem Knaben an der Seite sich der Stadt zuwendet. Im Mittelgrunde stehen zwei Männer im Gespräch, deren einer, das Haupt in eine rothe Kapuze gehüllt, die Züge des italienischen Dichters und Gelehrten Francesco Petrarca erkennen lässt, welchem wir eine Beschreibung dieser Feier verdanken. Nach dem Hintergrunde zu sind noch weitere Gruppen von Mädchen und Frauen zu erblicken. Die von Thürmen unterbrochene Stadtmauer zieht sich, überragt vom Dom, im Hintergrunde von links nach der Mitte des Bildes.

Bez. rechts unten: Gustav Spangenberg. Berlin 1861.
Leinwand, h. 1,05, br. 1,80. — K.-V.

The foliage is striking

SPEYER. Christian Speyer. Deutsche Schule.

Geb. zu Vorbachzimmern in Württemberg den 21. Februar 1855. Schüler der Kunstschule zu Stuttgart unter Bernhard von Neher und Carl Häberlein. Thätig in München.

920. Schimmel mit Birke. Am Rande eines Birkenwäldchens steht, von einem wenig sichtbaren Manne in blauem Kutschermantel am Zügel gehalten, ein Schimmel mit Reitsattel. Die niedrig stehende Sonne beleuchtet das Untergestell des Pferdes. Hintergrund flache Landschaft.

Bez. rechts unten: **S**

Leinwand, h. 0,74, br. 0,98. — 1897.

SPIELER. Marie Spieler.

Geb. zu Breslau den 14. Januar 1845. Schülerin von F. Vollmar, dann von E. v. Gebhardt zu Düsseldorf, auch in München gebildet. Nach ausgedehnten Studienreisen durch West- und Südeuropa thätig zu Breslau.

938. Im Klosterhof der Eremiti zu Palermo. Blick in einen Theil des verfallenen romanischen Kreuzganges, dessen Dach durch ein Gerüst mit blühenden Kletterrosen gebildet wird. Blauer Himmel, volles Tageslicht.

Bez. rechts unten: M. Spieler.

Leinwand, h. 0,86, br. 0,66. — Geschenk des Herrn Geh. Commerzienraths L. Molinari 1900.

STAATS. Gertrud Staats. Deutsche Schule.

Geb. zu Breslau den 21. Februar 1859. Schülerin von Adolf Dressler in Breslau und Hans Gude in Berlin. Thätig in Breslau.

- 882.** Hochgebirgswiese. Ein weiter Wiesenhang im Gebirge, mit blühenden weissen Wucherblumen, röthlichem Weiderich und anderen Wiesenblumen zwischen hohen Gräsern bedeckt, durch welche zwei Mädchen und ein Knabe mit Rechen auf den Schultern hindurchschreiten. Im Hintergrunde Blick auf bewaldete Berge; der Himmel mit zerrissenen weissen Wolken bedeckt.

Bez. links unten: G. Staats.

Leinwand, h. 0,69, br. 1,00. — 1895.

STEFFECK. Karl (Konstantin Heinrich) Steffeck. Deutsche Schule.

Geb. zu Berlin den 4. April 1818, † zu Königsberg den 10. Juli 1890. Schüler der Berliner Akademie, dann von Franz Krüger und Karl Begas, ging 1839 nach Paris, wo er ein Jahr lang bei Delaroche arbeitete und hielt sich von 1840 bis 1842 in Italien auf. Thätig zu Berlin bis 1880, dann Direktor der Kunstakademie zu Königsberg.

- 830.** Königin Louise mit ihren Söhnen in Louisenwahl. Die Königin in weissem Gewande, welches sie mit der Linken aufrafft, einen weissen Shawl um den Kopf geschlungen, schreitet im Geleite ihrer beiden ältesten Söhne auf einem Kieswege des Schlossparkes dem Vordergrunde zu; der Kronprinz (nachmals König Friedrich Wilhelm IV.), welcher zur knappen Militäruniform helle Beinkleider, hohe Stiefel und eine breitrandige Soldatenmütze trägt, hängt sich, zärtlich zur Mutter aufblickend, in ihren linken Arm. Zu ihrer Rechten Prinz Wilhelm (Kaiser Wilhelm I.) in bürgerlicher Kleidung, die Mütze in der Rechten und den linken Arm um den Leib der Mutter schlingend, welche ihre Hand auf der Schulter des Sohnes ruhen lässt.

Bez. links unten: C. Steffeck 1886.

Leinwand, h. 2,57, br. 1,97. — Geschenk von Frau Auguste Agath, geb. Friebe 1886.

856. Hündin mit ihren Jungen. Eine weisshaarige braungefleckte Hündin sitzt, mit den Vorderbeinen sich aufrichtend, auf einer Strohmatte; neben ihr ein Junges, zwei andere saugen an der Mutter.

Bez. rechts unten: C. St.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,46. — Verm. des Stadtraths a. D. und Stadtältesten Hüllebrand 1891.

STORCH. Anna Friederike Storch. Deutsche Schule.

Geb. zu Stettin den 14. Juli 1815, † zu Breslau den 21. Januar 1898. Schülerin des Historienmalers Karl Herrmann in Breslau, später durch Friedrich Preller in Weimar wesentlich gefördert; wandte sich 1851 der Blumenmalerei zu und bildete sich hierin durch das Studium der alten holländischen Meister, durch einen Aufenthalt bei der französischen Blumenmalerin Elise Puyroche-Wagner und noch 1870 bei Andreas Lach in Wien weiter aus. Thätig nach einem Aufenthalte zu Berlin in Schlesien, meist in Breslau.

771. Blumenstück. Am felsigen Rand einer kleinen Bergquelle hängt ein stattlicher Kranz von rothen, gelben und weissen Rosen von dem hinausragenden Zweige eines wilden Rosenstrauches so weit herab, dass sein unterer Theil den Wasserspiegel berührt; auf den Blumen sitzen Käfer, Libellen und Schmetterlinge. Dahinter rechts eine dunkle Felshöhlung.

Bez. gegen rechts unten auf einem Steine mit dem aus A und S verschlungenen Monogramme der Künstlerin und der Jahreszahl 1877.

Leinwand, h. 1,24, br. 0,98. — Geschenk des Herrn Robert Cuno.

792. Blumenstück. Um eine Steinurne, die von der kleinen Figur eines Todesgenius mit der umgestürzten Fackel gekrönt wird, schlingt sich ein guirlandenartiger Strauss von Atern, Georginen, wildem Wein, verwelktem Eichenlaub, Brotdisteln u. s. w. Darunter eine Steinplatte, rechts eine Säule.

Bez. rechts unten mit dem Monogramm der Künstlerin und 1870.

Leinwand, h. 0,92, br. 0,77. — K.-V.

STOWERROFFSKY. Ernst Friedrich von Stoweroffsky. Deutsche Schule.

Geb. den 12. März 1816 (wo unbekannt), † zu Breslau den 16. Juli 1878. Bis zu seinem 30. Lebensjahre Forstmann, bildete sich auf der Akademie zu Dresden, mehr aber durch eigenes Naturstudium zum Maler. Thätig zu Breslau.

695. Fuchstreiben. Dichter, zum Theil schon von der winterlichen Abenddämmerung erfüllter Laubwald, der, gegen rechts und links ein wenig ansteigend, in der Mitte eine kleine, mit tiefem Schnee bedeckte Lichtung lässt. Zur Rechten harrt unter einer Gruppe von drei fast entlaubten Eichen ein Waidmann des Fuchses, der, aus der Lichtung hervorbrechend, ganz im Vordergrunde nach rechts vorbeieilt. Röthlicher Abendhimmel, mit dunklen Wolken bedeckt.

Bez. rechts unten: E. v. Stoweroffsky.
Leinwand h. 0,72, br. 1,16. — St. Br.

787. Burg Schweinhaus bei Bolkenhain. Blick auf die zwischen Bäumen liegende gewaltige Ruine des alten Schlosses von dem Burgfriedhofe aus, dessen rückwärtige Mauer noch einzelne Grabsteine sowie ein grösseres Denkmal mit einer weiblichen Steinfigur in einer Nische aufweist. Ein kleines Mädchen pflückt auf dem Friedhofe Blumen. Blauer, mit weissen Wolkengebilden bezogener Himmel.

Bez. rechts in der unteren Ecke: E. von Stoweroffsky.
1872.

Leinwand, h. 0,80, br. 1,09. — K.-V.

STRYOWSKI. Wilhelm August Stryowski. Deutsche Schule.

Geb. zu Danzig den 23. Dezember 1834. Besuchte die Akademie zu Düsseldorf als Atelierschüler von Wilhelm Schadow und liess sich nach Reisen in Galizien und Holland sowie nach Paris in seiner Vaterstadt nieder. Custos des Stadtmuseums und Lehrer an der Königl. Kunstschule daselbst.

852. Der Topfstricker. An der Thür eines Bauernhauses sitzt ein junger slovakischer Topfstricker (Drahtbinder) am Boden, einen braunen Krug zwischen den Knien haltend, in der rechten Hand eine Drahtzange. Neben ihm liegt seine Waare ausgebreitet. Ein rechts hockendes Mädchen schaut ihn aufmerksam an; er blickt von seiner Arbeit lächelnd zu einem hinter ihr stehenden Knaben auf, welcher sich vorbeugend die Hände auf die Knie stemmt. Ein an den Thürpfosten gelehntes älteres Mädchen mit einem Strickstrumpf in den Händen schaut gleichfalls zu. Eine Katze spielt mit dem Garnknäuel.

Bez. rechts unten; W. Stryowski

1866.

Leinwand, h. 1,315, br. 1,055. — K.-V. Vermächtniss des Stadtraths Herrn Paul Bülow. 1891.

SÜS. Gustav Süs. Deutsche Schule.

Geb. zu Rumbek bei Rinteln den 10. Juni 1823, † in Düsseldorf den 23. Dezember 1881. Ursprünglich Buchhändler, kam er 1850 auf die Akademie in Düsseldorf, wo er sich bald dauernd der Thiermalerei zuwandte; und zwar malte er fast ausschliesslich Hühner. Thätig in Düsseldorf.

889. Hühner. Im Winkel eines Hofes, der mit allerlei Gefässen und Geräthschaften gefüllt ist, stehen ein Hahn und zwei Hennen, deren eine soeben zwei Eier gelegt hat.

Bez. rechts unten; G. Süs.

Mahagoniholz, h. 0,22, br. 0,19. — Verm. Friedländer 1895.

THOMA. Hans Thoma. Deutsche Schule.

Geb. zu Bernau im Schwarzwalde den 2. Oktober 1839. Seine ersten Schritte machte Thoma anfangs unter der Leitung von Schirmer, später in Berührung mit Canon, an der Kunstschule zu Karlsruhe, wo er von 1859—69 verblieb. Nach einem Aufenthalt in Paris siedelte er 1870 von Karlsruhe nach München, 1877 nach Frankfurt a. M. über. Thätig seit 1899 als Direktor der Kunsthalle und Lehrer an der Akademie in Karlsruhe.

878. Wächter vor dem Liebesgarten. In einer mit Quadern gepflasterten Bogenhalle steht stolz aufgerichtet ein Ritter in eiserner Plattenrüstung, die Turnierlanze auf den Boden gestützt. Neben ihm links ein ruhender Löwe. Durch die Oeffnung der Halle fällt der Blick auf einen grünen Garten mit Springbrunnen, Schwänen und hohen Bäumen, in dem sich nackte und bekleidete Gestalten von Jünglingen, Mädchen und Kindern bewegen. Heller Frühlingshimmel.

Bez. rechts unten:  90.

Pappe, h. 0,72, br. 0,61. — 1894.

VAUTIER. Benjamin Vautier. Deutsche Schule.

Geb. zu Morges (Waadtland) den 24. April 1829, † zu Düsseldorf den 25. April 1898. Zunächst in Genf als Emailmaler thätig, dann im Atelier des Historienmalers Lugardon daselbst und seit 1850 in Düsseldorf namentlich bei R. Jordan herangebildet. 1856—57 war er in Paris. Thätig als Professor in Düsseldorf.

867. Verlassen. In einer ländlich eingerichteten Stube steht, sich mühsam auf einen Tisch stützend, ein alter Bauer und liest einen Brief; ein junges Mädchen schaut angstvoll blickend mit hinein. Ein am Tisch sitzender Bursche hört erregt die Faust ballend zu. Links eine alte Frau, die sich, um besser zu hören, von ihrem Lehnstuhl erhebt. Ein von rückwärts gesehener Knabe, der an einem Stuhl gelehnt neben dem Bauern steht, schaut auf ein rechts neben dem Ofen sitzendes Mädchen, das weinend sein Gesicht in der Schürze verbirgt. Vor ihr eine Wiege mit einem schlafenden Kinde.

Bez. rechts unten: B. Vautier. Ddf. 92.
Leinwand, h. 0,78, br. 1,07. — 1892.

VOGEL. Karl (Christian) Vogel von Vogelstein. Deutsche Schule.

Geb. zu Wildenfels im sächsischen Erzgebirge den 26. Juni 1788, † zu München den 4. März 1868.

Schüler seines Vaters, des Hofmalers Christian Leberecht V., später der Dresdener Akademie. Thätig von 1808—12 in St. Petersburg, 1813—20 in Italien, hierauf Professor an der Dresdener Akademie; seit 1853 in München.

741. Bildniss Ludwig Tiecks. Im Alter von etwa 50 Jahren; von vorn gesehen und den Beschauer anblickend. In langem braunem Rocke, unter welchem die schwarze Weste und die weisse Halsbinde hervorschauen. Die Linke stützt er auf das Knie, während die Rechte auf einem mit grüner Decke bezogenen Tische ruht. Grund Zimmer.

Lebensgrosses Kniestück. Leinwand, h. 1,06, br. 0,84. — Geschenk der Frau Clara Treutler, Enkeltochter des Dichters.

VOIGTLÄNDER. Rudolf von Voigtländer. Deutsche Schule.

Geb. zu Braunschweig den 2. Januar 1854, bezog 1873 das Polytechnikum daselbst, ein Jahr darauf die Dresdener Akademie und setzte seine Studien unter Gussow und Gude in Karlsruhe und Berlin weiter fort. Nach längeren Studienreisen thätig in Berlin.

875. Der Schriftsteller Ludwig Pietsch am Schreibtische. An einem alterthümlichen Schreibtische mit hohem Aufsatz sitzt auf einem Holzstuhl der Dargestellte, halb vom Rücken gesehen, schreibend. Links das Fenster, davor ein Gestell mit Papierrollen und Büchern.

Bez. links unten: R. v. Voigtländer 93.

Leinwand, h. 1,28, br. 0,90. — Geschenk des Stadtraths Herrn Heinrich von Korn 1893.

VOLKMANN. Hans Richard von Volkmann.

Geb. zu Halle a. S. den 19. Mai 1860. Schüler der Düsseldorfer Akademie, dann insbesondere unter der Leitung Gustav Schönlebers zu Karlsruhe weitergebildet. Thätig zu Karlsruhe.

937. Abendsonne. Blick von der Höhe auf eine deutsche Hügellandschaft, mit weidendem Rindvieh an einem Abhang im Mittelgrunde. Während der vorderste

Grund im Schatten hoher Bäume liegt, ist die übrige Landschaft in das Licht der späten Nachmittagssonne getaucht.

Bez. links unten: HR. v. Volkmann 1899.

Leinwand, h. 1,37, br. 1,98.

VOLTZ. Friedrich (Johann) Voltz. Deutsche Schule.

Geb. zu Nördlingen den 31. Oktober 1817, † zu München den 25. Juni 1886, Schüler seines Vaters Johann Michael V. und der Münchener Akademie, bildete er sich hauptsächlich durch eigenes Studium. Zeitweilig in Paris, Wien und Berlin, war er als Professor und Mitglied der Akademie in München thätig.

675. Morgen im Dorfe. Eine stattliche aus Rindern und Kälbern bestehende Heerde wird von ihrem im Hintergrunde nachfolgenden Führer durch eine in grünes Dämmerlicht gehüllte Dorfstrasse nach dem Vordergrund zu getrieben. Links reicht eine hinter ihrem Gartenthor stehende Frau zwei kleinen Mädchen freundlich die Aepfel zu, welche sie soeben von einem Bäume gebrochen. Hinter den Bäumen rechts und links die Häuser des Dorfes.

Bez. rechts in der unteren Ecke: Fr. Voltz München 63. Leinwand, h. 0,79, br. 0,94. — K.-V.

705. Viehheerde zur Tränke gehend. Eine Rinderheerde, welche aus einem zur Rechten befindlichen Laubwäldchen herausgetreten ist, sucht sich zwischen dem hohen Binsen- und Schilfgestrüpp des Ufers eines Alpensees den erfrischenden Trank. Rechts die Hirtin vom Rücken gesehen, mit ihrem Hunde an dem in den Wald hineinführenden Weg harrend; links die weite Fläche des Sees, in dessen Hintergrunde der schwer mit Wolken behangene Himmel seine Schleusen öffnet, während im Vordergrund ein freundlicher Sonnenblick die zur Tränke gehende Heerde streift.

Bez. links in der unteren Ecke: Fr. Voltz. 70. München. Leinwand, h. 0,35, br. 0,89. — Verm. Fischer.

WALDMÜLLER. Ferdinand Georg Waldmüller, Deutsche Schule.

Geb. zu Wien 1793, † daselbst den 23. August 1865. Ursprünglich zum Geistlichen bestimmt, dann an der Wiener Akademie von Hub. Maurer und J. B. Lampi unterrichtet, erwarb er sich als Zeichenlehrer, Kopist und Porträtmaler sein Brot und warf sich schliesslich mit Erfolg auf die Genremalerei. 1830 bis 1851 Custos der Gemäldegalerie der Akademie in Wien.

846. Die Adoption. In einem mit Luxusgeräth und Bildern reich ausgestatteten Zimmer sitzt auf einem rothen Polsterstuhl dem Beschauer zugekehrt ein vornehm gekleideter älterer Herr, der von einem hinter dem Stuhl stehenden kahlköpfigen Alten eine Feder entgegennimmt, um das Schriftstück, das er in der Hand hält, zu unterzeichnen. Links hockt vor einem Schreibtisch auf niedriger Fussbank eine Dame in silbergrauem Atlaskleide und Spitzenhaube, welche einem schüchtern vor ihr stehenden Knaben in ärmlicher Tracht freundlich lächelnd die Hände entgegenstreckt. Rechts kniet eine Frau in dürftiger Trauerkleidung, welche ein kleineres Kind auf ihrem Schoosse mit der Rechten an sich drückt und mit der Linken auf den Knaben hinweist, während sie mit thränenden Augen zum Himmel aufblickt.

Bez. an der Fussbank links: Waldmüller 1849.

Leinwand, h. 0,60, br. 0,74. — K.-V. Vermächtniss F. L. Brade 1887.

WENGLEIN. Josef Wenglein. Deutsche Schule.

Geb. zu München den 5. Oktober 1845. Schüler von Adolf Lier und J. G. Steffan. Thätig in München.

851. Das Isarbett oberhalb Tölz. Die Isar fliesst mehrfach in Arme getheilt links zwischen flachen mit Geröll bedeckten Ufern. Den Vordergrund bildet das von Buschwerk durchzogene Ueberschwemmungsland des Flusses; darauf wenig sichtbar einige Staffage-

Figuren. Weiterhin Wald, im fernen Grunde verschwimmende Höhenzüge. Der Himmel ist mit Wolken bedeckt, durch welche die Sonne bricht.

Bez. rechts unten: Jos. Wenglein
München 1890.

Leinwand, h. 1,83, br. 2,58. — 1890.

WERNER. Anton (Alexander) von Werner. Deutsche Schule.

Geb. zu Frankfurt a. O. den 9. Mai 1843. Schüler der Berliner, hierauf der Karlsruher Akademie, insbesondere von C. F. Lessing und Adolph Schrödter; späterhin auf Reisen in Paris und Italien. Thätig zu Berlin, seit 1875 als Direktor der kgl. Akademie.

698. König Wilhelm am Grabe seiner Eltern, den 19. Juli 1870. Gedankenbewegt steht der König im Offiziersüberrock, den Helm in beiden Händen haltend, zu Füßen der liegenden Marmorfigur seiner Mutter, der Königin Louise, leise geneigten Hauptes auf die Ruhestätte seiner Eltern niederblickend. Zur Linken der von Blumengruppen eingefasste Altar, rechts die von bläulichem Licht erfüllte Vorhalle. Durch die oberen Fenster des Mausoleums erblickt man die sommerlich grünen Bäume des Charlottenburger Parkes.

Bez. rechts unten: A. v. W. 1881.

Leinwand, h. 1,64, br. 2,16. — Geschenk des Stadtraths Herrn Heinrich von Korn.

781. Deutschlands Kampf und Einigung in den Jahren 1870 und 1871 (Farbenkarton zu dem Mosaikbilde in der Halle der Siegessäule zu Berlin). Germania, am erhöhten Ufer des zu ihren Füßen dahinrauschenden Rheines stehend, einen grünen Kranz in den Locken, den Helm in der Linken, bewehrt sich, kampfbereit über den Strom nach den Thürmen des Strassburger Münsters schauend, mit Schild und Schwert, welche ihr die durch den Sang der alten Barden aus ihren Gräbern erweckten germanischen Recken darreichen. Ueber ihr in den Lüften die lanzenschwingende Borussia, begleitet von den Personifikationen Württembergs und Baierns. Zu

Germania's Füßen die friedliche Bevölkerung, dargestellt durch ein im Kornfelde ruhendes und mit ihren vom Spiele aufgeschreckten Kindern ängstlich aufblickendes Weib sowie durch einen alten bärtigen Fischer, der, von seinem das Netz auswerfenden Sohne begleitet, drohend die Hand gegen die gespenstisch vor ihnen in den Lüften schwebende Erscheinung erhebt. Der Geist des ersten Napoleon, mit dem Cäsarenpurpur angethan, zückt finsternen Blickes hier das Schwert gegen die Idealgestalt der Germania; während über seinem Haupte mit entrollter Trikolore die drohende „France“ schwebt, und Zuaven, Turkos und Chasseurs sein Kampfgefolge bilden, stürmen Tod und Pest, die unzertrennlichen Begleiter des Krieges, in hastigem Schwunge heran. Die Adler Frankreichs und Preussens stossen mit ausgebreiteten Schwingen zu vernichtendem Strausse in den Lüften auf einander los. Die Abwehr des frevelhaften Angriffs stellt die weiterhin folgende Gruppe dar. An der Spitze einer Schaar von Eisenreitern Prinz Friedrich Karl, im rothen Attila seiner Husaren, den Feldmarschallstab in der Rechten, welche den nachfolgenden Kämpfern die Bahnen weist. Der Landwehrmann, der Offizier, welcher den mit wuchtigem Schmiedehammer bewehrten Arbeiter anfeuert, der Gardist und der einjährige Jäger ziehen begeistert dem Feinde entgegen. Den errungenen Sieg und die dadurch befestigte Brüderschaft zwischen Süden und Norden verherrlicht die folgende Gruppe, wo man, umgeben von den militärischen Vertretern der deutschen Stämme, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Kürassieruniform zu Pferde gewahrt, wie er dem vom Rücken gesehenen, in ein ideal-kriegerisches Gewand gehüllten baierischen General von Hartmann, gleichfalls zu Pferde, die Hand reicht. Ein junger verwundeter Krieger, von einem Gefährten aufgerichtet, blickt, während seine Kampfgenossen die Mützen, Fahnen und Waffen schwenken, gerührten Blickes zu dem fürstlichen Feldherrn auf; hinter ihm ein gleichfalls verwundet am Boden liegender

französischer Kürassier. Die hinweisende Handbewegung des von dem Grossherzog von Mecklenburg brüderlich umschlungenen bairischen Generals von der Tann deutet auf die Schlussgruppe des mächtigen Bildes, die Uebergabe der deutschen Kaiserkrone an die an Stelle Sr. Majestät des Kaisers erscheinende Borussia, hin. Diese, eine hehre Frauengestalt in langwallendem weissem Gewande, einen goldigschimmernden Panzer über der Brust, einen brokatenen Mantel um die Schultern geworfen, das Schwert mit der Linken auf den Boden stützend, steht in majestätischer Haltung auf der obersten Stufe eines prächtigen an seiner Rückwand mit dem preussischen Adler geschmückten Thrones und nimmt aus den Händen eines jugendlichen in die bairischen Farben gekleideten Heroldes — derselbe trägt die Züge König Ludwigs II. — die Kaiserkrone entgegen. Eine erlauchte Versammlung, welche mit erhobener Rechten der rechts am Throne stehende Grossherzog von Baden auf die strahlende Gestalt Borussia's hinweist, ist Zeuge des feierlichen Huldigungsaktes: zur Linken Kronprinz Albert von Sachsen, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, Fürst Bismarck, die Kaiserproklamation in den Händen, Graf Moltke, Kriegsminister Graf Roon u. a. Die Repräsentanten verschiedener anderer Regimenter, rechts und links von je einem Tubabläser flankirt, senken ehrfurchtsvoll ihre Fahnen und Standarten vor der Majestät des neu aufgerichteten Reiches, dem die Vertreter Badens und Sachsens in heller Begeisterung zjubeln. Während Friedrich Rothbart, sein Schwert ziehend, aus seinem jahrhundertlangen Schlafe erwacht, entfliehen die Raben des Kyffhäuser.

Unten links an der Stelle, wo im Original sich die Thüröffnung befindet, die Worte: Von Sr. Majestät dem Kaiser überwiesen.

Die Figuren in mehr als Lebensgrösse. Leinwand, h. 3,93, br. 23,45.

782. Ergänzung zum vorigen Bilde. Wiederholung eines Theiles der zur Linken des Thrones stehenden

Gruppe, in welcher der den General von der Tann umarmende Grossherzog von Mecklenburg durch die Gestalt des Generals von Werder ersetzt und an eine bedeutsamere Stelle gerückt erscheint. An dieser schliessen sich nach rechts noch General-Feldmarschall von Manteuffel, weiterhin Graf Moltke und Kriegsminister Graf Roon an. (Die Aenderung erfolgte auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers.)

Bez. links unten: A. v. W.

Leinwand, h. 2,79, br. 2,48. — Gleich dem vorigen von Sr. Majestät dem Kaiser dem Museum überwiesen.

903. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm auf dem Hofball im Jahre 1878. Der Schauplatz ist ein Theil des weissen Saales im kgl. Schlosse zu Berlin. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm in der Uniform der Pasewalker Kürassiere steht im Gespräch mit dem damaligen Rektor der Universität Berlin, Professor H. v. Helmholtz, mit Professor Virchow im rothen Mantel des Dekans der medicinischen Fakultät, mit dem Oberbürgermeister von Forckenbeck und dem Reichstagsabgeordneten von Benda. Weiter im Hintergrund an einen Pfeiler gelehnt der Maler Ludwig Knaus; aus der Thüröffnung zwischen einigen Offizieren tritt die Lorgnette vor Augen haltend Adolph Menzel.

Bez. rechts unten: A. v. W. 1895.

Leinwand, h. 1,16, br. 0,92. — 1895.

WIESCHEBRINK. Franz Wieschebrink. Deutsche Schule.

Geb. zu Burgsteinfurt in Westfalen den 14. März 1818, † in Düsseldorf den 13. Dezember 1884. Schüler der Düsseldorfer Akademie während der Jahre 1832—40. Thätig in Düsseldorf.

725. Der treue Wächter. Auf das ängstliche Geschrei eines in einem ländlichen Zimmer allein gelassenen kleinen Kindes ist der grosse Haushund an dessen Wiege in die Höhe geklettert und blickt den kleinen Schreihals gleichsam fragend an, während seine eigenen Jungen, täppisch auf dem Boden herum-

kriechend, ihr Verlangen nach der Mutter äussern. Im Hintergrunde der Heerd mit Küchengeräthen, links ein halb verhangenes Fenster.

Bez. links in der unteren Ecke: F. Wieschebrink.
Leinwand, h. 0,93, br. 0,84. — K.-V.

WILBERG. Christian Wilberg. Deutsche Schule.

Geb. zu Havelberg den 20. November 1839, † zu Paris den 3. Juni 1882. Ursprünglich Stubenmaler wurde er erst 1861 von Otto Weber, dann von Ed. Pape und im Atelier von Gropius zum Künstler gebildet; 1870 Schüler Oswald Achenbachs in Düsseldorf; 1872—74 in Italien. Thätig in Berlin.

- 772.** Capella Palatina in Palermo. Blick aus dem Mittelschiff gegen den um einige Stufen erhöhten Chor, an dessen Altar vor dem versammelten Domkapitel die Messe gelesen wird. Die in prächtiger Bunt- und Goldmosaik erstrahlenden Oberwände der Vierung werden gleich den von antiken Porphyssäulen getragenen und ähnlich geschmückten Obermauern des Langschiffes von dem durch die Kuppelfenster in die Kapelle fallenden Sonnenlicht erhellt. Auf dem Altare der Seitenkapelle rechts vom Chore brennen vor der Marmorstatue eines Heiligen zahlreiche Kerzen. Zwei im Mittelschiff vor den Chorschranken stehende Messner schwingen die Weihrauchkessel. Rechts eine teppichbehargene Empore, vor der die Osterkerze; links kniet vor einem Weihkessel eine Frau an einem Sessel.

Bez. links in der unteren Ecke: Ch. Wilberg.
Leinwand, h. 1,30, br. 1,00. — 1882.

WILLROIDER. Ludwig Willroider. Deutsche Schule.

Geb. zu Villach den 11. Januar 1845. Schüler seines älteren Bruders, des Landschaftsmalers Joseph W., dann von Ed. Schleich und A. Lier. Thätig in München.

672. Im Herbst (Gang nach Emmaus). Hügelige Landschaft, deren Vordergrund aufgewühltes und mit Steinen bedecktes Erdreich bildet. Im Mittelgrunde zur Linken eine mächtig dominirende Eichen-Gruppe, rechts auf einem niedrigen Abhange jenseits eines kleinen Erdeinschnittes, der den Blick auf ferne Berge öffnet, eine Gruppe von Pappeln und Eichen. Gegen rechts im Mittelgrunde Christus mit den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus. Gelbliche Regenwolken, zwischen denen die verdeckte Sonne durchblickt, bedecken den Nachmittagshimmel.

Bez. in der rechten unteren Ecke: Ludwig Willroider München 1879.

Leinwand, h. 1,56, br. 2,58. — 1879.

WÖFL. Adalbert Wöfl. Deutsche Schule.

Geb. zu Frankenstein den 9. Mai 1825, † zu Breslau den 7. November 1896. Nachdem er auf der Breslauer Universität studirt, besuchte er seit 1850 eine Zeitlang das Atelier des Breslauer Bildnissmalers Ernst Resch, bildete sich dann aber durch eigene Thätigkeit sowie durch grössere Studienreisen durch Deutschland, Oesterreich und Oberitalien selbständig weiter. Thätig vornehmlich als Architekturmaler zu Breslau.

689. Kirche zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Blick auf die Südseite der Kirche von der Ecke der Altbüßerstrasse und des Kirchplatzes aus; zur Linken das Pfarrgebäude und daran anstossend das Magdalenen-Gymnasium (vor dem Umbau); im Hintergrunde die jetzt niedergerissenen Häuser des Kirchplatzes mit dem zur Schuhbrücke führenden Schwibbogen. Eine aus dem romanischen Portal des Seitenschiffes heraustretende Frau trägt einen Täufling auf den Armen, während der aussenstehende Kirchen-diener einen Wagen herzuwinkt. Der ganze Kirchplatz ist durch eine reiche Staffage von Spaziergängern, Kindern, Dienstmädchen u. s. w. belebt. Leicht bewölkter Himmel.

Bez. rechts unten am Sockel der Kirchenmauer: A. Wöfl. pt. 1867.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,84. — K.-V.

743. Kirche zu St. Barbara in Breslau. Blick vom Königsplatz aus auf die Nikolaistrasse und die innerhalb der Häuserflucht hinter einer Baumreihe liegende Kirche. Rechts ein alterthümliches Haus, die sogen. Barbara-Ecke (jetzt niedergerissen), mit der Figur der Heiligen unter einem Baldachin. Im Vordergrund ein Kärchner mit seinem Wagen und Droschken auf dem Halteplatze. Nachmittagsbeleuchtung, leicht bewölkter Himmel.

Links unten: St. Barbara. Breslau; rechts unten bez. Wölf. pt. 1867.

Pappelholz, h. 0,27, br. 0,21. — K.-V.

744. Die Barbara-Ecke in Breslau. Zur Linken Blick auf die Nikolaistrasse mit ihren alten Häusern, rechts schiebt sich der (auch auf dem vorigen Bilde dargestellte) Bau der sogen. Barbara-Ecke ein wenig über die Strassenflucht vor; darüber wird der Elisabeththurm sichtbar. Vorn ein Rollfuhrwerk, ein Wagen mit geschlachtetem Vieh, eine Droschke und viele Passanten. Leicht bewölkter Himmel.

Bez. rechts unten: A. Wölf.

Leinwand, h. 0,29, br. 0,24. — St, Br.

745. Ohleansicht in Breslau. Parthie von der alten, jetzt zugeschütteten Ohle mit ihrem malerischen alten Häusergewirr. Ganz vorn ein hölzerner Brückenstein mit einem Vorplatze zur Linken, auf dem zwei von Kindern umringte Handwerksburschen einer alten Frau etwas abkaufen. Im Mittelgrund eine zweite Ohlebrücke. In dem halb ausgetrockneten Bett des Flüsschens sieht man mehrere Figuren. Gewitterhimmel.

Bez. rechts unten: A. Wölf. px. 1861.

Pappe, h. 0,36, br. 0,31. — K.-V.

746. Ohleansicht in Breslau. Ansicht des halb ausgetrockneten und auf beiden Seiten von alten, zum Theil holzverkleideten Häusern eingefassten Ohlebettes, über welches im Mittelgrunde eine steinerne Brücke führt. Ganz vorn eine alte Frau, Wäsche in das Wasser des Flüsschens tauchend, hinter ihr

ein Junge. Im Hintergrunde sieht man unterhalb der Brücke Zimmerleute bei der Arbeit. Leicht bewölkter Himmel.

Bez. links unten: A. Wöelf px. 1861.

Gegenstück zu No. 745.

Pappe, h. 1,86, br. 0,31. — K.-V.

- 788.** Das Rathhaus zu Breslau. Blick auf das Marktgewühl des Ringes mit seinen zahlreichen Buden und dem dahinter liegenden Rathhause von der Ecke des Hauses „zur Krone“ aus. Eine zahlreiche Menschenmenge, aus Markt- und Fuhrleuten, Käufern u. dgl. zusammengesetzt, erfüllt in zahlreichen vorübereilenden, feilschenden oder plaudernden Gruppen den weiten Raum. Links setzt sich der Ausblick durch die Reuschestrasse bis zum Königsplatze fort. Blauer, wolkiger Himmel.

Bez. rechts in der unteren Ecke: Adelbert Wöelf. 59.

Leinwand, h. 0,79, br. 1,00. — K.-V.

- 793.** Kirche zu St. Vinzenz zu Breslau. Blick vom Eingange gegen den Chor zu, auf dessen Hochaltar ein Sonnenstreif fällt; die an die Pfeiler des Langschiffes gelehnten Altäre strahlen in dem neuen Schmucke der erst restaurirten Heiligenfiguren und der vergoldeten Rahmen. Vorn fast in der Mitte eine Gruppe Andächtiger, ebenso rechts; ein Messner nähert sich aus dem Mittelschiffe dem Eingange, zur Linken Fremde in Betrachtung eines Altars.

Bez. links in der unteren Ecke: Adelbert Wöelf. pxt. 1869.

Leinwand, h. 0,92, br. 81. — K.-V.

- 897.** Vom Rathhause zu Breslau. Blick auf den Mittelwerker der Südfront des Breslauer Rathhauses mit dem Eingange zum Schweidnitzer Keller. Der rechts sichtbare Theil der Rathhausfassade ist mit wildem Wein dicht bewachsen. Im Vordergrund die Doppelreihe der Verkaufsbuden. Gruppen von Verkäufern und Käufern, Brauknechten und im Vordergrund ein Junge mit einem Kohlenwagen beleben die Scene.

Bez. unten: Vor 20 Jahren Adelbert Wölf. pt. 1879.

Leinwand, h. 0,35, br. 0,29. — Verm. R. Cuno 1895.

WOHNLICH. Karl Wohnlich. Deutsche Schule.

Geb. zu Friedland i./Schl. den 26. Dezember 1824, † zu Dresden den 20. November 1885. Schüler von Philipp Foltz, Karl von Piloty und Moritz von Schwind in München; nach einer Studienreise in Italien seit 1864 in Breslau thätig, später in München und Dresden.

- 779.** Mongolenschlacht bei Liegnitz (9. April 1241). An der Spitze einer starken Reiterschaar kämpft Herzog Heinrich von Liegnitz, über dem das Banner Schlesiens weht, heldenmüthig gegen die von allen Seiten auf ihren flinken Pferden herbeieilenden Mongolen. Links ein zweites Fähnlein christlicher Ritter und Reisinger, denen voran das mit einem Flor umwundene Kruzifix getragen wird. Im Vordergrund die Goldberger Bergknappen im wilden Handgemenge mit den heidnischen Kriegern. Rechts im Mittelgrunde die von einigen Chronisten erwähnte, giftige Dämpfe aushauchende Kriegsmaschine in Gestalt eines Fabelthieres. Die Thürme von Liegnitz werden in der Ferne sichtbar.

Bez. links in der unteren Ecke: C Wohnlich (C und W verbunden) 1870.

Leinwand, h. 1,80, br. 2,90. — K.-V.

ZIMMERMANN. Adolph Zimmermann. Deutsche Schule.

Geb. zu Lodenau in der Lausitz 1799; † zu Breslau 1859. Schüler des Professor Roessler an der Dresdener Akademie, in Rom weitergebildet; thätig in Düsseldorf, später in Breslau.

- 797.** Christus in Emmaus Der Heiland, in weissem Gewand und blauem Mantel, das Haupt leise geneigt, legt seine Linke in die Hand des älteren Jüngers, der ihn mit einladender Geberde zum Betreten des rechts sichtbaren Hauses auffordert. Sein Gefährte zur Linken unterstützt, demüthig zu Christus aufschauend, mit gefalteten Händen seine Bitte, der der Heiland Gewährung zu verheissen scheint. Hintergrund Berglandschaft, in Abenddämmerung gehüllt.

Bez. in der linken unteren Ecke: A. Zimmermann (A und Z verschlungen) Düsseldorf 1836. Auf dem Rahmen die Worte: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.

Leinwand. h. 1,16, br. 0,93. — Schl. Ges. f. v. K.

ZIMMERMANN. August Richard Zimmermann. Deutsche Schule.

Geb. zu Zittau den 2. März 1820, † zu München den 4. Februar 1875. Schüler seines älteren Bruders, des Landschaftsmalers Albert Z., später Ludwig Richters in Dresden. Thätig seit 1838 in München, vorübergehend in Prag.

767. Aus dem dreissigjährigen Kriege. Ein langer Tross von Landsknechten, an dessen Spitze zwei gefangene Mönche und ein gleichfalls gefesselter Bürger geführt werden, zieht mit reicher Beute sowie zahlreichen Verwundeten und Gefangenen durch eine von schweren Wolken beschattete Landschaft dahin, in der zur Linken auf mässigem Hügel sich eine dichte Baumgruppe erhebt. Rechts einige fast entlaubte Bäume bei einer Wasserlache, in welcher ein Krieger seinen verwundeten Arm wäscht, dabei drei trinkende Lämmer. In der Ferne in Flammen aufgehende Häuser, deren dichte Rauchwolken zum düstern Himmel aufsteigen.

Bez. rechts in der unteren Ecke: Richard (sic) München. 1854.

Eichenholz, h. 0,70, br. 0,91. — St. Br.

ZÜGEL. Johann Heinrich Zügel. Deutsche Schule.

Geb. zu Murrhardt in Württemberg den 22. Oct. 1850, besuchte seit 1869 die Kunstschule in Stuttgart; in München weitergebildet. 1894 Professor an der Karlsruher, seit 1895 an der Münchener Kunstakademie.

837. Frühlingssonne. Auf einer Wiese im Schatten einer Gruppe noch unbelaubter Bäume weidet eine Schafheerde. Im Hintergrunde links der Hirt, einige Lämmer fütternd. Weiter rechts hinter den Bäumen der Schafstall, im Vordergrund der Hirtenhund,

von einigen Lämmern neugierig betrachtet. Flache Gegend, durch eine niedrige Hügelkette abgeschlossen. Helles, durch zarten Duft gemildertes Sonnenlicht.

Bez. rechts unten: H. Zügel
München 88.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,95.

ZWENGAUER. Anton Zwengauer. Deutsche Schule.

Geb. zu München den 11. October 1810, † den 13. Juli 1884. Nach einem kurzen Unterricht bei Peter von Cornelius bildete er sich durch selbständiges Studium im bairischen Gebirge und in den Tiroler Alpen zum Landschaftler aus. Thätig in München.

701. Sumpfmoor. Einsames Haideterrain, von einzelnen Wasserläufen und Nadelwaldstreifen durchzogen. Die im Hintergrunde zur Ruhe gehende Sonne erfüllt den klaren Himmel mit einem intensiv gelbröthlichen Scheine, der sich in dem Wasser des Vordergrundes spiegelt. Ein vereinzelter Hirsch nähert sich um seinen Durst zu löschen. Ueber der Bergwand des Hintergrundes die Sichel des aufgehenden Mondes.

Bez. links in der unteren Ecke: Zwengauer.
Leinwand, h. 0,65, br. 1,11. — Verm. Fischer.



Verzeichniss der Künstlernamen

nach der Nummernfolge.

- | | |
|---|---|
| <p>1 Deutsche Schule vom Ende
des 17. Jahrhunderts.</p> <p>2 Michael Willmann.</p> <p>3 Andrea Scacciati d. ä.</p> <p>5 Deutsche Schule vom Ende
des 17. Jahrhunderts.</p> <p>6 Christoph Wilhelm Seydel.</p> <p>7 } Michael Willmann.</p> <p>8 }</p> <p>9 J. Strupp.</p> <p>10 Kopie nach Rembrandt.</p> <p>11 J. Strupp.</p> <p>12 } Vlämische Schule der</p> <p>13 } 2. Hälfte des 17. Jahrh.</p> <p>14 }</p> <p>15 Michael Willmann.</p> <p>16 Schule des Michael Will-
mann.</p> <p>17 Peeter Guesche.</p> <p>22 Anton Faistenberger.</p> <p>26 J. Fechhelm.</p> <p>27 Michael Willmann.</p> <p>28 C. (Elias?) Vonck.</p> <p>29 Peeter Guesche.</p> <p>33 Kopie nach Tizian.</p> <p>34 Michael Willmann.</p> <p>35 Christian Hilfgott Brand.</p> <p>36 Deutsche Schule des 18.
Jahrhunderts.</p> <p>37 Christian Hilfgott Brand.</p> <p>38 Peeter Brueghel d. J. gen.
Höllenbrueghel.</p> <p>39 Christian Hilfgott Brand.</p> <p>42 Christoph Schwarz.</p> <p>43 Französische Schule der
2. Hälfte des 18. Jahrh.</p> <p>44 Venezianische Schule des
17. Jahrhunderts.</p> <p>45 } Michael Willmann.</p> <p>46 }</p> | <p>47 } Deutsche Schule um die</p> <p>48 } Mitte des 18. Jahrh.</p> <p>49 Max Joseph Schinnagel.</p> <p>51 } Nicasius Bernaerts.</p> <p>52 }</p> <p>53 Michael Willmann.</p> <p>54 Deutsche Schule der 2.
Hälfte des 16. Jahrh.</p> <p>56 Schule Lucas Cranachs d. ä.</p> <p>57 Deutsche Schule der 2.
Hälfte des 16. Jahrh.</p> <p>59 Michael Willmann.</p> <p>61 } Michael Willmann.</p> <p>62 }</p> <p>63 Christian Seibold.</p> <p>65 Philipp Sauerland.</p> <p>66 Christian Seibold.</p> <p>68 Michael Willmann.</p> <p>69 Nachahmer des Jan Both.</p> <p>70 Jan Griffier.</p> <p>71 } Willem van Bommel.</p> <p>72 }</p> <p>73 Michael Willmann.</p> <p>74 Jacques Courtois, gen. le
Bourguignon.</p> <p>76 Johann Christoph Frisch.</p> <p>78 Philipp Peter Roos.</p> <p>79 Anton Faistenberger.</p> <p>80 Christian Hilfgott Brand.</p> <p>82 In der Art des Roelant
Saverij.</p> <p>83 August Querfurt.</p> <p>84 Anton Faistenberger.</p> <p>85 Deutsche Schule des 18.
Jahrhunderts.</p> <p>87 In der Art des Nicolas
Poussin.</p> <p>88 Max Joseph Schinnagel.</p> <p>90 Anton Faistenberger.</p> |
|---|---|

- | | |
|--|--|
| 91 Philipp Ferdinand de Hamilton. | 133 Jean Jacques de Boissieu |
| 92 Jan Pieter van Bredael. | 134 Aart van der Neer. |
| 93 David Rijckaert d. J. (III). | 135 Jan van Goijen. |
| 94 Jan Pieter van Bredael. | 136 Cornelis Bega. |
| 95 Philipp Ferdinand de Hamilton. | 137 Salomon van Ruijsdael. |
| 98 In der Art des Nicolas Poussin. | 138 Jan Wijnants. |
| 100 Deutsche Schule des 18. Jahrhunderts. | 139 Karel du Jardin. |
| 101 Philipp Peter Roos. | 140 In der Art des van Goijen. |
| 102 Philipp Ferdinand de Hamilton. | 141 Peeter Neeffs d. ä. |
| 103 Max Joseph Schinnagel. | 142 Jan van Goijen. |
| 104 Deutsche Schule gegen die Mitte des 17. Jahrh. | 143 Pieter Wouwerman. |
| 105 Max Joseph Schinnagel. | 144 Aart van der Neer. |
| 106 Kopienach Nicolas Poussin. | 145 Aalbert Cuijp. ? |
| 108 } Felix Meyer. | 146 Paulus Potter. |
| 110 } | 147 Jakob van Ruisdael. |
| 111 Guido Canlassi, gen. Cagnacci. | 148 } Deutsche Schule der |
| 112 Jan de Wet. | 149 } 2. Hälfte des 16. Jahrh. |
| 114 Deutscher Meister von 1548. | 151 Schlesische Schule vom Ende des 14. Jahrhunderts. |
| 116 Italienische Schule des 16. Jahrhunderts. | 152 Nachfolger des Lucas Cranach d. ä. |
| 117 Werkstatt des Lorenzo di Credi. | 153 Schlesische Schule vom Anfange des 15. Jahrh. |
| 118 In der Art des Velazquez. | 154 Schlesische Schule vom Ende des 15. Jahrhunderts. |
| 119 Francisco de Zurbaran. | 156 } Schwäbische Schule |
| 120 Barthelet Flemael. | 157 } des 15. Jahrhunderts. |
| 121 Schule von Bologna. | 159 Deutsche Schule vom 1. Viertel des 16. Jahrh. |
| 122 Hans Baldung, gen. Grien. | 160 Lucas Cranach d. ä. |
| 123 Alessandro Allori, gen. Bronzino. | 161 Nachfolger des Lucas Cranach d. ä. |
| 124 Pieter de Ring. | 162 Schule Lucas Cranach d. ä. |
| 125 Pieter van Anraadt. | 163 Kopie nach Giov. Francesco Barbieri, gen. il Guercino. |
| 126 Kopie nach Rembrandt. | 164 Lombardischer Meister vom Anfange des 16. Jahrh. |
| 127 Jan Kobell d. Ae. | 165 Guido Reni. |
| 128 Schlesische Schule des 14. Jahrhunderts. | 166 Francesco Buonsignori. |
| 129 Jean Jacques de Boissieu. | 170 Kopie nach Guido Reni. |
| 130 Holländische Schule um 1680. | 171 Cosimo Rosselli. |
| 131 Benvenuto Tisi gen. Garofalo. | 172 Venezianische Schule vom Anfange des 16. Jahrh. |
| 132 Schlesische Schule des 14. Jahrhunderts. | 173 In der Art des Taddeo Gaddi. |
| | 174 Russische Schule unter byzantinischem Einfluss. 17. Jahrhundert (?). |
| | 175 } In der Art des Taddeo |
| | 176 } Gaddi. |

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| 177 | } Florentinische Schule vom Anfang des 15. Jahrhunderts. | 212 | Deutscher Meister von 1549. |
| 178 | | 213 | Deutscher Meister von 1531. |
| 179 | In der Art des Taddeo Gaddi. | 214 | Marten (Jacobsz) van Heemskerck. |
| 180 | } Florentinische Schule des 15. Jahrhunderts. | 216 | Joseph Orient. |
| 181 | | 218 | Johann Heinrich Roos. |
| 182 | | 219 | Johann Georg Platzer. |
| 184 | Florentinische Schule des 15. Jahrhunderts. | 220 | Alonso Sanchez Coello. |
| 185 | Niederländische Schule der 1. Hälfte des 17. Jahrh. | 221 | Johann Heinrich Roos. |
| 186 | Marco d'Oggionno. (?) | 222 | Johann Georg Platzer. |
| 187 | Rocco Marconi. | 223 | Gaspard de Crayer (Craeyer). |
| 188 | Raffaellino del Garbo. | 230 | Michael Willmann. |
| 189 | Schule des Domenico Ghirlandajo. | 231 | Deutsche Schule gegen die Mitte des 17. Jahrh. |
| 190 | } Florentinische Schule des 15. Jahrhunderts. | 232 | } Giovanni Brunelli. |
| 191 | | 233 | |
| 191 | Girolamo da Santa Croce. | 238 | Johann Peter Molitor (Müller). |
| 192 | Italienische Schule des 17. Jahrhunderts. | 239 | Michael Willmann. |
| 193 | Florentinische Schule der 1. Hälfte des 16. Jahrh. | 240 | Deutsche Schule vom Ende des 17. Jahrhunderts. |
| 194 | } Italienische Schule des 14. Jahrhunderts. | 242 | } Johann Georg Platzer. |
| 196 | | 243 | |
| 196 | Kopie nach Giov. Batt. Salvi, gen. Sassoferrato. | 244 | } Johann Peter Molitor (Müller). |
| 198 | Lionardo da Pistoia. | 245 | |
| 199 | Venezianische Schule der 2. Hälfte des 16. Jahrh. | 246 | |
| 200 | Schule der Carracci. | 247 | Michael Willmann. |
| 201 | Schule der da Ponte, gen. Bassano. | 252 | Jacob Jordaens. |
| 202 | } „Meister des Wolfgangaltars.“ | 257 | Pieter Mulier, gen. Cavaliere Tempesta. |
| 203 | | 258 | Jan van Hughtenburgh. |
| 204 | In der Art des Franz Pourbus d. ä. | 260 | Govert Camphuysen. |
| 205 | } „Meister des Wolfgangaltars.“ | 262 | Samuel van Hoogstraeten. |
| 206 | | 265 | Frans Snyders. |
| 206 | Hendrik (Herri) Bles. | 269 | } Johann Georg Platzer. |
| 207 | Bartholomaeus Bruyn. | 270 | |
| 208 | Nachahmer des Rembrandt. | 271 | le Valentin. |
| 209 | Quirijn Brekelenkam. | 272 | Rachel Ruysch. |
| 210 | } Frans de Vriendt, gen. Frans Floris. | 273 | } In der Art des Nicolaas Berchem. |
| 211 | | 274 | |
| 211 | Deutscher Meister von 1557. | 275 | |
| | | 277 | Adriaan van Ostade. |
| | | 279 | Jan Brueghel, gen. Sammetbrueghel. |
| | | 280 | } In der Art des Nicolaas Berchem. |
| | | 281 | |
| | | 282 | |
| | | 285 | Salomon van Rombouts. |

- | | |
|---|---|
| 291 Pieter Mulier, gen. Cavaliere Tempesta. | 408 Dirk Maas. |
| 292 Christoph Ludwig Agricola. | 436 } In der Art des Melchior |
| 293 Hermann tom Ring. | 437 } d'Hondekoeter. |
| 297 Michael Willmann. | 513 Francesco Ubertini, gen. Bacchiacca. |
| 299 Nachahmer des Nicolaas Berchem. | 594 DeutscherMeistervon1527. |
| 301 P. von Purgau. | 613 Pieter van Bredael. |
| 303 Der Monogrammist F. J. B. | 614 Carel Eyken. |
| 304 Deutscher Meister um 1670. | 651 Sebastiano Bombelli. |
| 306 Christian Hilfgott Brand. | 652 Giovanni Buonconsigli. |
| 307 } Johann Georg Platzer. | 654 Deutsche Schule des 16. Jahrhunderts. |
| 308 } Johann Georg Platzer. | 656 Abraham Bloemaert. |
| 309 Michael Willmann. | 657 Kopie nach Benedetto Diana. |
| 312 } Johann Georg Platzer. | 663 } Deutsche Schule des 15. Jahrhunderts. |
| 316 } Johann Georg Platzer. | 664 } Oskar Begas. |
| 319 Michael Willmann. | 666 (Vorname?) Rothe. |
| 321 Johann Christian Brand. | 667 Franz von Lenbach. |
| 322 Johann Georg Platzer. | 668 Alexander Calame. |
| 325 Nachahmer des Nicolaas Berchem. | 669 Christian Kröner. |
| 326 Johann Georg Platzer. | 670 Christian Sell. |
| 329 Michael Carree. | 671 Werner Schuch. |
| 330 Deutsche Schule um 1550. | 672 Ludwig Willroider. |
| 331 Jan Steen. | 673 A. F. König. |
| 332 Allart van Everdingen. | 674 Heinrich von Angeli. |
| 333 Jacob van Walscapele. | 675 Friedrich Johann Voltz. |
| 334 Aalbert Cuijp. | 676 Andreas Achenbach. |
| 335 Egbert van der Poel. | 677 Karl Scherres. |
| 336 Richard Brakenburgh. | 678 Adolf Menzel. |
| 337 Gerard Dou. | 679 Rudolf Jordan. |
| 338 Aalbert Cuijp. | 680 Valentin Ruths. |
| 339 Egbert van der Poel. | 681 Otto Kreyher. |
| 341 Michael Willmann. | 682 Andreas Achenbach. |
| 342 Anton Faistenberger. | 683 Ferdinand Graf Harrach. |
| 351 Schüler des Bernardino Pinturicchio. | 684 Johann Felix von Schiller. |
| 354 Vlämische Schule des 18. Jahrhunderts. | 685 August Wilhelm Leu. |
| 355 P. von Purgau (Burgau). | 686 Diepold Freiherr von Köckritz. |
| 356 Joseph Orient. | 687 Hans Peter Feddersen. |
| 365 Michael Willmann. | 688 Heinrich Dreber. |
| 368 Christoph Wilhelm Seydel. | 689 Adalbert Wöfl. |
| 369 Giovanni Battista Dossi. | 690 Georg Müller-Breslau. |
| 376 Schule des Domenico Ghirlandajo. | 691 Wilhelm Lindenschmit. |
| 387 Mailändische Schule um 1500. | 692 Friedrich Karl Mayer. |
| | 693 Albert Hertel. |
| | 694 Herman Baisch. |
| | 695 E. v. Stowerrofsky. |
| | 696 Karl Friedrich Lessing. |

- | | |
|----------------------------------|------------------------------------|
| 697 Gustav Adolf Spangenberg. | 745 } Adalbert Wölfl. |
| 698 Anton von Werner. | 746 } |
| 699 Charles Hogue. | 747 Eduard Pistorius. |
| 700 Adolf Dressler. | 748 Peter Baumgartner. |
| 701 Anton Zwengauer. | 749 Albert Emil Kirchner. |
| 702 Rudolf Hirth du Frênes. | 750 Heinrich Brandes. |
| 703 Joseph Brandt. | 751 Karl Oesterley jr. |
| 704 Eugen Dücker. | 752 Gisbert Flüggen. |
| 705 Friedrich Johann Voltz. | 753 Arnold Böcklin. |
| 706 August Niedmann. | 754 Gustav Heidenreich. |
| 707 Friedrich Boser. | 756 Stanislaus Graf von Kalkreuth. |
| 708 Adolf Dressler. | 757 Karl Beyer. |
| 709 Karl Ludwig Rosenfelder. | 758 Franz Hengsbach. |
| 710 Emil Ebers. | 759 Simon Opzooer. |
| 711 Adelsteen Normann. | 760 Friedrich Bouterwek. |
| 712 A. F. König. | 762 Ernst Resch. |
| 713 Hermann Baisch. | 763 Eilif Peterssen. |
| 714 Hermann Bayer. | 764 Constantin Cretius. |
| 715 Ulrike Laar. | 765 Arnold Böcklin. |
| 716 Wilhelm Krauss. | 766 Gustav Richter. |
| 718 Karl Bolze. | 767 August Richard Zimmermann. |
| 719 Oskar Begas. | 768 Karl Ernst Morgenstern. |
| 720 Rudolph Schuster. | 769 } Adolf Dressler. |
| 722 Christian Kröner. | 770 } |
| 723 Karl Bolze. | 771 Anna Storch. |
| 724 Heinrich Höfer. | 772 Christian Wilberg. |
| 725 Franz Wieschebrink. | 773 Ernst Resch. |
| 726 Albert Berg. | 774 Heinrich Mücke. |
| 727 Albert Kornek. | 775 Hans Fredrik Gude. |
| 728 Berend Goos. | 776 Julius Grün. |
| 729 Théodore Gudin. | 777 Karl Graeb. |
| 730 Barend Cornelis Koekkoek. | 778 Karl Begas. |
| 731 Heinrich Dreber. | 779 Karl Wohnlich. |
| 732 Otto Kreyher. | 780 Alfred Hindorf. |
| 733 } Heinrich Dreber. | 781 } |
| 734 } | 782 } |
| 735 } | 783 Richard Lauchert. |
| 736 Heinrich König d. J. | 784 Ferdinand Graf Harrach. |
| 737 Karl von Haase. | 785 Christian Morgenstern. |
| 739 Barend Cornelis Koekkoek. | 786 Oswald Achenbach. |
| 740 Florian Karsch. | 787 E. von Stoweroffsky. |
| 741 Karl Vogel von Vogelstein. | 788 Adalbert Wölfl. |
| 742 Franz Hoffmann-Fallersleben. | 789 Julius Scholz. |
| 743 } Adalbert Wölfl. | 790 } |
| 744 } | 791 } |
| | 792 Anna Storch. |
| | 793 Adalbert Wölfl. |
| | 794 Wilhelm Camphausen. |

- | | | | |
|-----|--------------------------|-----|---------------------------|
| 795 | Theodor Hagen. | 861 | Heinrich Heinlein. |
| 796 | Hermann Baisch. | 862 | Gustav Schönleber. |
| 797 | Adolph Zimmermann. | 863 | Richard Scholz. |
| 799 | Wilhelm Krauss. | 864 | Gustav Schönleber. |
| 801 | Michael Neher. | 865 | Willy Hamacher. |
| 804 | Hanno Rhomberg. | 866 | Gustav Olbricht. |
| 811 | Ernst Resch. | 867 | Benjamin Vautier. |
| 812 | Theodor Hamacher. | 868 | August v. Heyden. |
| 813 | Ernst Resch. | 869 | Karl Marr. |
| 818 | Karl Saltzmann. | 875 | R. von Voigtländer. |
| 820 | Julius Hübner. | 876 | Friedrich Preller d. Ä. |
| 821 | Karl Beyer. | 877 | Hermann Bayer. |
| 827 | Karl Becker. | 878 | Hans Thoma. |
| 828 | Karl Röchling. | 879 | Willy Hamacher. |
| 829 | Ludwig Passini. | 882 | Gertrud Staats. |
| 830 | Karl Steffek. | 883 | Gabriel Max. |
| 831 | Anton Graff. | 884 | Jules Dupré. |
| 832 | Hans Pleydenwurff. | 885 | Emil Jakob Schindler. |
| 833 | } Anton Graff. | 886 | Eduard Schleich. |
| 834 | | 887 | Franz Defregger. |
| 835 | } Gabriel Max. | 888 | Christian Kröner. |
| 836 | | 889 | Gustav Süs. |
| 837 | Heinrich Zügel. | 890 | Emil Brehmer. |
| 838 | Walter Firle. | 891 | } Friedrich Eduard Meyer- |
| 839 | François Alfred Delobbe. | 892 | |
| 840 | Wilhelm Riefstahl. | 893 | Karl Gräb. |
| 841 | Hans Herrmann. | 894 | Gustav Jutz. |
| 842 | Hans Pleydenwurff. | 895 | Oswald Achenbach. |
| 843 | Rudolf Friedrich Henne- | 896 | David de Noter. |
| | berg. | 897 | Adalbert Wölfl. |
| 844 | Karl Schirm. | 898 | Adolf Schlabitz. |
| 845 | Karl Wilhelm Hübner. | 899 | Christian Mali. |
| 846 | Ferdinand Georg Wald- | 900 | Julius Monien. |
| | müller. | 901 | Paul Kiessling. |
| 847 | Emil Hallatz. | 902 | Eduard von Gebhardt. |
| 848 | Deutsche Schule der | 903 | Anton von Werner. |
| | 1. Hälfte des 16. Jahrh. | 904 | Elise Nees v. Esenbeck. |
| 849 | Margarete Roosenboom. | 905 | Erich Kubierschky. |
| 850 | Otto Biermer. | 908 | Adolf Dressler. |
| 851 | Joseph Wenglein. | 909 | Carl Ernst Morgenstern. |
| 852 | Wilhelm Stryowski. | 910 | Eilmar von Eschwege. |
| 853 | Friedrich August von | 911 | Ludwig Passini. |
| | Kloeber. | 912 | Laurens Alma Tadema. |
| 854 | August Kopisch. | 913 | } Francisco Pradilla. |
| 855 | Claus Meyer. | 914 | |
| 856 | Carl Steffek. | 915 | Arnold Böcklin. |
| 857 | Wolfgang Krodel. | 916 | Franz von Lenbach. |
| 858 | Albert Rieger. | 917 | Paul Graeb d. J. |
| 859 | Karl Malchin. | 918 | Julius Scholtz. |
| 860 | Hermann Prell. | 919 | Hans von Bartels. |

- | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 920 Christian Speyer. | 934 Theobald von Oër. |
| 921 Otto Modersohn. | 935 Gustav Julius Grün. |
| 922 Fritz Overbeck. | 936 Ludwig von Hofmann. |
| 923 Arnold Böcklin. | 937 Hans von Volkmann. |
| 924 Adolf Dressler. | 938 Marie Spieler. |
| 925 Paul Linke. | 939 Karl Kayser-Eichberg. |
| 926 Adalbert Hoecker d. J. | 940 Konrad Müller - Kurz -
welly. |
| 927 Emilie Mosewius. | 941 Georg Müller-Breslau. |
| 928 Anselm Feuerbach. | 942 Clara Biller. |
| 929 Alexander Koester. | 943 Wilhelm Leibl. |
| 930 Erich Erler. | 944 Otto Günther - Naum-
burg. |
| 931 Leopold Graf von Kalck-
reuth. | 945 Robert Sliwinski. |
| 932 Rudolf Hirth du Frênes. | 946 Friedrich Preller d. J. |
| 933 August Siegert. | |
-

Museumsark. Dame z. Muschel

Biblioteka Śląska w Katowicach
Id: 0030000139891



II 779683

deublet

Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

\$1